



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

WIDENER



HN ZX2R 8

Meckelbörger Minschen

Die Geschichte ut wige Tid

Don

Hans Wendt



rL
88
30

Ex libris L. Lib. B.
Lütgendorff-Leinburg



HARVARD
COLLEGE LIBRARY



THE BEQUEST OF
H. C. G. VON JAGEMANN
Professor of Germanic Philology

1898-1925

0

Meckelbörger Menschen

Die Geschichte ut nige Tid

von

Hans Wendt.



Wismar
Hinstorffsche Verlagsbuchhandlung
1911.

Ger L 1088. 877.20
✓



von Jagemann bequeht

Alle Rechte vorbehalten

Vader un Mudder tau elgen.

Dat irste Kapittel.

**Woans in Pütten Lutow Anieg un Frieden
ward und wat 'ne unglückliche Peiw un 'ne
lütt Verännerung in de Wirtschaft allens mit
sick bringt.**

Dat was nu richtig Frühjohr wurden. Haben an den Barg lagg noch en beten Snei, wat utsach, as wenn en lütten Förstersfahn en Hemdzippel ut de Būr rutsticht. Awerst unnen in de Grün'n was en groten Teppich, wo de leuwe Sünneschin allerhand Blaumen un Blömings mit hunte Sid rinstitcht habbd. Un as sich de olle himmlische Madam dunn dat Kunstwart befeelt, fung sei an tau lachen as en fründlich oll Mubbing, wat Sündags Nahmiddags in de gaude Stuw mit 'ne Koffeetaß achtern Uben sitt.

In Lütten Lutow stünn de Weiten so blag un vull, as dat Schülp in'n Möllerbil, un Fru Amtmann Schröbern lachte äwer ehr ganzes Gesicht as de leuwe Sün'n, un ehr drei Döchtings lachten mit. Wenn't ol man quarrige Dirns wiren, jeder Minsch mücht sei liben, denn sei keelen mit kralle blage Dgen in de Welt un ehr Hoor sach ut as de ripe Roggen, un wat sei up den Rim hadden, was as sei sülwsten: Ahn Plunner, äwerst düchtig un urnlich.

Paster Slutius, wat so en halwen Poet un ganzen Paster wir, säd ümmer, ehr leet dat as dat leibhaftige medelbörgsche Vaderland, un dei müßt dat jo eigentlich weiten, denn hei habbd de Mätens döfft un wir ol noch Schriftführer von'n Heimatbund, Abteilung Stickerlingshusen.

Oret, Fiken un Lischen kümmerte dat wenig. Sei haken ehren Unkel Augusten unner, wenn hei mit sine Saebenmilensstäwel, in dei en poor richtige Klubbenpedderbein steken, von'n Felln up den Hof kamm, un Lischen kneep em in'n Arm, um dat Bland en beten in Wallung tau bringen. Un Unkel August, bei sid Herrn Amtmann sinen Dob in de Butenwirtschaft nah den Rechten keek, Unkel August stunn denn still, plinkerte listig mit de Dgen un säb: „Himmeltürkenhagelweder! Bring Eugen und Laubon! Wenn ick noch en viertig Johr jünger wir!“ Bi dissen framen Wunsch blew dat äwersten. In de letzten Johren was August Albrecht ümmer snurriger wurden. Sei schimpte mihr as süß, un in de Wirtschaft was ol nich allens so in de Reig, wil dat letzte Frühjahr, wat männig Mal noch äwer oll Lüß kummt as en schönen letzten Harwsttag vor'n Winter, em ganz försötsch in de Knaken lagg. Wörrig Johr was de Must in Lütten Lutow äwerhaupt nich berühmt west, un Fru Amtmannen habb de Hän'n äwer den Kopp tauhop slagen, as sei Unkel Augusten abends fragt': „Na, woveel Fäuder hest du hüt inführt“ un de Antwort kreeg: „Na, sou'n Stücker ner achtzig werden es woll sein, Emilie“.

Emilie, bei in geschäftliche Angelegenheiten mit ehren Bräuding hochbütsch verkehrte, von wegen de Bauführung, bei doch ol hochbütsch was, Fru Emilie Schröder habb den Fedderholler up den ollen Mahagonischribdisch smeten un lud Hals rohrt un seggt: „August, un dabei sollen meine Bäuker stimmen. Du driwvst di den ganzen Dag buten rüm, plückst för min Dirns

Bergißmeinnichtings un kichst mit dat Firnrühr in den blagen Häwen, äwerst wat hier unnen passiert, dat süßt du nich; un dorbi fall ic̄ de Wirtschaft grad hollen. Mit vier dusend Dahler sitten wie all an. Wenn dat so wider geiht, kamen wi noch in't Armenhus von Stickerlingshusen". Un dorbi wischte sei sic̄ de Thyranen ut dat Gesicht un sach ut, as en ollen Pandurenrittmeister vör de Attack, blot ahn Snurrbort.

Unkel August äwer gung an dat Fenster un fihrete sine leuwe Schwester den Buckel tau, keel mit Klore Dgen in de Sünn', bei hinner de Reddelower Dannen as ne grote Georgin stünn un trummelte up dat Fensterbrett un fläut'te dortau: „Prinz Eugen, der edle Ritter“. Dat deed hei ümmer, wenn hei fuchtig was. Dat fehlte blot noch, dat en lütten Kanonenslag losgahn wir, un de Familienslacht wir in'n besten Gang west. Dorför äwersten dreigte hei sic̄ kort üm un pulterte los: „Kann ic̄ regen un wassen laten? Bün ic̄ de Herrgott sülvsten? Geww ic̄ hier nich drei Johr för Eten un Drinken arbeit't? Un nu fall ic̄ mi von 'ne rackerige Lisch, dei min Schwester is, hier awkanzeln laten, as wenn ic̄ en Dekonomikersüger wir? Wat kann ic̄ dorför, dat ic̄ öller warden dauh?“ Dormit dreigte hei sic̄ wedder üm un keel in den roden Häwen, demn de Sünn' was all unnergahn un wildeß trummelte un fläut'te hei den legten Vers von sinen „Prinz Eugenius“, un Fru Amtmannen rohrte dortau as en ganzen Harem rohrt, wenn de oll Debberpascha dod blewen is.

Greten gung an dat Fenster un hängte sic̄ an Unkel sinen Arm un säd: „Unkel, du wardst uns doch

nich verlaten?“ Fiken un Bischen äwersten leggten de Arm recht leiw üm Mutting Amtmannen ehren Hals un begöschten: „Mutting, lat dat Rohren. Nächst Johr ward dat all wedder beter warden un wi willen of recht sitig fin“. Un dunn was dat en Dgenblick still in de Stuw.

Unkel hörte tau trummeln up, un Fru Amtmannen wischte sich dat letzte Matt ut dat Gesicht, un de beiden Gefwister gewen sich de Hand. Greten, Fiken un Bischen äwersten besigelten den Frieden mit en Schock Rüß un wiren so iwrig bi de Saß, as blot junge Mätens in de besten Johren fin können, wenn sei nix beteres vör ehr lütt säuten Mülings hemwen as en ollen Unkel un en oll Mutting.

Nächsten würd Abendbrot eten, un dat was so still dorbi as Sünndags in de Kirck, wenn Paster Slutius tau Erntedankfest mit den bösen Feind in't Geschirr güng. Vergeten wiren de vierduzend Dahler Schullen up de Pachtung un allens habb sich awregt, un keel sich mit so fierliche, fründliche Dgen in't Gesicht, as wenn de leiw Herrgott sich en beten in dat Spiritusglühlicht verbistert habb, denn „zur Hebung der Landwirtschaft“ würd of in Lütten Lutow Spiritus brennt. Un Greten, bei Unkeln ümmer dat Bodderbrot smeerte, streek de Bodder en beten dicke up, üm Fett up de Seelenwellen tau geiten. Newer 't was gornich mihr nödig. August Abrechten sin innere Seelenpümpel was all so ruhig as de Willensee an en schönen Sommermor'n, wenn de irste Wind doräwer pufst un de Vägel in't Ruhr an tau singen fängen: „Gu'n Mor'n, du schöne Welt, gu'n Mor'n“.

Nahsten, as awrünt was, stellte Greten de Bubbel Lafite up den lütten Disch, as dat süß blot Sünndags Nahmiddags oder wenn Besäuf dor wir, maft würd. Un dunn gaww sei oll Augustunkeln Fier för sinen Toback un sach em recht fründlich in de Ogen. Un dat Fier von en junges Mäten is för en ollen Unkel ümmer, as wenn hei en beten in de Jungmöhl spunnt ward. Un so richt'te hei sich in sinen Staul up, as dat de jungen Westgoten in Rostock maken, wenn sei sich offiziell besupen, böhrte dat Glas un säd: „Proft, min Lütt! Du sollst auch mal den besten Mann von der Welt haben“.

Un Greten sticte sich en beten rob an, make en schelm'schen Danzstunnenknix as en lütt Ridderfrölen bi't Turnier in Burwigslust un grinte recht lustig trüg: „Ach Unkel, mit di starwen de Gauden ut. Ja, wenn wi uns in dine jungen Johren kennen lihrt hadden un du nich so gräßlich de Gardinen insmöckern wullst, denn stünn ick för nig in“.

Fru Amtmannen äwer halte sich de Knüttelsticken rut un fung bi ehr virteigt Poor Strümp an, wil sei de ollen Arbeitshänden keinen Ogenblick still stahn laten künn, un Fiken un Lischen rüchten de Staul tauhop un steeken ehr Zweschensköpp in de Mapp, wo in „Ueber Land un Meer“ de Wiskottens stunnen. Un je länger sei lesen, desto roder würden ehr lütten Köppings, un nahsten bi't tau Bett gahn vertellten sei sich noch en beten von de schöne Geschicht. Un hinnerher, as sei in't Bedd legen, gung dat noch hen un her, un sei streben sich, wer von de Wiskottens in de

Geschicht woll am nettsten wir. Un Fiken was en bitschen mihr för Paulen, un Dischen för Ewald'ten un so dröhnten sei sich bi lütten in en richtigen Brutstand röwer. Gret äwer mahte disse Geschichten nich mit. Sei wir de Dellst un behöll ümmer ehren floren Kopp, un wat sei säd un däb, hadd Hand un Faut, ahn dat sei ehr lütten Ewestings dorbi regalierete oder ehr dat marken leet. — — — — —

Börlöpig äwer satt noch de ganze Fommili üm den groten eiken Disch. Fru Amtmannen knütt'te, de Dweschens belesen sich, un Unkel August vertellte sich en beten mit sine öllste Nicht äwer vergangene Tiden, wo hei of einmal jung west wir, un de ganzen Mätens in de Nahwerschaft von Stickerlingshusen den Kopp verdreigt hadd, wenn hei up sinen Schimmelwallach „Prinz Eugen“ tau ne lütt Festivität, oder en lütt beten duhn sopen, dörch de Straten von de Nahwerstadt reden wir. Un woans hei kein mügt hadd, wil sei em all üm den Hals föllen, un wi em dunn nahsten bei Ein nich mügt hadd, bei hei am leiwsten üm den Hals föllen wir. Un wil hei dat so nich länger hadd uthollen künnt, was hei nah Rumänien gahn, üm dor tau wirtschasten un sich mit de gälen Zigeuneriwer tau trösten. Un wo hei in Jassi jeden Sünndag nahmiddag mit französ'schen Sekt un de brune Marianka sin oll dämlisch Hart hadd begöschen wullt, un wo dat doch dor inwennig so leddig blewen wir. Un as dunn Badding Amtmann storwen wir un sei of in de kühle Erd von Neddelow lagg, bei ut em en rumänischen Galzwillen maht hadd, dunn hadd em dat

dor unnen mang dat polackische Zigeunertüg nich mihr hollen, un hei was nah Hus kamen, um sin Swester en beten unner de Arm tau gripen. Un woans em dunn tau Maub west wir, as hei, ahn sich antaumellen, dörch den Snelatsch von Stickerlingshusen nah Lütten Lutow peift was. Wo de ollen Poppeln an de Schosseß in'n Stormwind sungen hadden: „D' is recht, oll Burck, dat du wedder dor büßt“. Wo de Whten von den Pümpel hochgahn wiren un: „Paß, paß! Gu'n Dag of in de oll Heimat“ ropen hadden, un wo em dat olle Hart lacht un weint habb, as sin Swesting uprohrt' un em in de Arm slöt: „August, min Augustbrauder“.

Fru Amtmannen äwerst hürte en beten tau knütten up, un August Abrecht säb tau Greten: „Un süh, min Döchting, dunn kammst du ut de Döhr rut un wirft all 'ne richtige junge Dam mit din achteihn Johr un stünnt vör mi, as wenn du de olle Heimat in't Frühlingsgräun wirft“. Un nahdenklich säb hei wider: „Un du gliest ehr Tog um Tog, ehr, bei id, um sei nich an den Arm von en Annern tau seihn, dor unnen bi dat „Himmeltürkenhagelweder — Prinz Eugen un Laudon Polackenzigeunertüg“ ut den Weg gahn bün“.

Un dormit strakte hei Greten äwer dat blonne Hoor, wat ehr in en sworen glatten Dutten in't Gnid hüng un säb: „So, min Döchting, is es mit der Liebe. Den Einen krigt sei all Näs'lang mal, den Annern of öfters en bitichen, abersten doch nur einmal orndlich. Un denn is es auf Dod un Lewen un man geht blot noch so en beten as Bummelbian in de Welt spazieren.

Ob hüt, ob mor'n, dat's allens egal; man hett doch nix mihr tau gewinnen un tau verlieren".

Un dormit stünn hei up un güng an dat Fenster, wo de Bullmahn äwer de Feller keel, un trummelte finen „Prinz Eugen“ up dat Fensterbrett. Un so was dat all Dag, wenn hei bi de Rotspohnbuddel satt un kein Besäuf bi Fru Amtmannen wir. Wenn äwersten de Paster oder süß wer dor wir, un Einer up Unkel Augusten sine Leiw tau spreken kamm, wurd hei bissig as en ollen Kädenhund un fohrte de Minschen an, as wenn hei en ollen Korporal un sei alltausam Rekruten wiren. Somat hürt' eben nah sine Ansicht blot vör den Richterstaul von sin eigen Hart, un wenn hei dorvon anfüng, was dat wat anners, un denn keel hei sich of ümmer de Minschen an, tau de hei von sich sülwsten vertellen däb. — —

In dissen Ogenblick äwerst stünn August Albrecht noch an't Fenster un pussierte mit den Bullmahn, bet sich von hinnen twei junge Arm um sine Schuller läden un em um sine Seelenaß dreigten. Un hinnerher kamm en lütten säuten warmen Mund, dei so weil was, as dat Dunenäwerbedd in Großmubbing ehr Himmelsanatorium, un disse lütte Mund läd't sich up August Albrechten finen stoppeligen Snurrbort so sanft un fast, as en Päckplaster. Dat was kein Küsseri, as süß Schwadronenwis' unner gaude Verwandten versludert warben, ne, dat was blot ein Kuß, äwer hei wir dornah un säb allens. — — — — —

As de lütten Tweschens dit segen, würden sei of iverfüchtig up ehre grote Schwester, un sei klappten de Mapp tau un hängen sich rechtsch un linksch in sine

Arm, denn sei dachten, en ollen lewigen Unkel is doch beter as twee Biskottens in de Romanen. Unkel August äwerst makte en Gesicht, as de Bullmahn buten un dreigte sich en beten in en ganz langsamen Walzertakt up sine Pedalen, bei binah so grot wiren, as bei von Bismarcken up't Hamburger Denkmal un säb: „Ich kam mi vör, as en blanken Rubin in ne sanfte Perlenkett“.

Un Gret lachte un meinte: „Nee Unkel, du süßt grad so ut, as uns' Nero, as wi em von rode Sid en Halsband umbunnen hadden“.

Vergeten was de „Polackenzigeunernation“, vergeten was dat Graww up'n Kirchhof von Meddelow, Unkel August was up eins teihn Johr jünger wurden, un sine Swester Emilie verlür ein Masch nah de anner as oll Tanten Penelope bi't Teppichknütten üm ehren leiven Odysseus.

As de lütten Nichten mit ehren Unkel nu naug rümmerkludert hadden, gewen sei Fru Amtmannen of noch en lütten Konveniensfuß un säben Gu'n Nacht. De beiden Tweschens vöran, blot Gret dreigte sich in de Döhr üm un winkte ehren ollen Berührer noch eins tau. Dunn gung of sei.

Dit Mal wiren de beiden Tweschens von ehr Romanen kuriert, un as sei up ehr Stum seeten, meint' Fiken tau Lischen: „Wie sie wohl ausgesehen hat?“ Lischen äwer säb: „Mi hett Unkel nüllich vertellt, dat sei grote Aehnlichkeit mit uns' Grete hatt hett. Sei äwersten, bei so grote Aehnlichkeit mit Unkel sine

platonische Brut heivven süll, lachte blot un säb: „Si sünd all heid verrückt“.

Un de Zweschens flusterten blot noch en bitschen un sünnen, dat sei doch of grote Mehnlichkeit mit ehr Swester un dorböörch of mit Unkel Augusten sine Rördam hadden, un dormit slepen sei in. Güt abend äwer was de öllst lütt Schröbern dejenig, bei noch en beten drömen müßt. Lising make sei dat Finsster up, wat nah den Goren gung un keef in den Mahnschin. De olle Kastann' schüttelte den gräunen Kopp, un de Wind güng ganz sachten böörch de Telgen, as wenn hei en lüd Weigenlied sung. T'was all ganz sommerwarm buten. Awer hen un wenn föll doch en loses Blatt ut de Kron, tummelte böörch de Luft un leggt' sich licht up de Erd, so lis, dat man dat mihr fäulte as hört'. Un dat grote Mäten löste sich den Dutt un leet ehre blonnen Hoor los' äwer de witte Nachtjack fallen, halte sich en Speigel un bekeef sich, woans dat allens in dat Mahnlicht utsach. Dat was wider kein Jubillung ober mätenhaftige Eitelkeit. Dat was blot de Freud von 'ne jung Minschenknoep an sich sülvven, kort vör't Upbläühen. Un wat dor ut den Speigel keef, was en richtigen Engel ahn Flüchten, un in de Hoor spelte so'n eigen Glanz, bei gornich von disse Welt was.

Un de Abendwind kamm achter de Nebdelower Dannen rut, streef an de oll Kastann' vörbi, strakt' ehr den Kopp un spelte in de upgelösten Hoor. Greden äwer keef in de Nacht un säb halwolub mihr tau sich sülvven as in de Düstertheit buten: „Du stille Fru, bei dor dräben slöpt, wat hest du för einen Schaz von di stött, un en

Alldagslewen mit Satteten un Drinken dorför intuscht, ahn Kummer un ahn de gröte Freud, an dei all de Seeligkeit up disse Jrd hängt. Nee, dat wir nix för mi; icĥ habb dat an din Städ anners maĥt“.

Un dorbi bögte sei sicĥ wid in de Nachtluft un leet sicĥ dat warme Blaud in de Dünningen kühlen. Un sei säuhlte sicĥ up einmal so jung und frühlingsdöstig un rechte de slanken kräftigen Arm, as wenn sei seggen wull: „Kumm, du leiwes Lewen, schenk mi Kummer und Freud! Hier sünd twei junge Arm, dei sicĥ rögen känen, un en Hart, wat weiß, äwerst nich hang is, un en Hart, dat allens dragen un utstahn ward üm 'ne grote heilige Stun'n“. Dormit maĥte Gret' Schröbern dat Fenster tau. Un sei wüßt, dat de Stun'n kamen würd, früher oder späder. Un as sei dunn in de Stuw stünn, un noch en beten taegerte, dat Licht uttaupusten, hadden ehre Dgen so'n eigen Glanz, as hei süß blot in de Dgen von lütt Rinner oder junge Muddings tau finnen is, bei ehr irst Gör ankieken. — — — — —

Wildefĥ habb sicĥ Untel August unnen 'ne nige Bubbel Lafite antrugt, bi dei em ümmer de gauden Gedanken kemen, un sine Swester Emilie säb tau em: „August, dat's gornich gaud mit den veelen Alkohol. Du heft bi dor unnen mit den Ungarwin dat so anwennt, äwer irstens is de Lafite bi Swerten in Rostock so düer un denn geiht hei of so sühr in't Blaut. Rit bi blot mal Konsul Bramsigen an, den'n sine Näs' is all ganz blag; wenn du dat noch so wider bedrivwst, wartst du of noch so utseihn“.

„Na, lat man wesen, Miling. Irstens betahl
 ick jo mine Winrechnung allein un denn nehm ick
 mi all so wie so üm din Döchtings in Acht, denn
 ick kann doch nich verlangen, datt sei en ollen Bram-
 winspott mit ehre Zärtlichkeiten begawen. Güt hett
 dat mit mi 'ne anner Bewandniß. As wi uns
 vörhen so bi de Uhren hadden, is mi ganz allein
 de Insiht kamen, dat dat hier nich so wider geiht. Ick
 bünolt, un dat Raden un Schörwarcken is för en ollen
 Mann nig mihr. Dat möten de Jungen maken, bei
 Hoor up de Zähnen un 'ne gesunne Gall in'n Liew herwen.
 Süß mal, Swesting, ick will ja noch girn hier un dor
 en beten in de Butenwirtschaft nah den Rechten seihn,
 un wat ick eten dauh, verbein ick of woll, un wat ick drink
 un rook, betahl ick ja allein. Höchstens dat ji mi taum
 Geburtsdag 'ne lütt Rist Heiner Klay schenken dauht. Un
 den Kittel, den ick up den Liew herw, hett mi noch de
 oll Abrahamowicz in Jassy ansmeert. Un von de söß-
 busend Dahler, bei ick herw, kriggt Gret mal dreidusend,
 wil sei so schöne Dgen hett un mi von din drei Mätens
 am leiwsten is. Un dat anner krigen de Tweschens.
 Nemerst en beten mihr Tog mött in de Kolonn' kamen.
 Dor herw ick mi nu dacht, dat wi uns hier son'n lütten
 Wirtschaftsakademiker un en lütten Wirtschaftsfüger in-
 spannen. Dat bringt mihr Lewen in de Baud un de
 Dirns herwen denn Sünndags of en lütt Vergnügen,
 denn hier sünd sei doch grad as schöne Lachburwen in en
 Löwentäfig, wo du as 'ne oll Tigersch un ick as en
 schönen ollen Subankater in rümsitten. Wat herwen
 de Mätens süß? Paster Slutius sine Eudogia is ja

en ganz nettes Mäten, äwerst sei is tau fihr in de hochmusikalischen Regionens tau Hus, wo de Berstand uphürt. Un dat du all' Winter eins mit de lütten Gößels nah de Ressurce von Stickerlingshufen räwer fährst, wo dat all so taum Inslapen is, un bi dor as 'ne wille Tiggerolsch hinner de Jungen setist, un wenn se anfängen, lustig tau warben, ümmer „aber Grete, aber Fiken, aber Lischen“ seggst, na, dat's of nix för junges Blaut. De Dirns sünd so upfött't, dat sei of ahn dine mütterliche Debberupsicht nich äwer de Sträng slagen. Un siß glit mit en Swartfiden in de oll Jungferneck tau setten, dat kann man von ehr of nich verlangen. De Akademiker mött ut 'ne gaube meckelbörgsche Zommili fin un en bitschen wat von de Wirtschaft verstahn. Un dat Sügerfahlen mött irgendwo ut de Grotstadt importiert warben, üm hier en beten Minsch tau warben, dat hei nahsten Vabern sine Dahlers nich in ein Johr, sonnern in fiw mit de högere Dekonomie dünn maken lihrt. So'ne Heuhüppers lopen jo hüt tau Dags mihr as tau veel in'n Lan'n rüm.' Awer sei betahlen gaub, un wat uns de Süger betahlt, dormit betahlen wi den Akademiker, un dorbi bliwvt de Wirtschaft in de Reig“.

„Wenn du meinst, August, dat dat so beter is, best du woll recht“, meint' Fru Amtmannen. — „Dissen Winter warben wi woll noch so dörch kamen, un tau Ostern können wi uns denn ja en poor junge Minschen hier angaschieren. Stuwen hewwen wi ja mihr as tau veel in'n Hus', dor warben de Zwei of noch unner-taubringen fin. Wi hewwen ja bi de lezt Inquartierung

noch mihr up'n Hals hatt. Un satt eten för twei Minschen is ja of nich schlimm. Dissen Winter äwerst länen wie dat noch mal mit anseihn“.

„As du meinst, Miling. Dat beten Boston warben wi beid mit Greten un den Paster dissen Winter of noch farrig frigen, un de gräewst Arbeit is ja nah de Muß dah. Ich ward, wenn ich nächsten Sünndag nah Stickerlingshusen in'n Hunnenkraug führ, mal bi Konsul Bramsigen mit vörkiken, dat hei dat mit de Annongzen gelegentlich tau'n Harvst besorgt. Dei Mann is ja de Gefälligkeit sülwsten, wenn man bi em köfft“.

Dormit drüink Unkel August sinen letzten Druppen ut de tweede Buddel Lafite, gaww sin Sweesting de Hand un güng nah baben. Fru Amtmannen äwer treckte noch de oll Klock in de Estuw up un fat'te noch eins de Hofdöhr an, ob de Dirns sei nich för en Brutmann uplaten hadden. T'was allens in schönste Urdrnung. Denn de Dirns wiren all lang ut dat Finster stegen, un de Klock habbd sei glif nah Abendbrot all eins uptreckt. Un so sleep sei ganz ruhig in.

Annern Mor'n, as Gret' mit Muddern in de Melkstuw was un Unkel August up'n Hof bi de Knechts mit en poor lütte „Himmeltürkenhagelweder Prinz Eugen un Laudon“ sine Stimm von den Chateau Lafite en beten reinigte, namm Fru Amtmannen ehr Dellst bi Sid: „Greten, ich herw gistern abend mit Unkel Augusten redt“, denn Mudding was gewennt, allens mit ehr öllst Döchtling döchtausnacken, „un Unkel meint, dat wi uns en beten verännern möten, denn in de Butenwirtschaft ward em dat mit de Wil

tau veel. Sei hett sich ja dor unnen bi de Swarten en lütten Knaz weghalt, un en lütten Knaz habb hei damals all mitnahmen. Berdenken kann man em dat ja eigentlich nich. Dor herwen wi uns nu dacht, dat wi uns hier en jungen Entspekter anschaffen, un wil dat allerhand kosten däb, meint Unkel August, dat wi uns noch so'n lütten Flitscher as Lihrling mit in't Hus nehmen, dei uns dat inbringt, wat de anner kosten deiht".

Dorbi keel Fru Amtmannen ehr Delfst en beten von de Sid an, as wull sei mal seihn, ob sei of nich rod bi de fründlichen Utsichten würd, denn junge Mätens herwen mihrstens ehr Hart nich up dat Flag sitten, wo't eigentlich hengehürt. Awerst Gret Schröders keel ehr Mudding so grad un krall in de Dgen, dat sei sich eigentlich sülwst en beten schämen däb, wil sei ehr Dochter för einfaches Dannenholt anseihn habb, wo sei doch ut Karneiken wir. „Ick glöm, du heft recht, Mudding“, säd Grete, „ji warden all beid nich jünger, un wenn ick of Unkel Augusten kein Borwürf maken will, so, as dat gahn mött, geiht dat bi uns nich. Unkel is oft un kann nich äwerall tau glife Tid sin, un wenn dat irst einmal anfängt intauriten, is nahsten alle Mäuh vergewens. Un wie kaenen dat von Unkeln of gornich verlangen. Sei hett soveel in sinen Lewen dörmacht, dat hei dat nu of en beten ruhiger herwen kann“.

„Du büst doch en verstänniges Döchtling“, säd Fru Amtmannen un keel recht stolz up ehr Delfst, dei mit ehr kattunen Kleid rümwirkt', dat de Dirns in de Melk-kamer, dei doch von sworen Ackerlagg wiren, urndlich ansticht würden. Un dat will wat heiten, ut meckelbörger

Daglöbnerbirns un Jungens Minschen tau maken, dei sich dreihn un wennen können. Ebenso licht lett sich ut den Räsquart Sahnkäs' tauhop rühren, un dat was in Lütten Lutow nich Mod. — — — — —

Middbags würden denn noch de beiden lütten Göffels, as Onkel August sin beiden Zweschensnichten näumen däb, mit dat grote Geheimnis bekannt makt, un Fiken sünn dat „himmlisch“ un Lischen „göttlich“. Un as Korl Brandt, de Melkkutscher, mit sine veelen Besorgungen, bi dei hei ümmer so veele Glucks drinken müßt, ut de Stadt trüg kamm, güngen de beiden lütten Schröders Onkel Augusten so veel um den ollen Dort, bet em taulezt en Licht upgüing un hei fragte: „Na, wat will'n ji denn all wedder?“

„Onkel, dat marßt du nu irst“, meint' Fik, dei ümmer en beten swipp mit ehr lütt Mulwarks was, „na, wenn du dat man äwerhaupt marßt, is dat ümmer beter, as wenn du gliks „Nee“ seggst: Wi wullen girn mit den Einspänner un Korl Brandten nah Nebdelow tau Pastors räwer führen“.

„Mha“, dacht August Albrecht, „ji kânt wedder nich dicht hollen mit de jungen Herren, dei hier in't Hus kamen saelen“. Lud äwer säb hei: „Führt man ümmer tau un paßt up, dat Korl von den Paster en beten rein Gotts Wurt up de Seel bunnen krigt un nich in'n Kraug geht. Hei hett hüt mor'n in Stickerlingshusen all urdentlich einen snaben. Un wat id jug noch seggen wull, dat mit den Entspekter un Wirtschaftslirhing is allens man Spaß weßt“. Dorbi plinkerte hei listig mit de Degen un keef in de verbaften Gesichter von de lütten

Göffels, bei utseegen as en Mätenspangschonat, wo en Husorenleutnant inquartiert west is un nu wegritt.

Un Fiken dacht: „Ach, denn hett de ganze Reif' ja keinen Zweck mihr, wenn wi Eudogia Slutiusfen dat Nigste nich vertellen kaenen“.

Taulegt würd äwer Unkel Augusten dat lütt Göffelpoor doch duren, un hei grivlachte vör sich hen un säb: „Na, führt man un vertellt man, un wenn dat nahsten nix warben süll, hewwen ji ja webber wat tau vertellen“. Dunn güng hei hen un säb Korlen, dat hei den Einspänner anspannen süll.

'Ne halv Stun'n späder gung denn de Reif' of würllich los, wil Korl sich sihr beilt habb. De oll spattlahm Pony un de halwduhne Korl up den Buck, un hinnerher en lütten Korw mit twei lütte säute Mätens in, dat sach ut as 'ne lewige Parobi up Frühjohr un Harrost.

„Korl“, säb Fik nah 'ne lütt Wil, „dat's gornich nett, dat du di in de Stadt ümmer so taum Swinegel maßt. Du süllst doch of eins en urndlichen Menschen warden“. Un dorbi leef dat lütte Frölen Korlen so irnst an, as wenn sei sine ut de Ort geflagene Großmudder wir. Von de jungen Mätens let Korl sich nämlich ümmer noch in'n Gauden wat seggen, denn sei smeerten em dat Bobbing, wat hei mit tau Stadt freeg, un wenn sei mal 'ne lütt extrasche Besorgung hadden, smeerten sei noch en beten dickter as süß up, denn Rowdiere un meckelbörgsche Daglöhners sünd blot mit Fauder in'n Gauden tau regieren.

„Ja“, säd Korl, „Frölen Fiken, ic̄ būn ganz nüchtern“, un taum Bewis swuppte hei einmal mit de Pitsch, üm den Pony in Draww tau bringen. Newer de Pony dacht of so as Korl, wenn hei buchtig was, un dat was ümmer dat Gegendeil von dat, wat anner Lüd dachten.

„Ja, Frölen Fiken“, fung de herrschaftliche Melk-
kutscher von nigen an, „dat's all so einfach nich, wenn
ic̄ in de Stadt kam. Ic̄ heww denn ümmer den
groten Zettel mit, un dor kann man sic̄ ut Pust un
Aten lopen, denn narrenswō sünd de Saken all farrig.
Un äwerall nöbigen mi de Lüd so lang', en Lütten tau
drinken, dat ic̄ dat gornich awslahn kann. Un denn
giewt dat irst in de Apteil en lütten Bittern, bei so gaud
för de Mag is, as de Herr Proviser seggt. Un nahsten
en Lütten alkoholfrigen, un denn bi Kopmann Wegenern
noch en Lütten, un de Herr Kopmann Wegener is so
en gauden fründlichen Minschen, bei ümmer so veel
nöbigen beiht“.

Bi Kopmann Wegenern gaww dat nämlich de
größten Slucks, un Fiken säd taulegt, üm Korlen
ut de Unnerhollung tau bringen: „Na, lat man gaud
fin, Korl, wi nehmen di dat wider nich äwel, un duhner
as duhn kannst du di ja nich supen“.

Dormit was de Vertellnis nu vörlöpig tau En'n.
Newer mit junge Mätens ehr lütt Mulwarts ist dat grad
as mit dat Waterrad von de Maehl. Wenn dat nich lopen
beiht, ward dat moffig, un wenn bei nich vertellen un küssen
kaenen, warden sei of en beten stockig un olt vör de Tid.
Dat duert denn of kein fiv Minuten, dor stött Lisch'

Fiken an un säd: „Was woll Eudoria sagen wird?“
Denn bi Pastors würd hochbütsch red't un wenn man
in Lütten Lutow up Eudoria tau spreken kamm, würd
of ümmer hochbütsch red't, wil de lütt Pasterdochter
so'n gebildtes Mäten was un binah Griechsch verstünn.
Sonnen Insluß hett de Bildung, wenn sei of gornich so
sllimm is, of up anner Lüüd noch.

Fiken säd äwer: „Du, wie er woll aussehen wird?
Der eine, der aus der großen Stadt kommen soll, wird wohl
auch so'ne Art Wiskotten sein, dessen Vater eine große Fabrik
mit Schornsteinen und vielen Arbeitern hat. Und der
andere wird am End' Fritz Lückting, der dem alten Ober-
amtmann Pageluhn nicht heilig genug ist und seine geist-
lichen Erbauungen nicht immer mit anhören mag. Das
wird sein bei uns, und dann ist es auch nicht mehr so
langweilig. Un dann lassen wir auch nicht locker, bis
es eine richtige Aufsköst im nächsten Herbst gibt, und
dazu laden wir uns Eudoria un Gertrud Bramsigen
ein bischen ein, und der neue Inspektor und Wirtschafts-
lehrling wird auch wohl einen Bruder oder Vetter
haben“. Un in Gedanken eten de Zweschens all Strigel-
birkauken un walzten nah de schöne blaue Donau von
Püster Blanten. — — — —

Bi Pastors was kein Minsch tau Hus. Eudoria
was mit Badding nah Kollegen Willem in Stickerlings-
husen, wo sei ümmer taulekt noch en lüttes Lied för 'ne
geladene Gesellschaft vördrägen künn. Un't was en
schönes Lied, wat Eudoria Slutius in dat letzte Halw-
johr bi jede passende un unpassende Gelegenheit taum
besten gaww. Dat Lied heit:

Das kleine Mädchen singt:

Mein Schatz hat mich verlassen,
Zog in die Ferne weit,
Er sagt, auf tausend Straßen,
Er sagt, auf tausend Straßen
Liegt blankes Glück bereit.

Und als er ist gegangen,
Ließ ich mein Tüchel wehn,
Heiß ließ's mir über die Wangen,
Heiß ließ's mir über die Wangen,
Ich mocht die Welt nicht sehn.

Was ihn wohl nur zum Wandern
In graue Ferne trieb?
Es haben doch all' die andern,
Es haben doch all' die andern
Ihn lange nicht so lieb!

Eudoria hadd tworft noch keinen Schatz, äwersten dat Klüng doch sühr schön, und de beiden Tweschens vergötterten in ehr ümmer en Ort lewige Mus' un 'ne grote Künstlerin, bei eigentlich mit de Harf un en Lurbeerkrantz sic' bi'n Photographen awnehmen laten müßt.

Gret' fünn ümmer, dat de Lurbeerblätter taum Brassenkaten beter uphaben wiren, un dat Eudoria bannig falsch süng. Newersten sei hadd doch twei Johr Singstun'n hat, un Gretenswester süng blot, as ehr lütt Müling wussen wir, un Untel August säb ümmer, sei süng innig un richtig. Un Untel August wüßt in de Musik sühr gaud Bescheid, denn hei hadd in sine Stuw

en ollen Fidekasten stahn, un de ollen Frugens in Stickerlingshufen vertellten sich, dat hei früher in lustige Gesellschaften un för wollbädige Zwecken sich schön spelt hadd. Un Unkel August was ja nahsten jeden Sünndag in Jassy bi de Polackenzigeunerwiver west un hadd jeden Sünndag 'ne nige Primadonna för't Gemäud hatt, um sin Gemäud tau begraven. Un so würd dat woll mit Eudogia, mit Schwester Greten un de olle Fidel up Unkeln sine Stuw un Unkeln sine musikalische Aber sine Nichtigkeit hewwen.

Vörlöpig würd wedder umkehr. Korl Brandt keef noch einmal weikmäudig nah den Nebdelower Kraug räwer un tellte in Gedanken de Stucks nah, dei hei dor hadd drinken künnt, wenn Pastors tau Hus west wiren. Un hei un de Pony leten ebenfo swor de Köpp hängen, as de lütten Frölens in den Korrwagen, dei ja nu of noch acht Dag ehr nigste Nigigkeit för sich behollen müßten. An dissen Abend was dat recht still in Lütten Lutow nah'n Abendbrot. De Tweschens lesen de Gordenlauw, Fru Amtmannen stricke an ehren nägenuntwintigsten Strump, un Grete rekente in de Wirtschaftsbäuker. Unkel August äwer drünt hüt blot Jansensch Dunkelbier un rokete en Müggenzigarr un keef de Ringels nah, ut de em Jassy un irgend 'ne brune Elka anlachte. Wenn hei äwerst sine Regalia de Luzon rokete, sünn en anner Gesicht vör em. Dat hadd blage Dgen un lagg nu in Nebdelow inbuddelt, un mit ehr dat best, wat August Albrecht von't Lewen hofft hadd. Un wil sei em ni nich hört hadd, was sei em dorüm blot leiwer, denn hei hadd de grote Sehnsucht

as en Alpdrücken börch alle Stun'n börchdragen, dat em de Kummer so taum gauden Kameraden worden wir, von den hei sich nu as en ollen Mann ebenso wenig trennen mügt, as hei sich von ehr dormals habd trennen künnt, bei dat nich verstahn künnt un wull, wat hei an ehr tau verschenken habd. — —

Un as nu de Stänkerwohrdi uproft was, flappte Gret dat Bauk tau, un de Lütten vertellten, dat Pasters nich tau Hus west wiren, un Unkel August bedurte un strakte en bitschen äwer de Flaßköpp, bet sei all ehren Kummer vergeten habben.

Un so güng dat den ganzen Sommer, Harwst un Winter börch, bet up de Sünndag Abende, wo Pasters tau Besäuf un Unkel tau sine Whistpartie in Stickerlingshusen wiren. Un Eudoria süng achteihn Mal „Das kleine Mädchen singt“, und Grete säd, dat wir nu nich mihr uttauholen, denn irstens wir sei nu kein lütt Mäten mihr und tweitens süng sei dat jedes Mal falscher. Un Pastor Slutius vertellte von sine Seelforgen, dat hei sich nu of all' von de Daglöhners den Predigtext vörschriwen laten müßt, wil kein Minsch mihr in de Kirch güng, wenn hei gegen den teuflischen Erbfeind Alkohol losleggen däb. „Ja, ja, so find die Leute“, säd hei ümmer bi't Abschüs tau, Fru Amtmannen, „predigen kann man, was man will, blos an ihre Schnapsflasche darf man nicht rühren und die ist der wahre Urquell alles Bösen und Schlechten.“ Und Eudoria säd: „Fiken, ich übe mir ein neues Lied ein. Zu Ostern werde ich es Euch zum ersten Male vorsingen“.

Männigmal dröp sich dat of, dat Unkel August grad mit Korl Brandten von sine Whispartie in'n Sunnentraug trüg kamm, wenn de Paster grad bet äwer de Bäckchens in Alkohol swemnte un gegen em schüll. Un August Albrecht steeg denn en beten swor ut sine Kalesch un säd: „Sei hemwen recht, Herr Paster. De Alkohol hett mi hüt all wedder twei Dahler kost't un dat verfluchtige, entschülligens man, Herr Pastor, dat Himmeltürkenhagelweder Prinz Eugen un Laubon, dat Spill, Herr Paster, dat hett mi hüt noch mihr kost't.

Un de Paster füng denn an, noch einmal sine ganzen Register gegen Spill und Alkohol uptautreden, bet Augustunkel in'n Stahn inslapen was. Taulegt säd Grete: „Adieu, Herr Paster, na, Sie sehen doch bald wieder ein?“ un „nu kumm Unkel“.

Un de olle Whislik garw sic en lütten Ruck un güng ganz grad an'n Arm von sine Nicht nah haben, un de beiden Dwechens gewen sic en zärtlichen Knuff un flüsterten: „Unkel hett wedder en Lütten sitten“.

En einziges Mal blot wir'n Schröders up de Ressurce, wo Fiken en „himmlischen Referendar“ un Bischen en „göttlichen Gymnasiallehrer“ kennen lührte, bei ümmer in griechische Versen reden däb. Nower as de Sünn warmer würd un de irsten Sneiglöschens in Unkel Augusten sine Stuw unner dat Bild von sine platonische Leim stünnen, wiren de „himmlische Referendar“ un de „göttliche griechische Oberlehrer“ längst vergeten, un de beiden Lütten keeken all Dag in'n Kalenner nah, wo lang dat noch bet Ostern hen wir. Un Gudogia künn all binah ehr niges Lied.

Dat tweede Kapittel.

**Woans in Litten Lutom allens up den
Kopp stellt ward un wat ut en lütt Verseihn
bald en grot Mallür entsahn wir.**

Nu was dat Ostern wurden. T'was spääd dit Johr. In Lütten Lutow stünnen de Awtböhm, as wenn dat luter slowitte lütte Zhrenjungfern tau'n Empfang von Serenissimi Frühjohr wiren. Un't garw noch en annern Empfang. Dei was up den Nebdelower Bahnhof. Dor höll Korl Brandt, bei hüt vüllig nüchtern was, un täumte up den meckelbörgschen Süderpreß, dei as ein ollen asthmatischen Reknungsrat von Stickerlingshusen ranpust'te. Korl habbd sic' hüt hellschen staatsch taurecht maakt. Einen nigen witten Kragen unner de blage Mondirung, binah so as de lütt Rostocker Leutnant Löwenbein utfüht, wenn hei sine nige Litterka anhett un sic' erkunnigt, ob Professor Zhrenborg gaude Kollegs gimwt. Korl swibbte aw un tau eins mit de Bitsch un sach hellschen niglich ut. Von buten leet em dat binah as so'ne Ort Pasterkutscher in de irste Garnitur, un von binnen as ein Raemfatt, wat nich utswäwelt is. Un hei würd so en beten weikmäudig, as hei doran dacht, dat junge Pierd sic' ümmer scharper in't Geschirr leggen, un dat de nige junge Herr em woll de Glückbuddel ein bitschen höger hängen würd, as dat Unkel August dahn habbd.

De Statichonsvörstand un Debberbahnwärter Schult kamm ran un sääd: „Is schönes Weder hüt!“ — „Ja,“ antwurt' Korl, „is schönes Weder“. — „Du willst

woll Besäuf awhalen?“ — „Nee!“ — „Wat willst du denn hier, Korl? Hest du di för de Postfaken hüt so fin maht?“ — „Draentaetel. Wi trigen en nigen Entspekter un en finen jungen Herrn ut Berlin. Dei fall ick awhalen“.

Schult reet dat Mul so wit up, dat dor de ganze Süderpreß rinführen künn, un Korl grimwachte lis för sich hen: „De Ol seggt of, dat kann 'ne nette Kumbedi warden. De ein bringt sich glieks Pird un Wagen mit. Sei fall bannig veel Geld hemwen un betahlt äwer achthunnert Dahler Bangschon“.

In'n Stillen dacht Korl all an de veelen Drinkgeller, bei bi so'n Mikbaum doch för em awfallen müßten, un woveel Bramwin hei sich dorför köpen künn, un dat dat nu woll gollene Tiden gewen würd, wenn blot de nige Entspekter em keinen Strich dörch de Recknung maken däb. Ut disse Gedanken reet em de Statschonsklingel, bei den Tog anlürd'te, un Schult sett'te sich sine Deinstmüg up un bed so, as wenn hei bannig veel tau dauhn habd.

Sinnen bi de Nebdelower Dannen puste 'ne lütte witte Wulf gegen den blagen Häwen, de Wulf kamm neger un neger.

De Börstand namm sine Klingel in de Hand un schücherte de Häuhner von't Geleis, un nu ratterte de meckelbörgsche privilegierte Räubenbahn in de Statschon. Korl Brandt mahte ein hochherrschaftliches Bedeintengesicht un keef stuhr grad ut, as wenn em de ganze Welt nig angüng; dorbi plinkerte hei ewerst doch niglich nah den Tog raewer, wat nu woll warden würd.

Ut den Zweitklassenwagen sprüng en jungen Minschen mit en flotten Snurrbort, dei utsach as en Offzjer in Zivil, un kamm mit sin brunledderne Handtusch stracks up Korlen sin Rutsch los: „Sie sind der Rutscher aus Kleinen Lutow?“

Korl was swäul tau Maud, ob hei sich för en richtigen Rutscher utgäwen süll. „Jawoll“, säd hei en beten schüchtern, „de Melkkutscher. En Rutscher hewwen wi nich. Süß führt de oll Herr de Rutsch ümmer sülwosten“. — „Wo heiten Sei?“ — „Korl Brandt“. — „Na, denn mal runner von den Buck. Hier is min Schin un halen Sei mi minen Ruffert“.

Korl klatterte ut sine hochherrschaftliche Posetur, de nige Entspekter bleew bi de Pird un munsterte de beiden glatten Brunen. Un de Munsterung schinte tau sine Taufredenheit utfollen tau sin, denn hei kloppte dat Handpird recht fast up den slanken Hals.

Up den Perrong äwer gung dat wildeß bunt tau. Statschonsvörstand, Togschaffner, Toggführer un en jungen Mann mit witte Büxen un roden Slips mäuhsten sich vergewß, en rackerigen Brunen ut den Südeypreß tau treggen. De junge Mann lockte mit de Tung, de Statschonsvörstand tröck, un Schaffner un Toggführer schöwen, un de Brun füerte hinnen ut, dat de beiden hogen Beamten jedesmal en lütten Akrobatensprung makten. „Et is 'ne Karnallje“, säd de junge Mann mit de witt' Bür, „hollah, hollah, hopplaaah“, beschwichtigte Debberwärter Schult, un taulegt mügt sich de Brun dat änners äwerleggt hewwen un gerauhete of uttausstiegen.

Sinnerher kamm noch en Don Karl-Kutsch un'n Deil Packerneekens, 'ne Zylinderschachtel, en Gewehrfutteral, en Wigelinkasten un taulekt en Popogeigenburken. Un as nu allens glücklich ruter was, tonnte de Süderpreß mit 'ne ängstliche Geswindigkeit un 'ne halv Stun'n Upentholt wider dördch de Frühjohrsluft.

De junge wittbürgige Minsch äwer munsterte de Gegend, de Statschonsvöörstand höll den Brunen, un tausamen spannten sei em denn vör den Wagen.

„Männeken, sagen sie mal, wo ist hier die Chaussee nach Kleenen Lutow?“ — „Dor draeben is Lütten Lutower Fuhrwart. Dat's de nige Entspekter woll, bei bi de Pird steiht“, antwurt' Schult.

„Ach, halten Se det Bieft doch mal eenen Ogenblick“, meinte Mister Wittbürg un stürte grad up den Entspekter tau.

„Mein Name is Schladiß, id' bin der neue Volontär in Kleenen Lutow. Habe woll die Ehre mit dem neuen Administrator?“

„Inspektor Jürges“, antwurt' de Anner un keef den Dekonomikersüger mit en Blick an, de tüschen Lachen un Beduren was. „Na, dann werden wir hoffentlich recht angenehm miteinander auskommen“.

„Id' habe mein eigenes Fuhrwerk bei mir un werde Ihnen gleich nachkommen, wenn id' erst mein Jepakf verladen habe. Nebeneinander können wir ja doch nicht fahren. Dat Bieft da“, dormit wiste hei up sinen Brunen, „is mir zu nerviös von det Jefahre jeworden. Werde aber woll bald nach Ihnen in Kleenen Lutow sein.“

Sind Sie, bitte, so jesällig un melden mich an“. Dormit grüßten sei sich.

Korl kamm mit den Ruffert, Jochen Jürges namm de Taegel in de Hand un de beiden Brunen drawten den Lutower Landweg entlang.

„Seggen Sei mal, Brandt“, un dormit dreihete sich de Entspekter en beten•trügg, wo Korl den Ruffert fasthöll, „Sei supen woll en beten?“ — „Nee Herr“, säd Korl Brandt, „nich en beten“. — Un dat was de reine Wahrheit, denn hei söp ja düchtig. — „Is Fru Amtmann tau Hus?“ — „Jawoll, Herr Entspekter“.

Vörn tröck sich en Knick rechtsch un linksch von de Strat an en Roggenstag lang un de Entspekter frög: „Is dat all Lütten Lutower?“ — „Ja“, nickköppte Korl. Dat Og flög munsternd aewer de Saaten un wat dor tau seihn was, mügt woll allens recht gaud sin, denn Jochen Jürges makte en recht taufredenes Gesicht, as sei nu an de irsten Katenhüser vörbidrawten. Rechtsch un linksch von de Strat keelen all de Gesichter von oll Schultsch, Kräugersch, Möllersch un Wittsch dörch de Schimen, um den nigen Entspekter tau seihn, un Korlin Witt, bei mit ehren Brauder Derching in de Husböhr stunn, makte en richtigen Knix, denn sei was en gebildtes Daglöhnermäten un hadd en halv Johr bi den lütten Hühnerogendokter Bautius in Stickerlingshusen deint.

Baben aewerst, in Herrenhus', keelen achter de Gardin drei hochrode Gesichter von lütte Schröders nah den Hof runner, wo grad de nige Entspekter mit en flotten Satz von'n Buch sprüng. „Hei süht nett ut“, säd Fiken. — „Ja“, meint Bischen, „hei is en smucken

Minschen“. Gret äwer säd nix. — „Finnst du em nich of nett?“ meint Fiken tau ehr öllst Swester. — „Ach wat, ji verleiw't jug woll am leiwsten glifs äwer beide Uhren“.

Dorbi äwer sticte sei sic bet in de Uhrappen rod an un sei dacht en Johr trügg, as sei eins von Stickerlingshusen nah Rostock führt was, wo ehr en jungen Minsch so fründlich de Saken in't Rupee hulpen hadd. Un nahsten hadden sei sic so nüblig von dit un dat vertellt, as wenn hei am leiwsten noch en poor Stun'n länger mit ehr tauhop führt wir. Un sei hadd em nahkeeten, as hei mit korten Gruß sic en annern jungen Minschen in den Arm hängt hadd, ob sei em nich wedder trüggfiken künn. Un dunn was't west, as ob hei sic noch eins ümbreicht hadd, un nu stunn hei unnen vör de Husdöhr un red'te mit Fru Amtmannen, bei tau'n Empfang dat Swartsidene antrocken hadd. „Greten, Greten“, säd sei tau sic sülwen, „blot nix marken laten, wern hei dorvon anfängen süll, dat wi uns all mal drapen herwen. Mutter kann so scharp fiken, un't wir nich nett, wenn sei mit anner Gedanken mi de schöne Stun'n verdarwen süll. Newersten, ob hei mi woll wedderkennt?“ Un dorbi slög ehr dat junge Hart doch en beten fixer, un't was 'ne ganz lise Melodie, 'ne Melodie, de blot en junge Mätenbost singen kann, wenn de Kopp noch nich richtig mit sich einig is. — —

Unnen gaww Fru Amtmannen ehren nigen Entspekter de Hand. Sien S' uns willkamen, Herr Jürges. Arbeit warden Sei naug förfinnen, min Brauder is oft, un tau dauhn is hier mihr as tauwäl. Newer wi warden dat woll schaffen. Nu kammnen S' man irst

rin un eten S' Frühstück. Sei sünd hüt Mor'n ja all tidig von Rostock weg führt un in de jungen Johren smeckt Eten un Drinken ümmer. Min Brauder ward of woll bald von Fell'n kamen". Dormit nödigte sei Jochen Jürgessen rin nah de Dähl. „Ja hadd dat bald vergeten. Sei willen sic woll irst en beten waschen. Korl hett den Kuffert un de Tasch all up Sei ehr Stuw rupdragen. Wi krigen hüt nämlich of noch en Volontär". — „Dei hett sic mi all up'n Nebdelower Bahnhof vörstellt. Sei kümmt mit sinen eigen Wagen un dat Bird schint sihr unrauhig tau sin. Doch wenn allens gaud geiht, ward hei of woll bald hier fin".

„Stine“, reep Fru Amtmannen dörch de Kaelendöhr, „Stine, bring den Herrn Entspekter nah sine Stuw rup“.

Un Stine leet sic dat nich tweimal seggen, denn of de fulsten Deinstbirns bringen en jungen hübschen Entspekter girn up sin Stuw. Un Stine was nich mal ful.

Nah fin Minuten was Jochen Jürges wedder unnen, wo Fru Amtmannen mit ehre drei Döchter in de Eistuw stunn un sei vörstellt': „Hier Grete, min Dellst, min beiden Döchter Fiken un Lischen“. De Entspekter makte 'ne Verbeugung un säd: „Hoffentlich ward dat en gaud Invernehmen tüschen Buten- un Binnenwirtschaft gewen“, un dorbi keef hei Greten vull in de Dgen. „Herrjeh, gnädig Frölen, sünd wi nich för en Johr tauhop nah Rostock führt?“ — Fru Amtmannen keef ehr Dellst an, bei würd rod un säd mit dat unerschülligst Gesicht, wat sei sic för dissen Fall inäuwnt

hadd: „Ja, ic̄ gläuw woll. Ic̄ fūhrt' dormals up Besāūt nah 'ne Rusin. Sei hūlpn mi in Stickerlingshūsen de Saten in't Kupee“. — „Denn sūnd wi ja olle Bekannte“, meint' Jochen, un Fru Amtmannen, bei nu of beruhigt was, sād: „Nee, wo sich dat mitunner bröppt“. — Dat Frühstück was sich schön, un Jochen langte of ahn Zimperlichkeit tau un bald was dat, as wenn sei 'so all Jöhren lang miteinander tauhop west wiren.

Up eins gung buten en Höllenspektakel los: „Nee, wat's dit?“ — „Nee, dat Dirt!“ — „Dat's 'ne Uhl!“ — „Hei röppt, hei kann richtig spreken!“ — „Gah nich so dicht ran, dat Biest bitt!“ — Fru Amtmannen, ehr Döchter un Jochen Jürges gūngen an't Finster. So schlimm, as sei sich de Sat vörstellt hadden, was sei ja eigentlich nich.

Buten stūnnen de ganzen Dörpgören, de drei Dirns, Stine, Korlin un Jette, Korl Brandt un Onkel August mit finen eiken Handstock.

Up den ünnersten Telgen von ein von de Poppeln, bei up den Hof stūnnen, satt en Bagel. Dat was kein Spree, kein Specht, kein Bagel Bülow, nee, dat was en richtigen grāunen Popogei un hei befeel sich sich vermunnert de Lütten Lutower Assambleh un rohrte ein äwer dat anner Mal: „Komm, liebe Laura. Komm, liebe Laura“.

Fru Amtmannen slög de Hän'n äwer'n Kopp tauhop un reep ut dat Finster: „Stin, Korlin, Jette, scheert jug an de Arbeit. Heit' ji Laura? Willt ji woll maken, dat ji nah de Raef kamt!“ — Jochen Jürges

äwer säb: „Um Himmelswillen, Fru Amtmannen, dor is woll en Mallür passiert. Dat's ja de Bagel von unsen Volontär. Ich heww seihn, as dat Dirt hüt mor'n up'n Reddelower Bahnhof utlabt würd“.

Unkel August äwer peikte mit sinen eifen Handstoß an dat Finster ran un reep: „Sünd Sei Herr Jürges?“ — „Jawoll“, säb dei, „äwer Herr Albrecht, wi möten fix nah den Reddelower Bahnhof räwer führen, wer weit, dor liggt villicht en Minsch mit gebrafene Glibmaßen an de Strat. Fix Korl! Sünd de Brunen noch anschirt?“ Mit einen Satz was de Entspekter dörch dat Finster, twei Minuten späder jagten hei un Unkel August von'n Hof, un de Popogei reep achter ehr her: „Komm, liebe Laura“.

Ganz so slimm was ja dat Mallür nu nich, äwer't was doch gaud, dat Hülp kamm. Up de Landstrat lagg de Zylinderhautschachtel, dat Scheitgewehr un de Mädlersche Kuffert. En beten awfsts leeg de upgeklappte Fibelkasten, in den Graben stunn de Brun mit de Distelschir von'n Don Karl-Wagen, un de Fibel swümm up'n Graben as 'ne Arche Noah. De Rutsch lagg halw up'n Drögen un de Herr Volontär satt up sin ümgefallenes Fuhrwart un höll sich mit de ein Hand den Kopp, mit de anner sin Etui för de unneren Glibmaßen tau, wat von unnen bet baben upreten wir, dat dat tämlich scharnierlich antauseihn was.

„Hewwen Sei sich wat braken?“ reep Unkel August. „Ich, ich gloobe nich. Blos di Hofe“. — „Na, dat's so slimm nich. Dat renkt de Snider mit Reihnadel un Twirn wedder in. So nu stigen S' in“.

De Herr Volontär stellte sich vör August Albrechten hen, maekte 'ne lütt Verbeugung un säd: „Gestatten Sie, dat ich mich vorstelle: Georg Schladig aus Berlin“. — „August Albrecht! Un nu üm Himmelswillen keine Fikimatenten und Fagen. De Hauptsak is ja, dat Sei heil un drög Klebaschen up'n Eiw kriegen“.

Wildeck hadd Jürges den Kuffert, de Scheit, Zylinderfachtel un Bigelinfutteral up'n Wagen smäten un fischte of mit'n Bitschenstel de arme Musik ut den Graben. „Führen S' man tau, Herr Albrecht. Ich kam mit den Brunen hinnerher tau leigen“.

De Wagen führte nah Neddelow, un Jochen Jürges bröchte den schwachmatten Brunen ut den Graben. Dat was en swor Stück Arbeit. Newer de Brun was so fram un höll so still, as en jung Mäten, wat sich von'n Brutmann äverstraken lett.

'Ne Stun'n späder stunn dat Bird in'n Stall un dachte äwer de Lütten Lutower Fauberlist nah.

Dat was ja grad kein Triumpfplog west, as Unkel August mit sinen Dekonomikersfüger up'n Hof kamm. Von en offiziellen Empfang müßt awseihn warden mit Rücksicht up den scharnierlichen Taustand von den jungen Herrn sine Bü.

Korl Brandt namm em de Fidel aw, ut de Löcker kamm dat „plarr“, wat sich grad nich as Musik anhören ded, un Fru Amtmannen dachte: „Dat's en flimmes Teiken“. Grete dacht' gornix, de Tweschens gewen sich en lütten herzlichen Knuff un lachten ludhals', as de Herr Volontuorius hinner de Döhr verschwunnen was.

Blot de Popogei reep einmal äwer dat anner: „Ach bist du süß“ un „Komm, liebe Laura“.

Na, so as allens vöräwergeiht, so güng of de fatale Intog mit den Dekonomikersüger vöräwer. Fru Amtmannen säd tau Unkel Augusten, ehr ded de junge Minsch eigentlich leid, dat bei glif so'n Mallür hemwen müßt, un de oll Rumänier säd, sei hadden sich nah sine Ansicht mit den Bolontär un sinen Popogei en poor nüdliche Exotikers up'n Hals laden.

Mit de Wil kamm denn of de lütt Berliner in en Kammgorn-Reservebüx von haben, un bi dat schöne Frühstück würd denn of bald dat Unglück vergeten. Un dat durt of gornich lang, dunn habb de Unglücksraw sin Sprekwater webber funnen un hei vertellte, wat hei schön Fidel spelen künn, un abends nah Fierabend ümmer de Damen musikalisch unnerhollen wull. — „Die Damen sind doch ooch musikalisch?“

„Nein“, antwurt'te Gret Schröders, „aber Eudoxia Slutius, die Tochter von unserm Nebdelower Pastor, singt sehr gefühlvoll, un die wird sich freuen, einen gleich begabten Partner zu finden“. Dorbi dachte sei, wenn ic' jug blot nich anhören bruß, un Fiken un Lischen dachten, dat kann ja nett warden. Tau den Entspekter äwer säden sei, dat dat nu woll Umwehlung an de langen Sommerabends gewen würd, un Fru Amtmannen meint', dat ja allens recht schön un gaud wir, wenn doräwer dat Upstahn nich vergeten würd. „Un dann fahre ic' die Damen jelegentlich ein wenig spazieren“, meinte Herr Schladig.

„Dat warden Sei ja nu vörlöpig nich dauhn. Irst möt Sei ehre Wagen wedder heil maht warden, un de Stellmaker hett noch en poor Wagens in Arbeit, un nah Fierabend ward hei of nich recht för de Arbeit sin, denn hei hett 'ne Brut in Nebdelow un geiht ümmer nah Abendbrot noch nah ehr räwer. Un denn, min leiw Herr Schladig, gimwt dat hier noch allerlei tau dauhn, un bi de Arbeit is hier kein Pardong. Un wenn Sei junge Mätens spazieren führen willen, möten Sei irst en Ort Kutscherakzesseregamen maken un bewisen, dat Sei Pümpels un Waterlöcher ut'n Weg führen kaenen“.

„Güt sünd Sei noch fri. Dor kaenen Sei un Herr Jürges irst Ehre Saken inrümen. Un Sei, Herr Jürges, kamen denn woll nah Middag mit mi en beten in de Butenwirtschaft rümmer, un de jung Herr kann sich Korl Brandten, den Stellmaker un einen von de Knechts nehmen un sinen Don Karl-Wagen halen. Un wat ic seggen wull, mine Herren: Süß duert dat Frühstück nich annerthalm Stun'n. Um Achten steiht de Disch deckt un um Nügen ward hei awrümmt. Jeder kann kamen, gahn un eten, wann hei will un wenn dat grad so paßt, un wenn hei irst dreiviertel Nügen kümmt, möt hei sich ranhollen, datt hei satt ward. Un nu Sun' Mor'n of“.

Dormit güng hei nah den Hof, Fru Amtmannen mit ehre Döchter in de Raef un de Herr landwirtschaftliche Kannedat un Studiosus up ehre Stuwen. De Stuwen leegen in en Anbu, un Jochen Jürges, dei tauirft mit dat Inkramen farrig was, keef sich noch

in de negste Nahverschaft üm. Links von em schinte dat so'ne Ort Frömbenstuw tau sin, en Döhr wider stunnen twei Betten, wat woll de Dirnstuw was. Nebenan noch twei Betten. Dor hauste, as dat leet, de Lüdmamsell woll mit de anner Dirn, wil de Klebaschen, de dor an'n Nagel hängen, en bitschen beter utseegen. Un vörn in'n Hus' stünn 'ne Döhr up, wo Hirschgeweihen an de Wand hängen. Dat würd woll August Albrechten sin Stuw sin. Un wat wider kamm up de anner Sid von de Trepp gung em ja nix an. So gung hei langsam de Trepp runner un as hei unnen up de Deel kamm, fatten dor Grete un Fiken bi't Spargelschellen.

„Dat habb ic̄ nich gläumt, gnädig Frölen, dat ic̄ Sei hier wedder drapen würd, un Sei hadden vörrig Johr sic̄ bi de Bahnfohrt of woll nich infallen laten, dat ic̄ noch mal as Entspekter in Sei ehren Hus' sin würd?“ — Grete leet em lustig in de Dgen un säd: „Nee, Herr Jürges. Denn habb ic̄ Sei säter nich angaschiert, denn wi hewwen uns de ganze Tour äwer Göthe, Hebbel un gebildte Saken unnerhollen, un Unkel August seggt ümmer, en gebildten Landmann dögg't in de Wirtschafft nich“.

Jochen Jürges lachte, dat de witten Tähnen unnern Snurrbort blyhten: „De Utnahmen bewisen blot de Regel, gnädig Frölen, un ic̄ dank minen Herrgott, dat Sei ehr Unkel mit mi so rinfollen is“.

„Dat gnädig Frölen laten S', bitte, nah, Herr Jürges. Dat is hier in unsen Hus' nich Mod. Wenn Sei in'n Winter eins nah de Messurce von Stickerlings-

hufen führen, kaenen Sei ruhig mit de Gnädigkeit üm
sich smiten, un Pastors hören dat of ganz girn. Aewer
för'n Husgebruß is dat nix. Ich segg Sei dat blot,
dormit Sei dat tau Middag nich von min Mudder
nochmal tau hören kriegen, denn bei keef hüt Mor'n
all so, as Sei mit de Gnädigkeit anfängen". Dormit
rapte sei dat Schell in ehre Schört, nickte Jochen Jür-
gessen noch eins tau, namm de Schöttel mit de Spargels
unner'n Arm un güng nah de Raef.

Fiken schellte noch wider un meint': „De Herr
Volontär is woll noch nich mit sin Inkramen farrig.
Un sin Popogei sitt noch ümmer up'n Hof un röppt
„Komm, liebe Laura“. Korl Brandt trugt sich nich ran, wil
hei seggt, dat dat Dieft bitt, un denn mött Herr Schlabitz
em sich woll allein gripen, wenn Sei em nich halen“.

„Mintwegen kann hei acht Dag in'ne Poppel
fitten“, lachte de Entpeltter, „wer mit Menascheri in
de Welt rümreist, möt of för ehr uppaffen. Dat
Burken is ja all hier, denn ward de Bagel of woll
mit de Tid kamen. Min Menascheri kümmt mor'n
irft. Dei bringt uns' Stalljung von tau Hus' räwer,
wil ich em de Bahnfohrt nich an'n Sinn sin mügt.
Sei warde sich äwer minen „Apoll“ freuen. De
Schimmelwallach is ganz damenfromm as sin Herr, un
wenn ich eins en beten Tid hevw, kaenen Sei up em
riden lihren“.

„Dor würd Mudder en schäunes Gesicht maken.
'Ne geburene Schröbern un riden! Nee, Herr Jürges,
Sei willen uns in'n Sadel unglücklich maken un de
Volontär in't Kariol. Ich gläuw, wenn wi up den Sim

gungen, würd Sanitätsrat Verswender, bei ümmer äwer unse robuste Gesundheit schellt, an bei nix tau verbeinen is, sich in de Fust lachen“. — „Na, un nu nich tau flitig, Fräulein Schröder, idt et nich so veel Spargel un will mi noch vör Middag de Ställ belieten“. Jochen Jürges gung nah den Hof un Fiken schellte wider.

Buten was allens hübsch in de Reig. Dat Herrenhus lagg quer vör den Hof, rechtsch de Ställ un linksch de Schünen un dat Stellmacherschur, dat man von't Fenster jede Eck seihn künn. Un Nahmiddags satt Fru Amtmannen mit de Knütt an dat Fenster, un nix, wat up den Hof passierte, entgüנג ehre hellen Ogen.

Ob dat hier woll gaub gahn würd? Schön müßt dat sin, hier as Herr tau wirtschafte, wo allens nah sin Kommando leep, un mit 'ne nette junge Fru an sine Sid, de binnen ebenso dat Regiment führte, as hei buten, un de Melkamer, Kael un Baehns ebenso urnlich höll as hei buten sin Wirtschaft. Newerst so?

Dor was taurst Unkel August, bei hier so lang' dat Regiment führt habb un gewiß of noch mitregieren wull. Un denn Fru Amtmannen sülwsten, bei ganz un gornich dornah utsach, as wenn sei dat Generalkommando nu an en jungen Entspekter awgewen wull.

Jochen kunn nich so recht froh warden. Teihn Johr habb hei sich nu ümmer as Zweit in't Kommando in de Welt rümbrewen, denn in sinen Dellernhus' sach dat binah so ut as hier. Dor was sin Vader noch ümmer en rüstigen Mann, bei noch nich doran dacht, de irsten Johr sich tau Raub tau setten. Un denn was noch en Brauder dor, bei of Landmann wier. Un denn

fin' beiden Swestern. Veel Geld was in'n Dellernhus' of nich, dat hei mal doran denken künn, allein wat antaufangen. De Dellern wiren flitige un brave Lüüd, äwer sei hadden allerhand Mallür in de Wirtschafft hatt, un de poor Dufend Dahler, dei von ehr äwerspart wiren, süllen mal eins de beiden Swestern ufstüren. So würd em mal nix wider aewrig bliwen, as wider tau entspektern. Un hier habb hei sich dat so nett vörstellt, mit 'ne olle Fru tau wirtschafften, dei nix mihr mit de Welt tau dauhn hewwen wull. Aewer dat sach nu up einmal ganz anners ut. „Jochen“, säb hei tau sich, „ob dat woll dat Richtige is?“ Aewer dortüschē keef em en leives Gesicht mit blage Dgen an, dat hei sid vörrig Johr nich habb vergeten künt, un denn kamm mit eins 'ne ganz taufredene Stimmung äwer em. „Willen awtäuwen un mal seihn. Jrgendwat is ja äwerall nich so, as man dat hewwen mügt, un hier is wenigstens ein Deel, wat de sure Bill en bitschen säuter maht. Hest du di so lang' ducken müßt, Jochen, so mötst du dat of noch 'ne Wil kaenen, un kümmt Lid, kümmt Rat“.

De nige Entspekter gung langsam wedder nah'n Herrenhus' trügg un sett'te sich up de Deel un keef en beten in de Stickerlingshüser Zeitung. Mit de Wil kamm of Herr Schladitz von baben dal un leist'te em Gesellschaft. — „Nette Mächens hier im Hause! Flobe, werde et hier aushalten! Bizarre jefällig?“ — „Nein dante. Haben Sie ihren Papagei schon eingefangen?“ — „Ne. Det Bieft läßt sich ooch nich so leicht kriegen. Wenn id meinen Wagen erst uffs Trockene habe, werde

id mal mit der ollen Schnapsnäse, id meene dem Rutscher, uff Jagd jehen“.

„Da nehmen Sie am besten das Bauer mit. Der Vogel wird sich so schwer greifen lassen. Vielleicht, daß ihm die Spazen bald lästig werden und daß er gegen abend ganz von selbst ins Bauer zurückfliegt, wenn er sein altes Heim sieht“.

Dat lücht'te Herr Schlabitz in. Hei gung nah haben, üm sin Burken tau halen un Jochen wir em los. Nah fin Minuten hörte man dörch dat apene Veranda-fenster: „Biest, dämliches, willst du woll in den Käfig!“ — „Komm, liebe Laura“. — „Verdammte Karnallje! Ich dreh dir det Jenicke um!“ — „Ach bist du süß“. — „Senge kriegste, vermaledeites Haustier, wenn id dich erst habe“.

Wilbeß deckt Grete den Disch, un jedesmal, wenn buten de Voluntourius ober sin Popogei mit schöne Redensorten üm sich smeten, keeken sich dat lütt Frölen un de nige Entspekter mit lachende Ogen an.

„So nette Unnerhollung hemwen Sei woll lang' nich hatt, Fräulein Schröder?“ — „Nee, Herr Fürges. Nemer Tid ward't nu, dat de Popogei wedder in't Burken kümmt, denn süß verdreigt hei uns noch den ganzen Hof“.

In dissen Ogenblick kamm Untel August mit sinen Voluntourius in de Döhr rin. De Oll lachte un säd, dat de ganzen Berliner eigentlich en Vogel hadden, un Herr Schlabitz süll sinen Herrgott danken, dat hei sinen so fix wedder los wurden wir. Dat wir en gaubes Teiken.

De arme Oekonomikerfüger äwer schimpte, bet sei bi Disch seten un hei mit Bratfli un Spargel annere Arbeit för sin Mulwarfs sünn.

„Na, hewwen sich de Herren all en beten inricht? Un nu langen S' tau. Nöddigen is hier nich Mod“, säd Fru Amtmannen, un Unkel August göt jeden en Glas Lafite in. Hell klungen de Gläser tauhop. „Dat wi all gaud in Arbeit un Vergnäugen miteinander utkamen un dat de Stun'n von Sei ehr Inkihr Glück un Segen för Sei un dit Hus bedüdt“. — Jürges keet nah Greten räwer, un dei würd rod bet in de Uhrclappen.

En Glück wir dat, dat Fru Amtmannen nich nah ehr Dellsit räwer keet, denn de mütterlichen Dgen wir dat seler nich entgahn, wat Unkel August up de grote Pitt von den schäunen Frühjohrsdag schöw.

Beel red't würd bi Schröders nich, wenn sei eten, un bi't Fischeten irst recht nich.

So gung denn de Middag tämlich still tau En'n un jeder was mit sine Gedanken beschäftigt. Blot wenn de Entspekter sich mit August Abrechten äwer de Wirtschaft unnerhöll, keeten em en poor blage Dgen an un munsterten em von de Sid. Un wenn Grete mit ehr Mudding von'n Goren red'te, hungen en poor helle Mannsogen verstahten an ehr Gesicht. Awer de beiden häud'ten sich, einanner antaukielen.

Nah Middag nicklöppte Unkel August en beten. Herr Schladig güng mit sine Hülpskolonn' nah den Graben, wo sin Don Karl lagg, un de Mätens güngen mit den nigen Entspekter nah den Goren. Grete säd nix un güng vörup. De beiden Dweschens äwer lachten

un säden, woveel Geld sei dor rut slögen, un dat de nige Entspetter hoffentlich nich so schellen würd, as Untel August, wenn Korl Brandt sine Duhnheit un sin spädes Trüglamen mit de Frölen's ehre Kommissjonen entschülligte. — „Korl is de Slichteste noch lang' nich“, meint'e Lischen, „un hei hett doch oft recht veel tau besorgen, un wenn hei noch allerhand taum Verhanneln mit hett, kann hei ol' würllich nich so fix wedder trügg sin“. — De gaude Korl! Allens, wat hei mitreeg, würd hei gliks bi Kopmann Wegenern los, un wat dei em gewen däb, wir Korl Brandten ümmer 'naug, blot bi den Sluck ut de blage Bubbel künn hei mitunner nich 'naug kriegen.

„Dat is hier Greten ehr Reich“, meint' Fiken, „Lischen hett de Melkkamer un id' herw de Raet. So is allens hübsch indeilt“.

„Denn sünd wi ja Nahwers“, säb Fochen. „Na, hoffentlich warden wi gaude Nahwerschaft hollen, Frölen Schröder, wenn Sei mi nich in minen Gasten kamen, bei dor hinnen steiht. De Hühner kaenen ja nich ut ehren Drahtuhn, un wenn dor mus't ward, ma' id' Sei för allens verantwurtlich“.

Grete keel sich üm un lachte. „Hoffentlich föllt Sei nich ümmer Götthe un Hebbeln in, wenn Sei hier an mine Rosen vörbi gahn. Süß dragen Sei am En'n noch de Daglöhners up'n Felln Gedichten vör, un dor-gegen herw id' ol' nix, wenn Sei dat nah Firabend up de Veranda maken“. — „Na, dat kann ja nett warden. Id' mit mine Gedichten un Herr Schladiß mit sine Fidel,

wenn sei irst wedder drög is. Un Sei singen dortau. Dat sünd ganz nüßliche Utsichten för den Sommer“.

Un so snackten sei hen un her un't wir nich, as wenn en Frömden hier rinne snigt was, nee, as wenn Jochen Jürges all sit Jöhren jeden Nahmiddag mit de drei lütten Frölens un sei mit em hier in'n Goren rümspaziert wiren.

De Tid vergüng, ahn dat sei dat markt, bet August Albrecht dortüschē kamm, sid en Blaum awplücht' un in dat Knoploch von oll Abrahamowiczē sine Jopp steel un sinen nigen Entspekter tau de Fellerbesichtigung awhalte.

Jochen bückte sid nah 'ne Blaum. „Darf id?“ — Greten nickte un würd rob. Dunn gungen de beiden Mannslüd up den Acker un de Mätens slennerten in't Hus trügg. „Er is nett“, säb Fiken. — „Ja“, meint' Lischen, „un en hübschen Minschen“. — Grete äwer säb nig un dacht' beides. — — —

Gegen Abend kamm Unkel August un Jochen von buten trügg. Up'n Hof äwer was Herr Schladitz noch ümmer mit Korl Brandten up de Popogeigenjagd un de Don Karl stünn mit sine awgebralene Distel unner dat Stellmakerschur.

„Mein Gott, herwen Sei dat Dirt noch ümmer nich?“ lachte August Albrecht. De Herr Boluntourius stünn haben up de Ledder un maekte mit sine Arm Sperenzen, as wenn hei upsteigen wull un schüll. De Popogei satt up den Telgen äwer em un lachte „Ach bist du süß“. Korl Brandt höll de Ledder fast, dat sei

nich ümföll, un de beiden Zweschens stunden dorbi un wullen sich ümmer bodlachen.

„So ward dat nir“, reep Jochen rup, „Herr Schladig, womit saudern Sei dat Bieft eigentlich? Wat mag hei am leiwsten?“ — „Schwarzen Kaffee mit Zucker“, reep de Dekonomikerfüger von sine Ledder. — „Fräulein Schröder, halen 'S doch bitte mal 'ne Tag' swarten Koffee, wi willen doch sorgen, dat uns' Bolontär finen Bagel wedder krigt“. — Un richtig, nah einige Tid un veele Kamplementen was de Popogei of so dämlich un leet sich wedder inspunnen.

Ut den Gram was man nu ja rut. Herr Schladigen smeckte dat Abendbrot glik noch mal so gaud, un Fru Amtmannen meint', dat dat so en grotes Glück wir, denn süß wir noch de ganze Hof verrückt worden. De Zweschens äwer hadden in Stillen all den Bolontouriußen finen Dekelnamen gewen: „Ach bist du süß“, un den'n würd hei of nich mihr los, solang' as hei up Hof Lütten Lutow was.

Nah Abendbrot vertellten sei sich äwer Rostock, wo Fru Amtmannen en Swester un verschiedene Nichtens habb. Jochen Jürges habb dor en Better un en ollen Unkel, un sülvst Herr Schladig habb in Rostock en Better sitten, bei in't tweiundörtigste Semester Dokter studierte.

„Na, hoffentlich warden Sei nich so lang' Ökonomie studieren“, meint' Unkel August, un de Zweschens sün'n, dat Rostock einfach himmlisch wir un glik achter Rauken mit Slagsahn kamm, den'n sei in Stickerlingshusen ümmer bi Mudder Zitterich'schen in de Konditeri eten.

Grete äwerst was mit Jürgessen in't Rostocker Stadttheater geraden un nahsten swärmten sei von Hebbel un Wagnern.

Un Herr Schlabitz säb, et jinge doch nischt über't Metropol, da käme nich einmal die lustige Witwe gegen an. Un die lustige Witwe sei doch ein Stück, wat fogar in Amerika jegeben wüürde. Wenn man überhaupt von Kunst reden wollte, müßte man in Berlin jewesen sein. Ach Zotte doch. Met übrige sei man halber Kram. Die jöttliche Marktgrafenallee, det Kaiser Willembdenkmal von Begassen, det Metropol, die Kabarets, det sei noch Kunst! Un denn Zirkus Busch un der Winterjarten! Det müßte man allens jesehen haben, um mitzureden.

Fru Amtmannen knütt'te ruhig wider. Fiken un Eischen keelen em grot an, as wenn hei en Dirt ut 'ne Menascheri oder sin eigen Popogei wir. Grete zuckte dat üm den Mund, as wenn sei loslachen wull. Jochen keel mit ganz unklauke Dgen in de Lamp un makte en Gesicht as en plitschen Rekrut, bei von en dämlischen Unneroffizier awlanzelt ward, un Unkel August grinwachte un frög Herr Schlabitzen, ob de Lüid in Berlin all so wiren. — „Nee“, säb de Herr Voluntourius. „Gott sei Dank“, meint' Jochen, un alle bröken in en lustiges Lachen ut, in dat ok de Dekonomikersüger, bei wider nich aewelnehmisch un bösortig was, mitinstimmte. Unkel August äwer säb: „Hewwen Sei all mal 'ne Ausstößt böschmakt? Mit'n Küßerdanz un 'ne richtige polsche Näs'? Wenn Sei bei nich kennen, hewwen Sei von de ganze Kunst keine Ahnung“.

Sei red'ten nu noch en beten hen un her. De Diveschens söchten sich de Klapp, un taulegt keef Fru Amtmannen nah de Kloock. De jungen Damen klappten de Bäuer tau un säden „Gün'n Nacht“. De Entspekter un Volontär, bei nich recht wüßten, woans sei sich tau benehmen hadden, gungen of und säden baben an'n Treppenposten de Frörens noch mal „Gün'n Nacht“ un „Gute Nacht“. Dormit klappte ehre Stuwendöhr, un de männliche Deil güng nah den Anbu räwer. As sei bi de Dirnsstufen vörbi kemen, lachte Jürges un meinte: „Dor is dat Allerheiligste“, un de lütt Berliner säd: „Verstehe, verstehe!“ Wat künn hei of, bei mit Spreewater döfft wir, nich verstahn? Dunn gewen of de beiden sich de Hand un verzwinnen in ehre Stufen.

Annen gung August Albrecht mit grote Schritten in de Däl up un dal. Taulegt bleiw hei vör sine Schwester stahn un säd: „Du, Emilie, mit den Entspekter schinen wi Glück tau hewwen. Sei schint mi en urnalichen Kirl, un, soveel ich ruthürt heww, versteiht hei of wat. Un de anner Flitscher ward of woll mit de Tid lütter warben un dat Popogeigengripen laten. Ich gläum, dat wir 'ne recht vernünftige Idee von uns“.

Fru Amtmannen äwerst drückte ehren Brauder de Hand: „Ich dank di, August. Du büßt ümmer as en Vaber hier in'n Hus' west un wat du an uns dahñ heft, ward ich un min Kinner nich vergeten“. Dunn güng sei hen, treckte de Kloock up, keef nah de Hofdöhr un nahsten leggte sei sich of tau Bedd.

Sei mügg't woll grad inslapan fin, dor güng en Gefritsch un Gejuch los, as wenn de Mort in'n

Hühnerstall wir. Fru Amtmannen smet sich en Mantäng äwer un rönnte in de düstere Däl grad up ehren leiwten Brauder los, bei mit en ollen Kavallerisäbel ut sine Stuw stör't wir. Un as sei nu Licht makten, stünn hinnen up de Däl de Entspekter mit en eiken Handstock, un Herr Schladig, blot mit Hemd un Bür, habbd noch den Drücker von de Dirnstuwendöhr in de Hand un sach ut as en Armsünder, bei up't Schaffott fall. An't anner En'n von de Däl äwer stunnen Jette un Korlin, blot mit'n Hemd an as twei witt gekleid'te Jungfern un steken de Köpp in de Eck, as'n Bagel Strauß in sine höchsten Nöten. Un dorbi snuckerten sei lis vör sich hen, dat ehr de ganze sichtbare Angbongpoäng bewerte. Sei wiren ja süß nich so, äwer sei habdden sich doch bannig versirt, as de junge Berliner Herr rinkamen was; un wil sei em nich kennten, wiren sei mit Gejuch un Getrisch ut ehre Stuw lopen.

Unkel August äwer was fuchtlig. Sei makte en bitterböses Gesicht, un wenn hei fünsch würd, red'te hei mirstens hochbütsch. „Herr“, sohrte hei den lütten Berliner an, „was erdreisten Sie sich in einem anständigen Hause?“ — „Ich wollte, ich wollte ja nur, aber ich kann's nich sagen“. — „Herr, was wollten Sie von die Dirns?“ — „Nichts, garnix, ich wollte nur auf's W. C. Herr Fürges hat mir jesagt, dat da wäre das Allerheiligste“. — Jochen slög sine Döhr tau, smet sich up dat Bedd un lachte, dat dat ganze oll Pächterhus bewerte. Unkel August äwerst twinkerte mit de Ogen un säd: „Das ist Ihr Glück, Herr! Aber wenn Sie en bittschen plietsch wären, sollten Sie wissen, daß wir

in einem meckelbörgschen Pächterhause die Kommoditäten nich im ersten Stock, sondern auf dem Hof haben. Un daß Sie so'ne Dummheiten machen konnten, beweist nur, daß wir heute Gott sei Dank in Meckelborg noch annere Ansichten von's Allerheiligste haben als Sie da unten in Berlin. — Dirns, scheert jug tau Bedd".

Dormit tog hei den Dekonomikerfüger an den stillen Urt von sine intimsten Wünschen, un 'ne halw Stun'n später lagg dat Herrenhus von Lütten Lutow in'n deipsten Freden.

Das dritte Kapittel.

Worum Karl Brandt wegen beleidigte Ihr
an verloren Melkgeld in de Welt geht an
as verlaute Brutmann wedden trügg kümmt.

Den annern Mor'n was Herr Schlabitz bi'n Kaffe
sich still. Unkel August plinkerte en beten mit de
Ogen nah'n Entspekter raewer un Fru Amtmannen
was so stuhr as 'ne richtige Großherzogin. Grete wüßt,
dat wat passiert wir, äwerst nich genau wat, un de
beiden Eweschens hadden blot son'n lütt beten dat
Gesäuhl, dat nich allens ganz in de Reig was.

Nahsten gungen de Mannslüd tau Fell'n un Fru
Amtmannen dunnerte den ganzen Börmiddag as en
oltpreuß'schen Korporal mit de Dirns, dei ümmer de
Köpp tauhop steeken un huchelten. Un as sei äwer den
Hof gung, um nah dat Fedberveih tau seihn, reep ehr
de Popogei ut Herr Schlabitzen sin Finster nah: „Ach
bist du süß“. — „Berrücktes Weihtüg un Herr“, dacht'
Fru Schröbern, geburene Albrecht, in dissen Ogenblick,
„ji bringt mi noch den ganzen Hof ut Zucht un Ordnung“.
Un bi dissen Gedanken würd sei urnlich staatsch utseihn
un rechte sich en beten in de Höcht, dat de Langschanz-
Hahn ehr von de Sid ankeel un bi sich dacht': „Is dat
würllich Fru Amtmannen oder is sei dat nich?“

August Albrecht aewer kreeg buten, as sei uter
Sichtwid von'n Hof wiren, sinen Volontouriusen bi'n
Arm tau faten un keel em en beten von haben in't

Gesicht: „Menschenskind, wat hemmen sei allens anricht. Un woans fall ick de Dirns dat bibringen, dat Sei nich in'n Göffelstall wullen, sönnern up Ehr leiwes W. C.? Sowat kennen de Lüd ja hier nich, un wenn de wohre Sakverholt ruter kümmt, lacht allens aewer Sei un Sei sünd irst recht ünner dörch. Ick gläuw, Sei möten dat Unglück up sich sitten laten un wenn Sei sich nahsten so bedragen, as sich dat gehört, ward de Nederi of bald inslapan“.

Dormit gungen de drei nah de Wischen raewer, wo de Dränasch nich in Urdrnung was, un Fürges be-
lehrte Herr Schladig en beten up hochdütsch aewer:
„Zweck, Wesen und Kosten der Drainage“.

Tau Frühstücktid was allens up den Hümpel, un grad, as de lekten Schatten von'n gistrigen Abend verflagen wiren, kam Stein rintaulopen un säd, dat dor buten en Rittknecht mit den Entspekter sinen Schimmel höll. Mez un Gabel würden henleggt, un Jochen stürmte vöran rut, gaww den Stalljung de Hand un säd: „Na, hewwt ji de Reis' gaud aewerstahn?“ Dormit kloppte hei den Schimmel den glatten Hals, un de Wallach, dei sinen Herrn webber kennte, leggte den Kopp an sine Schuller un schürte sich dor en beten un fung an tau snuckern, wat bi en Bird woll de höchste Freud bedüden fall. Unkel August säd: „En schönes Bird“. Herr Schladig säd nix, de Tweschens fünden em „himmlisch“ un Gret keef blot Bird un Herrn an. „Ja“, säd Jochen, „hei is en braves Dirt un hett Herrenblaud in sine Adern, denn hei stammt von „Gero-robot“ aw. Ick heww em sülwsten grottrecht un alle

Mucken, dei ick heww, hett hei of". Jochen tog sinen Schimmel in de Box un Grete namm den Stalljung ut Jürgeshof mit in de Kael un smeerte em dor en Bobderbrot, so as Korl Stuhr ut Jürgeshof sin Lewdag dat nich wedder tau eten kregen hett.

So vergüng de Börmiddag. As sei nah Middag bi de Fudderräumen stünnen, denn Zuckerräumen würden in Lütten Lutow nich bugt, säb Unkel August: „Herr Jürges, Sei kaenen mal nah Nebdelow tau Debberamtmanen Bageluhn raeverriden. Dei is mit sinen Hawer tau Kort kamen un wi hewwen em wecken leihnt. Hei wull em uns all vör vierteihn Tag weddergewen, un in de Fründschaft brukt dat nich uptaugahn. Dor lihren Sei of glif ehren Kollegen Lüchtling kennen un Sei ward dat gaud dauhn, ein beten up Ehren Schimmel tau sitten“.

Jochen güng, un as hei in de Stallböhr kamm, bei apen stunn, sach hei dor hinnen in de Box Greten Schröder stahn, bei den Wallach ein Wörtel nah de anner in't Mul steek. Jochen trugte sine Dgen nich recht, aewer't was doch so. Ganz lif' fleek hei sich de Stallbühl entlang un up eins stünn hei vör dat Frölen, dat sich nich wenig verfirte un as 'ne mit Bland begatene schöne Sünnerin vör em an de Wand lehnte. „Wat maken Sei dor mit minen Schimmel?“ — „Dat seihn Sei ja“. — Lachend un blizend begegerten sich ehre Dgen as en poor Klingen in de Hand von en poor junge Studenten. Grete wull an em vörbi, awer Jochen stellte sich breit vör ehr hen un verspunnte ehr den Utweg. „Hier heww ick dat Kummando, un wenn

Sei mi minen Apoll verwöhnen — —“ Jochen wull noch allerhand Schönes seggen, aewer fix as 'ne Giltatt was Gret an em vörbi un von de Stallböhr klüng blot noch en sülwelhes Mätenlachen trügg.

Nahdentlich sabelte de Entspekter sinen Apoll, un as hei siw Minuten späder in'n korten Galopp dörch den Frühjohrsnahmiddag riben däb, was dat in em, as jagt' hei den leibhaftigen Mai entgegen, un de Sün, bei aewer de schunkelnden Roggenfeller lagg, schickte of warme Strahlen in Jochen Jürgessen sine Post.

Draeben in Neddelow was dat sihr nett, denn Debberamtman Pageluhn was nich tau Hus', un Fritz Lüchting was en Minsch von desülwige Ort as Jochen Jürges, un so würden sei bald Frün'n un besloten, gaude Nahwerschaft tau hollen un in Stickerlingshufen aw un an en Lütten tausamen tau drinken.

Gegen abend was allens in Lütten Lutow wedder up'n Hümpel. Herr Schladiß hadd hüt Mor'n sin Bigelin mit Korl Brandten nah den Stickerlingshüser Klimbimpenslicker schickt, dat hei sei nahseihn süll, un säb tau de Damens, dat hei ehr mor'n Abend wat ut de lustige Witwe vörspelen wull. August Albrecht bereb'te mit den Entspekter de Arbeiten för'n nächsten Dag, un Fru Amtmannen knütt'te as ümmer.

Nahsten kemen sei noch en beten up den Schimmel tau reden un Jochen säb, dat dat sinen Apoll so vörkamm, as wenn hei hier in'n Birdhimmel wir, wobi sich Grete beip aewer ehre Stickerie bögte un fragte, ob Bird aewerhaupt denken können. Dordörch kam man wedder up Bierverstand, up den Klauten Hans, un

Unkel August säb, dat sine „Laby“ früher Kläuter west wir as all de jungen Mätens, dei hei in sine jungen Johren kennen lihrt hadd. „Kruzitürkenhagelweder, Prinz Eugen un Laudon! Was dat 'ne Staut. Un später, as sei old würd, keeten sick in Jassy noch de Araberhingsten von'n Fürsten Baraton nah ehr um un wieherten: „Donnerwetter, muß das früher ein klein schmuckes gnädiges Frölen gewesen sein. Natürlich wieherten sei dat up rumänisch“.

Allens lachte, un Jochen säb, dat dat up rumänisch langen nich so hübsch klingen ded as up plattdütsch, wenn hei taum Wispill seggen ded: „Dunnerweder, wat's dat för'n smuckes Frölen, dat dor neben minen „Apoll“ steiht. Sei seihn beid ut as dat Minsch un Bird gewurdene medelbörgsche Baderland“.

„Ja dent, Sei wullen von Göthen un Hebbeln vertellen, Herr Jürges?“ bligte Gret em an un siöl sick dorbi in'n Finger.

„Ach, dei sünd beid dod, Frölen Schröder. Dat's wat för Lüd, dei allein sünd un von de Welt nig weiten willen. Wi sünd jung un hewwen dat Leven un dat Leven hett uns. Dat kennt kein ollen Smölers un wenn sei noch so schön sünd. Dei Lüd, de Klassikers, hewwen tau anner Tiden lewt, dacht, säuhlt un empfunden as wi. Dat schöne, wat sei uns schenkt hewwen, bliwot för alle Tiden. Awer doräwer dörben wi de Stun'n, wenn sei schön is, nich vergeten. Allens, wat man lest, is wie en schönes Trüggdenken. Awer wat man erlewt, sünd de Stunnen, dei bet an't Graw vörhollen, ut dei unse eigen schönen Erinnerungen

'rute bläugen. Un dei hemwen för uns sülven doch mihr Wirt as dat beste Bauk in Swinsledder un Poppier. Schad, dat de meisten Menschen so ahn Gedanken in'n Dag lewen un de sworen un fründlichen Stun'n nich ganz dörfkosten".

It was still in de Stuw wur'n. Herr Schladig dacht, hier kannst du mit dine Metropoltamellen doch nich recht Babenwater kriegen. Fieten un Bischen keeten up. Dat was ja binah, as wenn Paster Slutius predigen ded, un Fru Amtmannen un August Albrecht säden tau sich: „Wat hemwen wi för'n gebild'ten Entspekter“. Blot Gret dacht: „Hei red't ja binah as en Dichter“, un sei quittierte Jochen mit en Blick, bei em dat Blaub en bitschen fixer von'n Harten nah den Kopp un von'n Kopp nah den Harten trügg dreew. Hüt abend güng man späder tau Bedd. Herr Schladig makte of keine Afrikareisen in'n Düstern, dat Korlin un Jette, bei sich vörnahmen hadden, hüt abend nich tau krieschen, vergewis up en lütten Inbruch töwten. —

So vergüng of de nächste Börmiddag mit Arbeit, bei in'n Frühjohr up'n Lan'n narrenswa knapp is. Gegen Middag kamm de Postbad mit den Bescheid, dat Korl Brandt verunglückt wier. Korl hadd von Herrn Schladigen teihn Mark kregen, dat hei dormit de Fidel betahlen süll, un wat aewrig bleew, künn hei behollen. Dat was sin Mallür wurden. De Fidel süll blot annerthalw Dahler kosten, un so kamm Korl sich vör, as wenn hei in de Lotterie gewonnen hadd un fung an, in Stickerlingshufen bong tau lewen. De natürliche Folg von de unnatürliche Duhniteh was, dat

em, as hei so in de Middagsfünn' up'n Buß satt, de Kopp en beten vöräwer sackt', wildeß de beiden Föß ruhig up de bekannte Schoffeh wider gungen.

Dat Unglück wull, dat hüt grad de Dag för dat Melkgeld was. Korl hadd dat Geld in luter nige blanke Dahlers utbetahlt kregen, hadd of de Dahlers richtig in'n Büdel stecken. As hei nu so swor vöräwer-sackt was, hadd hei den Büdel blot noch an einen Zippel fasthollen, tausneert was hei of nich richtig west, un so was de ganze Schoffeh von't Stickerlingshuser Schoffehhus bet kort vör Neddelow mit nige blanke Dahlers plastert west.

En Glück in't Unglück was likerst noch dorbi, nämlich, dat de Postbad, un nich en poor Struktöwers, kort hinner Korlen de Schoffeh lang kamm. — „Süh dor“, dacht Breinbräger Peter, „dor hett ja Einer en funkelnagelnigen Dahler verlurn“. Glick dorup all wedder einen. Un so sammelt' hei sich allmählich en lüttes Vermägen tausamen.

Up eins säch hei kort vör Neddelow den Lütten Lutower Melkwagen quer äwer de Schoffeh stahn. De beiden Föß graften in'n Graben un Korl Brandt snorkte up den Buß unner en schattigen Blumenbom as 'ne Kreisag in Tagellernholt. En groten Brümmer un allerhand anner Veihütig burte em üm de Näs. — „Korl, waak up!“ reep de Breinbräger, aewer Korl hürte nich. „Koorrl!“ Aewer Korl hürte nich. Nu kreeg de kaiserliche hoge Beamte Korl bi de Elafitten un schürte em, dat hei swor up de Sib sackte, sine benebelten Dgen upslög un bannig nah Bramwin röf.

„Korl, Minsch, Minsch, mat maßt du all! Din ganzes Geld liggt up de Schosseh un du sigt hier mit'n duhnen Kopp in'n Schatten un verslöppst Lohn un Brot. Wat fall dat mit di warden?“ Doräwer kamm de Herr geheime Debberkaetelfeger tau un sei tellten irst mal eins dat Geld up. Acht Dahler fehlten. De Breiwenbräger hadd kein Tid wider, un Korl söchte mit'n Schossehwärter noch eins dat Revier aw. Richtig fünnen sei noch söß Daler, aewer twei wiren woll in en Mullwormloch follen un kamen nich mihr taum Börschien.

Dat was all gegen Twei nahmiddags, as Korl sid entslöt, ahn de letzten twei Dahlers wider tau führen. Fiw Mark föftig hadd hei ja bi de Fidel aewrig hatt. 'Ne Mark föftig hadd hei versapen; de Schaden was also nich gröter as twei Mark. Aewer de Arger. Ümmer, wenn Korl en Lütten sitten hadd, argerte hei sid äwer de beiden Föß, äwer de ganze Welt un äwer sid sülwsten. Un nu noch mit den verfluchten Breiwenbräger, bei dat Mul nich hollen künn un in Lütten Lutow gewiß allens all vertellt hadd. Schön was em nich tau Maud, un as hei den Nebdelower Barg runnerführte, kamm em ol all de nige Entspekter up finen Schimmelwallach entgegen tau riden. Korl, bei noch nich recht wüßt, ob de Besäuf em gellen süll, würd sid hieräwer jedoch fix in'n Kloten.

„Brandt, wat maßen Sei all för Saken! Is doch 'ne Schan'n, mit anvertrugtes Gaud un Geld so üm-taugahn un sid as en Swin tau besupen. Sei stinken ja up teihn Schritt nah Raehm. Wo is dat Geld un

woveel fehlt doran?“ — „Zwei Mark“, brummelte Korl, dei noch nich gewennt was, dat so mit em ünsprungen würd, denn August Albrecht drückte bi sine lütten un groten Schwächen ümmer ein, männig mal of beide Dgen tau. „Zwei Mark fehlen blot un dei legg icd nahsten wedder tau“.

Dorbi brummelte hei noch allerlei vör sicd hen, un Jochen, dei mit duhne Lüüd nich girn disputieren ded, wil hei licht katthörig würd, gaww sinen Schimmel de Schenkel tau säuhlen un torpte sicd en beten ut. „Ne schöne Wirtschaft“, dacht hei bi sicd. „Wenn de olle Supbütt de beiden Föß un’n Wagen tau Schan’n führt, sünd fimhunnert Dahler fläuten. Up’n Posten möt jeder fin. Wat hei nah de Arbeit maakt, is mi egal, aemer Zug möt in de Kolonn fin“.

As Jochen vör’n Herrenhus’ von sinen Apoll steeg, was hei all en beten ruhiger wur’n. Schlabitg was up’n Fells mit’n Statthöller, un de ganze anner Gesellschaft kamm em up de Veranda entgegen. „Na, wo ist’t?“ reep Unkel August, „is hei, Bird un Wagen heil blewen? Woveel Geld fehlt?“ — „Allens is sowit in Ordnung, Herr Albrecht, of an dat Geld fehlen blot zwei Mark, un dei will hei ut sin eigen Tasch taulegen. Aemer de Mann mött von’n Hof. Un wenn hei nich von’n Hof kümmt, mött hei wenigstens bi anner Arbeit anstellt war’n, wo hei sin Knaken brufen un kein Unheil anrichten kann“.

Gret keef em en beten verwunnert an, denn Korl was doch en oll gaudes Inventorium un dat Supen was hier in Lütten Lutow sin Privileg. Un wenn

hei dat eins gründlich besorgt habbd, höll dat nahsten of wedder en halw Johr lang vör. Un von'n Hof jagen, dat kamm ehr ut Jochen sinen Mun'n ganz besonner's snurrig vör, so as sei em tau kennen meint'.

Unkel August säb, denn wir de Schaden ja wider nich slimm. Sei würd Korl nahsten mal ornlich in alle Fründlichkeit in't Gewissen reden, denn schämte hei sich un nahsten wir hei de beste Minsch von de Welt. Fru Amtmannen schüttelte den Kopp un säb: „Nee, wat dat all mit Korlen is. Ümmer krigt hei sine Turen. Dat giwvt doch noch mal en Mallür un denn is dat tau späb“. — „Wenn Sei dat meinen, Fru Amtmannen“ — Jochen sine Stimm klung hart as wenn Stahl up Stahl föllt — „denn wüßt ick nich, wat richtiger wir, as den Mann lopen tau laten. Wenn Urdnung up'n Hof fin fall un allens so gahn fall, as ick dat vör mi un Sei verantwurten mött, krigt Brandt noch hüt sine Poppiere un reißt nah en Bierbruger oder Snapsbrenner, wo hei in fin Element fin mag“.

De Tweschens bettelten mit de Dgen för ehren Korl, Grete was dat, as wenn up eins wat frömdes tüschen ehr un Jochen kamen wir, un Unkel August, den'n Korl nu all sid Johren en trugen Begleiter up sine Sünndagsfohrten nah'n Stickerlingshüser Hunnenkraug west wir, meint' blot: „Na, man nich so hizig, Herr Jürges, dat mit unsen Brandten ward all noch in de Reig kamen“.

Jochen aewer dreihete sich fort üm un tog sinen Apoll in'n Stall. De olle Troß, dei sich in em nich

unnerkriegen leet, füng 'ne lütt Rebellschon in finen Kopp an. „Dat's mi 'ne nette Wirtschaft! Unsen Brandt! Wo sid dat anhürt!“ Jochen was urnlich giftig äwer dat „unsen“. Müggd de Mann sin as hei wull. Wer früh sin Wein unner frömd Lüd ehren Disch steeken habbd, ward taulegt, wat Pflichtgeföuhl anbelangt, gegen sid un Annere hart. Un Jochen was dat all lang' wurden, so jung an Jöhren hei noch wir. Ob einer teihn Dahler stehlt oder ut Versümnis un Nahlässigkeit rungeniert, dat güll em glif. Hei sach blot de teihn Dahler Schaden, un Straf müßt för so'ne Saken sin. Wenn nahsten alles finen Weg gahn was, künn hei of wedder gaud sin un womaeglich den armen Süner noch teihn Dahler tau in de Hand drücken. Newer dat Empfinnen von Recht was doch stärker as alle weiten Gedanken, wenigstens kamm dat bi em taurst.

So leet hei den ganzen Nahmiddag in de Wirtschaft rüm un aeverleggt' sid in'n Stillen, ob hei nich leiver glif künnigen süll, denn de Upfatung von Schröders was gegen sine Natur. Wat en richtigen Entspekter is, dei aeverall dörchkümmt, fragt sin Herrschaft blot, wat fall warden, un wenn dei Ja seggt, geht em de Saß wider nig an. Newer Jochen was anners. Hei habbd en Willen, so hart as Stein, un sine Ansichten von't Lewen wöttelten so fast as en Eikenstamm, dor garw dat blot en Bögen ober Breden. — —

As hei taum Abendbrot bi Disch satt, bespröf hei kort un höflich mit August Abrechten den nächsten Dag, un nahsten säd hei: „Gu'n Nacht; id wull noch en Breiw schriwen un bibb, mi hüt abend tau ent-

schülligen“. En poor blage Dgen keeken em nah, as hei nu mit korte Verbeugung de Döhr fast in de Klinsk drückte, en poor blage Dgen, ut dei 'ne heimliche Angst lücht'te.

Un Gret gung rut in den Goren, un up eins fleckerten ehr en poor grote Thranen up de Bost, un sei wüßt nich recht worüm, un dat lütte Hart puckerde an ehren Bussen, un sei wüßt of nich recht worüm. Un dat was blot, wil sei sich Jochen ganz anners vörstellt hadd. Sei was nu up eins so hart, so ganz dörch un dörch Mann, un sei hadd doch den Dichter mit de weiken gauden Dgen an em so hübsch funnen. Nu hörte sei blot, wo hei mit korte faste Schritten in sine Stuw baben up un dalgüng. Breiw' schreiw hei also nich. Un dat hei so wir, so herrisch un buddig, dat bed ehr weh.

De oll Bullmahn äwerst dor baben an'n Gewen, dei de Minschen beter kennte as sei sich sülwsten, dei lachte aever de lütt dumme Dirn dor unnen mang de Rosenbüsch. „Kief mal“, säb hei tau en Stirn, dei dicht bi em stünn, „kief mal de Lütt dor unnen an, wo sei rohrt. Sei is ehr tau hart un sei is so weif. Un doch mött hart un weif tauhoop kamen, üm de richtige Mittelstrat tau finnen, dei dörch en langes, glückliches Minschenlewen führt. — —

In de Stuw äwer was de Stimmung of nich as süß. Unkel August klagte aever en infamtiges Riten, wat em ümmer befallen bed, wenn em nix fehlen bed as de richtige Stimmung. Fru Amtmannen verlür einen Knüttelstücken nah den annern, un de

Zweschens keeken verschüchtert aewer de Mapp weg. Blot Herr Schladig verstünn de Situatschon nich richtig un vertellte, dat hei sinen Popogei dat lihren würd „Du Map steßt dinen Düffert aewerall rin“. Dat hadd hei hüt von en Daglöhner hürt, un dat hadd em so gaud gefallen.

Up eins güng de Döhr up un Stin kamm rin: „Korl Brandt is buten un mügg den Herrn spreken“. — „Hett hei sich all wedder vernüchtert?“ — „Ja, dat schint so“. — „Denn fall hei rinkamen“.

Fru Amtmannen hadd up eins so'n dunkles Gefühl, dat hier wat nich in'n Kloten was, as Stine säd „hei mügg den Herrn spreken“. — „Wer was hier eigentlich Herr? Sei, ehr Brauder oder ehr Entspekter? Dat was nich richtig, säd ehr praktische Verstand. Dor mött Klarheit rinkamen. Nah buten hen kann blot ein de Herr in de Wirtschaft fin, un dat is de Entspekter. Un wenn wi uns hier allens vörher bereden, mött doch sin Wurt gellen, dat keiner antaurögen hett. Ich ward dat mor'n früh allens mal mit Augusten und Herr Jürgessen döschreden“. Un so kamm Mutting Schröbern tau ganz annere Ansichten aewer den Entspekter as ehr Döchtung buten in'n Goren. — —

Korl stünn in de Döhr un dreihete sine Müß. — „Na, wat wist, Korl?“ — Korl dreihete wider. „Ich — ich mücht in de wide Welt gahn un mi verännern“. — „Hett die einer wat dahn?“ — „Neel!“ — „Na, wörüm wist du denn gahn?“ — „Ja Herr, ich bin nu all so lang' hier, un nu wull ich mi verännern. Un dat mit de twei Dahlers schaniert mi ot, wil de

Entspekter sei ut sine Tasch betahlt un mi min vier Mark, bei in'n Büdel siöken, wedder trügg geven hett". — „Korl“, säd Fru Amtmannen, „du büst hier upruffen, un ic̄ herw bi all as ganz lütten Jung kennt. Du büst aewerhaupt noch nich wider west as bet Stickerlingshusen. Wat wist du in de wide Welt, dor warst du doch niz nuß, Korl, dat aewerlegg bi noch eins“. — „Dor is niz tau aewerleggen, Fru Amtmannen. Ic̄ will mi verännern un in de wide Welt gahn“. — „Wenihr geiht de Reif' denn los?“ — „Aewermor'n habb ic̄ mi so dacht. Mor'n früh wull ic̄ noch eins den Melkwagen führen un min poor hunnert Dahler halen, un denn süll de Reif' losgahn“. — „Wo wist du denn hen, Korl?“ — „Ja Herr, ic̄ habb so dacht, bet tämlich nah Amerika“. — „Na, Korl, denn slap di mal irst urnlich ut“. — „Dat's nich nödig, Herr, ic̄ maß keinen Spaß. Ic̄ wull blot mal fragen, ob ic̄ aewermor'n gahn kunn“. — „Ja, wenn du denn dörchut wist, herw ic̄ niz dorgegen intauwennen. Denn kann de oll Kröger ja vörlöpig den Melkwagen führen“. — „Nee Herr, dei nich“. — „Dat geiht di'n Draecht wat an, Korl, wer nahsten den Melkwagen führt, wenn du irst in de wide Welt büst. Also aewermor'n geiht de Reif' los. Un nu gah man tau Bedd“.

As sic̄ de Döhr achter Korl Brandten slaten habb, fung Unkel August an tau lachen, un de Zweschens sicherten of en beten. „Kruzitürkenhagelweder, Prinz Eugen un Laudon, de Bengel is noch nich nüchtern. Mött dei sic̄ hüt einen antüt't herwen!“ — „Dat

glöw ick gornich“, meint’ Fru Amtmannen, „ick glöw, ick kenn Korlen länger un beter as ji all. Sei was vüllig bi Verstand un dat Verännern is em bitter irnst“. — „Du heft woll all Angst, dat wi dat Jewel verlieren. Nee, Swesting, wenn Jürges em en beten in de Parad fohrt is, so schad em dat wider gornix. Un dat wie Korl Brandten ut Lütten Lutow nich los wardten, sülvst wenn wi noch wat tau betahlen, dorup mügg ick swören“. Sei strecken nu noch en beten hen un her, mobi de Ansichten aewer Korlen sühr verschiden wiren. De Tweschens wiren up Unkel Augusten sine Sid, Schlabig höll sich tau Fru Amtmannen.

Grete äwer kamm hüt abend nich mihr taum Börschin. Un as all de Annern lang’ tau Bedd gahn wiren, sach de Mahn noch twei junge Minschenfinner, bei in’n irsten Stoß ut dat Lütten Lutower Herrenhus’ keeken, dat ein hin’n, dat anner vörn ut. Un bei hin’n rut keek, dacht’: „Wo is dat doch swor, sich tau decken un tau strecken, wenn man taum Herrn geburen is“. Un vörn säd en jung Mäten tau sich: „Ick habb ni glöwt, dat hei so fin kunn“.

Annern Börmiddag kamm Korl twei Stun’n früher as süß sine Gewohnheit was, von Stickerlingshusen trügg, un in sinen Postbüdel drög hei sin ganz Vermögen in Poppier, Gold un Sülwer. Sei habb hüt mor’n sülvst bi Koopmann Wegenern keinen Stuck drunken, un as hei den Entspekter aewer’n Hof kamen sach, säd hei: „Herr Jürges, ick bitt veelmals üm Entschülligung, nehmen S’ mi nich aewel, äwer hier sünd de twei Dahlers, dei Sei gisteren för mi betahlt hemwen“.

Jochen keek em an, as wull hei seggen: „Du büst woll nich recht bi Trost“, äwer Korl leet nich nah. „Dickkopp“, dacht de Entspekter, steek de twei Dahlers in un güng argerlich in'n Stall, um mit den Slachter Swin tau hanneln.

Bi't Middageten fung Grete, bei dat von de twei Dahlers tau hüren kregen habbd un Jochen nu doch wedder en beten up anner Gedanken bringen wull, an: „Sei hemwen ja Korlen de verluren twei Dahlers gewen, Herr Zürges“. — „Nee, dat hemw ick nich, Fräulein Schröder. Korl hett sei mi hüt Middag wedder gewen. Hei is nich allein en Süper, hei is of en eigenfynnigen Minschen, un ick freu mi urnlich, dat hei allein up den Gedanken kamen is, sicd hier tau empfehlen“.

Allens, wat all halwwegs wedder inrentt was, güng dörch disse Würd wedder ut den Lim, un Unkel August, bei dat up de Duer in so'ne Stimmung nich uthollen künn, säd: „Kruzitürkenhagelweder, Prinz Eugen und Laudon! Sälen wie uns dat ganze Middag verdarwen dörch 'ne olle Supbütt. Wenn hei reisen will, mag hei reisen. Un nu will ick von Korl Brandten nix mihr hüren. Un wat ick seggen wull, Herr Zürges, ick hemw hut vormiddag mit min Swester red't, un bei meint, dat ick mi nu am besten schonen dauh un hier up'n Hof un in de Ställ nah'n Rechten kief, un Sei in de Butenwirtschaft. Un abends bereden wi uns de Saß en beten. So is dat urndlichen Kram un wi kamen uns nich in't Gehäg. Un jeder hannelt dor, wo hei sin Revier hett, as hei dat vör sicd sülvsten verantwurden kann“.

Jochen sine Ogen lücht'ten en beten up. Sei was also verstahn wurden un so säb hei blot: „Ick dank of, Herr Albrecht. Eben üm disse Sak habb ick hüt noch mit Sei reden wullt“. Gret künn äwer doch nich recht an sic hollen un frög ganz unschüllig: „Unkel, denn hürt also de Pirdstall tau din Revier?“ — „Worum meinst, min Döchting?“ — „Ick mein doch man so, Unkel, üm tau weiten, wedern ick fragen mött, wenn ick utführn wull“. — Jochen äwer beet sic in de Lippen. „Newrigens, wat ick noch seggen wull, mor'n nahmiddag kümmt de Nebdelower Fischer Franz raewer, üm de Krutschen ut de Waterlöcher tau fischen. Dat's bi uns ümmer so'ne lütte Festivität, un unse Damsens kamen denn of rut un fiken en beten tau“. — „Darwen wi, Herr Jürges?“ reepen de drei un lachten em an. — „Nee“, säb Jochen. — „Na, denn dauhn wi dat irjt recht“. — „Dor seihn S' nu, Fru Amtmannen, wat för Bullmachten ick heww“, lachte Jochen, un allens lachte mit, un de Spölschatt von Korl Brandten was nu ein för alle Mal unner'n Disch sackt. Herr Schladig äwer säb: „Ick werde die Damen mit meinem Braunen herausfahren“. — „Sei hewwen ja all mal mit em in't Water seten“, meint' Fiken, „nee, anners as up 'ne Schoffeh, bei rechts un links pulstert is, führen wi mit Sei nich, ihre Sei nich Ehr Examen as herrschaftlicher Rutscher matt hewwen“. Herr Schladig äwer makte en komisches Gesicht, as hei dat mal von'n Komiker in't Metropolitheater seihn habb un deb so, as wenn hei binah bedräunt was, äwer dat glückte nich recht.

As sei nah'n Abendbrot up de Veranda seten un de Voluntourius sine gedrögte reparierte Fidel rutkreeg, üm en beten ut de lustige Witwe un Dollarprinzessin tau spelen, meld'te sich Korl Brandt taum Adjüs. Sei gung nah jeden einzelt ran, gaww de Hand un säb: „Atjöh!“ Fru Amtmannen säb: „Na, Korl, lat di dat gaud gahn in de wide Welt“. Unkel August säb: „Abschüß, du oller Blumentopp, wenn du din poor hunnert Dahler versapen hest, frag blot hier nich wedder üm Arbeit an“. Dorbi gaww hei em 'ne Regalia von sine besten. Fischen un Lischen rohrten, un Grete snuckerte of en beten. Jochen sünn de ganze Saß etelhaft un tau daemlich un gung in'n Goren, un Herr Schladig säb tan Korl: „Na olles Haus. Un wenn Se nach Berlin kommen, kucken Sie sich mal dat Metropol an. Da wird der Onkel Ogen machen, dat ihm die Klappe meterweit uffstehn bleibt! Un dann die Amorsäle, verstehn Se, de Amorsäle. Da werden die paar Moneten am fixesten alle“. Dormit langte hei in sin sülwernes Zigarrettenetui un gaww em 'ne Handvull. Korl keef de Dinger mis'truischen an. 'Ne Null Briem wier em leiver west.

Nahsten güngen sei noch all en beten in'n Goren, un dor sünnen sei den Entspekter, as hei grad von de Rosenstrüß mit't Taschenmeg en poor kranke Twig aw-sneed. „Nu kamen Sei mi äwer in min Revier“, meint' Gret. — „Dat Brüden geht üm“, säb Jochen, un sei güngen en beten deiper in'n Goren. „Na, hemwen Sei den Trennungsmertz von Korl Brandten verwunnen?“ — „Dat is min Saß, Herr Jürges. Un

wil ick nich girn mit mine Gedanken hinnern Barg hollen mag, will ick Sei glif seggen, dat ick Sei Ehr Null in de Sat mit Kori Brandten sihr wenig nett funnen hemw. Sei kennen em noch gornich neger, un hei is, von sin Supen awgeseihn, en Mirsch, as man em truger un beter up de ganze Welt nich find't". — Jochen swüllen de Adern an'n Kopp dick an: „Darf ick fragen, Fräulein Schröder, ob ick mine Handlungswis' hier bornah inrichten mött, ob Sei sei nett oder nich nett finnen? Ic glöw, dat ick mihr in de Welt rüm- kamen hün as Sei, un dat ick mine Ansichten nich so licht nah jeden Gesmack ännern dörf, wenn ick vör mi sülwen bestahn will. Mi hängt de Sat mit den ollen Süper mit de Wil taum Hals' rut, un dat is woll am richtigsten, wi breken de Unnerhollung aewer dit Thema aw".

Nu wiren sei beid wedder so wid as dat kamen kün, un sei gungen stillswigend neben einanner her. Grete sluckte ümmer en beten, äwer dat Slucken garw sic mit de Tid, un Jochen sine Adern, bei em an de Dünningen puckert hadden as en Smedhamer up'n Amboß, würden dünner un dünner. Allmählich würd ehr weif un warm as de Frühjohrsabend. Un sei keeken in de Sün, bei dor hinnen robe un gräune Blaggen up den Gewen teikente, un sei säuhlten, dat dat ehr Sün' wir. De Blaumen slöten ehre Bläder, un sei röken stärker, un't was, as wenn sei för de Beiden röken, bei dor dörch den Goren gungen. Ganz hinnen in den Busch fung 'ne Nachtigall an. Erst lif', dunn luder un luder, bet sei taulegt mit Trillern un

Zuchzen anbröf. — Dor keeken de beiden sich vull in't Gesicht un of de letzte Schatten was verschwunnen. Jochen ded so, as wenn hei wat seggen wull, äwer dat bleew em in de Kehl stecken, un jedes Wurd kamm em in dissen Ogenblick verkehrt vör. Taulegt dreihete hei sich langsam üm un säd: „Gün' Nacht, Fräulein Schröder“. — „Gün' Nacht“. Sei hörten ganz lif' de Hand, ob sei sich sei woll gewen süllen. Süß was dat ümmer so glatt gahn, ahn Hinnergedanken, as dat tüschen gaude Bekannten Mod is. Hüt äwer was dat anners. Jeder markt, dat in de Hand hüt abend en stillswigendes Verspreken lagg, äwer nah kortes Befinnen leegen 'ne lütte un 'ne grote Hand doch in einanner. Un sei drückten sich recht fast. Un dunn güng jeder fix nah haben. — —

Rorl Brandt was tau'n annern Mor'n früh up de Bein. En linnen Büdel mit allens, wat em hört', hadd hei up'n Buckel, sinen Stod in de Hand, un so güng hei, ahn sich ümtaufieken, von'n Hof. Blot Stine, de Stuwendirn, was buten un reep em nah: „Atschüs, Rorl. Un schaff die draeben in Amerika 'ne hübsche, swarte Fru an un en poor scheidige Gören“.

Stine was de einzig Dirn up'n Hof, dei mit Rorl dat en lütt beten dichter hadd, un wil sei nich so gängig was as Rorlin un Jette, höll sei sich mihr an de Frölens, un dei säden ümmer, dat Rorl en gauden Minschen wir. Newer Rorl dacht: „Draehn du man“. Sei säuhlte sich taum irsten Mal so frank un fri in sinen Lewen, wil hei up'n Aldag blau maekte, wo all de Annern wat dauhn müßten. Un Aldags fierte Rorl

süß aeverhaupt nich, blot wenn hei taum Stickerlings-
husener Harwstmarkt gung. Un de Lerch süng hoch haben
in de Luft: „Dirili, uns' Korl is nu Baron wur'n“.
De Feldmus kamm ut ehr Lock un pippte: „Gu'n Mor'n
Körling, wist du nu Kentjeh spelen?“, un de Krei reep:
„Kraak, Kraak. Korl, di hett nu keiner mihr wat tau
seggen“. En Matkärer brummte em an de Näs' vörbi:
„Korl, Korl, kumm mit nah Engelland, Engelland is
angebrannt“. Un en Stigelfriz wippte sich up den
Rotburn un sung: „Korl, schit in de Arbeit, Korl, schit
in de Arbeit“.

Son'n Mor'n hadd Korl in sinen Lewen noch
nich kennen lihrt. Mens grüßt em, un hei was in
Gottes wide Natur up einmal de Hauptperson. Nu
führt de oll lahm Kröger woll mit de Böß von'n Hof.
Lat em. Wat geiht di de Melkwag an. Du heft
aever dreihunnert Dahler in'n Postbüdel, un dormit
kümmt man bi Gluck un Boddings hüt tau Dags bannig
wid. Un de Sün'n' lachte Korlen an, as freut' sei sich,
dat de oll Burß hüt so nüchtern was, un en Ratteiker
klatterte in de Bäuf tau höch, maekte sin Männekens up
den Telgen un reep: „Schnarr. Korl, wist mi nich
gripen?“

As Korl nu so bi lütten an de Nebdelower Dannen
kamm, smeet hei sich in't Moß, kreeg sinen Linnenbüdel
von'n Puckel un langte sich en Pamel un en Stück
Wust rut un süng an tau eten. Den Pamel hadd hei
sich von Bäcker Kästel un de Wust von Hoffschlacher
Schulden mitbröcht, un sei kost'ten beid nix. Dat was
en billig Lewen in de Welt, un so ilig nah Amerika

tau kamen, hadd hei dat ja nich. Dor müßt hei noch irst nah Hamborg, un dat kunn of noch vier Wochen duren, wenn dat so wider güng. Von de ungewennte Arbeit würd Korl mäud. Süß hadd hei um disse Tid ümmer up finen Melkwagen stuckelt, un nu lagg hei so schön weit, un de Smetterlings burrtten em um de Näs'. Dat was hei gornich gewennt.

Dor kamm de Breiwendräger antaupeifen, bei em ihrgifestern so verpegt hadd. „Gu'n Mor'n of, Korl! Wat maßt du denn dor? Du wist ja woll in de wide Welt?“ — „Mi kånst“, säb Korl un dreihete sich up de rechthe Sid, schön sich den Linnenbüdel unner'n Kopp un drömte, dat hei nah Amerika führte aewer en groten See, bei von luter Raehm wir.

Gegen Nahmiddag stunn hei wedder up un güng nah Neddelow rup, un as hei den Kraug mit sin robes Daß liggen sach, dacht hei doran, wo oft hei hier seten un wo veele Slucks hei hier drunken hadd. Nee, hier kunn hei nich so ahn Aischüß tau seggen, vöraewer gahn: Wat sei woll seggen warden? Ob sei mi of taum Narren hewwen as Stin?

Korl güng rin, södderte sich en Sluck ut de blage Bubbel un en Bubbel Jansensch Bier. De Dirn güng nah de Raek un vertellte, dat Korl dor wir, un den Kräuger sine leuwe Fru, bei bannig niglich was, dacht sich glif, dat dat 'ne besonnere Bewandtnis hewwen müßt. „Gu'n Dag of Korl! Wo wist du denn hüt hen? Du heft di ja so fin maßt!“ Korl smeet sich in de Post un säb: „Ich will nah Amerika“. — „Nee“, de Kräugerfru slög de Hän'n aewer'n Kopp tauhop un reep:

„Bet nah Amerika?“ — „Na ja“, säd Korl un gaww sid en Austrich, as wenn hei alle Dag so'ne Reisen make, „wat's denn dor grots dorbi? Un nu bringen S' mi an poor Zijarrn, twei tau fösteihn, von de ganz gauden“. De Kräugerollsch rönnt', as wenn en richtigen Graf hier rinsnigt was.

Korl Brandt stöl sid sine Zijarr in't Gesicht un fung an tau smöken. „Bet Amerika sall dat ja bannig wid fin? Dat geiht ja woll sogar aever dat Water?“ — „Dat will ic' meinen. Bet Hamborg allein is dat all en ganzes En'n, un nah Amerika is dat aever hunnert Mal so wid. Nächst Johr üm dis' Tid ward ic' woll draeben fin, wenn mi keinen groten Storm krigen. Kutscher Frig ut Groten Lutow hett ja früher of up dat Water führt, un dei seggt, dat sall dor unnen männig Mal ganz bannig störmern“.

So satt Korl Brandt den ganzen Nahmiddag un drüñk einen Sluck un ein Buddel Bier nah de anner. De Kräuger kamm gegen abend ut Stickerlingshusen trügg un meint', dat dat woll dat Best wier, wenn hei de Nacht hier bleew, denn so as hei ogenblicklich wier, künn hei unmaeglich in de wide Welt gahn, hei würd' höchstens in'n irsten Schoffehgraben liggen bliewen. Korl, dei, wenn hei ganz duhn was, ümmer weitmäudig würd, leet sid of licht begöschern un güng mit twölw Slucks un achteihn Buddel Bier in'n Liew tau Bedd. Dat was de irste Dag von sine Weltreis'.

As hei den annern Mor'n Klock fin, so as hei dat gewennt was, von sinen Strohsack kröp, sach dat in sinen Kopp noch bannig bunt ut. Taurst wüßt hei

gornig von sin großes Börnehmen, keef sich de mit blage Kalkfarm gestrekenen Wän'n an un schüddelte den Kopp. Dat duert' woll 'ne halw Stun'n, bet hei sich in allens trüggbacht habb, wat gistern passiert was. De Kopp deb em noch bannig weih, un de Hoor hängen em so wild in't Gesicht, dat hei in'n Teihnpenningspiegel utsach as 'ne Krüzung von en Bullen un 'ne Zigeunerfru.

Buten pladderte de Regen an de Finsterschienen un dat was of nich grad tau inladend. Korl steef irst en beten den Kopp in't Water, dunn knöppte hei sich mit zitterige Fingern den Kragen tau un nahsten bekeef hei sich noch mal in'n Bergrößerungspegel. Hei sach recht trurig ut. Un recht trurig was em tau Maud. Süß habb hei üm disse Tid ümmer achter sine beiden Föß up'n Melkwagen seten, awer nu kamm em dat so vör, as ob hei in disse grote Welt jeden Holt verluren habb un sich staats in Nebdelow in Sibirigen besünn.

So henner Achten kamm hei denn of glücklich runner. De Kräuger säb: „Mor'n of Korl, heft gaub slapen?“ Korl brummelte sowat vör sich hen un drümf en brunen Pott vull Koffee ut.

Buten was dat noch ümmer so'n lütten schönen Regenguß, bei utsach, as wenn dat vör drei Dag nich uphüren wull. Awer't hülp nich. Korl betahlte. De Kräuger drückte em de Hand. De Kräugersfru säb em of noch Abschüß un wünschte em veel Glück up sine wide Reif'.

Dunn gung hei ut dat Dörp rut. Awer dor slög em so de Regen in't Gesicht, dat hei am leiwsten glif wedder ümführt wir. Hei aewerleggte. Wotau sull

hei sich hier up de Schosseh dörchweifen laten? Nee, dat güng nich. Wenn hei dörch Neddelow trügg güng un aeiver Groten Lutow den Landweg nah Stickerlingshusen, denn was dat de halw Weg dörch den Busch. Un't was in't Holt of dröger.

Korl güng also trügg bet an'n Wegwiser, bei nah Lütten un Groten Lutow wiste. Dor stünn hei en Ogenblick still. Un as hei nu grad noch in deipe Gedanken wier, wat hei nu woll anfängen süll, un ob hei bi dit Statschweber nich leinwer nah'n Neddelower Kraug trügg güng, kamm dor Stin' unner'n Regenschirm an, bei nah Stickerlingshusen taum Begräwnis von ehr Tanten woll. Stin' habbd ehr swartes Insegenskloid hochrapt un peikte gegen den Wind dörch den schönen Lehmbodden. Up eins freeg sei Korlen tau seihn. „Na“, reep sei, „ich dacht, du wirst all in Amerika?“ Korl wüßt nich recht, wat hei seggen süll. Sei lehnte sich gegen den Wegwiser, denn de Kopp bed em noch bannig weih un de ganze Welt dreihete sich mit em. „Wat geiht di dat an?“ Stin' würd bannig listig um de Ogen utseihn, wat eigentlich gornich tau ehr swartes Kloid paßte. „Körling, du heßt di gistern in'n Neddelower Kraug woll schön einen inpund't. Du süßst mi so blaß um de Ogen ut“. — „Dumme Dirn, geh din Weg. Wi herwen nix miteinander awtaumafen. Kümmer di um din Saken. Versteihst mi?“ Aewer Stin' stellte sich vör em hen, stemmte sich de beiden Hän'n in de Siden un keel em grad in't Gesicht. „Korl, du büßt 'ne olle Supbütt dörch un dörch. Wenn dat so wider geiht, büßt du bald den letzten Dahler los un sißt nahsten

in'n Stickerlingshüser Armenhus' staats in Amerika. Ich würd trügg gahn un mi bi de Herrschaft verbidden. Un wenn du up mi hören wullst, wull ich woll en urnalichen Minschen ut di maken. Newerst so is mit di nig antausfängen. Wist du? Ich fihr denn wedder mit um un ward dat woll in de Reig bringen. Nah'n Begräwnis gah ich denn nich. Newer du mötst mi up Ihr un Seeligkeit verspreken, dat du nich mihr as einen Sluck drinken wist". Korl säd wider nig as: „Gah man nah din Tanten". Stin' äwer dreihete sich fort um un peikte wider.

As Korl ehr so nahleek, wo ehr de Wind dat swarte Kleed an'n Livo drückt', un hei sach, wo sei genau as de Frörens den Rock hörte un en lütt beten von ehre Waben seihn leet, dacht hei doch bi sich: „Kiel, wat sei doch för 'ne smucke schire Person is". Un as sei immer wider un wider weg güng, ahn sich ümtauskiesen, würd em tau Maub, as wenn hei dormit finen letzten Reddungsanker verlieren müßt. „Stin'", reep hei. Stine dreihete sich um: „Korl?" So fix as dat güng, was Korl Brandt neben ehr. „Stin', wi willen man wedder umfihren: Taum Harwst willen wi frigen, un denn ward woll allens anners warden". — „Doräwer möten wi mal irst mit de Herrschaft reden, äwer dei ward'n woll of nig dorgegen herwen", un dormit gewen sei sich en Ruß. Unner einen Regenschirm güngen sei denn wedder trügg un Korl leggte ehr finen Arm um, dat de Hand en beten up ehren Bussen tau liggen kamm un drückte sin Stin'. Dei äwer kuschelte sich en bitschen dichter an em. As em nu äwerst de Hawer

stöß un hei anfäng, en beten fettlich tau warben, make sei sich fix von em los un säd: „So wüd sünd wi noch nich“. Un dunn namm sei em bi de Hand, as wenn sei de Dilsch un hei ehr Jung wier, un so tröcken sei in Lütten Lutow in. Dat was dat En'n von Korl Brandten sine Amerikareis'.

In'n Herrenhus' hadden sei Krutschen mit Mai-bodder tau Middag, un Unkel August wischte sich grad den Mund un säd: „De groten un ganz lütten sünd nich dat richtige. Dat möten so'ne Dinger sin, wo teihn up en Pond gahn. Dat sünd so de richtigen Normalkrutschen. Un wenn man dorvon so'n Stücker twintig in'n Eiw hett un sich so recht satt eten hett, denn noch en beten Bodder un Rümmeckäp', dat's grad dat Richtige“. Jochen meint', dat dat doch eigentlich tau nüdlich west wier, as all de Dinger dor in de Waad zappelten, un drei junge Damsens unner Aufsicht von ehren Unkel de richtigen Fisch mit den dicksten Puckel rutscht hadden, obschonsten dat eigentlich tau sinen Ressort gehörte. Herr Schlabitz äwer säd: „Bei uns in de Markthallen is bet allens velle einfacher. Da sagt man zu der Dilschen blos, bet un bet will ich haben, un wenn det Weibstück jrade ihren juten Tag hat, friggt man et ooch wirklich. Un wenn man et nich friggt, friggt man wenigstens eene Handvoll Injurien zu hören. Un det is bet Spaßigste bei dem ganzen Berliner Fischhandel“.

Up eins güng de Döhr up, un Stine kamm rin un tog ehren Korl an de Hand hinner sich her. Herr Schlabitz versluckte sich an 'ne Grad. Fru Amtmannen

leef, as wenn sei en Gespenst sach, Jochen make en komisches Gesicht, un Unkel August leet dat Stück Käſ' unner'n Disch fallen, womit hei sich grad en beten sine runne Mag tausluten wull.

Stin' äwer leet sich nich verblüffen. Sei treckte Korlen en beten wider in de Stuw rin un wend'te sich an Fru Amtmannen: „Fru Amtmann. Ich herw Korlen wedder mitbröcht. Un ich wull Sei bitten, dat Sei em wedder annehmen, denn hei will nu of kein Daemlichkeiten mihr maken. Un dat Supen ward hei sich of arwennen. Dorför will ich wull sorgen, denn ich bin nu sin Brut. Un so taum Harwt dachten wi uns tau verfrigen, wenn Sei en Städ för uns herwen. Süß möit Korl sich hier in de Nahwerschaft nah wat anners ümseihn“. — „Natürlich, Stin“, säd Unkel August, Dorför warden wi wull sorgen. Un nu will ich mal irst gratelieren. Wenn du Korl ünner'n Tüffel nimmst, ward hei wull parieren“. Dormit gaww hei dat Brutpoor de Hand, un de Brüjam make en so fründliches Gesicht, dat em dat Mul von en Uhr bet tau dat anner güng. Fru Amtmannen säd: „Na Stin', dat heft vernünftig maht, hoffentlich ward Korl en bitschen von din Vernunft awkrigen“. Un dormit gratelierte sei of. In Jochen, bei mit den ollen lahmen Kröger aewerhaupt nix hadd upstellen künnt, was of froh, dat dat allens so verlopen was. Hei schüddelte Korlen de Hand, un bei leef em ganz truhartig an un meint': „Nee, Herr Entspekter, dat dauh ich nich wedder“. Womit hei natürlich nich dat Hän'n schüddeln, sönnern sinen Gusto up den Alkohol meinte. De Tweschens wieren

ja am leiwsten Stinen üm den Hals follen, denn wo Mätens 'ne leibhaftige Brut seihn, krigen sei of Appetit up dat Verlawen. Grete leef dat Poor von de Sid an un säd: „Na Stin', du warst ja noch allerhand mit em awtausetten krigen, un dat hadden wi ja eigentlich nich ahnt. Wo dat nu äwerst doch einmal so kamen is, wünsch ick jug von Harten Glück. Herr Schladik säd: „Det fängt ja famos an. Aber nu laden Se mich ooch zur Hochzeit in, un en paar Pullen Sekt sollen dabei springen, so wahr ick meines Vaters Sohn bin. Det's ja 'ne ganz ausgezeichnete Riste“.

As nu allens aewer dat Brutpoor ergahn was, tröck sich Stin' mit ehren Korl in 'ne Gegend trügg, wo ehr kein Minsch nich seeg. Un ob sei up sinen Schoot seten hett, as de Lüd vertellen, dat geht ja eigentlich keinen wat an. Fru Amtmannen äwerst was 'ne verstännige Fru. Un in Lütten Lutow fragte kein Minsch dornah, wo Stin un Korl wiren un wat sei dissen Nahmiddag bedrewen. Unkel August äwer meint', dat hei sich dissen Sluß nich hadd drömen laten, dat dat so äwer woll de beste Kur för Korlen sine Utwannerungsgelüsten wier, un Jochen was of hartlich froh, dat allens so kamen wier.

Annern Mor'n äwer satt Korl up sinen Melkswagen as süß un Stine segte ehre Stumen. Un dat Bobbing, wat Gret Korl sneden hadd, was so dick as 'ne Brügggenplanck, dat em dat urndlich sur würd, dorin tau bieten. Un hei hadd doch en Mul dornah. — —

Das vierte Kapittel.

**De Gründungsassemblee von de Stickerlings-
hüser Aewerlandzentral un 'ne lütt Späuk-
geschicht.**

Korl Brandt was nu all drei Dag ut de wide Welt trügg un höll mit sinen ollen Einspänner vör'n Hus', üm Unkel Augusten un sinen Entspetter nah Stickerlingshusen raewer tau führen, wo sei en beten Elektrizität maken wullen. August Abrecht müggte Jochen liben un dorüm hadd hei em mitnahmen, ob-schonsten hei eigentlich nich üm dat Elektrische anspannen leet, man blot, üm dor in'n Sonnenkraug en beten wat niges tau hören. Un tau tweit führte sich dat of en beten netter von wegen de Unnerhollung, denn Korl Brandt was sid sine Verlawung noch stiller as süß wurd'n, wil Stine em mit dat Mulwarfs aewer was un em, wenn hei wat seggen wull, ümmer in sine deipsten Gedanken rinner plakzte mit en: „Körling, ich weit all, wat du seggen willst. Du heft ganz recht, äwer“. Un in dit „äwer“ lagg allens, wat Stine meinte, un Stine meinte ümmer dat richtige, dat Korlen nix wider aewrig bleew, as „Ja“ tau seggen. Un dat was ja of am bequemsten, taumal sine Brut Kopp un Mul sich up dat richtige Flag hadd.

„Remm“ säb Korl, un de Pony treckte an. August satt hinnen in'n Korwadgen as en oll mahagoni Eckschapp, wo 'ne olle Deck ut oll Abrahammowiczjen

finen Laden in Jassy aeverdeckt wier, un Jochen sach ut as en schönen eisen modernen Lehnstauhl mit gerade Beinen un runne Linen, de narrenswow tau veel un tau wenig sitten hett. Sei führte hüt taum irsten Mal von Lütten Lutow nah Stickerlingshusen un dachte, dor allerhand gaude Bekannten ut sin Schaulid tau drapen, mit dei hei sich en beten aever schöne verflatene Tiben wat vertellen kunn.

Un Unkel August dachte, wo hei den Appellrat in de Parod führen wull, dei von Tint villicht wat verstünn, denn hei was en gelihrtten Rassschriwer, äwer in de Elektrizität was hei doch so unschüllig as en nigeburen Kind. Un hei habb doch all in Balailanka bi den Fürsten Baraton sin Kommoditäten elektrisch hatt, as sei in Meckelbörg noch mit Nietsticken sich behülpen, un wüßt ganz genau, wat dat kost. Un de Annern hadden dat höchstens ut de Bäuer un nickköppten all, as wenn sei elektrisch buren un tagen wieren, wenn de Herr Injenierer vertellte, dat dat Kilo Watt noch nich so düer würd as dat Kilo Roggen, un dat mit en poor Wispel de ganze Elektrizität betahlt warde kunn. Un de leimen Frugenslüb säden of ümmer: „Nein, elektrisch is das einzig richtige, und was die Sauberkeit anbelangt, ist es selbst mit Spiritusglühlicht nicht zu vergleichen. Und wenn man dann noch ein bisschen elektrisch Automobil fahren könnte, wär' es geradezu ein Idealzustand, in Mecklenburg auf der Nachbarschaft von Stickerlingshausen zu wohnen“. August Abrecht spektakelte en beten. „De ganze Welt hett ogenblicklich en elektrischen Kuller. Ich weit, wat dormit vermaht

is. Wenn einer dat Geld dortau hett un sich sülwsten seggt: en poor Dufend Dahler, dei id' süß up annere Ort wegsmit, saelen nu in't Elektrische wannern, ja, denn mügg't dat woll gahn. Newerst dor sünd doch of verschiebene Snurrers mang, un dat billigste Kilo Watt bliwot ümmer dat, wat man schüllig bliwot“.

Zochen lachte. Ganz so swart sach för em de Saß ja nich ut, un de Elektrizität güng em ja eigentlich ihrer nig an, as bet sei dor wier. Un dat sei nich nah Lütten Lutow kamen würd, dorup verwebd'te hei nu all Prüß un Hoorbüdel. „Iß glöw of, dat sich männig ein noch bannig in de Fingern sniden ward“, säb hei tau Unkel Augusten, „wer dat Geld nich parat liggen hett, süll dat leiversten sin laten“.

Dormit keemen sei in'n Stickerlingshüser Sonnen-
traug an. Buten vör de Döhr höll all Fritz ut Nedde-
low mit de Kutsch, wil Debberamtman Bageluhn sich
för de Bequemlichkeit was, denn för en Landmann wier
hei eigentlich tau litterarisch un wüßt Geschichten tau
vertellen, dei noch aewer'n Simplizissimus gahn. Mit
sine grote Heiligkeit äwer makte hei allens wedder gaud,
un wenn August Abrecht von em öfters säb, dat hei
en olles Farken wir, so hadd hei dorbi seggen müßt,
äwer en sich evangelsch=luthersches.

Inwennig was all en Upstand, as wenn bramborgsch
Birmark wier oder as 'ne Landtagsitzung von'n nigen
Landdag, dei nah de Regierungsvörslag' wählt wier un
sich nu bi de Hoop hadd. Newer dat was allens man
halw so flimm, as sich dat anhören ded, un dat Plenum
was noch lang' nich dor.

„Gu'n Dag of, Herr Debberamtman“, säb August Albrecht un stellte sinen nigen Entspecker vör. Un de Debberamtman säb: „Sie kommen mir so bekannt vor. Haben wir uns nicht schon einmal gesehen?“ — „Jawoll, Herr Debberamtman, vör saeben Johr was ick in't Manöver bi Sei inquartiert, un so'n schönen solten Hiring herw ick min Lerdag nich wedder eten. Sei was so nüdblich, dat de Mannschaften em sogar tau Dekorationszwecken verwend'ten“. Bageluhn keel em an, äwer Jochen, den'n August Albrecht dat heimlich steken hadd, hei süll sich man nich verblüffen laten, keel of so grad, as wenn hei sich mit den Debberamtman en Pamel awfiken wull.

Dorbi bleew dat, un as nu noch Fritz Lüchting mit den jungen Bageluhn ankamm, bei 'ne Verbeugung maekte as en Ladbstock, bei dörch 'ne scheiwe Seelenack treckt ward, dunn sach dat so ut, as wenn hier de beste Nahwerschaft bi einanner was.

Herr Bucklamm ut Bollentin kamm of ran un säb: „Ah, schneidige Korona“. Dat säb hei nämlich immer, wil sich dat schön anhören ded un nie nich taum Duell führen künn. Sin oll Wadder was en gauden Mann west un hadd sich mit de Schaptucht en Vermaegen verbeint, un sin Saehn was dat beste Tuchtprodukt von em.

Oll Rittmeister Nevermann, bei so was, as en meckelbörgschen Gaudsbesidder sin mött, un mihr Pliß hadd, as de Hälfst von de ganze Versammlung tausamen genamen, mit Insluß von de Stickerlingshäuser grote Industrie, bei dörch Konsul Kommerzienraten

Bramsig vertreden was, Rittmeister Nevermann klappte sin Aktenmapp up un sett'te sich an'n Disch. Neben em namm Hofrat Mullenworm as Vertreter von'n Stickerlingshüser Magistrat Plag, dunn kamm de Appellrat as Bundeskanzler, un de Konsul Kommerzienrat steek dorachter sin indigofarvene Näs' rut. Neben em namm Pageluhn Plag, un August Albrecht stött finen Nahwer Gusmann ut Neetschow an un säb: „Kiel mal, Otto. Glik un glik gesellt sich girn“.

De Entspekters un jungen Oekonomikers, bei hier nig tau seggen hadden, gingen nah draeben un begöten sich dor den Snabel, un dat buert kein viertel Stun'n, dunn hürte man up de annere Dälsid schöne Lieder singen.

Un as nu Herr Debberinjenierer Bittermann mit en ganzen Stapel Aktenpoppier in'n Saal kamm, stött Erbpächter Schult finen Nahwer, Bur Krusen, an un säb: „Kiel mal blot den Mann an, wat mött bei all in'n Kopp herwen. Hei süht binah so klaut ut as de lütt Stickerlingshüser Hühnerogendokter, bei doch in Kiel Naturgeschichte, Marine, Musik un nebenbi noch Dokter studiert hett“. Un de Rittmeister namm den Debberinjenierer recht gemütlich bi de Slafitten, stellte em de hoge Versammlung vör un säb, dat hei nu glik dat Wurd nehmen würd. Un allens keek up de Aktenmapp, wat dor woll nu allens tau Dag kamen würd. De Hofrat sett'te sich den Kniper up, keek en beten unner dörsch, leggte sich in finen Staul trügg un grient, as wenn hei doran dacht, dat hei as de Hauptperson mit en „Nee“ de ganze Fidel kaputt slahn künn, wenn hei woll.

Bittermann stunn up, bläderte en bitfchen in sine Akten un fung an: „Wir leben heute in einem Zeitalter, wo es der höchsten Anspannung aller Kräfte bedarf, um im Wirtschaftsleben Erfolge zu erzielen. Einerseits wird von einzelnen eine größere Leistung beansprucht, um die höheren Löhne herauszuwirtschaften, andererseits müssen alle Sachen bis ins Kleinste herausgesucht werden, um nutzbringend durch unsere hochentwickelte Technik verwertet zu werden. Wir gehören einem schnellebigen Zeitalter an. Was heute neu war, ist morgen schon veraltet. Nur der vermag sich heute zu behaupten, der sich unermüdblich über alle Neuerscheinungen auf dem Laufenden erhält und dort, wo er sich von einer Sache Nutzen verspricht, sofort durchgreifend und energisch an die Ausführung seiner Vorsätze geht. Meine Aufgabe ist hier lebighch, der Versammlung zu zeigen, welche Vorteile die Landwirtschaft voraussichtlich von der geplanten Ueberlandzentrale haben wird.

Ich habe oft den Vorwurf gehört, daß die Sache zu teuer würde. Demgegenüber muß ich bemerken, daß diese Leute offenbar über den Herstellungspreis sehr wenig orientiert sind, denn meine einwandfreien Berechnungen haben ergeben, daß sich das Kilo Watt auf nur 16 Pfennig stellen wird.“

„Hört, hört“, säd de Hofrat, de Konsul Kommerzienrat nicklöppte, as wenn dat em nig niges wier un as wenn hei dormit de Sak noch en beten bekräftigen will. De Rittmeister dachte, wat de Mann doch all utrefen kann, wenn hei will. De Hauptsak is, dat wi hier de veelen Köpp unner ein Haum frigen.

„Nehme ich also das Kilo Watt als mit 16 Pfg. gegeben an, so weiß jeder, daß zu diesem Preise sowohl in Beleuchtung als bei Hergabe von Kraft kein anderes Mittel hinsichtlich Billigkeit mit Elektrizität konkurrieren kann. Zu näheren Aufschlüssen in Betreff des Strombedarfes als auch der Anlage bin ich im Einzelfalle nach Schluß der heutigen Sitzung gern bereit, da die Erörterung dieses Punktes hier zu einer endlosen Debatte führen müßte.

Ich komme jetzt zum wichtigsten Teil meines heutigen Vortrages, dem Bau des Stickerlingshauser Elektrizitätswerkes mit dem daran geschlossenen Netz für die Fernleitung. Die Hauptsache ist und bleibt, daß innerhalb eines möglichst gleichmäßigen Umkreises sich alles daran beteiligt, zur möglichst intensiven Ausnutzung des Leitungsnetzes, welche in erster Linie die Rentabilität der Anlage gewährleistet. Herr Appellrat „Brüding“, hiermit maße hei 'ne Verbeugung nah sinen Assistenten, „Herr Appellrat Brüding hat mich in dankenswertester Weise bei meinen Ermittlungen unterstützt, sodasß ich nach Uebersicht über alle in Frage kommenden Interessenten Ihnen schon heute ein ungefähres Bild über die voraussichtliche Entwicklung des Unternehmens geben kann. Ich nehme also zunächst nur den von mir ermittelten Preis von 16 Pfg. an und bin zu dem Resultat gekommen, daß zu diesem Sage nach Erbauung des Werkes nach meinen Plänen, nicht allein eine angemessene Verzinsung und eine reichliche Amortisation der Anlage möglich ist, sondern daß sich voraussichtlich noch große Dividenden an die Genossen werden ausschütten

lassen. Welche Vorzüge aber die allgemeine Einführung der Elektrizität in der Beleuchtung gewährt, sei nur durch Verringerung der Feuerversicherungsprämien, Ersparnis an Gas- und Glühstrümpfen, Petroleum und Lampenzylindern erläutert. Die Leutenot aber, die heute überall auf dem Lande brennend geworden ist, läßt sich mit Schaffung von Kleinbesitz nicht halbwegs so erfolgreich bekämpfen, wie mit Hilfe von Elektrizität. Ich sehe schon heute im Geiste ganz Mecklenburg elektrisch gepflügt, besäet, gemäht und gedroschen. Und die Industrie in der Stadt, die bis heute so gut wie garnicht vorhanden ist, wird sich in ungeahnter Weise entwickeln, so daß Mecklenburg nach Erbauung der Ueberlandzentrale alle deutschen Industriezentren in den Schatten stellen wird“.

„Dat hadd de Mann nich seggen müßt“, meint’ Krus’, „bei maht uns blot noch de Genossen koppshuh“. De Rittmeister äwer, bei insach, dat Herr Bittermann mit so’ne hochindustrielle Neben mihr Unheil as Nutzen anrichten ded, winkte den Appellrat, dat hei mit sin populäre Sprekwis’ de Sak wedder in de Läs bringen süll. Un de Appellrat stellte sich hen, as wenn hei Herr Boddieleski wir, as hei noch Minister was, un dreihete sinen Snurrbort un säb: „Wir haben achtzigtausend Morgen unter dem Pfluge hinter uns“, un hei plusterte sich up, as wenn hei de achtzigtausend Morgen mit sinen Buckel taudecken süll, „gewiß ein ganz respektabler Interessentenkreis, den ich als Vertrauensmann des Bundes der Landwirte hier zu vertreten die Ehre habe. Ich gedente bei dieser Gelegenheit noch dankbar

aller Unterstützung, die ich aus diesem Kreise heraus bei meiner aufreibenden Werbetätigkeit gefunden habe. Wie der Besuch unserer heutigen Versammlung beweist, wird der Sache allseitig ein solches Interesse entgegengebracht, daß sie mir heute schon gesichert scheint. Und wem haben wir in erster Linie das Zustandekommen der Zentrale zu danken, die so großen Segen über unser Vaterland bringen und es der modernen Kultur entgegenführen wird? Dem Bunde der Landwirte! Und das ist etwas, was ich mit innerer Befriedigung feststelle. Der Bund der Landwirte hat hiermit wiederum sein warmes Herz für Handel und Industrie bewiesen, indem er diese selbstlos, allerdings zu etwas teureren Sägen, die Früchte unserer Arbeit mitgenießen läßt. Meine Herren, wie wir hier einträchtiglich bei einander sitzen, der Großadel neben dem Bauern, der Pächter neben dem Erbpächter, stört niemand die schöne Harmonie der Seelen als ein Kommerzienrat und ein Hofrat. Aber der Kommerzienrat ist ja, in richtiger Erkenntnis seiner Stellung, selbst zahlendes Mitglied des Bundes der Landwirte, und der Herr Hofrat wird sich hier hoffentlich so verhalten, wie er sich im Landtage verhält. Für Stickerlingshausen aber haben wir uns Verdienste erworben, die uns vielleicht dadurch vergolten werden, daß die Stadt einen angemessenen Teil der ihr erwachsenden Ueberschüsse unserer Bundeskasse zur Verfügung stellt. Da ja in Stickerlingshausen die Finanzen derartig sind, daß die Stadt ein wahres Paradies für Leute ist, die zu wenig Steuern bezahlen, wird hoffentlich eine Sanierung des Gemeinbewesens oder wenigstens seiner Klassen durch

unser Projekt in die Wege geleitet, und in diesem Sinne beglückwünsche ich Herrn Hofrat Dr. Mullwurm namens der Versammlung auf das wohlwollendste, daß er die Ehre hat, unser Projekt in seinen Stadtmauern verwirklicht zu sehen“.

De Hofrat fluckte en beten, as wenn em de niederträchtige Modernismus an de Kehl wörgte un sine konservativ ratsherrliche Seel em ümmer gegen de Elektrizität upstößen wull. Newer taulegt fluckte hei doch allens dal, wil hei de Meinung was, dat sei mit den Modernismus sich doch awfennen müßten, wenn dorbi wat tau verdeinen wier. Denn bor Geld lacht un leet sich ümmer bruken, wenn dat güll, den Magistrat von Stickerlingshufen ut sine sülwstverschuld'te Pohvertee tau helpen. Sei twinkerte also mit de Ogen un säd: „Ich habe mich nicht so ganz leichten Herzens entschlossen, für mein Gemeinwesen die Zustimmung zu geben. Aber um uns den Vorwurf der Rückständigkeit zu ersparen und um der Stadt neue Einnahmen zuzuführen, die uns eine wirksamere Durchführung unseres Regierungsprogramms ermöglicht, erkläre ich mich Namens der Stadt mit allem einverstanden. Jedenfalls wird dafür Sorge zu tragen sein, daß wir unsern Bürgern gegenüber den Absolutismus gewahrt behalten, indem wir die Elektrizität beziehen. Den Abnehmern geben wir sie dann zu Preisen ab, die uns einen angemessenen Nutzen für die Stadtkasse abwerfen und behalten uns auch vor, unsern Untertanen gegenüber die Elektrizität zu verweigern, wenn sie unbotmäßig sind oder diese zu staatsfeindlichen Zwecken gebrauchen wollen. Insbesondere

möchte ich vermieden wissen, daß die Elektrizität dazu angewendet wird, in allerhand dunkle Zustände innerhalb meiner Stadtvertretung hineinzuleuchten, die besser mit dem Mantel der christlichen Bruderliebe zugedeckt werden“.

Erbpächter Schult äwer meinte, womit denn de Elektrizität maht warden süll, mit Rählen oder mit Dorf? Herr Bittermann säd, dat wir glikgüllig, äwer in finen Anslag stünnen Rählen.

August Albrecht äwer frög, ob hei sich dat so dacht habbd, dat sei en groten Göpel bugen wullen, üm dormit de Elektrizität dörch en Erhauster ut de Luft tau fugen. Denn künn of de Preis von sößteihn Penning stimmen.

Otto Husmann, bei girn den Hofrat en beten brüüd'te, wo hei em dröp, in'n Landdag, up de Ressurce oder bi de Boston-Parti, frög: „Herr Hofrat, denn treden Sei am besten de Elektrizität up Buddels, bei gaub tauproppt warden un gewen sei as Halwkilo- un Kilobuddel aw. Sei können sich ja in'n Rathus' en lütten Laden inrichten, un de lütten Jungens frigen en poor Bonbons tau, wenn Badding sei nah en Kilo Watt schickt. Dat ward de Saß bald populär maaken“.

„Nu hört de Spaß up“, meinte de Rittmeister. „De Hauptsak is, dat wi uns doraewer slüffig warden, ob wi bugen willen un kaenen. Dortau hett de Appellrat en Bagen utfüllt, in den nahsten jeder rinschriwen kann, woveel Kilo Watt hei hewwen will un woveel Geld hei teiken deiht. Hett süß noch Einer wat tau bemarken?“

De Kommerzienrat Konsul Bramsig stunn up, steek sine rotspohnkalürige Näs' noch einmal deip in sin Glas un säd: „Zunächst möchte ich die Versammlung auffordern, vor'm Auseinandergehen noch einmal des Stickerlingshäuser Magistrats zu gedenken, der in so weiser Erkenntnis des Geistes, der unsere Zeit beseelt, in so hochherziger Weise durch seine Einwilligung zu der Zentrale mal wieder gezeigt hat, wie sehr ihm das Wohl seiner Untertanen und der gemäßigte Fortschritt ans Herz gewachsen ist. Ich kann deswegen nicht umhin, die Versammlung aufzufordern, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Der Magistrat von Stickerlingshausen und der Bund der Landwirte, die Stützen und Mehrer jeder gesunden wirtschaftlichen Entwicklung, sie leben hoch!“

Sei lewten of würrlich, denn wer den Magistrat nich lewen laten wull, slöt sich wegen den Bund der Landwirte nich ut, un so was einmal wedder tau seihn, wat de Kommerzienrat Konsul för en finen Diplomaten was, bei ümmer den Proppentrecker tau de Versöhnungsbuddel finnen deb.

Dormit würd de offizielle Deil awslaten un nung de eigentliche Sitzung irst an. De Hofrat, de Rittmeister, August Albrecht un Bur Krus' sett'ten sich tau 'ne Parti Boston hen. De Konsul Kommerzienrat verbeipte sich mit en Buddel Smith Lafite in 'ne swore nationalökonomisch-wissenschaftliche Unnerhöllung, an dei bald noch de Fru von Smith Lafiten sich bedeiligte. Bageluhn äwer vertellte Erbpächter Schulden Geschichten mit Päper un Solt, dat de Hofrat, wenn hei en Wurt

upsnappte, rod würd as en högere Dochter, bei den Adebord süht. Herr Debberingenier Bittermann un de Appellrat sett'ten sich in 'ne Eck aewer ehr Poppieren un rezenten sich dat Kilo Watt up söfsteihn Penning run.

Draewen äwer wir de jüngere Gesellschaft bannig lustig. Peter Bageluhn, bei nich ganz so weltlich un nich ganz so heilig was, as sin leiw Badding, hadd „Lippe Detmold“ anstimmt, un Frik Lüchting, Fochen Jürges un noch en poor jüngere Dekonomikers stimmten so forsch mit in, dat, as de tweede Schuß föll, en richtigen lütten Bolterabend losgahn würd, indem de Snuw-tobacksdos, bei midden up den Disch stünn, gegen 'ne Buddel hüppte, un de Buddel hüppte wedder gegen en poor Winglās, un so tröf ein Unglück dat anner nah sich.

De Konsul Kommerzienrat, bei grad up en lütten Spaziergang nah buten was, keef in de Döhr rin un make en sich strafendes Gesicht. Aewer de jungen Bengels draewen hadden allen schülligen Respekt verloren, un Frik Lüchting, bei sich so licht von keinen Menschen imponieren leet, reep: „Kik mal den Konsul an. Hei bläuh't as 'ne Ros' un is total schicker“.

Dat hadd Frik nich seggen müßt, denn de Kommerzienratsföhn, bei von sin Wubbing nah'n Sunnenkraug schickt was, üm tau seihn, ob de Konsulwadding of ahn Assistenz nah Hus' kamm, stünn buten up de Del un hürte mit an, wat de Neddelower Entspekter despektierlich von de Respektsperson ut ehr Fommili reden ded. Gustav Bramsig äwer was en schneidigen jungen Menschen, bei so licht nig up sine Fommili sitten leet. Erst was hei bi en Trängbataljon binah

Fährnich wurden un nu studierte hei allerhand Wissen-
schaften in Grippswold.

Hei güng also rin, wo de jüngeren Elektriker noch
ümmer „Lippe Detmold“ süngen, stellte sich sich kraß
vör Frik Lüchting hen un säd: „Herr Lüchting, darf
ich Sie bitten, ein wenig mit heraus zu kommen?“ —
„Worüm nich“, säd Frik un güng em nah. — „Sie
haben sich“, fung de Kommerzienratsaehn an, „dazu
verleiten lassen, von meinem Vater, dem Kommerzienrat
Konsul Bramsig in sehr despektierlichen Ausdrücken zu
reden. Entweder werden Sie sofort die Beleidigung in
Gegenwart aller Herren zurücknehmen, oder Sie werden
mir Genugtuung geben“. — „Wat herwo ich denn seggt“,
meint' Frik, bei sich nich bewußt was, dat hei Jemanden
beleidigt hadd“. — „Sie haben gesagt, mein Vater sei
schicker“. — „Na, dat stimmt ja of. Wenn't wider
niz is, gew ich Sei den gauden Rat, uptaupassen, dat
hei sich nich ganz duhn süppt“, un dormit güng Frik
wedder rin un süng „Lippe Detmold“ tau En'n.

Nahsten vertellte hei, dat hei binah sich buten mit
Pistolen schaten hadd, un allens lachte, dat de lütt
Bramsig nu in Zivil so blautrünstig was, wo hei doch
in sine Tränguniform so fram west wir.

„Kork“, säd Peter Bageluhn tau den Ober, „gahn
S' doch mal raever un grüßen S' den jungen Bramsig.
Wi süngen grad den Konsul von Bordoß. Fragen S'
em, ob hei nich 'n beten mitsingen wull?“ Un dunn
leggten sei los, dat den Kommerzienrat, bei den Text
un de Melodie nich verdragen künn, de schöne Bordoß
in dicke Sweitdruppen up sine Mahnschinlandschaft stünn.

Von draewen äwerst Klung bat ut saeben junge
Kählen, nich sihr melodisch, äwerst doch schön:

Das war der Konsul von Bordooh,
Der sprach einmal im Zorn:
„Nun ist vom schönen haute Chatoh
Die Nas' mir blau geword'n.
Mir fehlt daran der Glaube
Und dennoch ist es so,
Es steckt in jeder Traube
Wohl etwas Indigo.

Wenn mir, den Stoff herauszuziehn,
Der große Wurf gelingt,
Gründ ich ein Werk auf Aktien,
Das ein Vermögen bringt“.
Da hat in stiller Kammer
Er brav experimentiert
Und bis zum Katzenjammer
Damit herumprobiert.

Einst sprach zu ihm ein Alchimist:
„O Herr, Ihr irret sehr!
Die Bläue, so im Weine ist,
Kommt von der Säure her.
Es mischen sich die Basen
Mit Säure im Verein,
Die Basen sind die Nasen,
Die Säure liegt im Wein.

Sie sehen es zum Beispiel hier
An diesem Stoff genau,
Es färbt das rote Lackpapier
Im Handumdrehen blau.

Sie mögens drehn und drehfeln
Und dennoch bleibt es so:
Daß drum die Farben wechseln,
Ist klar wie $\text{H}^2 \text{O}$ ".

Doch ein Professor der Natur
Sprach: „Unsinn ist das all!
Ich sehe in dem Umstand nur
Einen Entwicklungsfall.
Der Anfang und das Ende,
Sie reichen sich die Hand,
Daß stets den Stoff man fände,
Draus das Produkt entstand.

Es trägt der Mensch als Embryo
Noch Kiemen an dem Schlund,
Man find't den Ursprung irgendwo,
Geht man bis auf den Grund.
So legt die Himmelsbläue
Den Ursprung zum Vordob,
Sie zeigt sich stets aufs Neue
Als Sonnenembryo".

Der Konsul bacht: „O Wissenschaft,
Wie hast du dich blamiert!“
Und hat wie einst im Nebensaft
Die Nase destilliert.
Denn, drehn's selbst kluge Leute,
Der so, und jener so,
Warum nicht auch? Noch heute
Sucht er den Indigo.

Dat was tau veel för den Kommerzienrat Konsul. Sei habb ümmer noch glöwt, dat sei em en poor Versen schenken würden. As hei den Bermutsbeker hier up den letzten Druppen utdrinken müßt, kapitulierte de Industrie un Hannel vör de Landwirtschaft. De jung Herr Bramsig tröst'te sich dormit, dat hei de größere Bildung hemmen bed, äwerst blag vör Arger was hei doch. Sin leiw Badding was all von Natur blag un so güngen sei denn as en poor Cholerafranken nah Hus'.

„Emil“, säb sine leiwe Fru tau em, „wat fehlt di blot? Sall ich di warme Uemsläg üm de Mag maken?“ — „Laß Mama“, meini' de Jung, „Papa hat sich nur geärgert und ich auch. Das hat man davon, wenn man Titel und Würden trägt. Das sind die schlechtesten Früchte nicht, an denen die Wespen nagen!“ Recht habb hei ja eigentlich, un de Bergliß mit dat Amt was of gornich so unpassend, wenn hei dormit 'ne Harwstplumm in Rumkompott meinte. — „Laß Mama“, säb Gustaving noch einmal. „Ich bedaure nur, daß Papa geschäftlich gezwungen ist, sich mit seiner höheren Bildung in solcher Gesellschaft zu bewegen“. — Dormit was nu dat Familiendrama in'n Kommerzienrätlichen Hus' tau En'n, un Badding slöp in, as blot Ein', bei den stillen Frieden von 'ne schöne Seel un drei Bubbel Bordooh in'n Liew hett, slapen kann. Gustaving äwer leggte sich mit dat Empfinden tau Bedd, dat hei sich hüt bannig sneidig benahmen habb.

In'n Sunnentraug äwer würd dat nu irst richtig gemüthlich. Dat Spill was tau En'n, un de Debber-

amtman würd bald de Middelpunkt von de ganze Gesellschaft. Peter sett'te sid mit Fritz Lüchtingen en beten awfsids, denn sei kennten beid dat ganze Repertorium von den Ollen utwennig, un Unkel August, bei dat ol' kennte, maht sid en Spaß dorut, de Poängtens ümmer vörher tau vertellen, so dat Bageluhn mit sine Bertellungen drei Mil nahhinkt kamm. Un de Rittmeister, den'n sin Eid tau knapp was un bei woll för en gauden Wig, äwer nich för upgewarmte olle Kamellen wat aewrig habbd, namm sid Bur Krusen bi Sid un säd: „Na Krusing, nu bearbeiten S' mi de Gegend ol' urnlich, denn süß föllt uns noch de ganze Geschicht in de letzte Stun'n in't Water“. — „Laten 'S man sin, Herr Rittmeister. Wat oll Krus' will, dat will hei“. Un't was ol' so, denn Krus' was för sine ganze Gegend dat, wat so'n Burmeister för 'ne lütt Stadt is, blot mit den Unnerscheid, dat hei kein Sporteln un Gehälter dorför kreeg, wil dat hei as Bur nich Afsat studiert habbd.

De Hofrat äwer, bei bi de Bostonparti rinfollen was, beslöt in'n stillen, dat Rilo Watt noch en Penning bürer tau verköpen un sid dorför 'ne lütt Gehaltstaulag bewilligen tau laten.

„Schön ward dat doch“, säd de Erbpächter tau den Rittmeister. „Wenn dat allens so wid vervullkamt is, bruk id' Winterdags gornich mihr uptaufstahn un den Frost von de Finsterschiven tau pusten. Id' segg einfach tau de Olsch: „Ril' mal Mubbing“, un drück eins up den Knoop, un denn fängt buten dat elektrische Döschchen an. Un de Olsch seggt denn: „Ril'

mal, Badding“, un brücht of up den Knoop, un denn fängt dat elektrisch mit de Melkmaschin tau melken an. Knechts un Dirns brufen wi nu nich mihr, un dat beten, wat denn noch aewrig bliwrot, is blot dat Betahlen, un wenn dat ganze Bund Watt man 8 Penning kost't, is dat ja noch billiger as en Snitt Bier in'n Kraug. Un dat kann man sich of bi slichte Tiden leisten“.

Rittmeister Nevermann lachte un dachte: „Bliw du man bi dinen Glowen“, un unnerhöll sich noch en beten mit den Oberinjenierer. Un wenn dat woher wir, wat dei em vertellte, so würd nahsten de ganze Elektrizität ümsüß sin un jeder von de Genossen kreeg noch en schönen Schilling Geld tau.

De Appellrat äwer schüddelte den Rittmeister de Hand. „Einen solchen Erfolg hat der Bund der Landwirte noch nicht aufzuweisen gehabt. Sozusagen ist damit ganz Stickerlingshausen dem Bunde der Landwirte tributpflichtig gemacht“. — Nevermann äwer säb: „Ja Herr Appellrat, Sei hewwen sich schön för de Saß quält. Dorför warben Sei of noch mal lohnt warben“. Sei langte recht jovial gemütllich in dat häbelste Knooploch von Brüdingen un keel em en beten heimlich an un flüsterte: „Wer weit, min leiw Rat, wat Sei dor noch mal rinburrt“. Dit Mal wiren dat blot de Motten, dei sich in Brüding sinen Rock sett'ten, doch de Hoffnung bleew em ja, un wenn mi nich allens drüggt, ward em of richtig eins noch en anner Dirt rinburren, wenn irst de Bund der Landwirte Ordens tau vergewen hett.

De Hofrat äwer satt mit Debberamtman Bage-luhnen in de Eck un sei lührten sich dat Hegen. „Herr

Hofrat, weiten Sei den Unnerscheid tüschen 'ne Elektrifiziermaschin un dat städtische Grundbauamt?" — Dr. Mullworm lächelte. „Mein lieber Herr Oberamtmann, daß wieder einer Ihrer berühmten Kalauer kommt, weiß ich. Aber ich will doch einmal so freundlich sein und die Lösung anhören, vorausgesetzt, daß man die Geschichte in Damengesellschaft erzählen kann". Dorbi keel hei recht listig vör sich hen, denn hei was de Ansicht, dat Bageluhn aewerhaupt kein Wigen maken ded, bei man in Damengesellschaft vertellen künn, äwer bit Mal was hei doch an de unrichtig Adress kamen.

Sei ehr Fru kaenen Sei de Geschicht ruhig vertellen", säb de Debberamtmann, denn Dr. Mullworm was in Bezug up dat ewig weibliche so unverfärgt as en Franziskanerpater, „de Elektrifiziermaschin arbeit't sich warm, un dat Grundbauamt arbeit't, bet de Beamten frieren". — En Wit was dat ja nu grad nich, äwer Bageluhn was ja of von sine Poängtomän run, wenn dat ahn en beten Swinegeli awgahn müßt.

Unkel August äwerst säb, dat sei nu mit Elektrizität 'naug laden wiren. Sei för sin Part müßt de Erklärung awgewen, dat em de Saß tau billig wir, denn för dat Geld künn dat kein richtige Elektrizität sin. Awer nu wullen sei noch en bitschen richtig anfängen, wil sei mal so urnlich in'n Tog wiren, un noch en beten hen un her maken.

De Rittmeister säb: „Rit einer den Ollen an. Wo dat einmal insteken deiht, is dat doch nich ruter tau bringen. Min leiw Albrecht. Dat giwot drei Düwels in de

Welt, bei den Minschen kjonieren. So seggt min Paster ümmer, un bei weit mit den bösen Feind so gaub Bescheid as mit sine Kompetenzen. Weiten Sei, wat min Paster ümmer seggt? Der irste Düwel, liebe Gemeinde, is der Liebesdüwel. Abersten der is am wenigsten sflimm un hei leggt sich mit de Johren. De tweede Düwel is der Alkoholdüwel, un bei end't meistens in eine Guttemplerloosch. De drütte Düwel äwerst is de Spilldüwel, un weckern bei hett, den'n lett hei in'n Lewen nich wedder los un plagt em bet an sin un-seliges En'n".

August Albrecht lachte: „Herr Rittmeister, ich wull, ich wier noch von alle drei Düwels beseten un viertig Johr jünger. Denn füllen Sei mal hüt abend erleben, wo Himmel un Höll up eins loslaten würden, dat Ehren Paster de Uhren klingen deden. Awer ich bin en ollen Mann un ward noch en bitschen nah de Jungens raewer gahn. Dor pudert dat Hart noch en beten fixer, un bei vertellen nich, nee, bei erleben noch. Wenn dat Bertellen anfängt, hört dat Erlewen up. Dat's grad so, as mit de Immen, seggt min Köster, un bei weit so gaub bescheid as Sei Ehr Paster. Wenn Frühjohr un Sommer vörbi is, setten sei sich in'n Stock un leven dorvon, wat ehr Sünn' un Blaumen schenkt hemwen. Un alle Blaumen dragen Honnig, dat Unkrut so gaub as de annern. Un alle Düwels wiren früher Engels, un bei Ort kenn ich beter as de Paster. Si den'n is dat man Theorie ut de Bäuker. Min Düwels äwer wiren smuck un warm, min Win is nich verwatert un teihn Dahlers up den Aß bringen teihn Dahlers in,

wenn de Paster mit sine Likenred blot sößteihn Gröfschen verdeint“.

De Rittmeister lachte: „Albrecht, Albrecht, an Sei is of Hoppen un Molt verluren. En Glück, dat Sei nich Paster studiert hewwen. Na, grüßen S' Sei Ehr Damen of veelmals un Sei Ehr drei lütten Dünwels in Lütten Lutow“. Dormit hängte hei sich den Regenrock aewer. „N' abend, meine Herren“. Mit einen Satz was hei buten up den Buck, namm den Kutscher de Taegel aw un heidi! jagte hei as de wille Jagd ut'n Duhr rut.

Buer Kruf' bleew noch en beten sitten, un Albrecht süng mit de jungen Bengels dat „tunbe Brüderlein“ von Lurwig Ushlandten. Herrjeh, würd dat en elektrischen Abend. Erbpächter Schult säd, dat hei früher bi de Parchimschen Dragoners stahn habb un dat em dat beter bekamen würd, wenn hei nah Hus' riden deb, un hei probierte of en poor Mal, up sine Föß ruptauklattern. Newerft irstens wiren dat kein Kavalleriepird un tweitens habb Schult of mit de Jöhren 'n beten veel Sadelgewicht kregen un sach ut as en Jockey in'n Rasier= speigel. Hei plumpste denn ümmer wedder dal, un all de jüngereren Dekonomikers reepen: „Hurrah! Dat's grad so as oll Blüchert up'n Karuffell“. Taulegt sach Schult in, dat hei doch woll beter führen as riden deb, un zuckelte langsam de Strat hendal.

De Debberinjentierer un de Appellrat empföhlen sich of, wil sei hier mit ehre Berechnungen doch nich tau Pott keemen, un so bleew denn von de ganze Newerlandzentral

blot Bageluhn mit finen Entspekter un Saehn un oll August Albrecht mit Jochen trügg, denn de Hofrat habbd sich mit 'ne sivr fründliche Verbeugung nah alle Siden wedder in't Regiment von de Stadt trüggetrocken, un oll Krus', dei noch mit'n Tog wull, namm sich en poor elektrishe Wten mit, stickte sich 'ne Bijarr an un säb Abschüs.

De Nahwers äwerst eten tauhop Abendbrot, un de Jungen habben sich bald mit einanner so anfründ't, dat de besten Utsichten för de Taufkunst tüschen Neddelow un Lütten Lutow wiren, un de Ollen fungen en beten von de hoge Politik an. „Nu is de Verfatung in'n Landdag börch“, meinte August, „aewernächst Woch fall ja de Wählerie losgahn, un as mi de Rittmeister vertellt hett, is bi jug 'n annern Fridag grote Wahlversammlung. Wi warben denn ol en beten raewerkamen un mal anhören, wat dor allens tau Platz kümmt“.

De Debberamtman äwerst säb: „August, wenn du nich so unsolid wirst, müggst ich di woll för't Do-manium wählen. Du heft ja nu Tid 'naug un denn wardst du villicht in Taufkunst en beten höflicher gegen mi. De Paster is all rein ut Rand un Band. Gistern noch was hei up den Hof un stellte mi sin politisches Programm up. Na, du wardst dat ja anner Woch tau hören krigen, denn Slutius ward ja ol en beten mitdebattieren, dormit hei ol mal eins wedder vör Tauhürers red't. De Kirch was letzten Sünndag so lebbig, as wenn Bagelschuß wir. Ich glöw, wenn de Paster noch lang' so aever den Bramwin wider wunnert un tunnert, verpfscht hei sich sine ganze Parochie. Un

de Kirch is doch so notwendig as dat leuwe Brot. Doch wat nützt dat, wenn ick mit gauden Bispill vöran gah, wenn de männliche Deil von de Lütten Lutower Herrschaft grad as de Daglöhners denkt“. Bageluhn malte en sihr ernstes Gesicht, un dat kleid'te em so slicht, dat August beed, hei mügg't lewer noch 'ne lütte Geschicht vertellen.

As sei nahsten so hen tau Zwölwen bi Mahnschin ut Stickerlingshusen führten, wiren de Herr Debberamtman un August Albrecht so swor, dat de Wagenfeddern knackten, un Kuischer Frix un Korl Brandt, dei of kein Glashäger Water drünken, nicköppten up ehre Bück as Strohpoppen in'n Gasten. Blot de Jungen, dei mihr sungen as drunten hadden, wiren noch haltwegs in't Lot. Mit de Singeri was dat of nix mihr, denn de Dergel was en beten verstimmt, un bi Bullmahn is dat of ahn Musik so, as wenn Busch, Wisch un Feld mitsingen. Dor haben stünn de oll Planetenwadder un sach ut as en blank gepuzten tinnern Töller, un en stirnklore Nacht wölvte sich an'n Hewen, as wenn dat 'ne Deck von dunkelblagen Sanft wier, wo lütte Mätens mit Sülwer luter Krüstichen upsticht hewwen. Unnen in de Wischen lagg de Dak dick un swor, un de Mahnschin spelte in de Swaden, as wenn hei ut sich sülwst rut lücht'te. Baben de Spigen von de Büsch un de Kronen keeken noch rut, un wenn de Wind ganz lif' dörch de Grund streef, so lif', as wenn en Kind in de Weig slöppt un Aen halt, denn lamm Lewen in de Dakwulk. Un dat weigte un tröck, steeg un föll, as wenn junge Mätens in witte Kleeder mit rode Släufen up 'ne Aufköst sich en lütten Hopfer awpedden. —

Korl Brandten kamm de Lurenz'sche Raem en beten hoch un hei fung an tau hausten. Dorbi gungen em de Dgen, dei all halw tauflappt wiren, wedder up un hei richt'te sich mit eins stuhr up, swippte mit de Pitsch nah den Barg raewer, wo de Nebdelower Dannen stunnen, un reep: „Herr, Herr, dor is hei wedder“. Jochen keel, August wischte sich de Dgen un Bageluhn, dei hinnerher führte, säb: „Na, wat's denn los? Is Korl inslapen?“ — „Du“, reep August Albrecht, „kief mal raewer. Aewerst mi schint dat of so, as wenn dat dor nich mit richtigen Dingen taugeiht. Herr Jürges, seihn Sei wat?“ — „Ja“, säb Jochen, „dor haben üm den Torm geiht 'ne witte Person üm, dat seih ick ganz düttlich“. Peter Bageluhn un Fritz Lüchting konstatierten denn of, dat dor wat Wittes rümleep, äwer de Debberamtman säb: „Unsiun, ji hewwt woll all Einen aewern Döst drunken“.

Dor haben in de Nebdelower Dannen lagg en Torm, wo sich de frühere Herr von dat Gaud vör veele Jöhren hadd tau Dod bringen laten. Hei was en groten Naturfründ west un wull nich dor liggen, wo allens bunt dörcheinanner wörpelt mard, gaud un slicht, Swinegels un gaude Minschen. Hei hadd en dullees Leven achter sich hatt, de dulle Graf, un as dat nahsten mit em tau En'n güng, wull hei nah all den willen Trubel en ganzen stillen Frieden för sich allein hewwen. Deswegen leet hei sich sinen Torm dor haben bugen. Un hei, dei in sinen Leven blot Leiw un Frugenslud studiert hadd, hei was dortau uterseihn, of nah sinen Dod en lütten Schuzpatron för de Leiw up Slikweg

amtaugewen. — Friß Lüchtingen sin Vorgänger was nämlich en groten Fründ von de Nebdelower Mamsell west, un wil hei nich wull, dat dat Döörp hinner sine Slichen kamm, habb hei sic up dat Späuken verleggt. Baben bi den Torm stünn 'ne Bänk, un up disse Bänk lihrt he Mamsellen dat Möllern. Vörher äwerst treckte hei sic en wittes Hemd an un danzte drei Mal üm den Torm un denn was ut ganz Nebdelow keiner för hunnert Dahler nah den „ollen Herrn“ sin Begräwnis tau krigen. Un de Wiver bekrüzigten sic, de Gören bewerten as Low an'n Bom un de Dagelöhners makten irnste Gesichter un säden: „De oll Herr geiht wedder üm, un weckern hei sic nu woll halt?“ Un hei halte sic of ümmer einen, un wenn dat nich acht Dag duerte, so stürw doch in de nächsten Johren ganz gewiß Einer in Nebdelow oder Lütten Lutow, un doran was natürlich de dode Graf schuld.

Bageluhn, bei de Ansicht was, dat man de Lüß ebenso sühr in'n Awerghlowen as in'n Christenglowen erhollen müßt, wüßt ganz genau, wat dat mit dat Späuken för 'ne Bewandtnis habb. As de Adebör bi Mamsellen sine Bisitenfort awgewen habb, was allens rutkamen un Mamsell un de Entspekter hadden Abjüs seggen müßt, denn de Debberamtman habb gegen dat Späuken nir, äwer 'ne Gespenstertucht wull hei sic doch nich anleggen.

Hüt abend äwers was dat wat anners. Dat dor wat Wittes rümleep, künn of Bageluhn nich awstriden, un wil hei doch de Saß up den Grund gahn wull, tauglik äwer of de beiden Rutschers in ehre

Dummheit erholten wull, reep hei Fritz Lüchtingen un finen Peter bi Sid. Sei füllten mal nahseihn, wer dor haben sich verlustieren bed, äwer möglichst nah de Uplärung den Mund hollen, dormit de Wahrheit nich unner de Lüd kamm. Jochen, bei sich of sich för Späulgeschichten interessierte, slöt sich ehr an un so güngen de drei Jungen up't Gespenstergripen, wilbes de Ollen up de Schosseh hollen bleewen.

Ja, dat wir lichter geseegt as gedahn, de Sat in alle Heimlichkeit awtaumaken. As sei en beten neger an'n Torm ranne kenen, markten sei, dat dat twei Geister wieren. Einen witten gauben Geist in en Beddlaten, dat was 'ne Mannsperon, un einen swarten Späuler, bei utsch as en Frugensmensch. Up eins markten de beiden Späuler, dat sei nich allein wieren, un dor kenen of all drei Menschen ran, un dunn was dat mit den schönen Umgang tau En'n. De böse Geist füng an tau rohren, un Peter Bageluhn tröst'te em en bitschen. Dat was nämlich de Kräugerdirn, un Peter hadd as Jung mit ehr spelt. De gaube Geist äwer wesselte up eins sine Kallür, smeet sin wittes Laten weg un güng as en Hirsch bargaw. Ginnerher Fritz Lüchting un Jochen Jürges. Dat Gespenst was so in de Fohrt, dat dat de beiden Wagens up de Schosseh nich ihrer sach, as bet dat fort dorvör wier, un wil dat trügg of kein Reddung mir gaww, slög hei en Haken as en Has'. Mit einen Saß wull hei aewer den Watergraben setten, äwer in'n Düstern sprüng hei tau fort un — parbauß, sprigte hei as en Koppstein in't Antenslott. „Hilfe, Hilfe, ich ertrinke. Hilfe, Hilfe, Hilfe! Puh. Burr.

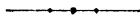
Hil—fe“. De Späuf rohrte, sluckte un prust'te ganz jämmerlich. De beiden Entspekters äwer wiren fix bi de Hand. Sei höllen em den Stoß hen, un ut den Graben klatterte de Neddelower Schaulmeister, klätternatt un vull Stamm as en gedarrten Helt mit einjöhrig-frivillige Seminarbillung.

Bageluhn wull sich ümmer dal lachen un August säb: „Na, Schaulmeisting, hett sich dat heite Bland en beten awföhlt? Dat Späufen will all lihrt sin. Gahn S' man rup un halen S' sich Ehr Laten wedder un seggen S' Ehr lütt Flamm', sei süll Sei tau Bedd bringen, denn mit de natten Klebafchen up'n Liew krigen Sei am En'n noch en Snuppen“.

Mit de Wil kamm Peter Bageluhn of wedder trügg un säb, dat de swarte Geist von finen Kameraden niz mihr weiten wull, un dat em dat eigentlich leid bed, hier dat schönste Glück stüert tau hewwen. Allens lachte, un Bageluhn meinte, dat, wenn de Schaulmeister drögt wir, de beiden sich woll wedder verdrägen würden.

Dormit führten sei up den Neddelower Hof. „Gun'n Nacht, August“. „Gun'n Nacht, Herr Jürges“. „Gun'n Nachting“. „Gun'n Nacht“.

'Ne halw Stun'n späder zuckelte Korl Brandt of vör de Veranda. Jochen hülp den Ollen ut'n Wagen, un August säb: „Gun'n Nacht, Korl. Un späuf of nich mihr bi Stinen“. — „Nee, Herr“, kamm dat verflapen trügg. Un Korl Brandt tog finen Pony in'n Stall.



Dat föfte Kapittel.

De Wahloersammlung in Reddelow, wo
Rekter Dokter Ganten sine berühmte Red'
höllt, aewen dei all Lüüd lachjen, un worüm
Jodjen Jürges Peter Pageluhnen sijn frostig
Adschüs seggt.

Hergott, was dat en Upstand in Meckelbörg! Taum irsten Mal füll in't Domanium taum Landdag wählt warden, un de Neddelower Paster un de Schaulmeister, bei mit de Wil wedder drögt wier, maften en hellfchen Larm, wil sei Vörstand von de nige „dumwelfstimmige meckelbörgsche Natfchonalpartei mit einjöhrig=friwillige Billung“ wiren. Un 'n annern Fridag füll de grötste Redner von Meckelbörg, de Refter Dokter Ganten, irste Vörsitter von de „dumwelfstimmigen einjöhri gen Natfchonalen“, nah Neddelow kamen un in'n Kraug sine An-fichten vördrägen, woans hei Meckelbörg un de Welt verbetern wull.

In Lütten Lutow würd de olle Rutsch ut dat Schuer trocken, wil Fru Amtmannen mit ehre drei Döchter, un August, Jochen un de Bolontär nah Neddelow raewer wullen. De Mannslüb, üm in'n Kraug sic von den Refter belihren tau laten, de Frugenslüb, üm bi Pastors Kaffe mit Kauen tau drinken, denn Eudoxia Slutius habb of an dissen Dag Geburtstag.

Stine kreeg Korlen bi Sid un namm em in't Gebett: „Korl, dat segg ic di, wenn du mi in'n Kraug geißt, dat du di nich besüppst. Vörrig Woch, as du ut Stickerlingshusen mit de Herren trügg kammst, röfst du of so fur. Du wardst doch woll an die hollen kaenen? Wo fall dat nahsten mit uns warden, wenn

du den halwen Berdeinst in'n Kraug dragen willst? Rörling'', un dormit strakte sei em äwer't Gesicht un Korl sach so verleint ut as en Bull, den'n 'ne Fleig fettelt, „Rörling, du büst doch süß so'n netten Minschen un in de legten Dag ganz anners wurden, dat sich all Lüd äwer di wunnern. Un nu segg mal, Korl, wo heft du dinen Postbüdel? Hier, de drei Mark nehm ich rut un drag sei up de Sportaß. Wat willst du di immer mit dat veele Geld rümdragen? Dat drückt di blot up de Post un du heft nüllich so'n infamigten Hausten hatt. Dor bliwen nu noch fiwuntwintig Penning in, un dat reikt för twei Bijarrn, einen Sluck un ein Buddel Bier, un dei kannst du as Mann of verdrägen''. — Un as Korl dat Mul updauhn wull, dat twei Gröschey tau wenig wiren, gavw Stine em en Ruß, un as sei dormit farrig wier, habb hei vergeten, wat hei seggen wull.

Fru Amtmannen habb ehr Swartfidenes an, de drei lütten Schröders seegen in ehre witten Kleeder ut as söte Appelsinenblaumen, dei up frischen Snei sollen sünd. August Albrecht habb sinen swarten Bradenrock an, un Herr Schlabitz drög en richtigen Smoking mit 'ne karnalljengäle West un hellgrise Büxen, dat em dat leet as en landwirtschaftliches Geheimratsfahlen. Jochen habb sich en poor nige gäle Rittstewel köfft un satt up sinen Appoll as en Kürassierittmeister. Pird un Nider wieren as ut einen Guß, allens Gewandheit un Kraft, un Grete, dei neben ehr Mudding satt, keel aw un tau eins nah vör, wo de Entspekter sinen Schimmel danzen leet. Un Jochen, dei recht gaud wüßt, wat för 'ne schöne Statur hei tau Pird maken ded, dreichte sich aw

un tau üm, un denn bligten sich vier lustige Dgen an as ob twei säden: „Kumm, probier dat mal un drück mi un küß mi, bet du süßwen un id 'naug herwen. Du büßt doch süß nich so bang, worüm büßt du mi gegenaewer ümmer as en Schauljung, bei nich hüh un hott weit?“ — Un de annern Dgen säden: „Min Döchtling, wenn id di blot einmal so bi'n Wickel kriegen dörfst, as id müggst. Du würdst mi nich mihr so ankießen, äwer de Dgen taumaken un fäühlen, wo Jochen Fürges küssen kann up Hoor, Mund un Dgen, dat di Pust un Aten vergeiht“.

Un so vertellten sei stillswigens hen un her, un jeder verstünn, wat de Anner säd, un jeder malte sich in Gedanken ut, woans dat woll würd, wenn allens, wat sei dachten, Wirklichkeit wir. Un wat sei sich in ehren jungen Kopp taurecht klüsterten, was eigentlich schöner, as dat jemals in't Lewen warden künn, denn de ganz reinen un schönen, witten un roben Rosen bläugen nich up de Welt, man blot in'n Gewen oder in de Dröm von junge Minschen, bei in ehr Denken un Fäühlen Rinner blewen sünd. Hier unnen hett de Leiw ümmer so en beten Erdgeruch an sich.

Mit de Wil kemen sei in Nebdelow an. Jochen reed nah'n Hof, üm sinen Appoll bi Frik Lüchtigen in-taufstellen un bi den Debberamtman, wenn sei sich beid of nich recht gräun wieren, sinen Anstandsbesäul tau maken. Herr Schladiß slöt sich em an.

Frik drückte de beiden de Hand. Peter kamm rut un freute sich of, as wenn sei gaude Frün'n wieren, un de Debberamtman lödt sei tau en Glas Rotspohn

in un stellte den Inspekter un den Stoppelhopser sine leuwe Fru vör. Dat durte denn of nich lang', so tröck sich Fru Bageluhn in ehre Gemäker trügg, wil ehr Herr Gemahl mit sine Geschichten anfüng, un dei kunn sei doch nich gaud in de jungen Lüð ehr Bisin mitanhüren. Sei kreeg ja so wie so all 'naug tau weiten, wenn sei mit ehren leiven Mann allein was.

Nah korte Tid kamm Korl Brandt mit den Bescheid von Pastors: „De jungen Herren un Peter Bageluhn müggten doch of en beten nah den Pasterhus' runnerkamen un 'ne Taß Geburtsdagsstoffe mitbrinken“. Wil dit jedenfalls 'ne angenehmere Unnerhollung för junge Lüð was, as den Debberamtman sine ollen Kamellen mit antauhüren, so empföhlen sich de drei. Bageluhn äwer drüñk de Buddel allein ut un leggte sich en bitschen up't Kanapee, wat sine leiwste Beschäftigung was.

In'n Pasterhus' wier de Wil groten Empfang west. De Paster kamm sine Gäst mit utgebreit'te Arms entgegen, as en Luftschipper, dei fleigen will. „Guten Tag, mein lieber Herr Albrecht. Guten Tag, meine liebe Frau Amtmann. Guten Tag, meine lieben jungen Damen. Wie freue ich mich, daß Sie gekommen sind. Der Herr segne Ihren Eingang“.

Un Eudogia makte ehren schönsten Danzstun'nknix vör Fru Amtmannen, un dei streek ehr aewer't Hoor un säb: „Na min Döchtig, ick gratelie di of veelmals tau dinen tweiuntwintigsten Geburtsdag. Un ick wünsch di of veel Glück un gaube Gesundheit in dat nige Lewensjohr“. Untel August äwer kneep ehr in de

Baden un meint': „Nu ward't bald Tid, dat du di verfrigt. Ik hemw so'ne lütte Utwahlsendung von junge Herren mit raewerbröcht, un den besten dorvon schenk ik di taum Geburtsdag“. Eudoria würd rob bet an'n Hals un steel fix den Kopp an Lischen ehren Kopp, un de beiden gratelierten un küßten sich, as dat junge Mätens maken, wenn sei kein richtiges Zielobjekt för ehre söten Lippen hemwen. Of Grete un Fiken kreegen en poor up't Müling.

Dunn kramten de lütten Schröders ut, wat sei för ehre Fründin tausamen stüdt, knütt't un häkelt hadden, un dat gaww en Bewunnern, as wenn de Plünnen von Bodo Boffen ut Stickerlingshufen en Zeppelinschen Ballong wiren. „Nein, wie ist das mühsam! Ach, das hat aber viel Arbeit gemacht, und wie die rosa Seide auf dem blaßroten Grund hübsch aussieht. Vielen, vielen Dank, ihr Lieben. Wollt ihr euch jetzt ein bischen restaurieren und ablegen“. Eudoria hatte sich unner jeden Arm en lütten Tweschen un tog sei up ehre Stuw. Grete güng hinnerher.

Dor müßten noch irst all de Präsenten von Untels un Tantens un Pangschonsfründinnen befehen warden. En Brandmalapparat, Noten, en Band Gedichten, en gollen Fingerhaut, en Gürtel un 'ne swedische Brosch. Mihr künnt doch kein lütt tweiuntwintigjöhriiges Pasterfrölen tau ehren Geburtsdag verlangen. Eudoria was ja of eigentlich en ganz gaudes Mäten, un wenn dat in de Pasterwirtschaft of nich utsach, as up'n Lütten Lutower Hof, dorför was sei ja of noch jünger as Fru Amtmannen, un sei führte ehren Wadding eben dat Hus

so gaud as dat güng. — De Dweschens streken sich de Hoor vör'n Spiegel glatt un wüschten sich de Hän'n. Nee, wat dor allens up ehren Waschbisch stünn! En beten gegen de Koppweihdag, en beten gegen de Lixbürn, en beten för de Hübschigkeit, för de Zähnen, för de Hoor un för den schönen Geruch. So'ne Herrlichkeiten gaww dat blot noch in de Stickerlingshüser Apteik, äwer nich in Lütten Lutow. Nemer de drei Swestern segen in ehre witten Waschkleeder likerst so ut, dat sei neben de Pasterdochter bestahn können.

As sei sich nu ahn Medicamenten upmalucert hadden, güngen sei run nah'n Goren, wo Mine, de Pasterstuwendirn, all den Koffebisch deckt habbd, up den soveel Rauken stünn, as en gewöhnliches Mannsmensch in en ganzes Johr nich ett.

„Wo bleibt denn meine Auswahlendung?“ meinte Eudoria tau August Abrechten. Sei was doch of bannig niglich, denn för en junges Mäten up'n Lan'n, wat blot in de Nahverschaft rüm kümmt, is en nigen jungen Herrn in de Bekanntschaft ümmer en Ereignis.

„Korl“, reep August, „gah mal nah'n Hof un bestell, de beiden jungen Dekonomikers müggten nah Pasters taum Koffe kamen“. Un Eudoria reep em nah: „Herr Peter Bageluhn möchte auch ein bischen mit herunter kommen, wenn er sonst nichts vorhätte“. Von Fritz Lüchtingen was kein Red, denn mit em habbd sich Eudoria gerad wedder vertürnt, un denn künn hei of hüt nahmiddag slicht ut de Wirtschaft awklamen.

Korl gung also run un richt'te sine Bestellung ut. Teihn Minuten späder stünnen de drei vör Eudoria.

Unfel August stellte sin beiden jungen Lüüd vör, un dei gratelierten. Eudoxia aever maakte en staatschen dunweltsen Knix as de jungen Damens bi Hof, wenn sei vör twei hoge Herrschaften up eins Nemerenzen dreihen.

Dat duert denn of nich lang', dunn hadd de Paster August Abrechten in en politisches Gesprääl verwickelt, dat sei nich wedder trügg sünnen. Fru Amtmannen hürte en beten tau, att en beten Raufen, drümf en beten Koffe un knütt'te en poor graumullene Strümp för ehren Brauder. Eudoxia, dei of all in Berlin west wier, swärmte mit Herr Schladixen aever de dütsche Residenz, sei för dat Opernhaus un de Nationalgallerie, un hei för dat Metropol un de Kabarets. „Sind Sie auch musikalisch, Herr Schladix?“ — „Ach, inädigstes Fräulein, id' quietsche en bisken uff der Fidel, aber et jeht so“. Fiken äwer säb, dat hei sihr nett quietschen deb, hei hadd nülisch dat Schunkellied so schön spelt, dat dat urndlich hübsch west wier.

Peter Pageluhn äwer satt links von Greten. Un wil sei olle Jugendfrün'n wieren, vertellten sei sič, woans dat ehr intüschen gahn was un wat früher hier allens passiert wier. Ahn en beten Lustigkeit un Lachen güng dat natürlich nich aw. Fochen aever, dei rechtsch neben Greten satt, wörgte an finen Koffe. Up eins steeg em dat up, dat hei hier ja man Entspekter wier, un Peter würd ja aever kort un lang de Pachtung kriegen, un wenn hei sei nich kreeg, würd em oll Pagedluhn wat anners anschaffen. Un Grete was nich tau 'ne Entspektersfru geburen. Mens an ehr was kort un bestimmt. Sei wüßt, wat sei wull, un würd eins

en groten Husstand führen, denn allens an ehr was nich up dat Lütte, Krupige tausned. Un nu müßt hei anhören, wo sei mit Peter Bageluhnen vertellte un lachte, un hei satt dorneben as Trumppföß un kennte doch de Lüd nich, von dei de beiden red'ten, un de ollen verstatenen Tiden gängen em nir an. Sei hadd sich blot de Taufkunst utmalt un was of nich ganz mit sine Gedanken up de Ird blewen. Dat was en häßliches Gefühl, wat in Jochen hochsteeg. Irst kröp em dat as mit Spinnwewen aewer de Post, dunn hadd hei am leiwsten den Koffedisch ümstöten mügg, dormit de Unnerhollung tüschen Petern un Greten en En'n kreeg, un taulegt hadd hei girn de Hand nahmen un Petern en poor an't Mul slagen. Un dei hadd doch eigentlich gornig dahn.

„Puh, wat maken Sei för en Gesicht. Denken Sei all an de Wahlversammlung?“ lachte Lischen aewer den Disch raewer. Grete keel sich of nah ehren Nahwer up de rechte Sid üm. Doch dei wull ehr up eins gornich gefallen. Sei hadd so en häßlichen Tog in't Gesicht un sach so bös ut, as wenn hei de ganze Koffgesellschaft upsteten wull. „Ick heww em doch nir dahn?“ säd sei vör sich. „Herr Jürges, fehlt Sei wat ober hewwen Sei sich argert?“ — „Ja“, säd Jochen, un dat wir of de Wahrheit. Nu tröck em Grete of in de Unnerhollung, äwer hei bleiw mulful un kort in sine Antwurden, denn hei hadd dat Gefühl, as wenn hei so de Knaken von den Braden ut Mitleid kreeg, un dat was noch schlimmer, as wenn Grete gornig tau em seggt hadd.

Gott sei Dank bröcht Schladig nu en beten Leren in de Haub, denn süß habb Jochen noch de ganze Gesellschaft anstickt. Eudoria habb vertellt, dat sei sich eben en niges Lied inäuwnt habb. „Singen, inäjes Fräulein, vorsingen“. — „Ja bitte, bitte“, reepen Fiken un Bischen, äwer Eudoria meinte, dat sei denn ringahn müßten, wo dat Klavier stünn. „Det holen wir 'raus. Kommen Sie, Herr Pageluhn und Herr Jürges, wir werden es als starke Männer doch wohl in den Garten tragen können.“ Eudoria leet. Sowat was in'n Pastertus' noch nich dor west. August Albrecht äwer lachte. „Nemmertau, wenn de jungen Herren sich so mastig fählen un mit dat Klavier urndlich ümgahn. Awer so'n Rasten is sworer as man denkt. Dei hett 'ne ganze Musik in sich.“ Disse Apell an de Männerkraft was nu irst recht em Sporn för de Drei.

Dat duerte denn of nich lang', so kemen sei mit dat Piano angepust't. De jungen Damens lachten, wil Herr Schladig so'n komisches Gesicht make un säb, dat hei sich vorkamm as en lütten Atlas. Sin Posten äwerst wier noch sworer. Denn Atlas drög blot de olle Erdkugel, hei äwerst drög de ganze Musik von de Erd, of de nige, bei sich up dat Klavier maken leet.

Eudoria äwer sett'te sich vör ehr Instrument, leet irst de Finger en beten äwer de Tasten lopen, um sei smidig tau maken, un füng ehr niges Lied an:

Traumsommernacht, Traumsommernacht,
 III Lust und Lieb ist aufgewacht,
 Es blüht in allen Zweigen.

Als ob die Welt ein Herze wär,
Darinnen Sehnsucht und Begehr
Erschweigen.

Traumsommernacht, Traumsommernacht,
Aus allen Blüten rieselt sacht
Ein mondlichttrunknes Leben.
Das wächst und zittert in dem Schein
Wie junge Lieb' und alter Wein
Durchbeben.

Traumsommernacht, Traumsommernacht,
Die Nachtigall, sie weint und lacht
Ihr Lied mit Engelszungen.
Die Himmel neigen sich zur Welt
Als ob ein Gott sein Liebstes hält
Umschlungen.

Mens Klatschte. Eudoxia äwer maake 'ne lütte
Verbeugung un gaww noch en Lied tau, un so vergüng
mit Vertellen un Musil de Nahmiddag. M' wieren
sei vergnügt, blot Fochen nich recht. Hei wünschte sich
in'n stillen, dat hei mit Greten up 'ne lütte Insel in
den stillen Ozean seet, un de ganze Gesellschaft möglichst
wit weg, Peter Bageluhn äwer grad up de anner Sib
von de Irdfugel. — —

De Abend kamm ran un dormit de Tid, wo
Rektor Dokter Santen von de durwelfstimmige einjöhriige
meckelbörgsche Natschonalsparti antreden müßt. De Paster
säb, dat hei sinen Gast entgegen gahn wull. De Damen
führten nah Lütten Lutow trügg, denn sei wieren hier
in Meckelbörg noch nich so modern un seegen all Dag,

dat dat Eierleggen en Reservatgeschäft von de Hühner is, an dei kein Frugensreformbewegung rütteln kann. Deswegen wullen sei ol mit de Politik nix tau dauhn hewwen.

Peter beed de Herren, taum Abendbrot mit nah'n Hof rup tau kamen, un sin Badding swümm bald wedder in sin Fett un warmte sine Nahwers mit schöne Geschichten för de Wahlversammlung vör.

Hen tau achten güngen sei in'n Krägergoren, un dor was all ganz Lütten Lutow un Neddelow in sünn-dagische Klebaschen versammelt. De beiden Schaulmeisters seeten as so'ne Ort Middelbing tüschen Herr un Dagelöhner an en Disch för sich. De Paster kamm de Herren mit sinen Rektor entgegen un stellte ehr „den bedeutenden Politiker und Literaten, Rektor Dokter Ganten, eine Zierde unseres kleinen Vaterlandes“ vör.

Dokter Ganten, dei den lütten Rostocker Dokter maht hadd, was en beweglichen lütten Kirl. De Kopp was all temlich kahl, sin Ogen güngen ümmer hen un her, un hei künn kein Sekund' stillstahn, wat up grote geistige Regsamkeit sluten leet. Früher hadd hei sich up't Militärische versöcht, indem hei de Volksschulen von Nordmeckelbörg as Höchstkummandirender gegen sinen Kollegen, den Schaulrat in Nigenmochum, dei de südmeckelbörgschen Schaulen kummandierte, mit Holsfäbels in de Völkerslacht führte. Aewer de Schaulrat was den Rektor as General aewer wurden, denn hei hadd in sine Armee 'ne swarte Schoor, dat Offenseminor, un dei hadden mit ehre Holsfäbels sogor de Amazonen von de irst Volksschaulmätenklaß un nahsten ol sine Garde, de

lütten Rognäsen, in de Flucht slagen. Un irgend ein Spakvogel hadd dat Solbatspelen tüschen Rektor un Schaulrat fogor as Theaterstück verarbeit't, ganz so as Lurwig de Bayer von Umlanden. Un taulegt steiht dor de Rektor von Alle verlaten vör sin Feldherrnzelt, un de lekten Flüchtigen lopen aewer de Bühn un ropen: „Ich spel nich mihr mit“. — „Hei hett mi slahn“. — „Ich will nah Mudding“. De Schaulrat äwer kümmt mit sinen Generalstab von Schaulmeisters up em tau un seggt: „Rektor ergib dich“. De Rektor äwer seggt in dat Theaterstück:

„Ich siege ober sterbe, als Held, als Rektor,
Wize der Reserve!“

Nahsten äwer verdrägen sich de beiden Helben, grad so as de schöne Friedrich un Lurwig von Bayern dat maken, un de Schaulrat ginnwt den Rektor sine Holtfäbels wedder trügg un 'ne gaube Brauderschaft tüschen Nurd- un Südmeckelbörg slütt dat Stück, wat binah up de Nigenmochumer Hofbühn upführt wurden wier, wenn de Rektor un Schaulrat sich dat nich ut Bescheidenheit verbeden hadden.

Nahsten wier Rektor Dokter Ganten ünner de Litteraten gahn, un as hei alle Bäcker anschrewen hadd, bei up meckelbörgsche frühere Tiden maht sünd, versöchte hei sich in de hoge Politik. Dat was dat Richtige.

Un nu stellte em Paster Slutius de hoge Versammlung vör un säb: „Meine Herren, liebe Mitbürger, treugesinnte Mecklenburger. Ich erteile jetzt das Wort dem Vorsitzenden der doppelstimmigen mecklenburgischen

Nationalpartei, Herrn Rektor Doktor Ganten, und hoffe, daß seine Ausführungen dazu beitragen werden, daß Sie alle, auch die nicht im Besiz des Einjährigengzeugnisses sind, diesem Herrn ihre Stimme geben“.

De Rektor namm sine Schriften, söchte en beten unrauhig mang de Pandekten, drümk einen Sluck Glas-häger Water, räusperte sich un fung an:

„Patrioten! Mecklenburger!

Wir stehen jetzt zum ersten Male an der Wahlurne, um nach der neuen Verfassung, die hoffentlich unserm Vaterlande zum Segen gereichen wird, zu wählen. Das ist doppelt schwierig, weil wir es hier in Mecklenburg nicht mit einem politisch geschulten Volke zu tun haben, sondern mit einem kernigen, gesunden Menschen-schlag, der, unberührt von den zerlegenden Einflüssen eines parlamentarischen Kampfes, nunmehr erst zu positiver politischer Arbeit erzogen werden muß. Als Erzieher der Jugend darf es mir daher wohl gestattet sein, ein paar erzieherische politische Worte an Sie zu richten. Ich greife nicht zurück in die Zeit, da es dem mecklenburgischen Volke noch nicht vergönnt war, an seiner Verwaltung mitzuarbeiten. Mein Blick schaut voraus. Ich frage nicht: „Was war?“ Ich frage: „Was wird werden?“ Eine reiche Arbeit liegt vor uns. Ich will hier nicht auf Einzelheiten eingehen, sondern nur in groben Umrissen das Programm meiner Partei, mein Programm entwickeln.

Da sind zunächst die Gehälter. Alle Gehälter müssen erhöht werden, insbesondere diejenigen der Lehrer, da in ihren Händen die Erziehung der Jugend, die

Zukunft unserer ganzen Nation liegt“. — Bravo“, reepen de beiden Schaulmeisters. De Rektor äwer säd wider: „In zweiter Linie kämpfen wir für Beseitigung der Leutenot auf dem Lande, die wir am wirksamsten dadurch zu beheben suchen, daß wir dem Arbeiter Verhältnisse schaffen, die ihm ermöglichen, eine Familie zu gründen und dadurch zur regeren Bevölkerung des Landes anzuspornen. Meine Herren, zeugen Sie gesunde Kinder. Kinder, die sich an der Arbeit in Gottes freier Natur erfreuen; das ist der wichtigste Schritt auf dem Wege zum Bessern. Wie schaffen wir aber dem Arbeiter die Möglichkeit eines behaglichen Lebens? Dadurch, daß wir ihn zur Sparsamkeit erziehen, daß wir ihn davon abhalten, seinen Erwerb für körperzerrüttende Genußmittel, in erster Linie Alkohol auszugeben. Es ist eine erschreckliche Summe, welche vom deutschen Volke jährlich auf dem Altar des Moloches Schnaps geopfert wird. Riesensummen gehen so dem Nationalvermögen verloren, Riesenkräfte verderben und verkommen“. — De Dagelöhners mulden, denn an de Raembuddel leeten sei sich nich kamen, dat güng gegen ehr politisches Gewissen. — „Meine Herren“, führ de Rektor furt, „zulezt möchte ich noch einen Punkt erwähnen, der als drittes politisches Ziel im Auge zu behalten ist. Das ist die Schaffung eines freien Geistes beim Einzelnen. Wie sehr es noch daran mangelt, sieht man an betäubenden Beispielen in Stadt und Land. Eine höhere Kultur muß in Mecklenburg Einzug halten, die Bildung muß vertieft und erweitert werden, damit auch das Individuum aus sich selber zur Erkenntnis unserer Zeit und ihrer

Forderungen kommt. Der Charakter muß gestählt, der Gesichtskreis durch Fortbildungsschulen erweitert werden. Auch der Landarbeiter soll und muß eine Fortbildungsschule haben, in der er besonders über die hohen idealen Ziele und Werte der Landwirtschaft von modernen Lehrern, die im Besitz des Einjährigenzeugnisses sind, unterrichtet wird. Turnen und das Evangelium müssen auch nach der Schule weiter gepflegt werden. Das Evangelium zur Bildung des Gemütes, das Turnen zum Stählen und Abhärten des Körpers. Mens sana in corpore sano. Es werden heute in allen Wirtschaftszweigen erhöhte Anforderungen an den Einzelnen gestellt. Da heißt es mit allen Waffen des Geistes und und Leibes ausgerüstet in den Kampf ums Dasein zu treten, der sich von Jahr zu Jahr schwerer gestaltet. Nur wer selbst gesund in einem gesunden Gemeinwesen lebt, wird sich mit rechter Siegeszuversicht auf den Kampfplatz begeben. Deswegen „die Gesundung des Einzelnen, die Gesundung des Staates durch den Einzelnen“, das ist die dritte Forderung, die unsere doppelstimmige einjährige Nationalpartei auf ihren Schild erhebt. Das sei unser Kampf- und Lösungswort.

Es führen viele Wege nach Rom. Blicken wir zurück auf die Geschichte unseres Volkes, auf die glorreiche Zeit der Befreiungskriege des Jahres 1813. Gibt es in der ganzen Geschichte einen erhebenderen Moment als den eines Volkes in Waffen? Das erinnert an die Zeiten des alten Hellas, da Theben, Athen, Korinth und Sparta Schulter an Schulter gegen den persischen Erbfeind fochten. Eine Phalanx von Hoplitens und Belasteten,

an der sich der Ansturm der persischen Millionenheere wie die Meeresbrandung an einem Felsen von Bronze brach. Meine Herren, seien Sie eingedenk der alten Hellenen. Nur ein Volk in der Blüte der Kultur, von höchster nationaler Begeisterung beseelt, vermag so Übermenschliches zu leisten. Daher in erster Linie Kultur, in zweiter Linie Begeisterung. Halten wir das einmal fest. Jeder einzelne Mecklenburger soll nicht allein lesen und schreiben können, er soll sich auch ein Bild von den politischen Zielen des Staates machen können, er soll sich auch alles Schönen in Bildwerk, Musik und Litteratur erfreuen lernen. Nur wer mit Verstand die Siegesallee in Berlin, dieses erhabene Denkmal deutscher Geschichte, beschaut, wird wahrhaft national fühlen können. Nur wer durch die Strauß'schen Tonschöpfungen entflammt, wer von den Leitartikeln der Stickerlingshauser Zeitung aus meiner Feder begeistert werden kann, hat ein Herz für die nationale Strömung unserer Zeit. Prüfen Sie dieses Herz. Bilden Sie es. Werden Sie nicht müde, an sich selbst zu arbeiten. Dann mag auch aus der Arbeit am harten eigenen Ich eine Nation auferstehen, die befähigt ist, die härtere Arbeit an der Wohlfahrt der Gesamtheit, der wir Politiker uns unterziehen, zu leisten. Es ist noch manches im Argen, aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß, wenn nicht in einem Jahre, so doch in Jahren, das hohe Ziel erreicht werden wird.

Mecklenburger! Patrioten! Geben Sie Ihre Stimme der doppeltstimmigen Nationalpartei mit einjährig-freiwilliger Vorbildung, deren Kandidat ich zu sein die Ehre

habe. Arbeiten Sie mit mir vereint an dem schweren Werke, unser Vaterland in die Höhe kultureller und nationaler Entwicklung hinaufzuführen, daß der ganze Weltball sagt: Da schaut hin, die haben den ethischen Gipfel erklommen! Und dann werden wir lernen, uns mit Stolz als Mecklenburger, als Deutsche zu fühlen. Deutsche Männer, die Träger deutscher Kultur, deutsche Nationalisten, die ihr deutsches Vaterland mit dem deutschen Schwerte hüten. Deutsch bis ins Mark“.

De Rektor sett'te sich, drüñk en Sluck un leet sine Ogen aewer de Versammlung wannern. De Paster klatschte. De Schaulmeisters klatschten un trampelten, un de Daglöhners, bei dachten, dat dat woll so sin müßt, klatschten of en beten mit.

August Abrecht äwer reep: „Herr Rektor Dokter Ganten. Ehre Ned in Ihnen, äwerst dat is keine Predigt för Neddelower un Lütten Lutower Uhren“. Sei stunn up, stellte sich hinner den Disch, dat de Rektor, bei em man bet an de Schuller güng, ganz neben em verswüñn, un säd:

„Lüd!

De Tiden warden ümmer verbreihter. Wör luter Automobilen un Luftschiffen is kum noch up de Welt dörchtaufinnen. Worup kümmt dat all rut, wo fall dat henführen? Ful is ja veel bi uns. Aewer wi leven ja noch in en Lan'n, wo nich Murb un Dobslag regiert, wo de Lüd in heile Rittels gahn un en mtnschliches Hart unner disse Rittels sleiht. Kruzitürkenhagelweder Prinz Eugen un Laudon, dat was dor unnen mang de Polackenzigeuners, wo ick Jöhren lang west bün, ganz

anners. Wenn wi uns hier an de lütt Arbeit maken, aewerall en bitschen bugen un betern, denn ward dat mit unsen Herrgott sine Hülp of kein Gefohr hewwen. De Untaufredenheit is de Swigermudder von de Unverdräglichkeit. De Unverdräglichkeit stammt ut dat Portmoneh, un dat Portmoneh hett eigentlich mit de Politik 'nen Dräht wat tau dauhn. Politik heit, dat dütsche Vaderland grot un mächtig un geacht't in de Welt tau maken, un wo so en Swinegel mit de Ballongmüg oder mit den Talor sich an tau musfen fängt, em de Bollongmüg recht sanft up den Kopp flach tau drücken un den swarter Seelenverköper de Verpackung en bitschen uptauböhren un mit dat Swanzstück von en Widenstrunk innig up dat blanke hinnerömische Riesengebirg tau fetteln. Bi de meisten Menschen is nu leider de Politik mit dat Portmoneh bördch ehren beschränkten Menschenverstand en lütt beten verwuffen, un bi disse Menschen sleiht of dat beste Wurd ut dütschen Harten nich an. Disse Lüd möten eben mit Sympatie behandelt warden, as dat de oll Scheepermedizinalrat mit de drei Hören ut de P'rül macht. Sei möten mit Sympatie dorhen bröcht warden, dat sei ümmer en vuller Geldprisong hewwen, un dormit ehre Mag nich luder knurrt as ehr vaderländisches Gewissen. Ich mein dat nämlich so. Wi möten taufeihn, dat unse eigen Fismarkstücke, wo en meckelbörgschen Großherzog up is, hübsch in unse Grenzen bliwen, dormit jeder Meckelbörger, bei nich vör Fulheit plagt oder süß en Kuhjohn is, of sin Mettwurst up't Bodderbrot hett, un dat un' Vaderland all', bei Hart un Kopp up dat rechte Flagg hewwen, of anständig ernährt. Dat mött von

haben anfängen bet tau den legten Arbeitsmann un Schillingsrentje. So'n lütt Land, as Meckelbörg is, mött utseihn as 'ne lütt Musterwirtschaft, wo de Rauh so glatt sünd as de Pird, un de Herr so'n runnen Buß hett as de Knecht. De Groten un ganz Groten möten uppaffen, dat ehr Mitmischen nich blot för de Arbeit dor sünd, nee, of för dat Lohn. De Lütten äwerst mötten sich of seggen: För unsen Lohn will'n wi wat dauhn. Denn ward ut en siwen Haut en swarten Slapphaut, un ut de Ballongmütz ward en ganz verständiges Stui för den Kopp, wat in'n Sommer gegen de Sün'n' schützen deiht un in'n Winter schön warm aewer de Uhren sitt, un de Mischen kämen sich en bitschen neger. Wenn ich en ganzen hogen Herrn wesen bed un mi en Paleh bugen wull, würd ich mi von en Mann, bei dat kann, 'ne Teiknung maken laten. Wenn ich dissen Mann nich in Meckelborg finnen künn, würd ich mi de Teiknung ut Berlin, ut München oder von de Franzosen oder of noch von ganz wo anners herkommen laten. Nahher würd ich mi seggen: Unf' Bumeisters sünd doch of verständige Mischen un hewwen ebensoveel lihrt as de Importierten ut Berlin, un uns Malergesellen können ebenso gaut pinseln as Berliner Malergesellen, bei ehr Meister up Gummirad oder binah in en leibhaftiges Stinkfanton führt. Unf' Arbeiters äwer süllen ehr Gröschens nich in den roden Klaeterpott smiten, dormit de Dümel wat in finen Klingelbüdel frigt un grotsnutige Grotstäblers sich hier in'n Lan'n bid' dauhn, de Mischen upwigeln un aewer de Dämlichen lachen. Wenn jeder Arbeitsmann sich för sin Geld en lütt Stück Land

köpen kann, un dat mött hei kaenen, un denn sine Kinner wat Urndliches lihren lett, dat sei bruckbore Minschen warden, un wenn denn de Kinner so wider arbeiten as de Ollen, dennso kümmt nah Johren en lütt Hus up dat Land tau stahn un dat Inbeilen hört up. Un wenn denn irst disse allgemeine Verstännigkeit inritt, warden de Dirns inseihn, dat en urndliches Mäten mit 'ne witte Schört veel ihrer an en Mann kamen beiht as en Sniderfrölen, wat ehren Mann in'n Dreck ümkamen lett. Deswegen kann dat doch vernünftige Sniderfrölens gewen, blot nich so'ne Newerprodukschon in dat Geschäft, wovon de meisten mit ehr Neihnadel hantieren, as en Student in't irste Semester mit sin Slachtenwert. Un de Arbeitsjungens un Daglöhnerjungens müßten seihn, dat blot de Düchtigsten Bōrarbeiters un Statthöllers warden kaenen, un de Dörpschaulmeisters würden nich glif General der Landwehr un Schaulrat von Kafeldbütt sin willen, un jede anstännige Minsch würd dornah trachten, dat allens so mit de Tid stellt ward, dat 'ne niederträchtig schöne Verbräglichkeit entsteiht. Denn würd disse Upspeleri un Ufspeleri von einen Stand gegen den annern uphüren, un de Minschen würden lewen as in'n Paradiesgoren, blot mit en bitschen mihr Tüg up den Bim. Un in dissen Taufunftsstaat würd dat ganz anners utseihn as in de Trittmähl von de Sozis. Wenn all' Lüd so denken un hanneln deden, würd de leiw Herrgott sine Minschheit mit ganz annere Dgen ankiefen un sich sülwsten seggen: Kief, sei hemwen doch noch en beten wat von di in sich. Newer dat is all man Nebensort un Theologie, un bei is gris as'n Esel, un sowid ward

dat woll nich kamen, indem dat de menschliche Dummheit, Niederträchtigkeit, Falschheit un Ingebildtheit nich so fix ut de Tucht ruttaubringen is. Awerst in de Praxis künn doch veel anners warden. Dat ganze Land is as en großes Hus, un dor brukt man blot nah den Privettau kiesen. Un wo dei propper is un sauber, dor süht dat of in'n ganzen Hus' so ut, as sich dat gehört. Un Politik ward nich mit de ollen Türken un Griechen maht un nich mit schöne Redensorten. Wenn de Acker wat dragen sall, mött hei Meß herwen un umtrajohlt warden. So is dat mit de Minschen un mit de Politik un mit den ganzen Staat. De Rektor mag ja en ganz gelirten Mann sin, äwer hei hett doch allens man ut de Bäcker, un dat süht in de Praxis ganz anners ut“.

August Abrecht drümf sin Glas ut, wischte sich den Bort un wend'te sich noch eins an de Versammlung: „Un nu, Lüüd, dauht mi den einzigen Gefallen un wählt mi nich, dorüm heww ick hier nich spraken. Ob ji wählt ober nich, dat's allens egal, un allens bliwvot doch so as dat früher west is. Wenn ji äwer meint, dat wählt warden mött, denn wählt man den Rektor, denn gefährlich is hei nich, un de Ordnung stött hei mit sine Reden nich um“.

August güng wedder an den Honoratschorendisch, un Bageluhn meinte, dat hei dat gornich in em söcht hadd. Wil August em äwerst ümmer argerte, füll nu dat Brüden eins umgahn, un hei gaww Dreiw un Siegel dorup, dat hei em in'n Landdag wählste. Peter säb, em geföll de Du of beter as de Rektor, un Herr Schladig säb: „Nee, nich in'n Landdag, in'n Reichsdag

wählen wir ihn, det müßte orulich Spaß machen, wenn so Gener mit'n Knalleffekt mang de villen Backelköppe rinplazte. Se solten mal sehn, wat de Mächens sich um die Galeriepläze reißen würden un; dat würde Herr Albrechten jerade so jehn as Blüchern in London“.

August smunzelte. En ridderlich galanten ollen Herrn vermöhen de Frugenslüd ümmer, un hei was 'naug verwöhnt wurden, äwer hei habb doch keine rechte Freud habb, un sine Dgen wannerten dor raewer, wo de Neddelower Kirchhof lagg. Un up eins kamm em de ganze Wahlversammlung as 'ne Parodi up sine Gedanken un sin ganzes Lewen vör. Em was dat, as habb hei hier in de Luft sticken müßt. Hei stünn up un güng, ahn en Wurd tau seggen, de Strat dal un dat wohrte nich lang', bet hei up den Kirchhof stünn. Unner Rosen begraven lagg dor en Graw, un de Sün'n', dei düsterrod an'n Lewen dalgüng, sach ut as en groten roten Kopperkätel un schickte en poor verluren Strahlen dörch de dichten Kastannentronen, dei as grote helle Plaggen up den Riesweg dalföllten. Newer August Albrecht sach dat all nich. Sine Gedanken wannerten um annerthalw Minschenöller trügg. De Böm, dei hier stünnen, wieren noch lütt west, un sine Dgen hadden niglich, lustig un dämlich in de Welt keken as 'ne junge Katt. Un August habb veel drömt un wull nich glöwen, dat dat Lewen anners un slichter sin kunn as sine Gedanken. Sei hadden em bestahlen un bedragen. Unner Lüd nehmen dat ümmer so hen, as wenn dat wat natürliches is, äwer in sine jungen Gedanken was dat jedesmal, as wenn hei wat von sich sülwst verlür

un von finen Glöwen an de Minscheit. Un so föllen allmählich de Schuppen von sine Ögen as in'n Harnst Blatt üm Blatt von'n Bom föllt, un hei sach dat Lewen kolt un hart, as dat würllich is, vör sich liggen. Un dat künn em gornich mihr gefallen. Un as sei dunn en annern nahmen habb, sei, bei em noch wedder up den richtigen Weg habb trügg bringen un mit dat Lewen habb versöhnen künn, dunn was hei en willen, lustigen Brauder wurden un garw sich de Welt gegenaewer för dat gerade Gegendeil von sine eigenste Natur. „Kruzitürkenhagelweder, Prinz Eugen un Laudon!“ En poor dicke Thranen klackerten em de Backen dal. August Albrecht äwer dreihete sich fort üm, wischete sich de dummen Dinger weg un güng mit faste junge Schritten von'n Kirchhof.

Un de Kirchhofsmur äwer waekte 'ne Nachtigall un süng ut ehren Busch:

„De Bläder fallen von Busch un Bom,
Tau Ennen geiht de Frühjohrsdrom,
Tau Ennen Lust un Leiw.
De roden Rosen knickt de Frost,
Un ihr man't glöwt, kümmt von de Post
En swartümrand'ten Dreiw.“

Wat grämst du bi, wat sorgst du, Hart?
Glöwst, dat dat dorbörch anners ward
Un dat dat't ännern kann?
Drivrot bi de Welt dat gor tau slimm,
So kühr di aw un dreih di üm,
Lach di von binnen an!“

In'n Kraug äwerst namm de Rektor dat Wurd tau 'ne Slußred. „Es sind hier zwei verschiedene Ansichten ausgesprochen“, säd hei, „die sich diametral gegenüber stehen, wie es im ersten Augenblick scheint. In Wirklichkeit aber ist dem nicht so. Herr Albrecht hat dem Sinne nach dasselbe auf Plattdeutsch gesagt, was ich wissenschaftlich und politisch knapp und erschöpfend behandelt habe. Darin sind wir uns völlig einig, daß ein Gedeihen der Gesamtheit nur dann möglich ist, wenn die Glücklichkeit und Zufriedenheit des Individuums besteht. An der Wohlfahrt des Einzelnen zu arbeiten, ist unser vornehmstes politisches Ziel“.

Bageluhn stünn up, güng an den Rektor ran un flüsterte em in dat Uhr: „Um Himmelswillen, Herr Dokter, fängen Sei blot nich wedder mit'n Sluck an, Sei vertürn sück süß de ganzen Daglöhners.“ — „Keine Sorge“, flüsterte de Rektor trügg. Lud äwerst säd hei: „Wir wollen fröhliche und gesunde Gesichter sehen. Ueberall in Mecklenburg soll eitel Freude und Wohlfahrt herrschen. Das ist die Triebfeder meines politischen Wirkens. Und nun bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Seine Königliche Hoheit, unser Großherzog, dem wir unsere Verfassung danken, unser liebes Mecklenburg, unser deutsches Vaterland, sie leben hoch!“ — „Hoch! Hoch! Hoch!“ brüllte de Versammlung.

Un de perrüdenköppige Scheepermedizinalrat, bei so'ne Ort Respektsperson was, säd tau Korl Brandten: „Korl, hei is en Klauen Minschen, un hei ward de Herrn dor woll wat vertellen, dat ehr de Dgen aewer gahn. Un rackerig is hei ok. Kief mal, hei löppt

ümmer up un dal as en Löw in finen Käfig. Dor steckt Bland in“.

Na, en Bullbland was de Rektor ja nich, as de Scheeper meinte, hei was so'n Middelding tüschen kollen un warmen Slag, un wil de beiden Temperaturen sich in em ümmer streben, hadd hei kein Rauh in finen Liw. De lahme Kräuger meinte, dat sei den Rektor man wählen süllen. Nächst Mal äwerst müßt en Annern rankamen, denn süß wull de Mann am En'n Pangschon herwen, un denn würd hei ehr tau düer. So güng dat hen un her, as wenn de Wahlversammlung 'ne Ort Stickerlingshuser Harwstmarkt wier, blot ahn Karassell un Musik.

As sei all nu runner red't hadden, wat sei up de Leyer hadden, kamm August Albrecht of wedder trügg un en fründliches Lachen huschte aewer sin Gesicht, as hei den Rektor mit Hän'n un Fäut reden sach, wo hei en poor Neddelower privat von sine politischen Ansichten vertellte, grad as wenn Nathan Jakob mit Liw un Seel bi'n Pirhannel is. „Herr Paster“, säd hei, „nu sünd wi uns woll aewer allens in'n Kloren. De Klock is bald teihn, und de Lüüd möten mor'n wedder wat dauhn. Am besten is woll, Sei hören nu de Versammlung up. De Herr Rektor mött doch of bannigen Hunger herwen“. Slutius nickte, stünn up un kloppte an sin Deckelglas:

„Werte Versammlung! Liebe Christen!

Nachdem Herr Rektor Doktor Santen in so erhebenden, kernigen, nationalen Worten uns sein politisches Programm entwickelt hat, halte ich es für meine Pflicht,

dem Herrn Redner den tiefgefühlten Dank unserer aller auszusprechen. Der schönste Dank aber, den wir dem hochverehrten Herrn Vorsitzenden der doppelstimmigen Nationalpartei mit einjährig = freiwilliger Vorbildung zollen können, wird der sein, daß wir am Tage der Wahl nicht ermangeln werden, ihm unsere Stimme zu geben. Einwohner von Neddelow und Kleinen Lutow! Schulter an Schulter laßt uns das Wahllokal betreten: Niemand, auch der Kleinmütigste, bleibe zu Hause. Und unsere Zettel sollen ohne Ausnahme auf den Namen des Herrn Rectors Doktor Ganten lauten, damit er zum Segen unseres Vaterlandes eine positive nationale Wirksamkeit entfalten kann. Hiermit schließe ich die Versammlung“.

Bageluhn, de Paster, de Rector un August gungen vörup. Hinnerher de vier Jungen. De Luft was warm un weil un lad'te taum Späufen in. De Daglöhners gungen vöraewer, treckten de Müß un hadden dat ilig, nah Muddern tau kamen, un de Schaulmeister satt in de düsterste Eck von'n Kräugergoren un hadd sin Flamm' up'n Schoot, ahn sic' en Laten ümtauslagen. Dat hadd em so wie so all ümmer stürt.

Peter Bageluhn hatte sinen Arm in Fochen sinen un säd: „Wat de Grete bi Sei draeden för en nettes, verständniges Mäten wurden is. Ic' mügg't rein ahn Gehalt bi Sei Entspekter spelen. Sei sünd en Glückspilz, min leiw Jürges. Weiten Sei, dat ic' Sei urndlich um Sei Ehren Posten beneiden dauh? Na, ic' ward recht oft raewer kamen un min Hart en beten upwarmen. Dat kann ic' ja mit gauden Gewissen dauhn, wenn ic'

segg, dat ick Sei besäuf. Un Sei seggen denn jedes mal, dat ick recht bald wedderkamen süll“. Jochen maekte sinen Arm los un säb: „Entschulligen Sei mi, ick will noch mal nah minen Apoll seihn, bei is hüt den ganzen Dag so unruhig west“. Innerlich äwerst dacht' hei: „Ach, künn ick di doch dat Gnid' ümbreihen oder süß wat leiwes andauh“.

Teihn Minuten späder führte Rorl von'n Hof mit Unkel Augusten un Herr Schladigen hinnen in. Peter güng noch eins an den Entspekter ran, bei all in'n Sadel satt, strakte Apollen aewer'n Hals un säb: „Na, Herr Jürges, för Sei Ehre fründliche Inladung dank' ick of veelmaks. Sei warben nich lang' tau luren brufen. Wenn dat Weber nich alltau slicht is, ward ick mor'n abend all kamen un Sei en poor Buddel Bier utdrinken un 'ne recht vergnäugte Stun'n verlewen“. — „Minetwegen“, gaww Jochen trügg, grüßte kort mi de Pietsch un galoppierte in de Nacht.

De Paster un Rektor äwer seeten noch en poor Stun'n in de Studierstuw bi 'ne Buddel Mosel un vertellten von de Politik un ehre Studentenjöhren. Un as sei sück dunn de Hand taum Gun'n Nacht seggen gewen, sach dat in de Stuw sühr weltlich ut. De ganze Baud was vull Qualm un ut de ein Buddel wieren vier worden. Slutius leggte sück swor up de Sid, pußt' de Lamp ut un füng an tau snorken.

Aewer dat wohrte nich lang'. „Miau, rurr: Miau! Mauh!“ güng dat unner sin Finstex los. De warme Luft was of in Ratten un Raters fohrt, un Minschen un Beihüg späukten disse Nacht glif dull.

As äwerst dat Kunzert vör sin Fünster gornich
uphören wull, würd Hochwürden wütend un reep mit
erhabene Stimm runner: „Wollt ihr wohl hingehen und
Mäuf' fangen“. Awer wat führten sich Ratt un Rater
doran?



Das söfte Kapittel.

De Auskäst in Pütten Lutow un dat Sacker-
mentsche elektrifche Licht.

De Sommer vergüng un hei bröcht alle Hän'n vull Arbeit in Lütten Lutow. Mit de Nemerlandzentral was dat nu doch wat wurden, denn wat Rittmeister Nevermann anfüng, dat würd of taulegt wat. August habb taulegt tau sin Swester meint', dat sei nich hinner de Annern trügg bliwen können, denn Bageluhn makte of mit. So habb Fru Amtmannen denn mit sworen Garten noch en poor dusend Dahler Schullen tau maht. Dat sach ja ut, as wenn dat dit Johr wat warben wull un en Deil wedder ut de Wirtschaft ruttauslahn wier.

Guten an de Schossef sett'ten sei de Posten, un up'n Hof würd allens ümklartert, von'n Weihstall bet in de gaube Stuw. Dat wir ja Augusten sin Ressort, un wil hei von Balailanka her mit de Elektrizität genau Bescheid wüßt, habb dat Hand un Faut, un hei was hier up finen richtigen Posten.

Schlabitz habb sin Don Karl-Rutsch verköfft un finen Brunen gegen en framen Boß bi Birdbändler Luting intusch't. De Boß was tworst 'ne ganze Masse slichter as de Brun, äwer dorför habb hei so veele Tugenden, dei gornich mit Geld tau betahlen wieren, dat Luting säd, hei wier so gaud von Charakter, as wenn hei in en Pasterhus' upfött wier. De Hauptsat

wier, hei smeet nich aw, ol wenn em de Voluntourius mit de Sporen kettelte.

Früh mor'ns vör Dau un Dag was Jochen mit finen Adjunkten buten un abends kamm hei as de Legt up'n Hof trügg. Un so as hei sich sülwst kein Stun'n gönnte, dreew hei ol mit de Lüß, un de ganzen Daglöhners würden en beten slanker utseihn un hadden nich mihr halw soveel Tid taum Grübeln as süß.

As de Muß ranner kamm, würd dat regen, höchstens dat sich dat up en poor Stun'n upflorte. Jochen sülwen würd leeger un bruner, de Linien in sin Gesicht würden deiper un scharper. Wüßt hei doch, dat mit disse Muß veel för sin Herrschaft anhäng, un hei keel ehre Saken an, as wenn dat sin eigen wiren.

Mit Greten was hei in en snurrig Verhältnis kamen. Jedes Mal, wenn Peter Pageluhn tau Befauf kamm, wier Jochen gegen ehr un alle Welt gnäßig un entschülligte sich bald, wil hei mäud wier. Un Peter kamm oft un öfter. Wenn sei äwerst alle in in de Stuw seeten, daute hei up un was de Unnerhollung un Fründlichkeit sülwen.

Fru Amtmannen säb: „Herr Jürges, Sei süllen sich nich tau sihr quälen, Sei fängen an, en beten nervös tau warden. Mihr as Sei ehr Schülligkeit kaenen Sei nich dauhn, un dat Weder maken Sei ja nich sülwsten“. Grete äwer was still un nahdenklich. „Wat is hei doch för'n lunenhaften Minschen“, säb sei tau sich allein, „früher hett hei mi veel beter gefallen. Männig Mal is hei so, dat id em gornich anners wünschen mügg, un denn wedder girowt hei sich so, dat hei mi direkt

häßlich vorkümmt. Man weit ja gornich, wedder Natur in em de wohre is“.

Jochen äwer habb nich allein sin Unrauh um den Ault, hei habb sei of um Peter Bageluhnen. Nachts drömte hei, dat Peter mit Greten in de Hochtidskutsch seet un hei as Rutscher up'n Buck. En anner Mal sach hei de beiden Arm in Arm gahn, un as hei dorup tau lopen wull, um sei uteinander tau riten, künn hei nich ut de Städ, un de Beinen wieren em as anwuffen. Un denn wedder flöt Blaud, robes Blaud, wil hei Peter mit en Säbel aewer'n Kopp slahn habb. Mitunner of höll em dat nachts nich in de Sturm, hei güng runner nah'n Hof un gaww Nero'n, den Kädenhund, einen mit de Pietsch, wenn bei sich tau em freuen wull. Denn tömte hei sich Apollen un reed rut in Nacht un Regen un kamm klaeternatt vör'n Mor'n tau Guf. Aewer dat berauhigte em doch, wenn hei den Storm börch de Böm hulen hörte un de Regen em in't Gesicht slög, dat em dat weih bed. Den Dgenblick sweeg sin dummes Hart wenigstens still.

Tüschen Bischen un Schlabitzgen habb sich all lang' so'ne lütte fründliche Neckeri anspunnen. Schlabitz was ja an sich of 'ne gesunne, unverdorwene Natur, un dat was för em blot de höchste Tid west, dat hei ut Berlin ruter keem. Nu entwickelte hei sich ganz nah de gaube Sid hen un habb of för allens Verstand un Interessen, dat Unkel August, wenn hei gaud bi Kopp was, säd: „Min leiw Schlabitz, Sei sünd man halw so dämlich, as ich tauerst glöwt heww“. De Voluntourius äwerst lachte denn gaudmäudig, denn aewelnehmsch was hei nich.

Fritz Lüchting kamm of männig Mal raewer. Tüschchen em un Fiken schinte irgend wat vörtaugahn, wat of in 'ne anner Dimenschon ringehürte un ungefähr dat Tüschchenstadium mang Wirklichkeit un Geisterwelt is. Fritz hadd taum Harwst künigigt un wull de Wirtschaft von en ollen Unkel in de Rostocker Gegend aewernehmen.

De Debberamtman dacht of, nächsten Frühjohr nah Stickerlingshusen tau treden, denn mit de ganze elektrische Geschicht mügg't hei sich nich mihr inarbeiten. Hei freute sich nu all in Gedanken dorup, wenn hei alle Abend in'n Hunnentkraug sitten künn un de Bostonpartii mit schöne Reden schön begleiten würd.

Blot för August Abrechten un sin Swester was noch kein En'n awtauseihn. Fru Amtmannen würd von Dag tau Dag öller, ehr legen de Sorgen üm de Wirtschaft doch swor up den Harten, sworer as sei sich dat marken leet. Un wenn de Annern abends tau Bedd gahn wieren, blot de Entspekter haben in sine Stuw hen un her towte, tredte sei as süß ehr Klock up, jagte Zette un Korlin tau Bedd, bei an de Achterdör mit de elektrischen Montörs Nivungselektrizität makten un en beten rümschürten, un rekente. Un wat sei rutrekente, wieren Schullen, un wenn sei so allens aewerflög, sünn sei, dat sei sich mit de elektrische Saß bannig inne Nebbel sett't hadd. Ja, wo dat Geld parat liggt un allens up'n Glatten is, mügg't dat woll so flimm nich sin, äwerst hier was dat doch wat anners. Un denn wüßt sei as Mudder of, dat ehr Fiken nu woll halb kamen un üm 'ne Ustüer bibben würd. Un denn würden de Schullen noch gröter warden. Wenn in de

Rufferts of allens parat leeg, en poor Dufend Dahler würden doch dortau kamen. Un Fru Amtmannen klappte dat Bauß tau, sei sach ganz mäud un awgespannt ut un fäd denn blot: „Herr, as du willst“.

Um disse Tid würd dat Weber beter. Bet spääd in de Nacht was Jochen hinner de Daglöhners her, un de Btrd würden utseihn, as wenn sei en Feldtog mit-makt hadden. De Lüüd multen. „Wer seggt dor wat?“ reep Jochen un richt'te sich in'n Sabel up. „Is dat nich un' Sweit un Arbeit, dei dor buten liggt? Sall dat as Meß verflamen? Weckern dat nich paßt, dei kann gahn, gliks up de Städ! Un nu vorwärts“. De Lüüd, dei seegen, dat de Entspekter sich am allerwenigsten schonte un aewerall mit Hand anleggen bed, schämten sich un güngen mit nige Kraft an de Arbeit. Wenn längst de Sün'n' unnergahn was, swunkten noch de lekten Fäuders up'n Hof.

Un as allens unner Dad un Fad wier, güng dat Regen of richtig wedder los. Aewerall in de Nahwerschaft lagg noch de halwe Weiten up'n Fell'n, un Rittmeister Nevermann, dei eins raewertauriden kamm, um sich August Abrechten sin Elektrizität tau bekieken, kreeg Jochen bi beide Schullern tau faten un keel em in't Gesicht: „Minsch, Sei sünd ja dat reine Wunnerkind, laten S' sich doch mal bekieken. Wo hewwen Sei dat blot anstellt?“ Un Jochen freute sich of, wenn hei hörte, dat de ganze Nahwerschaft fäd, hei habbd den Düwel in'n Liw.

Nächstien Sünndag treckte sich Fru Amtmannen dat Swartfibene an, un de ganze Hof von Lütten Lutow

föhrt nah de Neddelower Kirch, sülwst August Albrecht und Jochen. August güng all Johr blot einmal tau Kirch, üm sic bi sinen Herrgott för de Lust tau bedanken, un bei verstünn dat of, denn so as de Oll dankte, beden dat nich veel Lüd in de ganze Gegend, of wenn sei jeben Sünndag tau Gottes Hus' leepen. Jochen äwerst güng mit, wil hei so'n beten ähnliches Gefühl hadd.

De Paster predigte sühr schön, un as sei sic nahsten vör de Kirchendör von Pastors un Bageluhnen verawschieden beden, meinten de Lütten Lutower, dat sei dit Johr 'ne richtige Lustköst fiern beden, un ob Herr Paster mit sine Dochter un de Debberamtman mit sinen Hofstaat raewer kamen wull? „Suchhei, huchhei, juchheißassa!“ säb Bageluhn un dreihete sic üm sinen Angdongspöäng, as wenn hei up'n Danzbaehn wier, un de Paster säb: „Meine liebe Frau Amtmann, ich danke Ihnen herzlich für die Einladung und werde nicht ermangeln, derselben Folge zu leisten. Auf Wiedersehn also am Sonntag, wo das Vergnügen nach der Pflicht auch sein Recht haben soll“.

De ganze nächste Woch was dat in Lütten Lutow en Lewen as in'n Immenstag. Korl Brandt hadd morn's einen nochmal so langen Besorgungszettel, un de Dirns wünnen abends Quirlannen unner Tisch en ehre un Herr Schladigen sine Aufsicht. Fiken hantierte bet in de späde Nacht, un Jochen rotte taurst taufreden sine Zijarr, un einmal lees' hei sogor Greden ut Rudolf Herzogen sine Gedichten vör, wo von Mann un Fru de Ned is. Un Greden keef em mit aewernatürlich grote

Ogen an, as wenn sei seggen wull: Dat's de richtige Tonort, un nich so'n waschlappig Tügs, as in de Dichtergruß', wo blot ümmer von Trahnen, Weilchen un Bergmeinnichtings de Red is.

As äwer Peter Pageluhn nächsten Abend wedder raewer kamm un säb, hei müggt, wenn hei doch mal inladen wier, um sich tau amüsieren, dorüm bidden, dat Grete sin Dischdam würd, dunn güng Jochen rut un smeet de Dör tau, as wenn hei Herr in'n Hus' un nich Entspekter wier. Grete keef em nah un wüßt nich recht, wat sei dorvon hollen süll. „Mintwegen, Peter“, lachte sei, „wenn Di veel doran gelegen is“. Bi sich äwerst dachte sei: „Eigentlich wier mi ja Jochen leiwet, äwer wenn hei grad wedder finen daemlichen Dag hett, verdarwt hei mi of de ganze Freud. Dor bün ich denn doch mit Peteren beter an, denn bei bliwvt sich ümmer glif. Sei kann tworft nich so nett sin as de Anner, äwer so buddig warden kann hei of nich“.

Annern Nahmiddag güngen de Mätens bi un bröchten Quirlannen an, un Schladiz, bei hier so eigentlich in sin Element was, stünn haben up de Ledder un nagelte. Irst um de Husdör un nahsten aewer de Schündel, wo danzt warden süll. Jochen äwer, den'n de Zweschenswestern beden hadden, of mittauhelpen, säb kort, dat hei noch en Breiw tau schriwen hadd un blot för de Butenwirtschaft anstellt wier. Grete, bei dat mit anhürte, wüßt nich recht, ob sei mit'n Faub uptrampen ober rohren süll, denn ehr kamm dat Verhältnis in'n Hus' as nich mihr taum Uthollen vör. Sei güng rin un schüll mit de Dirns bi't Reinmaken, as wenn

sei Fru Amtmannen sülwen wier, un as sei baben up de Del wier, hürte sei, wo Jochen in'n Gahn schreem, un am leivsten wier sei ringahn un habb em fragt, ob hei krank wier, denn ganz up dei Ort künn hei doch nich sin, süß wier hei früher nich so anners west.

Unnen äwer stünn Schlabitz mit'n Stellmaker up'n Hof un leggte dat elektrishe Licht nah de Schündel raemer. Doroör slögen en poor Dagelöhners Bänken up un legkten en poor olle Feldschündören as Dischplatten aewer Büd. Un de lütt Berliner hantierte as en Middelbing von Injenierer un Timmermeister dor mang rüm, dat August Abrecht, dei em lustig taukeel, sich wunnern müßt, wat in den Bengel för Talenten steken. Un as de beiden Zweschens runner keemen, üm sich tau bekieken, wat hei allens anricht't habb, makte hei mit en irnstes Gesicht för Lischen 'ne Verbeugung, kreeg sei üm de Talj tau faten un walzte mit ehr en beten Prauw up de Schündel, dat ehr binah Hüern un Seihn vergüng, wildeß hei den Walzerdrom dortau fleut'te. Taulezt lehnte sei sich an de Dör un snappte nah Luft, makte sich den blonnen Dubb, dei en beten ut de Fassong kamen wier, wedder taurecht un keel em mit lachende Ogen an. Schlabitz äwer stünn vör ehr un fleut'te wider. „Fräulein Lischen“, säb hei, „det war blos erst die Probe. Morgen kommt es noch ganz anders“. De jungen Herren hadden sich dat nämlich mit de Tid anwennt, staats Fräulein Schröder Fräulein Grete, Fräulein Fiken un Fräulein Lischen tau seggen, un de jungen Damens hadden nix borgegen, wil sei so ol' lichter ut'n anner tau hollen wieren.

„Fräulein Lischen, Sie sitzen doch morgen neben mir?“ beddelte Schladiß, as wenn hei en lütten Jung wier, dei von sin Mudding en Stück Rauten oder en poor Rirschen hemwen will. — „Wenn Sei ganz orig sünd un mi nich mit Rotspohn belleckern willen, as nütlich, un nich von't Metropol vertellen, ja“. — „Ach, Metropol“, de Volontär snippte mit de Fingern, „hier ist es doch vilte netter und jemütlicher. Ich werde den Deibel nach Berlin zurückkehren. Da kommt man doch höchstens unter die Elektrische oder verunflückt mit der Hochbahn. Nein. Ich werde mir hier wat koofen oder pachten“. — „Denn pachten's Lütten Lutow. Wi stahn Sei dat girn aw un treggen nah de Stadt. Nah Rostock. Dortau herow id' mi ümmer all freut. Dor is so'n schönes Theater un in'n Sommer is Warnemünd' dicht bi. Dat's doch en anner Lewen as hier, wo de ganze Welt stillswigens vöraewer geiht, un man höchstens ut de Mapp tau weiten kriggt, wo ungeführ dat dor utseihn mag. Ach, wenn id' mihr Geld hadd, müggd id' reisen, mi de ganze Welt bekiefen“. — „Kloben Sie wirklich, daß es da netter is? Überall is et schön, wo man sich wohl fühlt. Ich bin früher, als mein Vater noch lebte“, un Schladißigen sine Dgen kreegen en weiten, jungenshaften Utbrud, „id' bin früher in Wien jewesen. Habe mir Italien anjekuckt, sogar einmal nach Paris reinjerochen. Aber id' kann wohl sagen, daß es mir hier am besten jefällt. Und mit Kleenen Lutow nehme id' Sie beim Wort. Det pachte id' Ihrer Frau Mutter ab unter der Bedingung, dat Sie mit zum Inventar jehören“. — Lischen würd puterrot un rönnte weg, as wenn de

Böf' achter ehr vier. Binah hadd sei August Abrechten ümrönnt. Dei kreeg sei einfach bi de Slafitten un säb: „Na, min Döchtling, wohen so fix?“ — „Lat mi, Unkel“. Dormit makte sei sich los un leep in dat Hus. Unkel August äwerst keel ehr mit Lachen nah un dacht: „Kie! mal de Lütt an! Dei is ja rein ut Rand un Band. Dei steckt of all de Kusiköst in de Knaken“. Bischen äwer böst'te de Trepp rup nah ehre Stuw. Baben stellte sei sich vör den Spiegel, un sei fynn, dat sei sich rod utsach, äwerst dat ehr dat doch ganz nüddlich kleden bed.

Schladig äwer bröchte de Lampen in Urdrung, släut'te vergnügt vör sich hen un dacht': „Euch kenne id. Aber sie is doch en nettes, liebes Mächen, un wenn id einmal ernstlich up'n Busch klopp, wird se woll nich nee sagen. En bisken hat se doch für mich übrig, sonst hätte se nich so'n roten Kopp jekriegt un wäre mir nich weggesofen“.

Buten wieren de Vorbereitungen tau En'n. Schladig hatte sich gemütlich in August Abrechten sinen Arm un snackte, as blot en Berliner snacken kann, wenn hei gaub upgeleggt is. „De Bengel is rein dull. Ich glöw, am leiwsten fierte hei all Dag Kusiköst“, dacht August.

Inwennig satt Fru Amtmannen all an'n Disch, un grad as sei nah haben schicken wull, dat Fochen runner kamen süll, kamm Stine rin un säb, dat de Entspekter sich entschülligen leet. Sei wier nich recht up'n Damm, hadd Koppweihdag un wull sich tau Bedd leggen. „Sei geföllt mi all langen nich mihr“, meint' August un keel Greten von de Sid an, „hei is ein von

de Ort, bei de Welt mit de Wöttel utriten willen, un bei doch nahsten up de Erd bliwen möten. Aewerst dorför kann hei nich, dat sticht einmal so in'n Minschen in. Von de rauhig Ort, bei so glatt dörch't Lewen gahn, is hei jedensfalls kein. Un denn glöw ic' of, hei hett sid einige Tid wat up'n Garten".

Dorbi keel August Greten en beten scharper von de Sid an, äwer bei bed so, as wenn ehr dat nig angung, un in dissen Dgenblick was dat ja of kein Verstellen, denn sei was würklich in de lekten Dag Jochen frömber un frömber wurden. „Dat sünd kein' Symptome“, dacht August bi sich. „In lekte Tid is mi dat mitunner so vörkamen, as wenn de beiden dat en beten dichter hadden. Süll ic' mi irrt hewwen? So'ne Mätens sünd as dat Weder, un ic' heww sei nu aewer viertig Johr studiert un hün noch eben so klau' as in't irste Semester“.

Grete äwerst fynn dat mit eins in de Stuw nich taum Uthollen, un August keel sich haben nah Jochen ün. Dei satt up de Bedd'kant un hadd finen Kopp in beide Hän'n stütt't, „Jürges, Jürges, wat maßen Sei all för Geschichten. Sei sünd mor'n mit de Hauptperson un nu fängen Sei so'ne Geschichten an. Ramen S' mit runner, wi halen 'ne Bubbel Lafite rup, un dorbi warden Sei woll up anner Gedanken kamen. Sei hewwen sich blot in de lekte Tid en beten aewernahmen un wenn Sei sich nu en beten schonen, ward dat woll allens wedder in't Lot kamen. De Lüd möten jeden Dgenblick mit de Kron kamen, un de Entspekter, bei sei ehr verbeint hett, liggt tau Bedd un hett Migrän as

'ne junge Fru. Na, Kopp hoch! Sowat kennen wi hier in Lütten Lutow nich. Marsch! Süß, Kruxitürtenhagelweder, Prinz Eugen un Laudon". — Jochen lachte söt-suer un folgte.

As hei unnen anlamm, frög Fru Amtmannen: „Sall ick Sei Kamellenthee maken? Dei helpt mi in so'ne Taustän'n ümmer, un denn wull'ne Umsläg üm den Liw, denn alle Nervensmerzen kamen ut den Magen“.

Nu müßte Jochen äwerst würklich lachen; hei dacht an sinen Fründ Wandelow, bei säd of ümmer: „Für Liebesgram und Zähneweh, das beste ist Kamellenthee“.

„Nee, Fru Amtmannen, dat geiht all wedder halwwegs. Mor'n war ick woll ganz up'n Damm sin. Dat wier ja noch ümmer beter, wenn ick Sei de ganze Freud verdarwen wull“. Jochen versöchte, lustig uttauseihn, äwerst dat glückte nich ganz.

Buten keemen de Lüüd aewer'n Hof tau fingen. Wöran Korl Brandt mit de Kron, bei den Spruch upseggen süll. Wil äwerst Stine mit't Mul beter beslagen was, hadd sei em dat swore Amt awnahmen. Heidi! Wo pollerte dat aewer den Süll! Nah 'ne lütt Pauf' kloppte dat an, un rin kamm Korl in sinen Herrgottsbischroß un Stine in ehr swartes Kleed mit 'ne sloh-mitte Schört vör. Un hinnerher bugten sich all de Dagslöhnern un Knechts mit ehren Anhang up. Korl höll sine Kron, as wenn hei en lütt Gör aewer de Döpp höll, Stine make 'n Kniz un füng an:

„Guten Tag, meine Herren alle eingesamt.
Hier bring ich meinen Erntekranz.

Der Erntekranz ist hübsch und fein,
Den haben gemacht wir Mädchen allein.
Er ist nicht allein von Distel und Dorn,
Auch von vielem schweren Korn.
Ich wünsch unserm Herrn einen vergoldeten Tisch,
Auf allen vier Ecken einen gebratenen Fisch,
Und in der Mitte eine Kanne mit Wein,
Dabei soll die ganze Gesellschaft recht lustig sein.
Ich mügg unsern Herrn bitten um en Tunn Bier
mit zwölf Bän'n,

Hiermit wulln wi dat Erntefest vollen'n.
Ich mügg unsern Herrn bitten um finen Grotknecht,
Dormit will ich danzen bald linksch un bald rechtsch.
Un will mi dat nich so gelingen,
Mügg ich mit em in't Bedd rinspringen.
Und hab ich meine Wünsche nicht recht gemacht,
So werden's meine Herren nicht übel nehmen.
Ich habe die ganze Nacht bei meinem Schatz gefessen
Und hab alle meine Wünsche vergessen.
Ich wünsch die Fru eine goldene Kron,
Uebers Jahr einen jungen Sohn,
Mit blondes Haar un weißes Hemb,
Woran sich ihre Freude soll wen'n.
Ich wünsche dem Entspekter ein großen Strauß
Und über's Jahr ein großes Haus.
Ich wünsche die Fräuleins einen goldenen Kamm
Und über's Jahr einen hübschen Mann".

„Na, Emilie, wat Stine di noch up dine ollen
Dag wünschen bed“, lachte August Albrecht. Newer
Fru Amtmannen garw Stinen de Hand, de Annern

makten dat ebenso, un Korl lieferte sin Kron aw. Emilie halte sich ehren Brauder in, Schlabitz namm Lischen bi'n Arm, Jochen Fiken, hinnerher de Lüüd, un so güngen sei nah de Schündel, wo mor'n danzt warden süll, un dor hängten sei de Kron up.

Grete äwerst stünn in'n Goren bi de Rosen un wüßt nich hü un hott. Mor'n kamm Peter nu raewer, un sei habb markt, dat hei blot ehrentwegen raewer kamen bed. Ob hei woll de Richtig wier? Vergewß fragte sei ehr Hart, äwer dat bleew ehr de Antwurt schüllig. Ehr Mubding säb ümmer, de Leiw wier 'ne Geschicht, dei blot in de Bäuler stünn. In't Lewen kamm dat dorup an, dat man sich aneinanner gewennte un up sinen richtigen Posten stünn. Un ehr Posten wier in de Wirtschaft. Dortau wier sei von früh up anhollen. Bi Bageluhnen was allens gaud in de Reig, un wenn sei mit lebbige Hän'n kamm, würd dat dor of nix utmaken, denn sei verstünn, den Kram tauhop tau hollen un würd de Wirtschaft woll so hollen, as sich dat gehörte. Un Peter was ja of en Minsch, dei ganz gaud uttaustahn wier. Newer — — —

Grete wagte dat Newer nich tau En'n tau denken. Wenn Jochen mor'n wedder so häßlich wier, denn süll dat bestimmt sin, dat sei Petern namm, dormit de Geschicht hier en En'n kreeg. Fiken würd ja bissen Harwst noch mit Fritz Lüchtingen dörch de Wicken gahn, un mor'n würd Fritz noch bi ehr Mubding anfragen un sich kein „Nee“ halen. Un denn wier Fiken of weg. Un tüschen den Windbüdel un Lischen würd dat am En'n of noch wat warden. Sei was in letzte Tid för

sine Verhältnisse binah tau vernünftig wurden. Un denn? Entweder würd bei sich nah wat umseihn, un veel tau reken brukte bei ja nich. Un denn bleew sei hier un wirtschafft'te wider, un so künn sei dat up de Duer nich uthollen, denn Jochen ded ja grad ümmer so, as wenn sei em in'n Weg wir. Biellicht bleew Schladig denn of in Lütten Lutow un Mudder un Untel August treckten nah Rostock, un sei würd dor as en jung Mäten ahn Geld mit de Tid 'ne olle Tanten, dei för de Zweschensweftern ehre Görn Jacken häfelte un Strümp knütt'te. Ober sei bleew as söft Rad an'n Wagen in Lütten Lutow. Nee. Mit Petern wier doch woll de beste Utweg. Un Gret beslöt, as Klauses un verständniges Mäten, ehren Kopp spreken tau laten, wo ehr dat Hart de Antwurt schüllig bleew.

Grete sleep de Nacht slicht un Jochen sleep gornich. Sin Gedanken wieren so ähnlich, as vörhen dat jung Mäten in'n Goren sei dacht habbd. Tau Hus' sünd de Ollen un wirtschafften mit dinen Brauder Konrad. Un din beiden Sweftern Trude un Rätthe warden of eins mit en jungen Minschen ankamen, denn hübsch sünd sei beid un de Bertog von de ganze Nahwerschaft. Vor Geld is nich dor. De poor Dahler, dei Mudder för de Mätens trügg leggt habbd, warden lang' nich reiken, un wer de Wirtschafft kriggt, mött nahsten de Ollen erhollen un de Annern utbitahlen. Hier un dor de sülwige Geschicht. Un taum Utbitahlen hört Geld. Dortau reiken de achthunnert Dahler nich, dei du mit din Ritzpird un einmal in de Lotterie rutslagen hest. Jochen, dat Richtigste is, du maßt hier Sluß. Je ihrer, desto

beter. Un Grete ward denn woll Peter Pageluhnen frigen, un dorbi steeg em dat Blaud tau Kopp un hei wüßt würllich nich, wat dat gemen süll. Um besten wier dat, hei reiste gliet mor'n mit'n irften Tog aw. Dat künn hei äwerst doch of nich gaud. „Nee, Jochen, du möttst bliwen un de ganze bittere Pill langsam, ganz langsam dallucken, denn wirkt sei so veel sekerer“.

Dat was 'ne schöne Nacht, un Jochen sach den annern Mor'n ut, as wenn hei drei Dag dörch gahn wier. Grete was of bannig blaß un noch irnster un stiller as süß. Blot de Zweschens süngen un lachten, un de Woluntourius maekte ein Dullheit aewer de anner. „Wollen wir nicht einmal den Küffertanz probieren, Fräulein Lischen. Ich fürchte sonst, dat ich heute nachmittag die ganze Kolonne über'n Haufen schmeiße“. Unkel August säd: „Ummer tau. Aewerst urndlich. Sitw em doch 'ne lütt Privatstunn“. Un Lischen säd: „Wenn du nich ruhig büst, Unkel, gew ich di Einen“. Dorbi föll sei em um den Hals un küfte em urndlich aw un dacht sich, dat hei Herr Schladiß wier.

Up'n halwen Börmiddag kamm Fritz Lüchting raewer tau riden un hadd mit Fru Amtmannen 'ne lütt Unnerredung. Dat En'n dorvon was, dat Fiken rinropen würd, un as de Flaegeldör upmaakt würd, was dat Mallür dor. Fritz hadd sinen Arm um Fiken ehre Schuller leggt un sei keeken sich an, dat dat eigentlich 'ne dumme Frag wier, wenn August Albrecht säd, ob sei sich en nigen Danz vör hüt nahmiddag inäuwen wullen. Nahsten äwerst gratelierte hei, slöt sine lütte Richte in de Arm un säd tau Frigen: „Nu nehm ich

mi min Unkelrecht“, un Fiken, dei in Gesmach kamen was, wier dat of ganz recht. Fritz äwerst fänn, dat hei as Swager of Pffichten hadd, un dei segen so ähnlich ut, as Augusten sine Rechten. Grete hadd mit en Swagerfuß 'naug, un wat sei tau Kort kamm, kreeg Bischen, dei sihr iwrig bi de Sat was, tau veel.

Nahsten gratelierten of de Annern, un as Pagedeluhns un de Paster kenen, güng de Geschicht nochmal von vör wedder los. Un de Debberamtman säb, nu, wo de Anfang maht wier, würden de beiden annern jungen Damen of woll nich lang' up sich tauwen laten, un dorbi keef hei Greten un sinen Peter an un sach bannig listiq ut.

Grete markte, dat Peter mit sinen Dlen tau Hus' reb't hadd. Sei lachte en beten unnatürlich un säb: „Herr Debberamtman, up uns föllt so licht keiner rin“. Bi sich dachte sei äwerst: „Nu, Grete, nich trüggzuppen. Du büst gisteren mit di einig wurden un dormit Sluß“. Peter mahte sich an ehr ran, un Jochen meinte, dat hei mal utkiesen wull, wil Korl Brandt eben mit de Stickerlingshüser Stadtmuskanten up'n Hof führte.

„Na, Korl, bringst du de Musik?“ säb hei un güng an'n Wagen ran, wo Süger Tinüll mit sine Fidel, Büster Blank mit sine Trummet un Höltschenmacher Bewer mit sine Klarinett runner klatterten. De Muskanten würden von Korlen nah de Raef bröcht, wo sei en Töller Bodderbrot un en Buddel Bier un en Raem kregen, dormit sei den Schossestow en beten dal späulten. Äwerst blot ein Buddel, denn süß hadd

de Büster sich am En'n duhn sopen, as vör en poor Johr, wo hei nahsten nich mihr hadd spelen künnt, un de Knechts em de Jaß vullslahn un de ganze Trumpet verbuhlt hadden.

Inwennig äwer sett'te sich de ganze Gesellschaft an'n Frühstücksbisch, un as de irsten Gläf' ingaten wieren, stünn de Paster up un säb:

„Liebern Freunde!

Als ich vor acht Tagen die Einladung zum Erntefest erhielt, glaubte ich nicht, daß wir bei dieser Gelegenheit in der verehrten Familie Schröder ein schöneres Fest feiern würden. Es ist uns allen ziemlich unerwartet gekommen, aber unsere Freude ist darum nur soviel herzlicher. Sie, die ich vor Jahren getauft habe, hat jetzt den Erwählten gefunden, dem sie fürs Leben zu folgen gedenkt. Die Verlobungszeit ist eine Prüfungszeit. „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“, sagt unser großer Dichter. Es hat hier wohl nicht viel zu sagen, da die beiden sich schon seit Jahren kennen. Wir wollen hoffen, daß der kurzen Wartezeit eine lange christliche Ehe folgen wird. Es ist eine altbekannte Erfahrung, daß, wo erst einmal der Anfang gemacht ist, bald mehr nachfolgen. Ich sehe hier einige junge Damen am Tisch, die auch so aussehen, daß wenn ich noch Kandidat wäre, ich mich rettungslos in sie verlieben müßte. Denen rufe ich zu: Vivat sequens! Sie aber, verehrte Frau Amtmann, haben nach einem langen, arbeitsreichen Leben die Freude, eins von Ihren Kindern an der Seite eines tüchtigen Mannes versorgt zu wissen. Mögen Sie alle glücklich und zufrieden sehen, bevor der

Hert Sie zu sich heimruft, was hoffentlich noch recht lange währen wird. Sie aber, verehrte Anwesende, fordere ich auf, mit mir anzustossen auf das Wohl des jungen Paares, auf das Wohl der Familie Schröder. Möge sie an der Verbindung Freude erleben, möge das junge Paar ein echtes Glück im Herrn finden“.

Hell klängen de Gläser tauhop. Fru Amtmannen stünnen de Thranen in de Ogen. De jungen Lüüd keeten sich glücklich an, un Unkel August säd, dat Slutius för en Paster utnahmswis' verständnig spraken habbd. Jochen äwer wier so lustig as nie, lachte, drümt un vertellte, as wenn hei de glücklichste Minsch von de Welt wier. Newer't was all nich echt. Dat wier noch veel schlimmer, as wenn hei still un buddig würd, un August, bei ut sinen Entspekter nich recht klaut würd, säd tau sich: „Süllen dat of woll desülwigen Symptome sin, bei mi in'n Tingletangel tau Jassy befüllen?“

Jochen güng rut: „Hei, Püster, nu blas' uns mal de Dörplüüd tauhop. Un de Püster brückte de Trumpet ünner sinen Bort un sett'te an, dat de Badden up beide Siden üm dat Luthürn quüllen, dat sin Gesicht utsack as en rodes Dunenbedd, wo man mit en Krückstock rin-drückt. Un hei blös: Katatata! Katatata! as wenn 'ne nige Bürg in de Naht plagen ded.

Von alle Siden kemen de Dörplüüd. Un up 'ne grote Schlachtbänk habbd jede Fommili ehr Portion Swinsbraden liggen, un de Tweschens verbeilten mit Greden. Un Frik Lüchting gaww jeden en nigen blanken Dahler, dat de Lütten Lutower Daglöhners dachten, Harvostmarkt uu Wihnachten föllen up einen Dag. Schladig äwerst

reep sich Stine un Korl bi Sid und brückte jeden en Leihmarktstück in de Hand. Stine, wil sei sine Stuw so schön propper höll un Korl för sine Bisorgungen. „Da laufen Sie sich einen Kinderwagen für“, säb hei tau Stine, un dei würd rod un säb, dat dat nich mihr nödig wier, sei hadden all einen, wo ehr Swester, dei up'n Nebdelower Hof deinte, ehr Jung in legen habb.

Allens tröck aw, un dissen Middag att ganz Lütten Lutow Swinsbraden, un de Hoflüd, Knechts un Dirns seeten in de Lübstuw neben de Raet un leten sich bi't Middageten von de Musstanten einen tau Brauw upspelen. Frits Möller meinte, dat de Musstanten 'ne beter Musit makten, wenn sei nich so'ne vulle Mag hadden, un dat man sei en beten unner Arbeit hollen müßt.

In de Eftuw äwer stünn dat ganze Sülwertüg up'n Disch, un hinnen in de Eck keelen en poor Buddel Kopperberg Gold mit ehre Häl's' ut de Bütt rut, un dat sach recht inladend ut. Un Bageluhn höll of 'ne Red, un sine leuwe Fru treckte em ümmer an'n Rockschot un säb: „Um Himmelswillen, Männing, fall doch blos nicht aus der Rolle“. Na, dat güng gnädiger aw, as man dat von em gewennt was, un Grete, dei em süß ümmer unuttahlich sünn, dacht': „Nee, wo hei sich hüt tausamen nimmt“.

Nah Middag leggte sich de Debberamtman en beten tau'r Verdauung in Augusten sine Stuw up dat Uhr, sine leuwe Fru güng mit Fru Amtmannen nah baben. Frits sett'te sich mit Fiken in de gaude Stuw up't Sofa un makte en beten Frikasseh von ehr, un

Grete güng mit Peter Bageluhnen in'n Goren. As sei nu äwerst mit em vör de Rosen stünn, wo sei gistern abend allein stahn habb, kreeg sei up eins so'ne Angst. Ehr wier dat, as ob de ganzen Rosen Gesichtser hadden, dei sei utlachten, un as dunn Peter Bageluhn ehr frög, ob sei sine Fru warden wull, un ehr en Ruß up den Mund drückte, was sei mihr dob as lebendig. Sei hüng an Peter sinen Arm as 'ne flüchtenlahme Dum, dei en Boß bi'n Wickel hett, oder as Paster Slutius seggt hewwen würd: „Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und ein Schaf, das verstummt vor seinem Scheerer“.

Jochen, Eudoxia, Schladig un Bischen güngen nah de Koffetafel up den Danzbaen, un Jochen steel siß de beiden Taschen vull Kauten un säb tau de jungen Damen: „Mund up un Dgen tau. Ich ward Sei mit Ehr eigen Matwart vergiften“. Dei beeten in'n Kauten, as wenn dat Bläberbeig wier, un lachten, dat Schladig meinte, in jede Rosin müßte ein von'n Debberamtman sine Wiggen inbacht sin, denn süß künn de Kauten nich so'ne Wirkung hewwen. Un sei bullten un towten, as wenn Jungweih up de Koppel laten ward.

Inwennig äwerst präparierte Fru Debberamtmanen up ehren Peter, un as sei nahsten runner güngen un de beiden Sünners in de gaude Stuw von't Sofa erlösten, kamm Peter of all mit sine Brut antauleihn. Sei sach sihr vergnäugt ut.

Un August, dei mit de Wil of utslapen habb, gratelierte un stellte in'n Stillen en lütten Vergliet an tüschen Frik un Fiken un Peter un Greten. Un hei

schüddelte mit'n Kopp, denn sin Bätenkind wull em gornich gefallen.

Wildef kenen de Annern aever tau un gratelierten of, un de Paster säb, „daß doch in jedem Diener des Herrn ein halber Prophet stecke, denn ihm hätte heute morgen so was geschwant“. Jochen schüddelte Petern de Hand, as wenn hei em den Arm ut't Gelenk riten wull, un vör Greten maekte hei 'ne Verbeugung, as wenn hei up'n Hofball wier, slög de Hacken tausamen un säb: „Gratuliere, gnädiges Fräulein“. Grete wüßt nich recht, wat sei dorvon hollen süll, un as sei em fragen wull, worüm hei up eins sin gewenntes Fräulein Grete umännern ded, habb hei all Eudoxia an sinen Arm hängen un vertellte ehr Geschichten von sine lustige, wille Solbatentid.

Buten was dat en Halloh. Acht grote Koffekannen stünnen up'n Tisch un ganze acht Kauten, un ganz Lütten Lutow lagerte, satt un stünn dor rüm un brüñk Dreibrähtschen un att Kauten, as wenn sei acht Dag hungert hadden.

„Junge, Junge“, säb Schladig tau Lischen, bei doch en Mäten was, „is det 'ne jefrässige Nation. Die fressen in einer Minute einen Konditorladen leer. Ruckten Sie mal den Bengel mit der kleenen Rognäse, wie er mit beiden Händen nachstoppt, det er ganz blau in't Gesichte wird. Heiliger Himmel, muß det ein Jenuß sein“. Jochen säb tau Eudoxia, dat hei mit ehr den Küfferbanz dancen würd, un ob sei en beten Lippenpomad bi sich habb, denn hei wir dorbi ümmer so glubsch.

Taulegt kenen of all de Annern rut. Korl Brandt maekte en Büdcling as Kopmann Wegener, wenn hoge Kundschaft in sinen Laden kümmt, un Jochen halte sich Stinen, wil hei hier de Hannüers maken müßt för den Husherrn, denn August habbd so'n infamigtes Riten in de Weinen kregen, as hei säb.

In Wirklichkeit äwer güng em de nigste Verlamung dörch den Kopp un wat hei doraewer tausamen grübelte, un wenn hei sin Grete von de Sid anteef, vergüng em de Lust taum Danzen.

Süger Tinüll smeet sinen Prim in de rechte Mund-ede un sett'te sich de Fiddel an de Bost. De Büster sach ut, as wenn hei jeden Ogenblick plagen wull, un de Höltschenmaeker maekte en melancholisches Gesicht, as wenn hei ut sine Klarinett Seelensmerz fugen wull. Un dunn güngt los: „Mädchen meiner Liebe, Jung wat knipps du mi.“

Fru Amtmannen walzte einmal rüm und säb denn: „Korl, nu is 'naug.“ Anners Jochen. Stin' würd warm un leggt ehren Kopp dichter an, dat was ja de lezt Aufstöft, bei sei as Mäten mitmaekte, denn tau Micheli süll't losgahn. Un Jochen halte sich Stinen dichter ran un leggte los, as wenn hei Föer in de Häut habbd. Stine äwerst was as in'n Himmel. Nee, wat de Entspekter danzen kunn! Ehr güng all lang' Pust un Aten ut, äwer hei leet noch ümmer nich nah. Un de annern, Euborgia, Fiken, Lischen, Grete, de Paster, Fritz Lüchting, Peter un Schladiz breihten sich of, as wenn sei vier Wochen in'n Stall stahn hadden. Un Süger streef sine Fiddel, dat sei Tön von sich gaww,

as wenn söß Farken mit eins schrigten un de Büster blöf sich de halwe Lung ut'n Lir: „Mädchén meiner Liebe.“

Nahsten kamm de Blumenplücker ran un Jochen säd: „Fräulein Lischen, kaenen Sei em tanzen?“ Grete, bei dorbi stünn, wüßt nich recht, wat dat heiten süll. Tau ehr säd hei „Gnädiges Fräulein“ un tau ehr Swester „Fräulein Lischen“. Newer Grete dacht hüt aewerhaupt nich veel. Ehr kamm dat so vör, as wenn sei in en sworen Drom wier un alle Minschen, de Schün un de Musik breihten sich üm ehr.

Jochen äwer zuckelte mit Lischen aw. Süger smeet sinen Prim nah de anner Sid, un dat Stickerlingshüser Trio füng an:

„Heubodden gehn, Heubodden gehn,

Da kann uns kein Mensch nich sehn“.

Herrjeh, was dat 'ne Kamebi! Je länger dat buerte, desto hüller würd dat. Un de oll Schult, dei früher mit sine Olsch en smuckes Poor west wier un hüt noch affarater de Bein smeet as all de Jungen, danzte egal linkschüm. Un dortüschén flöt dat Bir un de Bramwin, dat de Paster en heimlichen Grugel kreeg. Newer einmal in't Johr was ja man Musiköst.

Jochen habbd alle jungen Damen all en poormal un de Dirns ol einmal 'rümmer swenkt. Blot nah Greten kamm hei nich. Un as nu Damenwahl danzt würd, up Herr Schlabilzen sinen Wunsch, güng sei up Jochen tau un södderte em up. Jochen äwer säd: „Erlassen Sie mir bitte den Tanz, gnädiges Fräulein. Ich habe es wohl vorher ein bisschen toll gemacht und fühle mich nicht recht wohl“. Un dorbi keef hei Greten an, dat

sei den Blick nich wedder los würd. In ehre Uhren Klüng dat noch ümmer „Gnädiges Fräulein“, un dat hei ganz gegen sine Gewohnheit mit ehr hochdütsch red'te. Un up einmal maakte sei sich lif' von Petern los, leep nah ehre Stuw rup un weinte taum Gott-erbarmen. Nahsten tummelt' sei an de Waschschöttel, wüsch sich de Dgen un güng wedder runner.

Sei kamm grad noch tau richtig Tid, denn de Schaulmeister leet de beiden Brutpoore lewen. „Hoch, hoch, hoch!“ bröllte dat ut sößtig Hälß', un dat Hoch hett Fru Amtmannen ehr öllst Tochter in ehren Lewen nich vergeten.

Mit de Wil kamm de Küfferdanz ran, un of de fulsten Frugens würd sweiten. Dat süng an, gemütlich tau warden. De Herrschaften güngen raemer, üm Abendbrot tau eten, de Muskanten würden duhn un de Knechts treckten de Stewel ut un danzten up Söcken wider.

Inwennig knackte de Disch binah unner all de schönen Saken, un dat was 'ne Lustigkeit, as sei sich Johren nich in'n Lütten Lutower Herrenhus' ümgahn wier. Un de Lustigst von all was Jochen. Hei müßt sich bannig fix von sinen Taustand erhalt herwen, denn nu garw hei up, dat de ganze Gesellschaft sich wunnerte, un de Debberamtman säd, dat de Lüd recht hadden, wenn sei meinten, dat hei den Düwel in'n Liw habb. Un nich blot hi de Arbeit, nee, of hi't Vergnügen. Blot twei wieren still un in sich gefihrt. Dat was August Albrecht un sin Pätenkind.

In dissen Ogenblick güng dat Elektrische ut. Von buten hörte man, wo de duhnen Musstanten sich quälten: „Ganner, Miner, Dickbut“. Fru Amtmannen reep nah Licht, äwer dor kamm Keiner. Mens krabbelte in'n Düstern dörcheinanner un söchte nah Ritstücken un Lampen in de ägyptische Finsternis.

Up eins würd dat wedder hell, un man sach grad noch, wo Herr Schlabig Lischen bi'n Wickel hadd. De Debberamtman haust'te, un allens rangierte sich wedder. Jochen leep rut, üm nahtauseihn, wat eigentlich los wier, un dor stünn de duhn Stellmaker an de Schalttafel un verflorte den Schaulmeister, wo snurrig dat mit de Elektrizität taugüng. De Knechts un Dierns wieren in de Düsternis of nich tau kort kamen, un as Jochen sich wedder an'n Tisch sett'te, wier de Debberamtman grad bi 'ne Red. Fru Amtmannen äwerst keel Lischen an, dat bei am leirften utreten wier. Dat künn ja nett warden.

„Meine lieben Freunde“, säd Bageluhn, „es steht schon in der Bibel geschrieben, daß es nicht gut ist, wenn der Mensch allein sei. Deswegen hat Gott den Trieb geschaffen, der soviel Spaß macht“, — „Frig“, reep sine Olsch, „vergiß dich nicht!“ — „Keine Sorge“, lachte hei, „der Trieb sorgt dafür, daß die Welt bestehen bleibt. Sie wissen schon, was ich meine. Und gerade zur Zeit der Austlöst pflegt er sich in dem Menschen zu regen, was wir heute an zwei Paaren gesehen haben. Ich habe sogar noch mehr gesehen, wenn es keine sogenannte optische Täuschung war, was ich nicht hoffen will. Und weil dies Jahr ein besonders gesegnetes war

an Korn un Liebe, will es mir scheinen, als sei darum soviel Korn gewachsen, damit recht viele junge Mädchen dadurch Brot bekommen, um in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Diesen Stand kann ich allen Leuten ganz besonders empfehlen. Nicht wahr, Alte? Wir haben uns immer prächtig dabei befunden. Erstens ist es gesund und zweitens bewahrt es den Menschen vor einem unsoliden Lebenswandel. Drittens aber, na, das will ich lieber hier nicht sagen“.

Wer weit, wolang' Bageluhn noch wider brähnt habb, wenn August em nich unnerbraten un seggt habb: „Nu lat man wesen, Minsch, du möttst di ja urndlich quälen, dat nich tau seggen, wat du uns eigentlich vertellen willst“. Un de Paster meinte, daß er solch lustiges Erntefest noch nicht mitgemacht habe, und daß es ihm ewig in Erinnerung bleiben würde.

Dormit sett'te hei sich mit Augusten un Bageluhnen tau 'ne Bostonparti hen, un Frik Lüchting, bei nu as verlawter Brutmann tau de Ollen hörte, würd einfach dortau kummandiert. Frik habb ja leiver in de gaude Stuw dat Sofa noch en beten trechtseten, äwer hei fügte sich taulegt doch, un dorför sett'te sich Fiken hinner em un keef de Annern in de Korten. Un wil sei un Frik Lüchting sich up de Ogenprat verstünnen, was dat 'ne richtige Mogeli mit de Weiben, un Frik streef ein Marktstück nah dat anner in. Den Paster güng dat ganz besonders swor aw un hei säb: „Lieber Freund, es gibt ein Sprichwort vom Unglück im Spiel und Glück in der Liebe“. Un Frik lachte, dat Fiken sine ganzen witten Zähnen, mit bei sei hüt

nahmiddag all neger bekannt wurden wier, tau seihn kreg. Un sei garw em ein lütten Knuff, dat hei nich mit de Dam aewern Ruten Jung gahn füll, wil August, bei mit em spelte, blot noch as einzigen Trumpf den König habb, un süß wieren de beiden up eins sollen. Up de Ort kregen sei richtig en Stich mihr un de Debberamtman un de Paster smeeten wedder rüm.

Fru Amtmannen un Fru Debberamtmaunen, bei nu neben den gemeinsamen Titel of gemeinsame Swiegermüdder wieren, seeten up't Sofa, malkten Handarbeiten un klagten sich wat aewer ehr Deinstdierns vör, bei von Johr tau Johr slichter würden. Un dat de ganze Minschheit of ümmer slichter würd, un dat sei eigentlich in disse verdreihete Welt, wo allens mit Elektrizität un Luftschiffen güng, nich mihr rinnerpaßten. Un dat sei am leiwsten von den ganzen Swinnel von aw wieren un irgendwo in de Stadt 'ne nette Wohnung hadden, wo sei sich en Spijohr an't Finster maßen können un en beten tau seihn kregen, wenn sei ehre Handarbeiten maßen.

„Du büst ja nu bald so wit“, meint' Fru Emilie, „äwerst mit mi süht dat noch snurrig ut un liggt noch wit in'n Fell'n. Siken verlett mi nu bald, un Grete of, un denn sitt ich hier mit luter fremde Lüde in de Wirtschafft“. — „Na, alltaulang' ward dat of woll nich mihr wohren. Ich heww hüt abend so'n Bagel singen hürt, as dat Elektrische wedder angüng“. — „Ach, de Windbüdel, de Rikindewelt, hei is irst dreiuntwintig Johr un hett noch soveel Luft un Spijöl in'n Kopp. Den'n ward ich mal mor'n von Augusten urndlich in't Gebett nehmen laten, un min Döchtig ward ich den Flakstopp

en beten waschen“. — „Na, lat man gaub sin, Emilie, wenn de beiden man still hollen! So'ne Gören sünd sei ja of nich mihr, un min Bageluhn wier of irst dreiuntwintig as id em frigen bed, un de Spijöl, dei hei dormals in'n Kopp un Lirv hadd, is de beste Lid von minen ganzen viertigjöhriken Feldtog west. As hei nahsten mit dat Geschichten vertellen anfäng, hadden wi dat Schönst von de Frigeri all hinner uns“. Dorbi smeet sei 'nen recht leiven Blick nah ehren Dllen räwer, dei grad en Orang gegen Augusten sine Korten un Fiken ehre drahtlose Telegraphie verlür.

De Jungen äwer stünnen üm't Klavier un maktten Musik. Peter satt neben Greten ehren Staul un strakte ehr en beten aewer de Hän'n, un ehr tröck jedes Mal dorbi 'ne Gaushut aewern Buckel. Eudoria säng ehr: „Traumsommernacht, Traumsommernacht“. Un allens klatschte as dull. Jochen säb, hei künn of singen, äwerst blot plattbütsch. „Fräulein Eudoria, können sei dat Lied „In einem kühlen Grunde“ begleiten?“ — „Ich habe keine Noten“. — „Na, probieren S' man. Ich bün ja of keinen akademischen Sänger. Wi willen mal versäufen“. Un Jochen leggte mit sinen schönen Bariton los:

„Dor unnen up de Wischen,
Dor graft en Bull un en Rauh,
Hei keel dat swartbunte Lischen
Mit leuwe Dgen tau.

Un bi dat Klewerfreten
Bröllt sei: „Du leiver Bull!“

Sei pufft ehr dorför en beten
Un lickt ehr üm dat Mul.

Doch ut den Drom, den söten
Reet em de Nummer drei,
Drum gaww't en Bullenstöten,
Un sei säd em „Atjeh“.

Sei güng em dörch de Lappen,
Is dat nich Niedertracht?
Sei äwerst kamm in't Wappen, —
Ehr hett de Slachter slacht“.

Jochen meinte: „Is dat nich en schönes Lied?
De Newerschrift heit „Bestrafte Untru“. Lischen säd,
dat Dings wier ja sibr spaßig, äwer worüm de Rauh
grad Lischen heiten müßt? Sei fäuhlte sich of ganz un-
schüllig un wier noch keinen dörch de Lappen gahn.
Schladig keef ehr en beten listig von de Sid an: „Een
Mal is det erste. Ich bin dafür, det Sie en bisken
„getübert“ werden, det's sicherer“. — „Dat Tübern
hürt tau de Butenwirtschaft, äwer ich nehm de An-
mellung an“, lachte Jochen. „Koppelgeld teihn Dahler,
un taum Winter kriegen wi ja 'naug Platz buten. Un
wenn Sei dat en bitschen einsam buten ward, kam ich
rut un bring en Emmer vull Selt mit. Dat näumt
man extensive Wirtschaft up hochdütsch“.

So güng dat bet in de späde Nacht. Von buten
hörte man noch de Musik, dei von Stun'n tau Stun'n
schöner würd. Einmal wier de Büster von de Knechts
all dörchwalft wurden. Jochen höll dat an de Tid,

noch einmal ruttaufiefen, un Gudogja säb, dat sei girn nochmal tautiefen mücht. Of Schladiß un Bischen slöten sich an, äwer Grete dankte. Sei meinte, dat de Anblick recht gaub tau verkniepen wier.

Un Jochen kamm grad tau richtig Tid. Zette, bei en bitschen gängig was un ümmer twei Brutmanns up'n mal habb, süll dat hüt abend slicht bekamen mit ehre Kladderichkeit. Jeder von ehr beiden Zeiwsten wull tauglies mit ehr danzen, un sei reeten sich üm ehr, dat de nigen Klebaschen ehr man so üm'm Eiw bummelten. „Wat's hier los? Willt ji woll in'n Ogenblick de Diern loslaten! Is dat danzen, wenn ji ehr de Blün'n ver-rungeniert? Schämt jug wat! Un kein Mensch is hier, bei de Bengels dat stüert! Rümmt mi hüt nacht noch eins so wat vör, denn lat ic' furtfens uphüren!“

In'n Ogenblick was allens still, un de beiden Sünners schämten sich, so gaub as dat in ehren duhnen Tausand güng. Zette steel sich mit en poor Selerheitsnadeln dat Etui wedder richtig taurecht un dunn güng dat von nigen los, düller as vörher: „Heubodden gehn, Heubodden gehn, da kann uns kein Mensch nich sehn!“

„Kamen S', mine Damen, nu, wo dat anfängt, ganz gemütlich tau warde, is dat hier kein Platz mihr för Sei“. — „Nee“, säb Schladiß, „ic' habe immer jeilobt, in Berlin jinge det doll zu. Aber wenn diese Zesellschaft eenmal losjelaassen is, da find ja die Amor-säle det reine Familientränzchen jegen“. Un sei güngen wedder rin.

De Baster habb mit de Wil dat Geld för söß Bikenreden verluren, un wil in Nebdelow un Lütten

Lutow binah all Johr blot twei stürwen, was dat en
sworen Verlust. Sei keef nah de Kloek. Fru Amtmannen
wier von de lekten Dag ehr Anstrengrung innickt un
Grete deb of, as wenn sei nich bet fiv tellen kunn.
Peter keef also nah ehren Wagen un Frik Luchting
drückte sin Fiken noch eins urnblich up de Del un tog
sinen Brunen ut'n Stall. De beiden Swiegermüdder
gewen sich en Ruß, un de Düwel lachte dortau, as hei
dat ümmer maht, wenn twei Müler ahn Borthoor
grawen Unfug bedriven. Frik Luchting bögte sich ut'n
Sadel un höhrte Fiken so hoch, dat de Müler sich noch
eins en beten dröpen. Peter gaww Greten of noch
Einen, äwer dat lamm von ehr Sid so matt trügg, as
wenn sei dodkrank wier. Un dat wier sei of. As sei
de Trepp hochsteeg, müßt' sei sich an't Gelänner hollen,
un haben in't Bedd snuckerte sei lising vör sich hen,
bet sei insleep.

Das sãbente Kapittel.

**Worãm Fru Amtmannen de unglücklichste Fru
von de Welt is, un wo in Ritten Lutow allens
unnen un sernen geht.**

Wenn en Minsch einen Abend tau vergnügt is, kriegt hei annern Mor'n ganz gewiß dat grise Glend, denn dat geht mit de Natur grad so as mit'n Geldbüdel. Wenn man dor einen Abend alltau deip rin grippt, mött man en poor Dag up de Sid liggen, dormit dat in de Reig kümmt, wenn man nich taum Snurrer warden will.

Ach Götting, wo sach dat an'n Mandag üm Söffen in de Nahwerschaft von de Schündel ut! As wenn dor Minschenfreters en Leiwesmahl fiert hadden. Dor lagg en Snuppdauß un de Resten von Süger Tinüllen finen Fidekassen. En beten wider en Rodslipp von'n Höltschenmaker, dei sich nich hadd hollen laten un mit dat Ginnerblewene von finen Bradenrock, as wenn de Böß hinner em wier, halwer Zwei ut Lütten Lutow lust was. Un von Jetten ehr irste Garnitur leegen dor of allerlei Resten rüm, dei Jud Abraham in feinen Utverkop mihr loswarden künn. Ünner de ein Schündör stünnen Daglöhner Muhrmannen fin' Stewel, dei hei mit nah Hus' tau nehmen vergeten hadd, un ganz hinnen bi de Gorenede lagg en intimes Kleedungsstück von Korlinen. En poor Krückstück, heile un halwe, vervullstännigten dat Bild.

De Sünn' kamm ganz langsam dörch den Nebel, as wenn sei sich schugt', ehre Ogen hier daltauslahn. Wenn einer Kriminalschugmann werden wull, hadd hei sich hier ut de Resten en Bild maken künnt, woans dat de Nacht taugahn wier, un hadd man en Polizeihund loslaten, hei würd ganz Lütten Lutow arretiert hewwen.

De Irst, dei ut de Feddern wier, was Fru Amtmannen. Sei keel in de Raek. Dor was natürlich kein Minsch, sülvst Stine, up dei am meisten Berlat wier, kamm nich, denn dei hadd gistern mit Korlen dat Frigen probiert un sleep nu so säut, as wenn dat ümmer so bliwen müßt. Eins, zwei, drei, was Fru Amtmannen haben, stött't de Döhr tau Mamsellen ehr Stuw up un Stine, dei hier of sleep, dreihete sich halw in Slap üm un säd: „Korl, Körling“, un dormit makte sei mit de Arm, as wenn sei de Fru Amtmannen üm den Hals leggen wull. Dei aewerst hadd för Stine ehre Bedürfnissen keinen Sinn un göt Mamsellen un de Stuwendiern jeden 'ne halw Waschschöttel vull Water aewer'n Kopp. Dat hülp.

As de beiden ut de Bedden wieren, güng sei nah de annern beiden Dierns rüm. Dor höll dat all sworer. Korlin, dei ganz swack was, kamm taulegt aewer En'n, doch Zette würd utverschamt. „Wat, nich mal nah de Auktöst fall man en Stun'n länger liggen? Dat ward ja noch ümmer beter. Denn maken S' sich Ehr Arbeit allein. Glöwen Sei, dat ick blot hier bün, üm mi aurtaurackern för viertig Dahler Lohn? Na, so blau!“

Fru Amtmannen würd witt un rob in't Gesicht. Am leiwsten hadd sei de utverschamte Diern rechtsch un

linfsch en poor Dinger an't Mul gewen. Newer sei twüung sid. „Min Döchtling“, säd sei ganz ruhig, äwerst dorbi kaste dat in ehr, „din Wunsch sall erfüllt warden. Newerst glieks. Wenn du in ein Minut nich ut dat Bedd un ut den Hus' büst, lat id di mit'n Schacht rutbringen“. Sei make dat Fenster up, wo Korl unnen mit sinen Melkwagen höll, un reep rut: „Korl, kumm mal ganz fix eins mit de Bietsch rup“.

Korl hadd up Jetten sowieso en Pit, wil sei Stinen ümmer brühte, dat sei so'n Mustermäten wier, un Jette wüßt, dat, wenn sei Korlen in de Hän'n föll, bei hüt mor'n woll so nich gaud bi Kopp wier, denn garw dat ist en poor för ehre Utverschämtheit un nahsten noch en poor ut Korlen sine Privatkass tau.

Fru Amtmannen, Fru Amtmannen, id will dat of nich wedder dauhn. Ach Gott, Fru Amtmannen, wat bün id för 'ne slichte Person. Id will of allens dauhn, wat Sei seggen. Laten S' Korlen blot nich rinner kamen, bei sleiht mi brun un blag“. Fru Emilie dacht: „Täuw, du Satan, schaden bed di dat ja eigentlich nig“, äwerst sei säd doch: „Korl, du kannst wedder runner gahn, äwer führ noch nich weg, dat kunn sin, dat Jette sid noch wedder anners besünn“.

Dat hülp. Nah teihn Minuten hadd Fru Amtmann Schröbern ehre Dierns unnen, un Korl führte aw.

Nah un nah kemen of ehr Döchtlings. Ist Fiten. „Mor'n, Mudding“. — „Mor'n“. — Dunn kamm Grete. „Mor'n, Mudding“. — „Mor'n“. — Dat Klüng all en beten scharper. Taulekt Lischen. „Mor'n, Mudding“. — Keine Antwort. — „Aha“,

dacht Lischen, „ic̄ heww noch en Schinken in't Solt von wegen dat dämliche elektrische Licht. Wenn hei blot bald runner kamen würd, dat ic̄ vörher noch eins mit em reden künn. Wenn Mudder sic̄ of taurist en beten up de Hinnerbein setten ward. En Verbreken heww ic̄ ja nich begahn, un dat ic̄ em liben mag, dat geht ja keinen wat an. Newer min Benehmen kann Mudder mi tau Red stellen, äwer nich aewer minen Gesmaç“.

Hei kamm denn of taum Börschin, un bi'n Kaffe bisch lachte hei Lischen so lustig an, dat Fru Amtmannen de Gall hochsteeg un sei meint', dat de Baegel, dei mor'ns so lud singen, an'n Abend de Ratt halt. Herr Schladig lachte kindlich unschüllig: „Liebe Frau Amtmann, det kommt ganz druff an, wie die Kaze aussieht“.

In en unbewachten Ogenblick plinkte hei Lischen tau, dat sei mit rut kamen süll, un fiv Minuten späder stünnen sei up de Schündel, un de lütt Voluntourius säd: „Hier wütete das Handgemenge“. Lischen äwer säd: „Mama hett dat gistern abend seihn, as dat Elektrische angüng, un hüt hett sei mi gornich „gun'n Mor'n“ seggt. Ic̄ heww so'ne Angst, dat en Unweder losgeht, un Mudder süht ganz dornah ut.“

Stats alle Antwort tröç Herr Schladig de lütt Schröbern neger an sic̄ ran, leggte ehren Naßkopp an sine gräune Zopp, bögte em en beten trügg un garww ehr en Ruß, irst up dat rechte Og, denn up dat linke, nahsten up'n Mund un frög: „Lischen, haben Sie mich auch ein wenig lieb und wollen Sie meine Mtsche werden?“ Un Lischen keel em grad in de Ogen, böhrte

sick up de Teshenspiigen, bet sei an Schladigen sine tweijöhrlige Snurrbortschonung kamm, un gaww em of en Lütten un säb: „Ja“. — „Na, Mädchen, denn is ja allens in schönster Ordnung. Ich werde zunächst erst mal mit Onkeln reden, ob ich heute vormittag zu Hause bleiben kann, denn ich hätte noch ein paar eilige Briefe zu schreiben. Mein Fenster liegt ja grade der Küchentür gegenüber, un wenn das Unwetter losbrechen soll, gibst du mir fix noch einen Wink. Ich komme dann runter, und zusammen is uns deine Mutter doch nich jewachsen“. Dormit gaww hei ehr noch en Kuß, un sei wutschten beid nah verschiedene Siden ut de Schön.

Fru Amtmannen äwerst satt wilbes mit ehre beiden annern Döchter an'n Koffedisch, un as August Albrecht nah 'ne lütte Wil runter kamm, sünn hei sine Schwester nich grad in rosigste Stimmung, denn bei rimte sich dat Verswinnen von de beiden Sünners ganz richtig tausamen.

„Mor'n, Emilie, na, Aufköst utflapen?“ Fru Amtmannen nickte. „Is Jochen all unnen? Hei hett ja noch de ganze Nacht baben rümrumurt. De Jung wier ja gistern gornich wedder tau kennen“.

„Güt mor'n is kein Minsch uter mi tau richtig Tid up'n Posten west“, meint' Fru Amtmannen. „Dor süht man wedder mal, dat hier in de Wirtschaft allens unner un aewer geiht, wenn ich nich dormang bün. Up minen Hals' hängt of allens, von dat Lütst bet tau dat Grötst, von'n Irsten bet tau'n Septen“, — „Du heft ja of en Hals bornah, Miling“, lachte August, äwer dat de Entspekter noch nich unnen is, wunnert mi.

Dat's süß nich sin Manier. Wenn hei gesund un up'n Posten wier, müßt hei all lang' unnen sin''.

August Abrecht treckte de buschigen Ogenbrunen tauhop un makke en böses Gesicht. Süllen sine Ahnungen? Wenn dat so wier, was Jochen tau allens in'n Stan'n.

Hei was in sine jungen Jöhren mit en flotten jungen Bengel up ein Stäb tauhop west, un eines gauden Mor'ns hadd hei in sine Stuw legen, dod un tolt. Un neben em hadd de olle dämliche Scheit legen un 'ne Verlawungsanzeig. Up sinen Disch äwerst stünn en Bild mit den sülwigen Namen, bei up de Anzeig stünn, un dor wieren alle maeglichen schönen Würd von ewige Tru un ewige Leiw von Frugenshand rupschrewen west.

Ja, disse jungen Jöhren, wo dat Blaud noch heit un wild dörch de oll Seelenatrapp jagt un de Hand ebenso fix is as de Kopp. Kein Minsch hadd den lustigen netten Windbübel dat taufrugt. Awer't hadd doch so in em stecken. För männig einen is de Leiw 'ne Unnerhollung, för einen 'ne Speleri un för den drünnen is sei allens, Lewen un Dod, gröttste Seeligkeit un wahnsinnige Weihdag.

August Abrecht hadd kein Krauh mihr. Hei keef nah Greten raewer. Dei sach so verstürt ut, as wenn sei sid gistern Wittfru un nich Brut wier. August fohrte as ut deipe Gedanken tau höcht. „Himmeltürkenhagelweder! Prinz Eugen un Laudon!“

In dissen Ogenblick kamm Schladig nah de Dör rin. „Herr Abrecht, id' wollte Sie bitten, ob id' nich heute vormittag zu Hause bleiben kann. Id' habe noch

ein paar Briefe zu schreiben und dazu habe ich heute Morgen die richtige Sammlung". August lachte: „Beel Nuß warden Sei ja doch nich. Awerst wenn Sei doch einmal nah haben gahn, kiefen S' doch eins nah Herr Jürgessen rin. Dei is hüt mor'n noch nich unnen west. Am En'n fehlt em wat. Hei was in de lezten Wochen all männig Mal nich so recht up'n Posten. Wenn em nich so is, schicken wi stillswigends nah'n Dokter, denn hei litt dat ja doch nich“.

Schladik güng. Augusten würden de Sekunden tau Ewigkeit. Up eins kamm Schladik ganz verstürt in de Dör rin un säd: „Herr Jürges ist —“. Wider kamm hei nich, denn August höll sich an de Staulleh, blaß as de Wand, un Grete stünn mit upgeretene Dgen vör den Volontär un krallte em de Fingern in'n Arm. „Um Himmelswillen, Herr Schladik, wat is mit em?“ Tischen un Fiken un Fru Amtmannen keelen sich an; wat wier in Greten fohrt, wo sach August ut? Hier was irgend wat los, wat nich all Dag passierte.

Schladik säd: „Es ist offenbar nichts. In seiner Stube sind alle Sachen von der Wand genommen und verpackt. Auf dem Tische lag dieser Brief, und als ich eben draußen war, um ihn zu suchen, sagte mir der Pferdeknecht, daß Herr Jürges heute früh seinen Appoll aus dem Stall geholt habe und fortgeritten sei“. Dor-mit gaww hei Fru Amtmannen den Dreiw un güng np sine Stuw, denn hier wieren woll Salen vör sich gahn, in dei hei sich nich drängen wull.

Grete, bei tau Maud was, as wenn sei ut'n Scharlachfener upwakte, güng nah buten un leet sich

den Morgenwind um den Kopp weihen. Sei wüßt mit ehre Gedanken nich in noch ut. So güng dat nich wider. Dissen Taufstand noch länger uttauhollen, güng aewer ehre Natur. Dat Richtigst wier, sei güng nah ehr Mudder rin un schenkte ehr reinen Win in. Nu verstünn sei of Jochen sin Wesen von de lekten Wochen. Jedesmal, wenn Peter hier west wier, habb Jochen sich so verdreht un untaugänglich anstellt, un tau ehr allein wier hei ümmer leiw un nett west. Un nu güng hei, wil sine rasende Zwersucht dat nich verdrägen künn, dat hei ehr neben en Annern seeg. Un wenn Einer so rasend iverfüchtig up den Annern is, mött hei Di rasend leiw herwen, un bi dissen Gedanken keel Gret' so still un glücklich wör sich hen, as wenn sei keine halw entlawte Brut, nee, as wenn sei de glücklichste Brut von de Welt wier. Dei, bei ehr so bannig leiw habb, dat hei ehretwegen ut den Hus' müßt, dat was ja de sülwig, weckern ehr Hart von'n irsten Ogenblick an tauhürt habb, ahn dat sei sich dat sülwsten ingestahn wull.

Hüt Mor'n äwer, as sei em bod un witt in ehre Gedanken neben sin Jagdgewehr liggen seeg, as Schlabitz mit so'n verstürtes Gesicht in de Stuw rinkamen wier, dor wieren ehr de Ogen upgahn. Un ehr warmes Hart rohrte: „Du büßt dor Schuld an“. Dat was ehr west, as wenn dat Lewen nu keinen Zweck mihr för ehr habb, un as wenn allens, ehr Umgewung un de Sünn' an'n Hewen, blot dortau dor wieren, um sei antauklagen un tau quälen. Aewer nu lewte hei ja. Dat was, as wenn de Hoffnung grot un gollen as de Morgensünn' hinner 'ne swarte Wulkenwand upsteeg. Sei lewte un

wier einermwegen, gesund an Liew un krank an Seel. Ehr gehürte hei nu ganz un gor, un sei würd em woll tau finnen weiten. — —

Fru Amtmannen kreeg sich de Brill ut den Stoppform, bekeet sich den Breiw von hin'n un vör un makte em up. Lang wier hei nich, äwerst klipp un klar:

Sehr geehrte Frau Amtmann!

Gründe persönlicher Art, die ich hier nicht erörtern will und darf, zwingen mich, Ihr Haus sofort zu verlassen. Es tut mir leid, daß ich Sie in Verlegenheit bringen muß, aber ich kann es beim besten Willen nicht vermeiden. Meine Sachen stehen oben gepackt. Ein Frachtbrief liegt dabei. Schicken Sie, bitte, Karl Brandt damit zur Bahn. Haben Sie mir Gehalt zugedacht, das ich, da ich ohne Kündigung gehe, nicht beanspruchen darf, so schicken Sie es mir, bitte, nach Jürgeshof. Seien Sie noch einmal herzlich bedankt für die freundliche gute Behandlung und alle schönen Stunden, die ich in Ihrem Hause verlebte, und verzeihen Sie mir meinen Schritt, der nach reiflicher Ueberlegung geschehen ist.

Ihr ergebener

Jochen Jürges.

Wat mag hei blot hewwen? Fru Amtmannen gaww den Breiw ehren Brauder. August säb blot, as hei em lesen habb: „Gott sei Dank“. Hei meinte dormit natürlich nich, dat Jochen weg wier, blot dat hei sich nix andahn habb, as em dat sine swarten Gedanken vörher inred't hadden. „Dat man sin, Emilie, dat ward

sich woll allens finnen. Un wenn wi uns glif nah en annern umseihn, warben wi of dörch den Winter kamen. Unf' Nahwers sünd wi so wie so vierteihn Dag vörut".

Dormit namm hei sinen Stock un güng tau Fell'n, hei wier ja nu of wedder Börstand von de Butenwirtschaft. Un as hei de Schosseh nah Nebdelow güng, sach hei dor Appollen sine Galoppspuren in'n Sommerweg, un August Albrecht dachte aever de Dämlichkeit von't ganze Lewen un sine grösste Dämlichkeit, de Leiw, nah. Hier äwerst steef hei sich nich twischen. Grete was bestimmt un würd allein weiten, wat sei tau dauhn habb. Wenn sei tau em keem, würd hei ehr so gaud raden as hei kün, un keem sei nich, wier dat of gaud. De Leiw is 'ne Saß, bei den klorsten Minschen unbeselenbor maht. Dat wüßt hei an sich sülvsten.

Wilbeß wüßt Fru Amtmannen nich in noch ut. Hüt güng ja allens verquer. Wat kün de Entspekter blot herwen? Un de Arger von hüt mor'n steeg in ehr up. Einen müßt sei herwen, an den'n sei sich Luft maken kün. Dor sach sei Lischen an'n Disch sitten. „Lischen“. — „Ja, Mudding“. — „Kumm mal en Ogenblick mit in de gaude Stuw“. — „Glif, Mudding“. Lischen leep an de Raekendör, un Schladig, bei baben an't Finster satt un rokete as en Teigelischofstein, un Breiw' ahn Dint un Poppier schreew, nickte ehr tau.

„Du wullst, Mudding?“ — „Du kannst noch fragen? Ich herw mi gistern abend halw in de Ird schämt, as Du Di von den Berliner Windbüdel vör unsen ganzen Besäul awküssen leest. Ich herw mi an Di wat schönes grotzfött. Schämst Du Di gornich?“

„Nee, Mubbing“, kamm dat sihr prompt tau-
rüg, „nich 'n beten. Wi hewwen uns leiw un willen
uns frigen, un uns' Küßeri geiht keine Wünschenseel
wat an, un dor warden siß de Lüd of woll an gewinnen.
Fritz un Fiken küssen siß ja of“.

In dissen Ogenblick kamm de Attentäter in de
Dör ein, namm Lischen bi de Hand un säb: „Frau
Amtmann, wir bitten um Ihren Segen“. — „Segen?“
säb Fru Emilie, „Segen? Wo Sei beid' kum irst in-
segent sünd? Nee, Herr Schlabitz, dat slahn S' siß ut
den Kopp. Den Segen pleggt man siß bi uns tau
Lan'n vörher tau halen, ihrer man uns' Döchter vör 'ne
ganze Gesellschaft awküßt. Sei sünd mi noch veel tau
jung, üm mi doraewer tau beruhigen, dat min Dochter
bi Sei gaud uphauen is. Am besten is, Sei seihn
siß so bald as möglich nah 'ne anner Städ üm, denn
hier in'n Hus' bliwen können Sei unner disse Umstän'n
nich. Un min Dochter ward iß de Grappen woll ut
den Kopp driven“. — „Ist das Ihr letztes Wort,
Frau Amtmann?“ — „Min leßt Wurd“. — „Adieu“.
— „Atjeh“. — „Adieu, Lischen“.

Schlabitz gaww Lischen de Hand un güng. Dei
äwerst sackte up'n Staul un füng an tau rohren, as
wenn sei de ganzen Plüschmöbels in de gaude Stuw
unner Water setten wull.

In dissen Ogenblick kloppte dat un Grete stünn
in de Dör: „Mubbing, iß heww mit Di tau reden“. —
„Na, wat willst du denn?“ — „Mubbing, iß kann
Peter Bageluhnen nich nehmen. Iß heww Jochen
Jürgessen leiw, un bei is mintwegen ut'n Hus' gahn.

Ich will Petern nahsten schriwen, dat dat mit uns beid' nig warden kann, denn glücklich ward ich mit em doch nich. Süß, Mubbing, un wil ich em dat schriwen will un mött, kam ich tau Di“.

„Du büst woll nich ganz bi Trost, min Döchtling? Nee, wat heww ich arme Mubder mi an min Mätens grot treckt! De ein will sich verlawen un de anner will sich entlawen! Glöwst Du denn, dat dat Verlawen 'ne Spelert is, hüt den'n un mor'n en Annern? Wat warden de Lüüd dortau seggen? Gistern verlawt sei sich un hüt is dat wedder ut. Ich glöw, Du heft dinen Verstand verluren!“

„Nee, Mubbing, ich hün ganz klar, un wat de Lüüd dortau seggen, is mi egal“.

„Un Pageluhns, mit bei ich nu all viertig Johr as Nahwers verkehr? Glöwst Du, dat Du bei einfach taum Narren hollen kannst? Dei warden ja mit Fingern up uns wisen. Un min Hus is ümmer en urndliches un anständiges Hus west. Dat slah Di ut'n Kopp. Un Du unnersteihst Di nich, an Petern tau schriwen, süß büst Du min Tochter west, versteihst Du? De arme Jung, wat fall bei blot dorvon denken? Un em willst Du den Loppaß gewen um en Entspekter, bei blot finen Appollen un en Duwwelbüß hett? Nee, dorut ward nig, min Döchtling! Dat slah Di ut'n Kopp! Glöwen Ji beid', dat Ji mit jug oll Mubder maken kaent wat Ji willt, un dat ich glöfs verdreht warden dauh, wil Ji beid verdreht sünd? Herr in'n Himmel, stah mi bi! Un nu fig rup un maht jug en beten taurecht. Un wer mi hüt noch einmal von Verlawen un Entlawen red't,

bei kann sich 'ne Städ as Deinsidiern säulen un dormit basta!"

Fru Amtmannen güng nah de Rael un hantierte dor mit Schöttel un Pött, as wenn sei an dat unschüllige Pöttschörr all ehr Gall utlaten wull. Lischen un Grete güngen nah baben. De Tweschen wusch sich de Ogen, un Grete schreew fix en poor Würd up'n Bagen Poppier un steek em in en Kover. Dat was an Peter Bageluhnen, un dorin stünn:

„Lieber Peter!

Ich kann nicht Deine Frau werden, denn ich liebe einen andern. Vergib mir, daß ich Dich und mich über meine Gefühle, die rein freundschaftlicher Natur waren, täuschte. Ich bitte Dich, gib mir mein Wort zurück und komme nicht wieder nach Kleinen Lutow.

Grete Schröder“.

As sei dormit farrig was, namm sei en tweiten Bagen un schreew:

„Jochen Jürges, Jürgeshof.

Sei, bitte, heute abend 11 Uhr auf der Chaussee bei den Nebdelower Tannen. Grete“.

De beiden Breiw' stöf sei in de Tasch, un as nah 'ne halw Stun'n de Postbad up den Hof kamm, gaww sei em en Dahler. Den Breiw süll hei so fix as maeglich nah'n Nebdelower Hof up'n Trüggweg bringen un nah'n Bahnhof raewerspringen un dor dat Telegramm upgewen. De Breiwenbräger keef dat Fräulein an. Eigentlich habb hei gratelieren wullt, denn in Nebdelow habb hei von de beiden Verlawungen tau hüren tregen, äwerst Grete säb blot: „Min leiw Peter, hollen S'

sick nich up un dauhn S' mi den Gefallen". Un weckern Gefallen hadd Peter ehr nich dahn? So zuckelte hei denn los. Grete äwer güng an de Arbeit, as wenn nix passiert wier. — — —

Buten up'n Fell'n stünn August Albrecht an de Scheid tüschen Nebdelow un Lütten Lutow un keel tau, wo de Lüd Fudderräumen upnehmen deden. Up eins kamm Schladig an.

„Na, sünd Sei mit Ehr Breiw farrig un hewwen utslapen? — Je ja, je ja! So'ne Ausstöft mött richtig noch'n annern Mor'n in de Knaken liggen, un wenn de swore Kopp nich will, red't man sick mit Breiw' ut.“ — „Herr Albrecht, dürste ick Sie eenen Dgenblick alleene sprechen?“ — „Na, wi sünd ja allein“.

August keel sick finen Voluntourius an. Wat hadd bei blot? Dat Kling so fierlich, un nah en Kater sach hei of nich ut.

„Na, wat is denn los? Willen Sei uns unsen Entspekter wedder halen?“ — „Herr Albrecht, Sie stehen der Familie Schröder am nächsten, und ich habe Sie immer als freundlichen ollen Herrn kennen jelernt. Lischen un ick haben uns lieb. Un ick habe eben mit Frau Amtmann jesprochen und mir eenen richtigen Korb jeholt“. — „Von de Dll oder von de Jung?“ frög August un plinkerte lustig mit de Dgen. — „Von der Dllen. Aber det is ja weiter nich so schlimm. Sie wissen, dat ick keene Eltern mehr habe. Soll ick nun noch een paar Jahre in der Welt rumzigeunern, wenn ick einen Menschen jefunden habe, der mich lieb hat un den ick ebenso lieb habe? Det hat nach meiner Ansicht

gar keenen Zweck. Meine Eltern haben mir ein recht großes Vermögen hinterlassen, und ein Verschwender bin ich nie gewesen, aber ooch keen Freund von Traurigkeit. Meine Zinsen habe ich nich halbwegs verbraucht. Und hier gefällt et mir. Sie haben neulich jesagt, ich legte mich ganz jut an. Det ich noch kein Landmann bin, weiß ich alleene. Aber ich habe doch Dgen in'n Kopp un faul bin ich doch ooch nich. Un da wollte ich Sie bitten, mir dabei behilflich zu sein, Frau Amtmann von Kleenen Lutow zu ermittieren. Ich denke, mit 150 000 Mark Abstand wird sie woll zufrieden sein. Sie dürfen ihr aber nich sagen, det ich der neue Pächter bin, denn sonst steht sie nich ab, un wenn sie 'ne Million kriegt. Und ist der Vertrag erst unterzeichnet, heirate ich Lischen, ob die Olle will oder nich. Sie aber wollte ich bitten, bei uns zu bleiben, denn erstens kann ich Sie mit Rat un Tat jebrauchen, un zweitens würden wir uns freuen, Ihnen das, was Sie für uns tun, zu vergelten, dadurch, daß wir Ihnen in Kleenen Lutow, wo Sie jeboren sind, eenen recht schönen Lebensabend bereiten“.

August dachte: „De Jung gefällt mi. Nich gesackelt un grad up los as Blüchert an de Ragbach“. Lub säb hei: „Un Sei verlangen, dat ich mine eigene Swester um ehr Gaud un ehre Tochter beschummeln fall“. Dorbi sach hei äwerst ganz fründlich ut. — „Nur um det Jut. Det mit Lischen werde ich schon alleene besorgen. Dazu reichen meine ökonomischen Kenntnisse“. — „Ja, un wenn süll denn dat Theater vör sich gahn?“ — „Heute mittag gleich beim Essen.“

Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, gehen wir gleich nach dem Nebdelower Krug herüber un setzen den Vertrag auf.“ — „Is dat denn gor so ilig?“ — „Sawohl, sonst könnte Ihnen det Beschummeln ooch wieder leid werden“.

August hatte sinen Arm in den Jungen sinen, un in de Achterstum von den Nebdelower Kraug würd en Verdrag upsett't, womit Fru Emilie Lio un Lewen un Lütten Lutow för 150000 Mf. an den nigen Pächter awstünn, vorbehaltlich Genehmigung der Großherzoglichen Kammer. Un as sei dormit farig wieren, güngen sei nah Lütten Lutow trügg.

Up'n Hof leepen sei Fru Amtmannen grad in de Arm. „August, gaud, dat Du dor büst. Kumm mal en Ogenblick mit rin“.

„Ach, id' arme Fru“, säd sei, as sei in de Stum ehren Brauder gegenaewer satt. „Lischen will mit den Windbüdel 'ne Brutschast anfängen un Grete will sid' mit Peter Bageluhnen entlawen“.

Fru Amtmannen keef ehren Brauder an un dacht, bei würd bi disse Nahricht von'n Stauhl sacken. Aewer August Albrecht habb 'ne sibr gesunne Natur. „Na, wat's denn dor grots bi? De Windbüdel ward noch mal en ganz vernünftigen Minschen, wenn hei unner Kuratel von Din Dochter kümmt, un wat Grete mit Peter Bageluhnen awtaumaken hett, mött sei am besten allein weiten“.

„So red'st du as Brauder un Unkel? August, is denn de ganze Welt verrückt wurden? Id' mött mi ja vör de ganze Nahwerschast de Ogen ut'n Kopp schämen! Ach, wenn id' doch blot in de Ird leeg oder ganz von

Lütten Lutow un ut de Gegend weg wier! Ich kann ja de Dgen nich mihr upslahn. Wenn ich doch blot hier run wier, hüt in'n Dag stünn ich Lütten Lutow noch aw, wo ich mi so argern un dat mit mine Kinner erlennen mött!"

„Dor kann Rat för warden, Emilie. Taufällig heww ich en'n Pächter funnen. Ich wull blot nich vör de Aufköst dormit anfängen. De Abstand is so hoch, as hei Di so licht nich wedder baden ward, un wenn Du willst, kannst Du hüt abend noch dat Geld in Hän'n hewwen. Wenn ich di raden kann, is dat of för uns all dat best. Wi hewwen uns hier mit de Elektrizität en beten fastbuddelt un kamen ut Sorgen un Upregung süß gornich rut. Un wenn Du Dine Schullen betahlt heft, bliwwt di noch ricklich so veel, dat du sihr gaud von de Linsen lewen kannst.“

Dat kamm Fru Amtmannen denn doch aewern Hals, un sei keek ehren Brauder von de Sib an, ob dei woll spaßte. Newer August sach nich nah Späß ut. Sei von Lütten Lutow gahn, wo sei sib ehre frühhste Jugend wirkt un arbeit't hadd? Wo sei mit jeden Bom un jeden Stein verwuffen wier? Wo sei all ehren Kummer un all ehre Freud erlernt hadd?

August markt, nu ober nie. Wenn Din Swester irst lang' dat Besinnen kriegt, ward dat nix. „Emilie“ säd hei, „denk doran, wat de Lüüd tau all de Geschichten seggen warden. Dat Gered mit Greten. Denn nehmen deiht sei Petern nu doch nich mihr, as ich sei kenn“. — „Un den'n Annern frigt sei nich“. — „Sall sei of gornich“, begöschte August. „Sei nix, hei nix, dor ward

in'n Lewen nig Verstänniges ut. Un denn mit Eischen gistern de Geschicht. Wenn dat Ei tüschen Greten un Betern intwei is, ward hei of woll mit sine Redensorten nich lang' achttern Barg hollen. Un nu denk mal daran, wenn dat Vertellen in'n Hunnenkraug tau Stickerlingshusen losgeiht, dat Dine Tochter, Emilie Schröbern ehre Tochter, sich in'n Düstern bi Disch von'n Volontär küssen lett. Mi ward dat ja sülwen bannig swor, hier rut tau gahn, äwerst id weit würklich keinen annern Utweg. Ich heww vorgistern all allens upsett't, wo id mi dat dacht heww. Hier heww id den Trödel in de Tasch. Du kannst bi dat mal dörschlesen. Un denn bedenk, Emilie, 150000 Mark is en schönen Schilling Geld. Dor kann 'ne oll Fru lang' vör spinnen".

Dormit güng hei rut nah de Raet un säd tau Eischen, indem hei ehr in de Backen kneep: „Kruzitürkenhagelweder, Prinz Eugen un Laudon! Fräulein Slus'uhr. Di ward id Dine Küsseri schön inbrocken. Mudder is Fier un Fett. Gah blot mal rin, min Döchting".

Eischen wüßt nich recht, wat sei von disse Reden hollen süll. „Ach Unkel", säd sei, „id weit gornich, wat nu warden sall. Sei güng so fort rut, as wenn hei hüt nahmiddag noch awreisen wull. Un mit Muddern is hüt kein Reden. Dei hett hier hüt mor'n rümtowt, as wenn dat ganze Hus infallen süll".

„Dat man sin, min Döchting". August strakte ehr äwer den Klastopp un gamw ehr 'nen lütten Ruß. „Du heft am wenigsten Ursak, untaufreden tau sin. Mit Greten süht dat veel slimmer ut".

Dormit güng hei nah'n Birdstall. As hei nah 'ne halw Stun'n wedder rinnekamm, satt Fru Amtmannen noch mit ehre Brill aewer den Berdrag. „Un dat fall ic̄ unnerschriwen?“ — „Du bruust dat jo nich, Emilie. Aewer ic̄ kann mi hler in de Gegend of nich mihr unner Lüd seihn laten, wenn dat Gered losgeiht. Denn ward ic̄ also awtelegraphieren. Det hüt nahmiddag hett sic̄ de Röper man bun'n“. — „Wer is dat denn?“ — „Ach, du kennst em doch nich neger. Dat's ein ut de Grotstadt, mi den'n ic̄ nüllich bi de Newerlandzentral in'n Hunnenkraug tauhop west bün. Mit Husmannen ut Netschow steiht hei, glöw ic̄, of in Unnerhannlung. Aewer em beleiw dat hier mihr, wil hei en beten dichter bi de Stadt is. Un denn will de Mann sic̄ verfriegen. Süß habb hei of woll so veel nich baden, äwerst wo de Leiw mitred't, kümmt dat up en poor Dahler nich an“. — „Du meinst also?“ — „Ja, ic̄ mein', Emilie. Mi geiht dat Glücl von jug ebenso nah as min eigen. As Brauder un Bormund von Dine Kinner kann ic̄ Di blot raden: Griep tau un unnerschriw, ihrer dat tau späb is“.

Fru Amtmannen güng mit grote Schritten in de Stuw up un dal. Dit was de sworste Entsluß in ehr Lewen. Taulekt bleew sei vör Augusten stahn: „Mött ic̄?“ — „Ja Emilie, Du möttst, dat's blot tau jugen Besten“.

Un Emilie Schröder sett'te sic̄ an'n Disch un schreew mit grote steile Baukftaben dorunner: „Frau Amtmann Emilie Schröder“. August bed höchst glüklig, steel den Berdrag in de Tasc̄ un säd, dat hei

hüt nahmiddag allens in de Reih bringen würd. Sin Schwester äwer namm sid en Handstoek un güng en beten run'. Hier in'n Hus' künn sei dat nich uthollen. Dat was ol tau veel, wat hüt up ehr instörmt wier.

Schladiß äwer, bei von Augusten gliet benahrichtigt was, güng mit em nah haben un schreew en'n Sched aewer „föstigbusend Dahler“ up de dütsche Bank ut, brückte den Ollen de Hand un säd: „Ich danke, Dankel“.

Dunn was hei mit drei Sätz de Trepp runner un steek sinen Kopp dörch de Käendör. „Lischen“. Lischen kamm rut, un ahn en Wurd tau seggen, kreeg de Berliner de lütt Schröbern ümtaufaten un küßte sei, dat ehr Pust un Aten vergüng. „Du, Du“, küchte sei, „Georg, wat fall dat?“ Aewer Georg leet sid nich stüren, un as sei insach, dat hei doch nich nahleet, maekte sei beide Ogen tau un dacht blot: „Ach, wenn doch Mudder blot nich aewertau kümmt un wenn dit doch ewig duren deb!“

Taulezt äwer künn hei ol nich mihr. „Du, Lischen, id habe eben Muttern Kleenen Lutow abgepachtet mit allem Inventar, un dazu jehörst Du ooch. Stille. Nich mulsen. Id kann mit meinem Inventar machen, wat id will“. Lischen füng an, an sinen Verstand tau twifeln. „Du? Georg, maß doch nich so'ne Wizen. Dortau is de Sak tau irnst. Un wenn nu Mudder aewer taukümmt. Lat mi los“.

Stats alle Antwort treckte Schladiß mit sine frie Hand den Kontrakt ut de Tasch. „Da, lies. Dankel Mujust hat die Olle jründlich reinjelegt, un nu is sie

auf dem Felde und nimmt Abschied von ihrem Eigentum. Die kommt die erste Stunde nich wieder zurück aus purem Zartgefühl gegen uns“.

Lischen leef'. Un as sei farrig wier, stünnen ehr de Thranen in de Dgen, äwer't wieren Freudenthranen, un nu was Georg Schlabitz beijenig, bei ut Pust un Aten lamm. „Georg, min Georg“, säd sei, „nu kann Mudder minentwegen Rad slahn. Mi friggt sei nich mihr unner. Doch wo is Unkel?“

Hand in Hand wannerten sei nah haben. Dor satt August Albrecht bi 'ne Biddel Lafite von Paul Everten un rokte 'ne Regalia. „Jeder Verdrag mött mit 'ne Biddel Win begaten warden“, säd hei tau de beiden Sünners. „Kamt, Kinnings“. Dormit langte hei nah dat Waterglas von sine Karaff. „Ein Glas ward woll för Jug beid reifen, mihr heww ick nich, un Ji möt't nu doch ut ein'n Emmer supen lihren“. Doch de beiden hängen sid' üm finen Hals un August Albrecht höll still un make en Gesicht as en ollen Iff, den'n sin Fru kettelt.

Un as hei nu endlich von sin' Schüglinge loslamm, böhrte hei sin Glas un säd: „Rinner, up Jug Glück un dorup, dat börch mine Swinneli blot Gaudes för Muddern un all Deil ruter kümmt“. De beiden drünken em denn nah. Erst Lischen un denn de Voluntourius, indem hei dat Waterglas so dreihete, dat sin Snurrhort grad up de Stell henlamm, wo Lischen ehr Müling nippte, un dorbi lachten sei sid' an.

„So min Döchting, un nu lat Di von Muddern nich unnerkriegem. Du brukst kein Wedderwürb tau hewwen,

wenn sein Losdunnert, denn Losdunnern ward sei, besonners, wenn ick ehr mit en awgeslatenen Runtrakt unner de Dgen gah. Nower wenn min Swester Emilie seggt: „So ward dat nu, un nich anners“, denn seggst Du ganz einfach: „Mudding, ick hevw mi dat so vörnahmen un dorvon gah ick nich aw“, un maßt denn gliet de Dör von buten tau. Wenn sei Di nich mihr süht, regt sei sich en beten fixer aw, un up de Duer ward ehr dat ihrer aewer as Di. Un wenn Du marktst, dat sei nich mihr ganz so hizig is, so lopt Zi noch einmal Storm. Will sei denn noch nich, so ward ick Zug en beten tau Hülp kamen un von de Mudder ehren Fluch, bei de Rinner ehr Hüser inritt, vertellen. Wör Gott's Wurd hett sei en bannigen Respekt, besonners, wenn dat ut minen Mun'n künmt. Mit den Runtrakt ward ick irst nahmiddag rutrüden, um ehr den Apptit nich tau verdarwen. Un nu maßt, dat Zi runner kammt. Ick seih ehr dor grad unner de Poppel stahn un mit oll Muhrmannschen reden“.

Dat leten sich de Weiden nich tweimal seggen. Buten gaww dat noch en Lütten un Lischen verswünn in de Raek, de Volontär in'n Birdstall.

Dat Middageten kamm ran. Fru Amtmannen säd kein Wurd. Sei hantierte mit Meß un Gabel, as wenn dat 'ne Dintensebber un en Lineal wieren, womit sei en dicken Strich unner 'ne Recknung maßt, un disse Recknung was ehre Tid in Lütten Lutow.

Dat is nich licht, wenn oll Süd dor rut gahn sälen, wo sei ehr Lewen lang wirkt un radert herwen. Wo jeder Stein von ehr up'n annern leggt un jeder

Vom von ehr plant't is. Wo sei dat all' Johr wassen un warden seihn hemwen mit Sünnefschin un Regen, un wo an jedes Stück 'ne Erinnerung klewt. Un allens in ehre Umgewung fickt sei as gaude olle Bekannten an, dei Truer un Freud deilt hemwen. Un de Truer hürt ebenso gaud tau't Glück as de Freud, de richtige Mischung von beiden maakt dat Hart irst taufreden, grad so as mit Koppmann Wegenern sinen Koffe, dei of de richtige Mischung hett, so dat em tau drinken en wahren Genuß is.

August Albrecht drümf äwerst keinen Koffe, blot ein Glas Lafite nah hat anner, um sich en beten Kurasch antautüten. Sei markte, de Abrechnung mit sine Schwester würd in dissen gereizten Taustand recht swor warden, denn för Theaterspelen hadd Emilie nu einmal kein richtiges Verständnis. Lischen un ehr Volontourius äwer seggen so still taufreden ut, un ehre Dgen hadden so'n deipen sanften Glanz, as wenn sich de Bullmahn in en stilles Water speigelt.

Grete blot was as ut Stein gemeißelt. Noch einmal wull sei hüt nahmiddag mit ehr Mudding reden. Wenn dat denn nich würd — ja denn? Grete was kein von de Naturen, dei sich lang' up Parlementieren leggen, wenn dat um ehr Glück güng. En echtes großes Glück will nich mit allerhand Fisematenten as bi'n Raubhannel erstelen warden. Wenn Muern dorgegen stahn, willen sei störm't sin, bet man haben up rosend' Trümmer mit Lachen dat Frölen Fortuna an de Post ritt, oder, wenn de Muern tau dick sünd, ebenso mit Lachen in'n Awogrund springt. Sei wüßt, wat sei tau dauhn hadd.

Woll was ehr dat Hart en lütt beten bang, denn dat was doch blot en lütt weikes Mätenshart, äwer ut de Ogen spröf ehr en Willen, bei dat mit de ganze Welt upnahmen hadd, un üm ehren Mund legen en poor harte, dickköppige Falten. Dat wier Fru Amtmannen ehre Dochter ganz un gor, Tog üm Tog, un wenn de Dilsch mit all ehre Waffnen in de Slacht treggen ded för Klatsch un Gered un Ansichten, so streed de Jung' üm ehr Recht an't Lewen.

De einzig, bei hüt bi gewöhnlichen Verstand un so as ümmer wier, was Fiken. Sei att, as wenn ehr de ganze Gewitterluft in'n Hus' nix angüng un keef blot aw un tau nah de Kloof, denn gliest nah Middag würd ehr Frik woll en Ogenblick raewerlieken.

Richtig! Buten kamm en Getrappel aewern Hof, un as Fiken upsprüng, stünn Frik all in de Dör un verspunnte ehr den Utweg. Un dunn öwten sei sich mal irst gründlich in ehre leiwste Beschäftigung, so dat Fru Amtmannen, bei süß of nix dorgegen hadd, hüt dat bald tau veel un binah unpaffend sünn.

„Du, segg mal Grete, wat is dat mit Peter Bageluhnen? As id em fragen ded, ob hei mit wull, säb hei blot: „Verzichte“. Un de Ollen wieren hüt Middag of so frostig gegen mi, as wenn id ehr en Saef Haber von'n Kurnbaehn dragen hadd“. Frik sweeg still, denn Grete keef em an, dat hei nich wider reden mügg, un blot Fru Amtmannen säb: „Ach, sei is hüt nich recht bi Kopp un ward woll all gistern en beten anners gegen Petern west fin. Dat sünd Brutlud ja meistens“.

Grete leggte langsam Meß un Gabel hen, richt'te sich stur up as 'ne lütt Königin von Meckelbörg, un säb so ruhig, as wenn sei aewer't Weber reden ded: „Du irrst Di, Mubbing. Ich herow Peteren hüt mor'n schrewen, dat dat mit uns ut sin mött. Also, hür Fritz, dat Peter min Brutmann nich mihr is, dormit Du Di bi Din Herrschaft dornah inrichten kannst“.

Grete güng rut. Fiken hüng sich faster an ehren Fritz, um em tau bewiesen, dat tüschen ehr dat nie ut'n Lim gahn würd, un Fru Amtmannen würd rob as 'ne Peonie. August keel ängstlich nah sine Schwester raewer. Of dit noch. Wenn sei in so'ne heilige Furie kamm, ach Gott, wo süll dat mit sine delikate Kommischoen warden.

Fritz säb blot: „Na, dei pakten of eigentlich nich recht tau einanner. Grete is en ganzes Wiw un dei mött of en ganzen Mann herowen“. — „Du heft ja 'ne bannige Menschenkenntnis“, pullerte Fru Emilie, „schad, dat sei tau späb kümmt. Un ich segg Di: Grete mött em nehmen. Sei heft em sülwen wullt. Ich ma' min Rinner keine Börschriften. Aewer wenn sei sich Einen verspraken herowen, is dat so gaud, as wenn sei verheirat't sünd, un wer dat nich so upfaten beih, dei is ut de Ort slahn un heft mit mi un min Fommili nig mihr tau dauhn!“

Fritz markt, dat mit de Dusch hüt kein Kirscheten was, gaww Fiken noch en Ruß, säb kort Mitschüs un drawte von'n Hof. Also dorüm! Na, en beten snurrig was em dat Poor glets vorkamen. Aewer hüt verlawen un mor'n ut? Dor steel wat hinner. Un Fritzen

güng dat dörch den Kopp, wat woll dorhinner stecken künn, äwer soveel hei of grüwelte, up Jochen Jürgessen kamm hei nich. — —

„Emilie“, säb nah Disch August, „wi willen dat nu mal mit den Kuntrakt in Ordnung bringen“. — „Ja, denn kümmt du woll irst späder wedder trügg?“ — „Ja wull noch en Deil mit Di bereden“. Fru Amtmannen keel ehre Döchter an un dei verstünnen. Lischen un Schladig wieren taurist buten, un sei horchten an de Dör. Fiken, dei sowat in'n Hus' nich gewennt was, säb: „Newers Lischen“, doch dei dreihete sich üm, keel ehr Schwester an un lachte: „Dat man sin, Fiken, id' weit recht gaud, wat sich gehört“. Un sei bleew mit Schladigen an de Dör stahn.

Taurist güng dat recht ruhig tau, äwer taulegt würd dat luder un luder, un as sei dünn Fru Amtmannen rohren hürten, wüßten sei, dat dor inwennig de Slacht gewonnen wier, un sei drückten sich so fix as dat güng von de Dör weg in'n Goren. Sinnen in de Lauw aewer sett'ten sei sich hen, denn sei wüßten, dat Mudder ehr ganz gewiß nah dissen Uptritt vör't irst nich stüren würd. Un Georg vertellte von sine Jungensjohren, wo hei von ein Bangschon un von einen Verwandten nah den annern kamen wier. Un aeverall habb hei dat recht gaud habb, wil hei rik wier, äwers de Leiw, 'ne wohre Dellernleiw, dei slahn un küßen ded, dei habb hei nich kennen lihrt. Newers nu wull hei sei mal gründlich kennen lihren. Un Lischen strakte em aewern Kopp, un hei strakte ehre Hän'n, un dorbi keelen sei sich an, as wenn en lütten Engel von'n Himmel

in't Warnemünnen Fomillenbad geiht un s'ck dor in't Water speigelt. Dat wieren twei richtige Kinnerseelen, dei an wider nig dachten, as an de schönen Stun'n von't tau-künftige Lewen, aewerst wil sei so dachten un einanner so veel tau verschenken hadden, würden sei hierut of de Kraft finnen, alles Swore licht un mit frohen Harten tau dragen.

Inwennig was dat s'hr nett west. August säd: „Emilie, hier sünd de 150000 Mark. Du brukst dat Poppier blot bi Kopmann Wegenern awgewen“. — „Ick denk, Du willst hüt Nahmiddag führen, un Du heft all dat Geld in de Tasc?“ — „Ja, de Röper is rut-lamen“. — „Dorvon heft Du mi ja gornig seggt. Wo is hei denn?“ — „Ja, dat kann ick Di dissen Ogenblick of nich seggen. Sei ward woll dor sin, wo Din Dochter Lischen is“. — „Lischen? Wat hett denn Lischen dormit tau dauhn?“ — „Ja, Lischen, dei hürt doch mit tau Lütten Lutow, un dei will hei as sine Fru mit aewernehmen“.

Nu was dat rut. August dreihete s'ck üm, keek ut dat Finster, trummelte mit de Fingern up dat Brett un fläut'te: „Prinz Eugen, der edle Ritter, hei, der brach wie Ungewitter!“ — Un dat Unweder brök los: „Hier, wat steiht hier unner'n Scheck un unner'n Runtrakt? Ge—Ge—Georg Schladig? Willst du mi taum Narren hewwen? Sünd dat ogenblicklich Tiden, üm fule Wizen tau maken?“ — August säd blot, ahn s'ck ümtauwennen: „De Scheck is echt un in Urdrnung. De Runtrakt stimmt of. Bör'n Notor is hei ja noch nich matt, äwer unner Threnlud gelt hei of so“. — „Thren-

Isb? Du heft Dine eigene Swester beswinnelet un belagen. Ihrenslüb?“ Fru Amtmannen lachte, as wenn sic 'ne ingeruht'ete Wederfahn in'n Wind dreiht. — „Ic belagen? Is mi nich infollen. Sei is ut 'ne Grotstadt un frigen will hei of. Un dat veele Geld hett hei blot gewen, wil dat doch in de Fommili bliwot, dormit Du em nich för dämlicher höllst as hei is“. — „Ic entarw em“. — „Denn is ja allens gaud. Denn kümmt dat Greden tau statten, un hei rektent, glöw ic, gornich up Dinen Dob, wenn hei irst in Lütten Lutow sitt“. — „Unerhürt! Newer null un nichtig is de Verdrag, dei erswinnelet un erlagen is! Mit luter Falschheit bün ic ümgewen; min eigen Fleisch un Maud bedrüggt mi um Hus un Hof. Ic arme, arme Fru!“ Dormit bröf sei in Thranen ut, dat man de Stuw dormit upwaschen künn.

August drückte sic still, denn hei was de Ansicht, dat man Frugenslüb, dei weinen, un Hun'n, dei bieten, ut'n Weg gahn mött. Buten in'n Goren sach hei en helles Kleid un 'ne gräune Fopp. „Gratelier“, reep hei raewer, denn hei wull sei nich stüren. Newer sei hürten dat nich.

Fru Amtmannen güng dat in'n Kopp rundüm. Ehr was tau Maud, as wenn sei seekrank wier. Mit ganz starre Dgen bekeet sei sic dat Föstigdufenbdahlerpoppier. So'n Lappen. Un dei süll ehr von Hus un Hof bringen? Newer dorneben lagg de Kuntrakt mit all de Paragraphen un dor stünn unner „Frau Amtmann Emilie Schröder“, un dat was so gaud, as wenn Paster Slutius Amen säb. Ehr swinnelte vör soveel Swinnel.

Nerwer Lischen kreeg de Bengel nich. Ja, un in dissen Ogenblick seeten sei woll all irgendwo rüm un führten taum tweiten Mal dat Theaterstück von nütlich up. Dor fall doch gliel — — Up einmal äwer würd ehr so swack tau Maud. Alle Kurasch verleet ehr. Dat was of tau veel west. Sei namm dat Poppier un den Kuntrakt in de Fingerspijen, as wenn sei sich doran verbrennen müßt, güng de Trepp rupp, slöt sich in un kamm vör Abend nich wedder runner. Dat was de schlimmste Dag, den'n sei in Lütten Lutow erlewt habb in dreiunsöhtig Johr.



Dat achte Kapittel.

**Worüm Appoll dreimal den Weg täuschen
Lütten Lutow un Jürgeshof makt, un wat
all dorbi passiert.**

Jochen was, as hei sine Saten verpackt hadd, still in'n Mor'n rinreden. In't Döörp wier noch kein Minsch up, wil de Lüüd all noch de Ausrüst in de Knaken leeg, un as hei döörch Nebdelow döörch wier, güng grad de Sün'n' up.

Dat was en schönen hellen Harwstmor'n, en beten kolt, äwerst klar un sichtig. As 'ne gollene Fürtugel kamm de Sün'n' hinner de Groten Lutower Barg rut un schickte aemerall Strichen un Strahlen aewer den grünen Hemen. De Strichen würden blasser un leepen uteinander, bet de ganze Osten as 'ne hellrosa Wulf utsach. Dat wier, as wenn von de Sün'n' ut Einer mit rosa Dint dicke Strichen aewer grünblag Löschpoppier tröck. De Schin verdeilte sich un verswümm, bet all's en groten blanken Kleck's wier, wo midden in de blanke Morgensün'n' swevte. De Wind kamm frisch un kolt entgegen, en poor bunte Bläder weiheten von de Wö'm, un allens, de Stoppel, dat Low, drög all den Dob in sich, as wenn dat Harwsten 'ne Krankheit wier, bei mit den stillen, mitten Winter tau En'n is. Dat wier, as ob de Natur sich noch eins in ehre mäude Schönheit wisen wull as en Minsch, den de Dob all bi'n Wickel hett, bei sich mit verflorte Dgen in sin Rüssen uprichten deiht un mit verlangenden Glanz noch einmal in de schöne Welt klickt, ihrer em de Lider för ümmer taufallen.

Jochen frür bet in't Hart. Hei sach nich den stillen heiligen Glanz, dei aewer Busch un Feld in bunte Farwen utgaten wier, hei fäuhlte blot, dat nu en Sommer tau En'n güng, dei dat, wat dat Frühjohr habbd warden laten, nich tau Reih bröcht habbd. Em was tau Maub, as wenn hei an de Lif von en jung Minschenkind stünn, wat knickt wier, ihrer em dat Lewen sine vulle Kraft un Schönheit schenken künn, un dit junge Minschenkind was sine Leiw. Süll denn allens in de Welt starwen, üm schön tau bliwen? Müßten de höchsten Wünsch' ahn Erfüllung bliwen, üm ewig as en reines Verlangen dörch de Seel tau klingen? Jochen schüddelte den Kopp. Woll müßt allens, wat sich de Kopp in gollene Biller utmalt, dörch de Wirklichkeit verlieren, wenn man dat irst lewig in de Hand hölt. Aewer Jochen was doch kein Natur, üm ewig för en Drom tau lewen. Leiwerst wull hei in de Leiw 'ne lütt Vernüchterung risikieren, as up ümmer ungestillt en Ideal in sinen Harten dragen. Un denn Peter Bage-luhn! Dei würd Greten dat sin Dag nich gewen kaenen, wat hei an ehr för Leiw tau verschenken habbd. Un bi dissen Gedanken gaww hei Appollen de Spurn, dat de Wallach buckte, wil hei ut sinen jungen Herrn up'n Buckel nich recht klaut würd. Dat hülp Jochen en beten up anner Gedanken. Dat Pierd was dörch de unverbeinte Straf nervös wurden, un sin Herr habbd sine ganze Kraft tau brufen, dat hei em wedder tau Vernunft bröcht. Dat was en korten Kampf tüschen Mann un Pierd, doch hei beruhigte un lenkte aw. Un Jochen fäuhlte, dat von nu an sin ganzes Lewen en Kampf

sin müßt, in den'n hei kein Raub finnen dürft, wenn hei vergeten süll. Si' släut'te hei dat Trumpeterlied ut Viktor Scheffel sinen Säckinger: „Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen“. Ach wat, blot nich weiß un gefühlloß warden. Jochen namm de Taegel faster un drawte döör dat Stickerlingshüser Dur.

De Kräuger von'n Hunnenkraug, bei an't frühe Upstahn gewennt was, wier all up de Bein un stünn in de Husdör. „Sun'n mor'n, Herr Entspetter, wohen all so früh?“ — „Nah Hus', nah Jürgeshof“. — „Is dor wat passiert?“ — „Nee“.

Jochen reed wider. De Frag von den Mann habb em dorup vörbereit't, wat man woll tau Hus' aewer sinen Nacht-Ritt seggen würd, un dat hei so Hals aewer Kopp von de Städ weg wier, von wo hei ümmer ganz taufredene Dreiw schrewen habb. Wat Badder woll fragen würd, wo Mudder em woll tau Daß gahn würd, wat sin Swestern un Brauder woll seggen würden? „Ach, wat geiht bei dat an? Brut icß ehr allens up de Näs' tau binnen?“

Am meisten Angst habb hei vör Muddern. Wenn bei fragte un hei nich mit 'ne klipp un klore Antwort ruterkem, wüßt sei glicß, wat de Klock slahn habb. Sei künn ehren Dellsten bet in de Seel' rinner kiefen un les' allens, wat dor schrewen stünn, un Jochen habb so wenig Talenten, sicß anners tau geven, as hei wier, un för't Theater spelen was hei nich taufreden. Un denn Trude, bei hei ümmer as Jung sinen lütten Kummer un Arger vertellt habb, bei em ümmer so'n Middelbing tüschen Swester un Brut west wier, bei em

ümmer tröst't habb, wenn de Schularbeiten nich maht wieren oder de Zensuren slicht geraden wieren, wil hei mit dat sackermentsche Französch nich recht farrig warben deb un finen floren Kopp leiwere an't Eier sammeln, an't Smedberlingsgripen un Blaumensäulen utprobierte as an de Lektshonen von den ollen Plög. Mit Truden habb hei ümmer rümmerströpt. Dei habb em de Eier utpust't, de Smedberlings taurecht maht un de Blaumen preßt, un wüßt alle latinschen Namen ebenso gaud as hei. Un wenn sei as Kinner von't Towen mäud west wieren, hadden sei sich in'n Schatten von en Busch leggt un Planen von de Taufunft maht. Taurist wieren sei en Königsfaehn un 'ne Prinzessin west. Nahsten hadden sei sich deiper unner Minschen begewen un von 'ne schöne Taufunft spraken, dei ehr mal bläuben füll, un wat dat Lewen ehr allens gewen füll. Un nu gliet dat irste Mal, wo hei gründlich wat von't Lewen hewwen wull, wat för alle Tiden uthöll, wier dat kein Gewen, äwerst en Nehmen. Un Trude? Dei mügg't hei doch leiwere of nix von de ganze Geschicht seggen, denn süß habb sei em strakt un beduert, un dat wier in dissen Ogenblick noch flimmer, as wenn em Einer mit'n Säbel aewer'n Kopp haugen deb. Blot kein Beduren, dat müßt em, so as hei nu wier, rasend maken.

Ja äwer? Am besten wier, dat hei en beten lög. Sei vertellte einfach, dat, wil oll August Albrecht noch dor wier, hei in Lütten Lutow tau düer würd, un üm nich unnüge Kosten tau maken, wil sei so tau krabbeln hadden, wier hei gahn. Ja, so was dat woll am richtigsten. De lütte Laeg was ja so flimm nich,

wenn man 'ne grote Wahrheit verheimlichen müßt. So recht gemüthlich was em doch nich dorbi tau Maub, äwerst dat was för em un för sine Olen so woll am richtigsten.

Jochen bögte von de Schöffeh aw un reed den Widenweg nach Jürgeshof runner. Links stünn en Hamerflag un was noch nich meiht. Wotau habb hier of Einer sich de Arbeit maken süllt? De ganze tweihunnert Morgen leegen dal, as wenn 'ne Kavalleriebrigad dor dörschreden wier. Hier was allens runnerrangt, dor güng en Weg so breit as 'ne Landstrat dörsch, dor krüzten sich wedder söß Fautstieg, un wat dortüschen stahn blewen wier, sach ut as 'ne Anklag dorför, wat de Eck bröcht habb, wenn hier dat Wild nich dörschtreckt wier.

Jochen beet de Tähnen tausam. Woveel Druppen Sweit hängen hier an, woveel Hoffnungen müßten hier wedder begraven warden. Dat Kurn, wat dortau dor wier, mit sinen Erdrag hungrige Mülere tau stoppen, wat sine Fommili en beten aewer de leßten slichten Jöhren habb raewer bringen künnt, dat lagg hier dalpedd't von en Rubel Hirsch.

Jochen packte 'ne helle Wut, as hei so dat schöne Kurn dor in'n Dreck liggen sach; em kemen de Thranen in de Ogen. Em was dat, as wenn jeder Halm en Menschenleben wier, as wenn jede Ohr en Gesicht wier, dat em trurig mit grote anklagende Ogen ankeel. In'n Wöraewerriden greep hei mit de Hand in de Halmen un tellte. In teihn Ohren, bei hundertwintig Kürn hewwen füllen, in'n Ganzen blot sößteihn. Jochen smeet dat Kurn

von sich, as wenn em dat in de Fingern brennte. Mügg't hier ut dat ganze Land en zoologischen Goren för Hirschen ward'en! Mügg't sich sin Brauder tid Lewens dorför avradern, för de Bister Fauder tau bugen un sich nahsten nahseggen laten, dat hei nich so wirtschaft't habb, as sich dat gehört! In so'ne Verhältnissen olt un kolt ward'en, tau de Arbeit of noch den Arger un de helle Wut? Nee! Annerwegen in de Welt würd of Brot backt! Un wenn man gesunne Knaken un Lust taum Arbeiten habb, würd'n of woll nich hungern brufen. Slimm 'naug wier dat ja all, wenn man allens so schön in de Reih habb un denn de Herrgott dortüsch'en kamm un de Ault verdürw. Dorgegen wier nix tau maken. Newer wenn nu de grote Gärtner sinen Segen dortau gaww un säb: „Da, nimm, Minschenskind, den Lohn för Dinen Sweit un Dine Mäh“, un denn wahlten sich de Hirschen dorin un makten unsen Herrgott sine Gaw tau Schan'n! Nee, möglichst wid weg von disse Tau-stän'n! Möglichst wid weg of von ehr! Denn hier künn man sich nich ut'n Weg gahn, un jedes Begegen was för Jochen noch schlimmer as 'ne swore Krankheit.

Hei wull aewer't Water gahn, nah Südwest. Dor künnen sei gesunne Minschen mit kloren Verstand un kräftige Arm brufen. Dor habb de Arbeit of den Sinn, dat dormit de Weg bahnt würd för dat Brot von en poor hunnert Minschen in spädere Jöhren, un nich för en poor hunnert Hirsch, dei nahsten bi Wegenern in'n Laden hängen un as Was stünken, dat kum de Arbeitslud dat brunstige Fleisch eten müggten. Un Jochen gaww Appollen de Spurn un galoppierte up'n

Jürgeshäwer Hof, smeet einen Knecht de Taegel tau un güng rin nah'n Hus'.

De Ollen sattten grad bi't Frühstück. Trude un Räte wieren in de Raef un Konrad was noch buten up'n Fell'n. „Mein Gott, wo kümmt Du her, Jung? Un grad den Dag nah de Auktöst? Liggst Di bei noch in de Knaken, ober fiert Zi in Lütten Lutow gliet drei Dag? Na, gauden Dag of, Jochen, un willkamen tau Hus'“. De Oll garw em de Hand, drückte sei em fast, leggte em beide Hän'n up de Schuller un munsterte sinen Grötsten. „Kiet mal, Mudder, urndlich forsch un breit süht de Bengel ut. Un tämlich verständnig kickt hei ut de Ogen. Hest woll urndlich ranner müßt? Na, schab't nig. Von de Arbeit is noch kein Minsch stormen“.

Un Mudder Jürges kamm ranner un keef stolz up ehren Saehn un säb blot: „Dag of, min Jung. Ich freu mi, dat ich Di up en Dag webber heiw“. Un dormit garw sei em en Kuß. „Trude! Räte! Jochen is hier“.

De beiden kemen rintaulopen. Räte garw ehren Brauder de Hand, äwer Trude slög ehre Arm üm sinen Hals, bögte sich trügg un bed so, as wenn sei up wat Schönes löwte. Un dat Schöne leet of nich langen up sich luren.

„Na, wo süht dat denn in Lütten Lutow ut?“
— „Beter as hier, Badding. Wi heiwven allens rin, un dat lohnt dit Johr of recht gaud. Wenn wi uns nich mit de Elektrizität en beten in Utgawen stört't hadden, würden wi uns dit Johr ganz gaud rutwirschast't heiwven. So können wi froh sin, wenn alle lütten Schullen,

Pacht un Linsen betahlt sünd. Ich herwo deswegen of de Städ upgewen un mi mit Fru Amtmannen einigt. Ehr Brauder is ja noch ümmer ganz gaud up'n Damm, un dor kann dat en jungen Minsch, bei billiger is, of maken".

Mudder keel ehren Jung mit grote Ogen an, un de Ml treckt' dat Gesicht in Falten un säb: „Min Sähn, Du warst of woll in'n Lewen nich vernünftig un lettst Di von all Lüd utnußen, bet Du up Dine ollen Dag en Snurrer büst. All Lüd reden dor in de Gegend, dat Du bannig up'n Posten wirst, un nu, wo de Arbeit dahn is, lettst Du Di einfach awhalstern un kannst womöglich den Winter braß liggen un bi uns den Frost von de Finsterschimen pusten. Liggst dor en Sinn in? Newer Di is mit Reden nich tau helpen. Dat's doch of kein Sat, Di den Staul einfach vör de Dör tau setzen, un Du lettst Di dat gefallen? Dor herwo id Schröbers doch för annere Minschen hollen. Solang' wüßt man Di nich 'naug ruttaustriken un nu seggt man „Aischüs, Herr Entspekter“, um de poor Dahler tau sporen“.

Jochen würd witt un rod. Am leinsten wir hei nu glief dormit ruter plagt, dat allens nich wöhr wier, denn dat ut 'ne lütte Läg so'ne Geschicht entstahn künn, un dat ihrenwirte Lüd dörch sine Unwöhrheit bi annere in Berrop kamen süllen, dat güng em doch gegen de Natur. Wat süll hei äwerst maken? De Wöhrheit wull un künn hei nich seggen. Sin Vadder würd em gornich verstahn un höchstens seggt herwen, dat somat Jungensmafökens wieren, för bei hei eigentlich tau olt wier. Mudder

äwer würd em mit Trösten un Beduren en lütt englisch Plaster up dat kranke Hart leggen willen, un dat wier noch stimmmer as den Ollen sin Wunnern un Schellen. Nee, wat hei mit sich awtaumaken habbd, güng keinen wat an.

„Du, Papa“, säd hei, „id' heww Schröders fülwen den Vörslag makt, denn up de Duer wier dat doch nix för mi. De oll Unkel red't mi aewerall rin, un id' wier doch ümmer't föst Rad an'n Wagen blewen. Dortau bün id' nu mit de Wil all tau ost“.

„Riekindewelt“, schüll Vadder Fürges, „müggst woll mit dörtig Johr all General sin! Min Jung, von jeden Minschen kann man wat taulihren, of von den Dümmsen. Un nu irst August Albrecht. Dei hett doch mihr in de Welt seihn, as wi alltauhop. Aewers dor kümmt de junge Herr ut Fürgeshof, dei meint, dat hei taum Baron, un nich taum Entspekter geburn is, un weit allens beter, as en ollen praktischen Landmann. Un wenn dat nich glie! allens nah sinen Kopp geiht, smitt hei de Fork in'n Meß, steckt de Hän'n in de Hosentaschen un fängt an tau fläuten. Dat kümmt ja gornich up an, wenn hei en halw Johr brat un sin Ollen up de Tasch liggen mött, wenn hei man de Herr bliwot! Günsen wull id' Di dat nich, äwer dat kümmt noch mal so, dat Di dat in'n Lewen recht dreckig geiht. Denn den! doran, wat id' Di hüt seggt heww“.

Jochen stünn up, schöw sinen Töller weg un leggt' Meß un Gabel hen. De Adern an'n Kopp swüllen em dick an un de Aten kamm kort un stotwis ut de Bost. Mudding sprüing of up un leggt' de Hand up sinen Arm,

as wenn sei em sacht webber dat brücken wull. „Jochen“. Doch bei hörte nich. Eis' make hei sich los un stünn den Ollen Og' in Og' gegenaewer: „Papa, herw id' jemals en Penning von Di verlangt, sid id' ut de Eih'r bün? Bün id' Di jemals tau Last follen dörch Schullen? De twölshunnert Dahler för min Deinstjohr herw id' doch von Unkel Willem arwt, dat wi Jungens uns en recht vergnügtes Johr as Soldat dorför maken süllen, un de Dierns sich dorför en Mann anschaffen süllen, wil hei sülwen kein passend Fru funnen hett. So stünn't, glöw id', in't Testament. Dat wier also min Geld. Un wenn Du noch en Penning von mi tau kriegen hest, segg dat, bitte, id' gew em Di girn webber, leiw'er, as dat Du mi dat up't Bobberbrot smeerst, dat id' mi taum Snurrer maken dauh. Id' ward Di of hier nich länger as hüt Börmiddag tau Last liggen“.

„Nower Jochen, wer seggt denn sowat?“ reep nu äwer sin Mubbing. „Du büst ümmer uns' leiw'e Sähn, un Din Dellernhus steiht Di tau jede Tid apen. Will'n Ji beid woll nich so hartköppig sin!“

Nower nu kamm de Oll in Rasch: „Also, so willst Du rut, Muscher Baron! Soveel Geld verbeinst Du in Dinen ganzen Lewen nich, um dat webber trügg tau gewen, wat wi an Di dahn herwen. Dat's de Dankborkeit von sine Kinner. Wat bruten bei noch Dellern, wenn bei allens an ehr wend't herwen, wat in ehre Kräften stünn, um urndliche Minschen ut ehr tau maken? Schämen süllst Du Di wat! Wat de Bengel an Wäsch un süß von Guf' ut kregen hett, dat's natürlich nig west.“

Gott bewohr! Un nu deiht dat, as wenn dat sine Dellers in'n Lewen nich brukt hett!"

„Papa, ic̄ will Di mal wat seggen. Wat Du an mi dahn heft, bet ic̄ so wid wier, üm mi sülwen tau ernähren, dat heft Du ut Di sülwen dahn, un dat's ja of sließlich Din Schülligkeit west. Un dat Du sei so gaud dahn heft, dorför dank ic̄ Di un ward Di of dankbor bliwen, solang' as ic̄ lew. Un wat Mudder nächten dahn hett, hett sei dahn, ahn dat ic̄ ehr dorüm beden herw. Ic̄ herw sogor ümmer schrewen, sei süll sic̄ üm mi nich mihr mit de Wäsch quälen. Newer sei hett mi ümmer seggt, dat dat ehr Freud mak, wil dat nu noch dat einzig wier, wat sei för mi dauhn künn. Un ic̄ herw mi jedesmal dorför bedankt, wil mi dat gornich leiw wier, dat Ji mit mi de Uemstän'n hadden, wo hier liker 'naug tau dauhn is. Un nu frag ic̄ Di noch einmal, wenn Du irgend wat von mi tau kriegen meinst, segg dat, Du fallst dat up Heller un Penning herwen, äwer disse Redensorten lat nah“.

„Dummheiten“, säb de Dll, sett'te sine Müg up un güng rut.

„Newer Jung, wat makst Du all för Geschichten! Wadder meint dat ja gornich so slimm. Zwei harte Stein mahlen nich tausamen, un Du süllst nich ümmer gliel so upfohren. Dat's grad, as wenn twei Hahns up einanner losgahn“.

„Mudding, ic̄ rid noch hüt nah Storsow raewer un bliw dor, bet ic̄ wat niges funnen herw. Wadder is dörch den slichten Must nich recht bi Kopp, un mi is of nich so recht. Denn is dat beter, wi gahn uns

ut'n Weg. Dor logier ic' mi einernwegen in, un denn ward ic' woll bald 'ne nige Stäb fin'n".

„Jung, wat redst Du all för dummes Tüg. Du heft dat doch of nich taum aewrigen, un wo wi uns all satt eten, ward of woll noch soveel aewrig fin, dat Du mit döcklümmt. Wenn Zi hüt middag all tauhop sünd, ward ic' dat woll wedder inrenken, un Du verspreckst mi, dat Du rutgeihst, wenn de Dll wedder sine gewennten Samenten anfängt. Willst du dat?“

„Ic' kann nich, Mubding“.

„Ach wat, ic' kann nich. Du büst grad so as hei, un hei is grad so as Du. Ic' bün nu aewer dörtig Johr mit em utkamen. De irst Tid was dat männig Mal sühr swor. Aewer ic' weit nu, wo hei tau behanneln is. Un wil Du grad so büst, hewwen wi uns min Dag so gaud verstahn, un dorüm büst Du mi of de leiwste Jung west. Un wenn Du mi en groten Gefallen dauhn willst, denn geihst Du tau Fell'n un söchst Di Wadbern un redst mit em aewer de Wirtschafft, un denn is allens gaud. Willst Du? Un nu kumm her, Jung, un girow Dine olle Mubder en Ruß. Aischüs of, Jochen“.

Jochen namm Haut un Stoc' un güng. Un bi't Gahn dacht hei doraewer nah, woans dat blot kamen kunn, dat hei un de Dll sid' alle Näs' lang in de Hoor legen. Un wenn sei sid' 'ne Tiblang nich seihn hadden, wüßt sin Wadber gornich 'naug tau schriwen, un em kamm denn of ümmer 'ne grote Lust an, mal eins wedder tau Hus tau fin. Un sülwst, wenn sei beid sid' in de Hoor freegen, was dat doch nahsten sühr schön west. Un wenn dat nich grad tau Hus' wier, wo sei sid' dröpen,

wier dat 'ne Fründschaft tüschen ehr, as dat mit Vadder un Söhn nich anners sin kann. Un Mudder? Jochen dacht doraewer nah, wat de olle Fru för ehr all dahn habbd, wo sei de beiden Swestern bemuddert un tau Arbeit anhollen habbd, wo sei de Jungens ümmer de Schacht awnahmen habbd, wenn sei wat utfreten hadden. Un hei was en willen Jung west, den'n kum Vadder törn un hännigen kunn. Un wo sei Vaddern de sworn Stun'n licht maht habbd un nie nich habbd marken laten, wenn sei sich sülowen sorgte. Wo sei still un fründlich ümmer ehre Schülligkeit dahn habbd, ahn rechtsch un linksch tau kiefen un ahn tau beduren, dat sei den Entspelter ahn Geld nahmen habbd, wilbes ehre Fründinnen ehr Lewen genöten un sich Vergnägungen un Reisen gönnen künnen. Un wo sei wirken ded, was Sünnesschin un Segen. Dat wier, as wenn en gauden Geist mit ehr in'n Huf' ümgüng, bei allens grad höll un utgleef, un dat Lewen gemütlich un behaglich mahte. Ja, sine Mudder was 'ne grote Fru west.

Jochen güng den Jürgeshäwer Barg rup. De Wind segte aewer de Roggenstoppel un streef em grad in't Gesicht. Dat ded gaud. Un as hei Vaddern dor hinnen an'n Weitenslag stahn sach, wo sei grad de Miet utdöschten, garw hei em de Hand un drückte sei recht fast. Un de Ol' garw em den Druck trügg un sei fühlten, dat sei sich ol' ahn en Wurd verstünnen. Blot beip in de Ogen keeken sei sich, as wenn sei seggen wullen: „Wat sünd wi doch eigentlich för en poor Dickköpp“. Un wat ut den Ollen sine Ogen lücht'te, was Stolz un Freud aewer sinen Jung, un wat de Jung

mit sin Rielen säd, was Leiw tau sinen Vadder. So güngen sei den Slag rüm, un as sei an den Hawer kemen, würd den Ollen sin Gesicht düster. De Sähn schöw sinen Arm in Vadder sinen, brückte em faster un säd blot: „Lat gaud sin, Vadding, id' herw allens all seihn“.

An'n Weg trennten sei sich. Jochen güng nah'n Hof t'rügg, un de Oll maekte, as hei allein wier, sinen Garten en beten Luft und reinigte sich de Rehl, wildeß hei eben för sich hen schimpfte.

In de Husdör kamm Jochen sin Swester Trude entgegen. „Jochen, dor is eben en Telegramm för Di ut Nebdelow kamen. Hier is dat Dings“. Jochen sünn as verbaßt. Wullen sei em wedder halen, oder em nich so mir nichts dir nichts lopen laten? Dei können lang' telegraphieren! Taulegt reet hei dat Poppler doch up un les': „Jochen Jürges, Jürgeshof. Sei, bitte, heute abend 11 Uhr auf der Chaussee bei den Nebdelower Tannen. Grete“.

Jochen würd blaß as de Wand. Wat süll dat heiten? „Sei, bitte“. Wull sich Einer en Spaß mit em erlauben? Grete, dei süll em mit du anreden, nu, wo sei Peter Bageluhnen sine Brut wier? Sünn em de Verstand still? Sei wüßt wirklich nich ob dat blot en Drom oder Wahrheit wier. Mit sin Hän'n knütterte hei dat Popplier. Dat was also doch so! Ganz hülplos keef hei sich üm. Em was so, as wenn em de Erd unner de Beinen wegtreckt wier. Wier hei in'n Himmel oder in't Gram? Sin Dgen begegerten Truden. „Jochen, wat heßt Du?“ — „Ach nix, Trude“. — „Jochen,

Jochen, Du heft Unannehmlichkeiten habb. Ich herw Di dat hüt mor'n glicke anseihn. Segg, Jochen, wat is dat mit dat Telegramm?" Trude sat'te ehren Brauder recht leimung um, doch bei makte sich hastig los. Wat süll hei maken? Em güng dat allens in'n Kopp döör einanner, dat hei kein' klore Gedanken faten künn. Jergend einen Minschen müßt hei sich anvertrugen. Muddern? Nee, bei was tau olt un keek in de Welt trügg un nich vörrut. Trude was doch woll noch de einzig, bei em halwwegs verstünn. „Du Trude, ich müggst di wat seggen. Dat's 'ne lange Geschicht. Willst Du glicke nah Middag en Augenblick in'n Goren kamen un mi anhören?" — „Ja, Jochen". Dormit drückten sei sich de Hand un güngen.

„Blot nich denken, blot nich denken", güng dat Jochen döör sinen Kopp. Hei plückte sich ein von de Rosen un reet ehr de Bläd ut. Nahsten fuchtelte hei mit sinen Stoß döör de Luft un taulegt sett'te hei sich up de Bänk un starcte vör sich hen. Newer de Raub kamm em nich.

„Jochen, Jochen, Du fallst tau Middag kamen", schallte dat von'n Hus' her. Dat wier Rätthe. Na, am besten is, du geihst rin, süß warden sei noch alltauhop hellhörig.

Jochen sett'te sich. „Du Jung, Du heft ja woll en Telegramm ut Nebdelow kregen. Mudder hett mi dat eben vertellt". — „Ach, dat's blot wegen den Roggenverlof. De Saß is ganz in Urdrnung. Ich herw blot vergeten, Bescheid tau seggen, wat ich mit Nathan Josephen awmaakt herw".

Jochen langte tau, as wenn hei acht Dag lang hungert habb. „Smecken Di de Hahns“, meint' Bobber un lachte, „ja, wenn de Bobber tau düer is, mött man Spickaal eten, denn kümmt man liker dörch de slichten Tiden.“ De Swestern lachten, Mudder freute sic of in'n Stillen, dat ehren Dellsten dat so schön smeckte. Wüßt sei doch nich, dat hei ut pure Bertwiflung sic mit jeden Happen quälte un blot so deb, dormit ja keiner markt, wo em tau Maub wier un dormit sei em nich mit unnütze Fragen quälten, denn in Jürgeshof was dat nich Mod, de Andacht bi't Eten tau stüren.

Nah Disch garw Jochen sin Swester en lütten Wint un sei güngen rut. De Geswister hatten sic unner un sett'ten sic up de Bänk, un Trude tövte, bet Jochen anfing: „Du Trude, ic bün ut annere Ursak von Lütten Lutow weg. Schröders ehr' Dellst heww ic sihr leiw hatt, un nu hett sei sic mit den Nawerssähn verlawt. Dunn künn ic dat nich mihr länger uthollen un bün hüt vör Dau un Dag wegreden. Gistern hett sic Grete Schröder verlawt un nu krig ic hüt dit Telegramm. Ic heww noch nie en Wurd tau ehr von mine Leiw spraken, un hier in dat Telegramm ward ic mit Du anred't. Ic weit nich, wat ic dorbi maken fall. Dat's binah so, as wenn sic Einer mit mi slichte Wizen erlauwen will“.

Trude les', les' nochmal un dacht' nah. „Du Jochen, is dat so slimm?“ — „Ja, Trude“. — „Denn sett Di hüt nahmiddag up Dinen Appoll un rid t'rügg. Rümmt, wat kamen will. Wenn sic Einer en slichten

Wig erlaunt hett, kannst Du em wisen, dat ut en Wig
Jrnst ward, un is dat nich, sonnern so, as ic̄ glōw,
denn lat Di dōrch nig irr maken un hannel so, as Du
dat vōr Di un Din Hart verantwurten kannst. Un ic̄
wünsch di Glück up de Reif', Jochen". Trude gaww
em en Swesterkuß un güng.

Jochen äwers flennerte nah'n Bierstall dal, wo
Appoll stünn, schübb'te em Hawer in de Krüw un säd:
„Du Oller, wi möten hüt de Reif' nochmal maken. Ward
Di dat of nich tau veel?" Un de Wallach schōw finen
Kopp an Jochen sine Schuller, as wull hei seggen:
„Dōrch Dick un Dünn, wenn dat sin mött, ic̄ weit,
worüm dat geiht".

Jochen kührte wedder üm un drümk Roffe. „Du,
Papa, ic̄ will leiwern noch eins wedder raewerriden, mi
is noch allerhand infollen, wat ic̄ vergeten heiw. Ic̄
rid nahsten weg. Mot'n lam ic̄ wedder". — „Jung,
dat hett ja noch en Dag Tid". — „Nee, Wadding, ic̄
will so fix as maeglich dorvon aw. Lat man. Appoll
höllt dat of recht gaud ut". — „As Du willst", säd de
Oll, „denn kümmt Du also nich vōr mor'n t'rügg. Ic̄
will nahsten noch eins rutkieken. Abschüs of, Jochen".
„Abschüs, Wadding".

'Ne Stun'n späder satt Jochen in'n Sadel un
reed t'rügg. Bet Elben wieren noch söß Stun'n. Dat
was also nich so ilig, un hei brukt' Appollen nich tau
driven. T'wien of beter, wenn hei nich för Dunkelheit
in Stickerlingshusen ankamm. Dor würd hei in de
„Stadt Hamburg" bet Teigen ankühren, in'n Sunnen-
kraug mügg't hei am En'n noch en Bekannten drapen

un dat wier em nich leiw. Willicht gor Peter Page-
luhnen. Jochen würd bi dissen Gedanken heit un kolt,
un taulegt drawte Appoll doch lustig up los, wil sin
Herr mit de Unrauh in'n Liew den Schritt up de Duer
nich verdragen kunn.

In de „Stadt Hamburg“ leet Jochen sich 'ne
Zeitung gewen, äwer mit dat Lesen wull dat nich recht.
Taulegt bestellte hei Abendbrot un sneed dat Fleisch in
luter lütte Stücken un rögte nahsten keinen Happen an.
De Zigarr wull of nich recht brennen. Hei smeet sei
weg un sticte 'ne nige an. Dortüschen keef hei alle
Minut nah de Klock.

Halw Teihn betahlte hei un halte den Schimmel
ut'n Stall. Hei kunn ja ganz langsam riden. Awer
as hei ut dat Duhr ruter kamm, füng hei wedder an
tau drawen, un de Klock was irst viertel Elben, as hei
an't En'n von de Dannen up de Schoffeh hinner Nedde-
low höll.

De Nacht was temlich kolt un dakig. Jochen
rullte de Deck von ein, tog dat Pird en beten in de
Dannen rin, sticte sich 'ne Zigarr an un lehnte sich
gegen Appollen. Von Lütten Lutow her kamm Hufflag
de Schoffeh runner. Jochen bögte de Telgen en beten
t'rügg. Dat was Fritz Lüchting, bei von Fiken kamm.
Wedder keef hei nah de Klock. Halw Elben. Noch 'ne
halw Stun'n! Hei versöcht', bet hunnert tau tellen, äwer
bi vierteihn würd em dat all wedder aewer.

Baben an'n Hewen tröcken swarte Wulken un blot
hier un dor blinkte en Stirn ut de Düsternis. De
Man wier of verschwunnen, un swart lagg de Grund

vör em, un dat Water von'n Lütten Lutower Krutschendil sach ut, as wenn dat dünn Bli wier. Un as Bli leeg em dat of up de Post, dat hei hausten müßt. Süß allens düfter. Blot de Zigarrnstummel in finen Mund lücht'te vör em as en Johanniskäwer. Un Focher horkte in de Nacht. — —

In Lütten Lutow wier dat wilbeß recht bunt wurden. Fru Amtmannen was irst hen tau Abend wedder taum Börschin kamen. Sei was ganz still un red'te mit keinen Minschen en Wurd, blot üm ehren Mund wier 'ne harde Falt ingrawen. August brüñ finen Lafite wiber. Schladiz versöchte mäglichst ruhig uttauseihn, äwer sine innerliche Lustigkeit bröf immer wedder dörch, un jedesmal, wenn hei recht vergnäugt utseeg, keef Fru Amtmannen em an, as wenn sei em von de Ird wegziehen wull. Hei äwerst leet sid nich ut de Fatung bringen. Fischen was tüschen Weinen un Lachen. Grete satt still un in sid gefihrt un garw blot Untel Augusten en beten Füer un bröcht den Aschbeker hen. Fiken äwerst keef nah de Klock, ob ehr Fritz noch nich kem. Dei was doch an dat ganze Mallür unschüllig un süll allens so gaud, as dat güng, in de Reih bringen. Awerst Fritz wier of kein Diplomatiker.

As hei up den Hof tau riden kem, flög Fiken em all entgegen. Un irst instruierte Fritz Fiken praktisch, bet sei nahsten mit de Sprak ruterklamm un vertellte, wat hier all passiert wier. Dat was Fritzen sülwst up eins tau veel. Grete entlamt, Fischen dreiviertel verlamt un Lütten Lutow an Georg Schladiz awstahn? Fritz brukte en poor Minuten, üm sid in dat allens

up eins rintaudenten. „Un wat seggt Mudder dortau?“ — „Ja, dat is't eben, Mudder seggt gornix un süht ut as 'ne Wassfigur. Frig, Frig, wenn Du nich allens taum Gauden wendst, is dat hier ja nich taum Uthollen. Mit Unkel Augusten hett sich Mudder of vertürnt, wil hei ehr so hinnen rüm bi kregen hett, un mit Greten red't sei aewerhaupt nich. Un wat Eischen anlangt, so töwt Mudder blot up den Moment, wo sei dei awfanzeln kann, dat de Sun'n nich dat Brot von ehr nehmen. Un Schlabigen jagte sei am leiwsten von sinen eigen Hof“. Frig strakte Fiken eins aewer un säd blot: „Na, willen mal seihn, wat sich maken lett“.

De gaude Frig! As hei nah de Stuw rinnerkamm, un „Sun'n Abend, Mudding“ säd, antwort' de Dusch blot: „Sun'n Abend“. Un sei knütt'te nich mal. Dat was en schlimmes Teiken un düb'te up Storm.

„N' Abend, Unkel. Smedt de Pip? Un urnblich Lafite hüt tau Abdag? Wat's denn hier passiert?“ — „Wi hewwen Lütten Lutow an Herr Schlabigen awstahn, de Aewergaw sall glik sin, sowie as de Genehmigung von de Kamer dor is. So'ne Festen kamen nich all Dag vör, un deswegen möten sei fiert warben“. — „Du willst woll spaßen, Unkel?“ — „I wo, is min heiligen Ernst“. — „Na, denn gratelier ich of, Mudding“. — Frig machte en so unschüllig' Gesicht, as wenn hei mit söte Melk upfött' wier, güng nah sin Swigermudder ran un wull ehr de Hand gewen. Awerst dei keel em an, as wenn sei ut de Fleigenden Bläd utfneben wier. „Willst Du mi of noch argern? Dor hürt sich ja allens up! Na, minetwegen können Zi Zugen Willen hewwen. Ich

gah. Xerwer an'n sülwigen Dag, wo de Xewergaw is, können Zi mi inbuddeln laten. Xee, so'ne Slichtigkeit! Un alltauhopen sünd sei glik, all ut mine Xemgewung sünd ut Falschheit un Niedertracht tausamen sett't. Ach, id' arme, arme Fru! Keinen Minschen herwo id', dei dat tru un ihrlich mit mi meint!"

Fru Amtmann Emilie Schröder maekte ehren gepresten Harten in en groten Thranenstrom Luft, wo ganz Lütten Lutow in versupen kün. De beiden Tweschens nupten de Situatshon ut, güngen ran un beswichtigten. As Mudder sid' nah 'ne Viertelstun'n en beten verhalt habd, wier sei all 'n ganz Deil verdräglichher stimmt. Up eins stünnen Schladig un Lischen vör ehr un habden sid' bi de Hän'n fat't. Emilie Schröders würd dat rod un swart vör de Dgen un taulekt säd sei tau allens Ja un Amen, wat von ehr verlangt würd. August stunn up un meint', dat hei dat Brutpoor von Harten Glück wünschte un dat de Herrgott nu woll allens taum Besten wennen würd. Sin Schwester wier in'n Grun'n genahmen de beste Fru von de Welt, sei müßt man blot en beten mit Sympathie behandelt warden. Un wil nu allens gaud un in Ordnung wier, würd dat mit Grete of woll wedder in't Lot kamen.

„Unkel, id' bitt Di, mi lat ut dat Spill. Wat id' mit Mudder awtaumaken herwo, ma' id' allein". Dormit brückte sei Schladigen un ehr Schwester de Hand, säd blot Sun'n Abend un güng grad un uprecht ut de Dör. Ehr was dat in de Seel tauwedder, dat ehre Sa' mit all dat anner in einen Pott smeten warden süll, as wenn dat en grot Fommiljenupwaschen von

Hartensgeschichten wier. Nee, wat sei mit ehr Mudder awtaumaken hadd, dor hadd sic' keiner tüschen tau stelen. Mügg't dat taum Gauden oder taum Slichten gahn, sei hadd sic' ehren Weg vörnahmen un würd nich rechtsch un nich linksch un nich t'rüggwarts kiefen. Grete Schröder wüßt, wat sei wull, un bed, wat ehr dat Hart säb. —

De Annern satten noch en lütt beten tauhop. Schladiz un Bischen still un lustig, dürften sei sic' doch hüt Abend taum irsten Mal vör aller Dgen leiwing ümfaten un en Ruß gewen. Un des' Erlaurnis nußten sei urndlich ut. Fru Amtmannen hadd dat Gefäuhl, as wenn sei 'ne Slacht verluren hadd, un sei föll von ein Stimmung in de anner un versöcht' sogor dat Knütten wedder, äwer't wull nich recht läusen. August was froh, dat hei ut alle Swulitäten rut wier, denn gemütlich wier em bi sine Kommischon doch nich tau Maud west. Blot Frik un Fiken fäuhlten sic', as wenn sei an allens allein schuld wieren, un as wenn sei dörch ehr gaubes Bispill of anner gaube Frün'n up dat sülwige küßerige Glattis föhrt hadden.

So vergüng de Abend. Gegen Teihn säb Frik Abschüs. Of Unkel August würd mäud, nnd de betden Dweschens un Schladiz empföhlen sic' of. Baben föllen sic' Bischen un Fiken um den Hals un küßten sic' noch einmal de lütten säuten Müler kaput, as wenn Fiken Georg un Bischen Frik heiten bed.

De Herr Voluntourius äwer make dat Finster up un keel in de Nacht. In sine Gedanken tröck noch eins de ganze wille Kindheit an em vörbi. Wo fin Dellern fröh von em gahn wieren un hei von einen

Schaubdirekter taum annern in Bangschon kamen wier. Doch narrenswa hadd de Freud lang' duert. Nicht, dat hei dumm oder ful west wier. Nower männig Mal kamm dat so aewer em, dat hei sich allein un aewerflüssig in de Welt fühlte. Un denn güng dat Streichen maken los, dat de gauden ollen Bibelhingsten aewer sine sllimmen Charaktereigenschaften lossdunnert hadden, wil keiner em verstünn. Un Georg hadd denn wedder so'ne Düwelsfreud hadd, wenn hei de latinschen Menschenmaschinen dörch sine Klætzengeschichten ut Rand un Band bröcht' hadd. Un dat En'n von't Lied was denn ümmer 'ne lütt Nelegierung west. Sei hadd sei mit lichten Harten dragen, un sin Schaulmeisters wieren froh west, dat sei nig mihr mit em tau dauhn hadden, denn hei verdürw nah ehre Ansichten all de Annern mit, wildeß sei, in'n Grun'n genamen, up den besten Weg wieren, sine Rinnerseel, bei sei ganz un gor nich verstünnen, tau verdarwen. Wil sei sine dummen Geschichten ümmer irnst nahmen un straft hadden, wil hei sünn, dat för em blot Nahsitten un Schacht, äwer kein richtige Leiw dor wier, bei all sin annern Kameraden hadden, dorüm makte dat Georg Schladixen Freud, of ehre Nabelstichen en beten trügg tau gewen, dormit sei dat nich beter hadden as hei.

Nu äwerst was dat all anners wurden. Wischen hadd de richtig Tonort funnen, sin Hartensiden up-tautrecken, dat en richtig Lied 'ruterklamm. Nu satt hei an't Finster un keel in de Nacht. Un dat was, as wenn en Singen un Flüstern 'rinkamm. De ollen Böm bögten sich, un en Zibbern un Tuscheln güng dörch dat

Lov, wenn de Wind stärker un stärker, as vör en Unweder, dörch de Kronen fohrte. Säng dor nich Einer en lüttes Lied, wat em ut sine frühesten Kinnerjohren ümmer in't Uhr Klungen habbd, wil dat de einzigst Erinnerung wier, dei hei von sin Mudder behollen habbd? Un up eins wier em dat, as wenn sich twei Hän'n lif' up sinen Kopp leden un ut de Düsternis en poor Stimmen innig un weiß as von Mudder- un Vaderlippen bewten: „Min Jung, wi segen di“. Un Georg Schlabitze maakte Licht, föll vör dat Brutbild von sine Döllern up de Knei un weinte sich urndlich ut. — —

Unnen was Fru Amtmannen grad bi un treckte de Klock up. Dor stünn up eins ehre öllste Dochter vör ehr. „Mudding“. — „Du noch hier?“ — „Ja, Mudding, ich heww noch mit Di tau reden. Mit Peter Bageluhnen un mi is dat för ümmer ut. Ich heww em amschrewen, un hei ward nich wieder in mi brängen. De Einzigst, den ich up disse Welt hewwen will un mit den ich glücklich warden kann, is Jochen. Deswegen wull ich Di bibben, dat Du em webber t'rügg röppst, wil hei blot minentwegen ut'n Hus' gahn is“.

Fru Amtmannen würd hart as Stein. Aewerall habbd sei nahgewen müßt, aewerall habbd man ehr lütt bikregen, un nu verlangte ehr Dochter noch, dat sei ehren Entspekter, dei nix habbd as sin gesunne Gliedmaßen, t'rügg reep, um tau erlauwen, dat ehr Dochter sich em an den Hals smeet. Dat wier denn doch tau veel, un einmal müßt sei doch Recht behollen.

„Dat slah Di ut'n Kopp, wenn Du min Dochter bliwen willst. Ji hewwt mi dat all miteinander tau

bunt maßt. Nu hett min Gaudmäüdigkeit of en En'n. Fängst Du noch einmal mit Jochen Jürgessen an, so büßt Du min Dochter west. Wat würden de Büd dortau seggen? Güt schaffst Du Di Einen an, mor'n lettst Du em wedder lopen un aewermor'n heft Du all einen Annern in Betto. Du möttst Di ja de Dgen ut'n Kopp schämen — Du, Du —“

„Nich wider, Mubbing, un kein Beleidigung för Din eigen Fleisch nn Bland. Ich frag Di taum letzten Mal: Willst Du mi as Mudder Dinen Segen gewen, dat ich mit Jochen gahn kann, wohen wi willen, un dat Lewen, mit oder ahn Geld, so dragen, as dat allein för uns beid taum Glück utslahn kann?“ — „Nee, dreimal nee!“ — Emilie Schröder würd dunkelrot un keel ehre Dochter as 'ne Furie an. „Maß wat Du willst, äwer kumm mi denn nich wedder vör Dgen. Dat bün ich mi, min Hus un Din Swestern schüllig“. — „Schön, Mubbing“.

Ihrer Fru Amtmannen wat antwurten kün, wier ehre Dellst ut de Dör. Emilie Schröder slöt de Hofdör tau un güng nah haben. Eben was allens wedder so tämlich inrentt, un nu dit wedder. Wenn sei doch man blot irst ut Lütten Lutow, ut de ganze Gegend un ut allens, wat ehr hier an de früheren Tiden erinnern ded, 'rut wier. Un in dissen Dgenblick was sei ehren Bolontär ihrlich dankbor, dat hei ehr den Hof awpacht hadd.

Unnen vör de Dör stünn Grete. Eben kamm de Man up en Dgenblick achter de Wulken 'rut un stünn vull as 'ne grote Schw aewern Schapstall. Grete frür.

Sei tröck dat karrierte Umslagbauk beiper aewern Kopp un faster üm de Schullern. Hier künn sei nich länger bliwen. Baben bi de Dannen stünn Jochen woll all un löwte.

In dissen Ogenblick kamm Nero 'ran un schürte mit sine Snut an ehren Rock, as wull hei sei bibben tau bliwen. Grete hadd den Hund upfött', un blot von ehr kreeg hei sin Fauber, un nu stünn hei neben ehr, as en ollen gauden Fründ, bei ehr von en Aewerilung t'rügg hollen wull, indem hei ehr dat Abschüß recht swor maken ded. „Nero, wat willst? Du meinst dat gaud mit mi, oll Köter, äwer wat sall dat all? Maß mi nich dat Hart sworer, as dat all is. Ich kann doch nich hier bliwen bi Di. Dat sünd en poor Jöhren, un 'ne Kugel erlöst Di. Wi Miuschen möten en beten länger uthollen. Wo seggt doch Paster Slutius? Du sollst Water und Mutter verlassen. Un nu kusch, Nero, un holl Bach! Mi röppt dat Lewen un ich kann nich anners, ok wenn sei sich all von mi awkühren. Dat sünd kein Mätensstreichchen mihr, dat's en Kop von baben. Un nu kusch“.

Nero tröck den Swanz tüschen de Beinen un fihrete üm. Un Grete Schröder güng, ahn sich ümtaukieken, von ehren Dellernhöf. — —

An de Dannen höll Jochen noch ümmer un horkte. De Wind was düller wurden un en poor swore Druppen föllen. Up eins wier dat as wenn wat up de Schoffeh ankem. Wenn Grete dat Telegramm sülwen schickt hadd, künn blot sei dat sin.

„Grete!“ — „Jochen!“ — In'n nächsten Augenblick leegen sich beid' in de Arm un hōllen sich wis, as ob sei sich för't Leven nich laten wullen. „Du, Du, wat heww ich all um Di uthollen!“ — „Un ich um Di!“

Un wat Jochen sich nie in sinen Leven brömt habb, dat was nu Wahrheit wurden, un hei hōll dat, wat em dat Leivste up de Welt wier, jung un warm in sine Arm. Un hei fāhlt, dat em disse Stun'n Kraft gewen würd, en langes Leven, of wenn em dat Sworste bevörstunn, tau dragen. Hei fāhlt, wenn hei dit junge Menschenkind laten süll, wat sich so kindlich un tautruglich an em smiegte, dat denn dat ganze Leven för em Inholt un Freud verlieren müßt. Jochen drückte ehr en beten faster, as habb hei Angst, dat sei em wedder wegwutschen künn.

„Jochen, lat mi los, Du beihst mi weih“. — Jochen Jürges habb in sine Zärtlichkeit nich dormit rekent, dat de Frngensklud man blot ut'n Rippenbraden von't starke Geslecht tauhop sickt un en lütt beten swacker konstruiert sünd. — „Heww ich Di weih dahn?“ Jochen strakte ehr aewer, un Grete hängte sich an sinen Hals. — „Drück un küß mi, soveel as Du willst.“ — Un hei leet sich dat nich tweimal seggen.

De Regen würd düller un düller, äwer sei marktten dat nich. — „Jochen, wat sall nu warden?“ — Ängstlich as en poor Kinner, bei bi'n Honnigpott amfat't sünd, keeten sei sich an. De ruge Wirklichkeit kamm wedder ruptautrecken. — „Wörlöpig kümmt Du mit nah min Dellern, un denn ward sich woll allens von sültwen finnen. Wat ich Di beiden kann, Grete, weit ich noch

nich. Swart un ungewiß liggt de Taufkunst vör mi as disse Regennacht. Merer mag dat Leven bringen, wat't will. Willst Du tru un leiw neben mi uthollen, bet eins de ganze Swinnel tau En'n is?" — „Wat frögst, Jochen?" Un Grete slöt em den Mund mit en langen Ruß.

Dörch de Dannen hulte de Storm un smeet ehr dröge Knüppel vör de Fäut, as wull ehr de Himmel Fautangel in'n Weg smiten, äwer sei lachten blot. Jochen make Appollen los, packte sine Brut in de Deck un tog sei vör sich in den Sabel. De Regen was so dull wurden un't was so düster, dat man nich Hand vör Dgen seihn künn. Schritt vör Schritt tappte de Schimmel de Schosse lang, fort an'n Tügel.

„Willst Du ok in Stickerlingshusen bliwen, Grete? De Nacht is so düster un de Regen hett Di all halv dörschweift". — „Ja bliw bi Di. Lat, Jochen, ic mügg, dat de Reis' aeverhaupt nich uphörte". Un sei slüng ehren Arm en beten faster um sinen Hals.

In Stickerlingshusen stünn de Nachtwächter mit hochgeslagen Kragen un runnergetreckte Kapuz in en Durweg un sleep. As hei dat Getrappel hörte, make hei verflapen de Dgen up. Dat was en Späu!. Den braven Nachtoffen schudderte dat bet in de Knaken. Also wier dat doch wöhr, wat de oll Schultsch ümmer säb. Hei dankte sinen Gott, as dat Gespenst vöraever wier, sprök drei Wadderunser un vertellte an den annern Mor'n, dat hei mit sine eigen Dgen bi kloren Kopp den leibhaftigen willen Jäger seihn habbd, bei disse Nacht bi dat Unweder ümgahn wier.

Jochen aewer reb wider. Wat kummerte de Beiden dat Weder? Sei fühlten blot, wo ehr Post an Post dat Hart dor binnen slög. Un dat süng von beide Siden besülwige Melodie: „Ich bün Din, ich bün Din“, reep dat hen. „Ich hör Di tau, ich hör Di tau för dat ganze Lewen“, kamm dat t'rügg. Un haben in de ollen Lindenkronen süng de Storm Jochen Jürgessen en Hochtidslieb.

Dat was noch düst're Nacht, as sei in Jürgeshof ankemen. Jochen ledd'te Appollen in'n Stall, namm Grete bi de Hand un güng mit ehr nah haben, wo hei bi sine Swestern an de Dör klopfte. „Is wer dor?“ — „Ja, ich bün dat, Jochen“. — Trude stünn up, schöw den Kiegel t'rügg un steek den Kopp dörch de Dör. — „Hier, Trude, bring ich Di min' Brut. Du möttst sei för disse Nacht mit in Din Bedd nehmen“. Dormit gaww Jochen Grete noch en Ruß un schöw sei in de Dör.

Trude äwerst umarmte ehre nige Swägerin un make Licht. „Ach Du armes, leiwes Minschenkind, wo sühst Du ut! Du wardst Di schön verköllen. Un nu kumm rin, dat Bedd is noch warm, dat ward Di gaud dauhn“. Sei leggten sich beid' neben einanner un smigten sich an as en poor Swestern. Dat was Grete Schröbern ehre irste Nacht in Jürgeshof.

Jochen äwer sett'te sich up den Beddrand in de Frömdenstuw un halte sich 'ne nige Bür un 'ne olle Jopp von Bavern 'rut, bei Trude em dor 'rin hängt hadd. Slapen künn hei nu doch nich mihr. Sei stickte sich 'ne Bijarr an un leet sich allens noch eins dörch den

Ropp gahn, wier dat doch, as wenn hei ut en schönen Drom upwaakt wier. Ja, wat nu? Sicd nah 'ne Städ as Entspekter ümseihn, wo de Fru so'ne Ori Mamsell wier, in en groten Hus' en poor knapp möblierte Stuwen, as dat bi arme Entspekters, bei in'n Herrenhus' wahren, Mod is? Oder twei lütte gemütlich möblierte Stuwen in en Wirtschaftshus'? Dat güng all ihrer. Newer denn sicd up de Strat setten laten, wenn dat den Herrn geföll, un dat Mul hollen, wenn en Annern mit em kummandierte. Nee, Jochen was dörch disse Nacht Mann wurden un hadd dat letzte beten von sine ökonomischen Studentenjohren amströpt. Leimer irgendwo in de Welt, wo hei Herr up sinen eigen Grund un Bobben wier. Vör de Arbeit schugte hei sicd nich, un dat lüttste Eigenbaum würd em vorkamen as en Paradies. Newer sicd up 'ne Bäudnerstäb setten oder as lüttst Bur in en Burdörp, wo de Nahwers rümseeten, mit bei hei früher verkiht hadd? Wo de fetten Buren aever em weg seeken, wil hei man en Snurrer wier mit aristokratische Manieren? Nee, dat güng nich. In so'ne Umgerung würd hei sicd sülvst upfreten.

Un wie hei so dacht un dacht, föll em sin Fründ Fritz Brähm in. Dei hadd 'ne Farm in Südwest un wull verköpen, wil hei dat an'n Harten kregen hadd un dat dor unnen nich uthollen künn. Dei würd em girn sin Wirtschaft aewergewen un of nich tau düer anreken. Un vör Jochen sine Dgen steeg en fründliches Lehnhus up, wo hei un Grete vör de Dör satten un swarte Negers rümleepen un Käuh un Schap utbrevnen. Ja, dat was de einzig Utweg.

Wat Grete woll dortau säd? Ach, Grete würd mit allens taufreden sin, wat hei ehr beiden künn. Hadd sei lang' fragt, as sei ut ehren Dellernhus' gahn wier? Hadd sei fragt, wat Jochen sin Dellern mor'n früh dortau seggen würden? Nee. Sei wier em folgt un bugte up em. Un ehr Tautrugen süll ehr nie nich leid warden. Mor'n früh wull hei gliest an Fritz Brähmen telegraphieren. — —

Allmählich würd dat buten heller un heller. Nebenan hörte hei Vader un Mudder rumuren, un unnen up'n Hof gängen de Daglöhners un Knechts hen un her, üm ehre Mor'arbeit tau dauhn. Di sin Swestern würd dat of munter. Dor bögte Trude ehr lütt Swägerin sacht in't Küssen t'rüttg un säd: „Nee, min Döchting, Du bliwst noch en poor Stunden in't Bedd liggen, un Vader un Mudder möten of irst up Jochen sinen Nacht-Ridd vorbereit' warden“. — „Ach, Trude, ick ängstig' mi so un wag mi gornich, Din Dellern unner de Dgen tau kamen. Wat warden dei von mi denken?“ Grete versteek ehren Kopp in de Küssen. — „Wat dei denken warden, Grete? Dat lat Di nich kümmern. Du büst Jochen sine Brut un dei warden sei in Di respektieren. Un wenn de Dellern meinen, dat nich allens glatt is, so warden sei dat mit Jochen awmaken. Du wardst sei äwer bald aewertügen, dat Jochen un Du tauhop hüren un dat minen Brauder sine Wahl nich up de Unrichtig' follen is. Un nu legg Di up de Sid. Wenn de Koffe farrig is, bring ick Di 'ne Tass rup“.

Räthe kamm of aewer En'n un makte nich slichte Dgen aewer den Logiergast. As Trude ehr vertellte,

dat dat Jochen sine Brut wier, würd sei womöglich noch en beten verbaster utseihn. Newer sei sett'te sich doch tau ehr, strakte ehr aewer de sworen blonnen Zöpp un säd: „Denn willen wi uns all recht leiw herwen“. De ganze Geschicht wull allerdings nich so recht in ehren Kopp 'rin.

As de beiden Swestern gahn wieren, dacht Grete noch einmal aewer allens nah. Mein Gott, wat hadden sei beid' anricht't! Wat würd hier in'n Hus' Allens up den Kopp stahn, dat sei as anständiges Mäten mit Jochen bi Nacht un Nebel utrückt wier. Binah wünscht' sei sich, dat Jochen mit ehr ahn Paster un Standesamt dörchbrennt wier, um de Stun'n un Dag, bei nu kamen müßten, ut den Weg tau gahn. Sei wier em folgt, wohen hei wull. Newer nu müßten sei seihn, dat sei allens taum Gauden wend't freegen. En beten bang wier ehr woll um dat Hart, äwer de Gedanken an Jochen, bei gewiß noch veel mihr dörchtaumaken herwen würd, un up den'n noch de Sorg um ehre Taufkunst lasten ded, garw ol' ehr Tauversicht. Un sei folgte de Hän'n un bed'te, as sei süß blot as ganz lüttes Mäten bed't habbd. Disse Nacht wier bald en beten veel, sülvst för en junges Mäten, dat so'ne gesunne Natur as Grete Schröder habbd.

Jochen güng irst eins nah'n Stall un keet sich Appollen an, bei hüt Nacht up'n Nahusweg haust't habbd. De Wallach wier ganz up'n Damm. As Jochen sich an'n Koffebisch sett'te un Konraden Gun'n Dag seggt habbd, den'n hei gistern nich drapen habbd, maekten de Ollen schöne Ogen. „Wat Jung, Du büßt all wedder

hier?" — „Ja, Wadding, ic' bün de Nacht döorchreden. Dat was am einfachsten so. Nu hemw ic' in Lütten Sutow nig mihr tau säufen“.

Jochen sach en beten blaß un döorchnächtigt ut. Mudder keef em von de Sid an un dacht: „De arme Jung, dei plagt sic' noch tau En'n“. Un sei nödigte un nödigte, dat hei sic' doch stärken mügg't, un Jochen langte tau, denn hei wüßt, dat hei hüt finen Mann stahn müßt. Güll dat doch, de Börurteilen von en poor olle Lüüd, dei in annere Ansichten uptagen wieren, as dat Lewen hüt den Menschen erlauwt, tau besiegen. Allein würd em dat nich glücken. Wenn hei in't Dellernhart keinen Bundesgenossen sünn, müßt hei verlieren, un denn können hei un Grete ahn Dellernsegen in de Welt gahn. Dat sünn un wull hei nich. Wenn ehr denn kein glückliche Taufunft bläuchen süll, würden sei dat ümmer so empfinden, as wenn dat en Fluch wier, den sei ut'n Dellernhus' mitnahmen hadden. Un dat dürt nich sin. Aewer so gaud Mudder of wier, so streng dacht' sei. Mudder hadd as Fru äwer dat finere Empfinden. Dei würd of nich ümmer so groww as de Dll. Jochen wull tauirst mit ehr reden.

Trude un Rätthe keeken ehren Brauder an. Wat nu woll kamen würd? Aewer dei schüddelte Truden den Kopp tau un sweeg. So vergüng dat Koffedrinken still. As de Dll un Konrad nah'n Fell'n 'rute wieren, güng Jochen nah de Käf. „Mudding, kann ic' Di en Dgenblick spreken?“

„Dat's nett“, dacht Trude, „nu kann ic' heimlich minen Koffe nah baben bringen“. As sei aewer de

Dör lif' upflinkte, lagg ehr lütt Swägerin dor un sleep as en Engel. Un Trude steel sick up de Lehnspitzen an dat Bedd, stellte ehren Koffe up den Disch un güng wedder 'rut.

Mudder Jürgessen wischte sich de Hän'n in de Schört un güng nah de Stuw rin. Dor stünn ehr Dellst un halte en beten beip Aten, as wenn em wat nich recht von'n Harten wull, un sin Mudder markt gliest, dat dat wat Besonneres sin müßt mit ehren Jochen.

„Na, Jung?“ — „Mudding, as ick hüt mor'n von Lütten Lutow kamm, heww ick mi gliest 'ne Brut mitbröcht“. Un Jochen vertellte von Grete, von de Verlamung mit Petern un sin Aweis'. Dat sei Petern lopen leet ihm finentwegen un dat nu de oll Fru Amtmannen ehre Dochter so hart behandelt un schimplich maßt habbd, wil sei tau em höll. Un dorüm habbd hei sei gliest mitnahmen.

Mudder Jürgessen tröck den Kopp in Falten, leet ehren Sähn mit grote Dgen irnst un fierlich an, as wenn sei em in de Seel kieken wull un säb: „Min Jung, dat is süß in Meckelbörg nich Mod, dat anständige junge Mätens mit ehren Brutmann gegen Dellernwillen bi Nacht un Nebel ut'n Hus' lopen. Awer taurst segg mi, is tüschen Grete Schröbern un Di süß nix vörfollen? Ji sünd beid' jung, un dat Bland rönnt denn noch en beten willer dörch de Adern un lett sick männig mal nich hännigen. Id frag Di up Dine Ihr, min Jung, kannst Du un Dine Brut rein vör mine Dgen treden?“

Zochen slög de Dgen nich dal un keef ehr fri in't Gesicht: „Ja, Mubbing“. — „Na, dat is de Hauptsak. Dat anner möten wi mit Badern tauhop awmaken; am besten is, du rittst gliest rut un vertellst em allens.“ — „Dat wull ic of, Mubbing“. — „Na, Zochen, denn Abschüs“.

Fru Jürges dacht nah. Dat wier ja 'ne olle dumme Geschicht un seeg ehren Sähn recht ähnlich. So wier hei ümmer, hannelte so, as em dat Hart in'n Dgenblick dat ingeev, un kümmerte sich nie nich dorüm, wat anner Lüüd dortau säden, ob de Welt em Recht oder Unrecht geew. Hei leet sich blot von sin Empfinden leiten. Dat wier ja ümmer anständig, äwer männig Mal of nich klauß un richtig west. Vör allen Dingen äwer müßt sei nu dat junge Mäten seihn, dat ehren Jung so den Kopp verdreih't hadd un sülwen so'ne Streiche make as hei.

„Trude, is Zochen sine Brut noch haben?“ — „Ja, Mubbing, sei slöppt. Ic kam dissen Dgenblick 'runner“. — „Soveel beter“, dacht de Mudder, „denn kann ic sei mi ganz ruhig befehlen, ahn dat sei dat weit. De irst Indruck fall för mi bestimmen. Entweder is dat Ein, dei gröter is as de Annern, un en Hart hett, dat blot för Leiw un Hengaw geburn is, oder sei is nig wirt, un min Sähn is up 'ne flattrige Person rinfollen“.

Mit disse Gedanken make sei de Dör up. Dor lagg en rosiges Engelsgesicht in de witten Rüffen un de blonnen Flechten ringelsten sich dorüm as en gollen Rahmen. — „Nee, dat was kein slichtes Mäten“. —

Mudder Jürges was von Garten froh, dat disse Sorg wenigstens ehr von de Seel wier. Nu müggst siß of noch allens taum Gauden wennen. Swor 'naug würd dat äwerst woll hollen. Sei kennte ehren Mann. Na, wenn hei of heftig wier, in'n Grun'n genahmen habb hei doch sinen Sähn, un grad den Dellsten, aewer allens leiw, denn bei was in alle Stücken sin Ebenbild, un sin Glück leeg em am allermeisten an'n Garten, wil hei wüßt, dat so'ne Naturen en tau groten Begriff dorvon hewwen, um dat licht un up alldägliche Ort tau finnen. Börlöpig äwer müßt sei doch nu för ehre Swiegerdochter sorgen un ehr en beten leiw sin, dormit de Lütt, bei soveel Kurasch wiest habb, nich in ehren Guf' tau liden un tau entbehren habb.

Anna Jürges güng an dat Bedd un drückte de söte lütte Slapmüz en Ruß up den Kopp. Dei slög de Ogen grot, lang un verwunnert up. Un Fru Anna fühlte, wo siß en warmes junges Minschenkind ängstlich as en lütt Rükken an ehre Bost drückte un flüsterte: „Mubding, min Mubding“. — „Dat man sin, min Döchtling, vör mi heww kein' Bang. Ich will Di Din Mudder sin, bei Du eben söcht heft“.

So güng dat mit Grete un Mudder Jürgessen eigentlich beter, as de beiden sworen Verbrefers siß dat habben brömen laten.

Buten tüschen Vader un Sähn güng dat äwerst dorför um soveel weniger fründlich tau. As Jochen den Ollen drapen habb, säb hei: „Babding, ich heww Di wat tau seggen“. Un Babding, bei grad an sinen runnergetrampelten Hawerslag höll, de buschigen Ogen

brunen Kort aewer de Näs' tauhop treckt, bei vier grad in de Stimmung, zorte Leiwsgeschichten, Entführung un lyrische Gedichten antauhören.

„Du büst woll verrückt wurden? Güt Middag noch reist Du mi mit de Dirn nah Hus, un Du kannst Di of in Starsow inneiden, as Du dat gistern wullst. Is dat Manier? Ich glöw, du büst nich recht bi Verstand. So'ne Jungensstreichen! Dor hört sich doch allens up! Un ich fall dortau seggen: Schön, min Söhn. Hier heft Du minen Segen un womöglich Jürgeshof haben intau. Nee, dat slash Di ut'n Kopp. Reif', wohen Du willst, mit ober ahn Brut. Hett in'n Lewen en Minsch sowat hört? In Nacht un Regen brennt de Entspekter mit dat Frölen dörch, un beid' dauhn sei, as wenn sich dat so geföhren deiht. Ha, ha, ha!“

De Du lachte bitter un gaww finen Brunen de Spuren, dat hei aewer Heed un Graben luste. Aewer Jochen bleew em tau Sib. Gurt an Gurt jagten sei aewer de Stoppeln, un't was eigentlich en schönes Bild, de Weiden von buten. Von binnen un dicht bi äwerst sach dat soveel slichter ut.

„Du, Papa, ich will Di wat seggen. Ich verlang von Di gornig. Du brufft in mine Brut blot Din Fommill tau respektieren. Un ich bliw in'n Hus'. Bliw hier, bei Grete en Unnerkamen hett. Verlangen dauh ich nig. Bidde of nich. Blot wat sich von sülwst versteiht“.

Kort un awgereten kamm dat 'rut. Jochen tröck den Haut, smeet finen Schimmel rüm un red nah Starsow, um an Fritz Brähmen in Windhuß tau telegraphieren.

De Dll äwer galoppierte fünsch nah Hus. Den Brunen bünn hei an de Dör un pulterte in de Raef. Dor stünn sine leiwe Fru un neben ehr en junges Mäten mit de Schört üm un in Truden ehr Kleid.

„Dag! Mudder!“ Fürges güng nah de Stum 'rin. Dor güng nu en Gepulter los, as wenn en gebildten Unneroffizier Instruichonsstun'n amhöllt. Un je mihr de Dll dunnerte, desto ruhiger, fründlicher un bestimmter würd sine leiwe Fru, un sei kreeg doch tau- legt Badenwater. Köster Strull seggt ümmer: „Nur die Ruhe macht's“. Un Köster Strull is en Philosoph, un de Mann hett Recht.

Dat nägente Kapittel.

**Woans sîk allens awregen un allens wedder
inrenken deiht.**

In Lütten Lutow sach dat an den Mor'n, wo Grete verschwunnen wier, recht trostlos ut. Fru Amtmannen maake en Gesicht, as wenn ehr all de Fellen wegschwemmt wieren, Fiken un Lischen leeten de Köpp hängen, Georg Schladiz was still un in sich gekihrt, un August Albrecht schüll: „Dat kümmt dorvon, wenn man sin Dierns tau Sülwstlännigkeit ertreckt un nahsten kuzohnieren will as Söggörn. Wat hett denn Grete eigentlich Slichtes dahn? Dat sei Peter Pagensuhnen lopen lett un Jochen Jürgessen leiver liben mag, is dat'n Verbreken? Un dat Jochen Jürges kein Geld hett, is dat'n Verbreken? Sittst Du villicht up Millionen, Emilie? Dei niz hewwen, dat sünd tau allermeist de besten Minschen von de Welt. Blot de Sizigen un Lüd ahn Gewissen warben aemer Nacht riß, wenn sei nich in de Lotterie gewinnen oder 'ne oll Tanten bearwen. Mit de Landwirtschaft hett hüt tau Dags noch Keiner en Vermägen tauhop rapt, wenn hei nich von Hus' ut Geld hatt hett. Un min Pätenkind is ja von Di behandelt wurden, as wenn sei süß wat wier. Ist ertreckt man sin Kinner tau Ihrgefäuhl un nahsten beleidigt man ehr mit Utbrücken, bei man kum gegen en löpsches Deinstmäten brulen deiht. Is dor Sinn un Verstand in? Kennt man dat Mudderleiw? Ich weit gornich, wo Du dissen Tidd her heft, Emilie! In mi liggt sowat

nich. An all den Arger un de Upregung büst Du blot allein schuld. Wenn Du lamentieren willst, verschon mi. De arm lütt Diern! Sei wier de Best von Zug all tauhop, un dat sowit tau driven, dat sei bi Nacht un Nebel ut'n Hus' löppt!"

Un August Albrecht güng rut un red nah Paster Slutius raemer, um nahtauseihn, ob Grete nich dor wier. Awer dor wier sei of nich.

Fru Emilie sett'te sich in den Kormwagen un führte nah Stickerlingshusen raemer, um sich 'ne Wohnung tau meiden, denn hier künn sei dat keinen Ogenblick länger uthollen. Ehr wier bi ehren Brauder sine Predigt doch en beten anners tau Maud wurden, un nu wüßt sei nich recht, wo ehr de Kopp stünn. Wat blot de Süd säden, wenn sei hürten, dat ehr Grete utrücht wier! Natürlich säden dei, sei wier mit'n Entspekter dörbrennt, wil dei of weg wier. Sei müßt ja vör Schan'n in de Ird sacken. Dörch ehr Dickköppigkeit wier de ganze Saß blot noch schlimmer wurden, un nu satt sei dor mit ehre Kenntnissen as en Kannedat, dei nig lihrt hett, vör't Examen.

Ach, Du leiver Gott! Ehr wier tau Maud, as wenn sei nich de Ogen upslahn dürft, as sei dörch Stickerlingshusen führte, as wenn ut jede Husdör en Minsch 'rutkamen müßt un fragen: „Na, Fru Amtmannen? Sei Ehr öllst Döchting is dörbrennt? Ich gratelier of veelmals“.

Herr Kopmann Wegener, bei alle Kommisjonen för Lütten Lutow besorgte, Duwen, Hahns, Manten un Hasen löfft', un Solt, Smolt, Petroleum un Kaffe

lieferte, süßst alle Bankgeschäften machte, Kopmann Wegener stünn in de Husdör un ded so, as wenn hei wat tau dauhn habb, wat hei ümmer ded, wenn, as gewöhnlich, nix tau dauhn wier. In Stickerlingshusen arbeit'eten de meisten Koplüd in de Husdör, machten nette Bücklings, en fründlich Gesicht un gewen richtig Gewicht. Dormit kümmt man in Medelbörg aeverall dörch. Un Kopmann Wegener wier aeverhaupt so'n fründlichen Mann! Wenn Dokters ehre Guste en Paß Riistücken halte, säd hei jedesmal tau ehr: „Guten Tag, Fräulein, was ist gefällig?“ Un wenn Guste güng, begleit'ete hei ehr jedesmal bet an de Husdör un säd: „Empfehl mich Ihnen, Fräulein. Bitte, beehren Sie mich bald wieder mit Ihrer sehr geehrten Kundschaft“. Un jedesmal, wenn Wihnachten 'rankem, kreeg Guste 'ne Schachtel mit Seep, dei so schön röf, dat Guste dat ganze Johr bornah stünn!

Un nu irst, as Fru Amtmannen em persönlich beihrete, wat nich oft vörkamm! Wegener löp an den Wagen un dienerte dor 'rüm as en Duffert, dei Arwten pickt, knöpte den Kneislag los un säd: „Nein, diese hohe Ehre, daß Frau Amtmann persönlich geruhen, einzusehen. Wosmit kann ich dienen? Es ist gewiß was ganz Besonderes“. — Un dormit machte hei de Dör tau sin Privatkontur up, wo de Bijarren un dat Geldschapp stünnen. „Bitte, Frau Amtmann. Nehmen Sie gnädigst Platz, liebe Frau Amtmann. Heute is es mal wieder sehr heiß. Und alles haben Sie schon rein, wie Karl Brandt erzählte. Ja, 'ne Musterwirtschaft ist es in Kleinen Lutow. Auf Ehre, die reine Musterwirtschaft“.

Wegener habb sich dat nämlich angewennt, bi alle passenden un unpassenden Gelegenheiten sin Ehrenwurd tau gewen.

„Min leiw Herr Wegener. Ich herow Lütten Lutow awstahn un will nah de Stadt trecken. Ich müggst mi hier 'ne Wohnung meiden. Wüßten Sei woll wat passendes för mi? Grote Rümlichkeiten möten of dorbi sin, denn ich herow so allerhand up'n Hals, wovon man sich nich trennen kann“.

Wegener slög de Hän'n äwer'n Kopp tausamen: „Frau Amtmann haben Kleinen Lutow abgestanden? Nein, diese Neuigkeit! Davon hat man ja noch garnichts gehört. Nein, wie mich das interessiert! An wen, wenn ich fragen darf?“

Un Wegener freute sich all in'n Stillen, wat all de groten Geister, mit bei hei abends in de Stadt Hamborg en Glas Bier drünl, de Hühneraugendokter Bautius, de Konsul von Bordooh, de Rektor un Landtagskannedat un de Postdirektor, woll för Ogen maken würden, wenn hei as de Erst mit de nige Nachricht tau Platz kamm. Un Wegener wüßt ümmer Bescheid. Un wo hei nich Bescheid wüßt, make hei so'n bedüßsames Gesicht as de Pythiga up'n delfischen Nachstaul, wenn sei mit Myrthen un Aloe inräukert würd un ehre Orakelsprüchen spröf. So säb de Rektor ümmer, denn hei habb ja den lütten Kostocker Dokter un 'ne klassische Billung.

Fru Amtmannen sett'te sich, un de Kopmann leggte sine Hand an den Kopp, as wenn hei de ganzen Schur-laden von sin Brägenregister uptreckte.

„Da ist die Wohnung da draußen an dem Bach. Sehr nett, aber ein wenig feucht. Doch 'ne schöne Aussicht, aber zu wenig Räumlichkeiten. Da ist noch die Wohnung in der Hauptstraße bei dem Schlachtermeister. Da gibts viel zu sehen und sind auch große Räumlichkeiten. Aber die is woll schon vermietet. Aber draußen bei Herrn Appellrat Brüding. Ja, das ist das Richtige! Da wohnt es sich sehr hübsch, beinahe wie auf dem Lande. Und Räumlichkeiten sind auch dabei eine ganze Masse. Und denn versteht der Herr Appellrat beinahe auch ein bischen etwas von der Landwirtschaft, und da kann Frau Amtmann sich immer hübsch unterhalten“.

Fru Emilie segelte also aw, begleitet't von Wegenern sine deipen Bücklingen. Up einmal föll em in, dat hei ganz ut'n Text kamen wier un noch nich wüßt, wer de nige Herr von Lütten Lutow wier. „Frau Amtmann, mit wem werde ich denn nun die Ehre haben, meine Geschäfte zu machen? Wer übernimmt Kleinen Lutow?“ — „Unf' frühere Volontär, Georg Schladiß. Hei hett sich mit min Dochter Lischen verlawt“. — „Nein, diese große Freude! Ich gratulier auch vielmals! Also Fräulein Lisbeth. Nein, wer hätte das geglaubt!“

Un Wegener freute sich, dat hei nu stats eine Miegheit up eins twei hadd, un Fru Amtmannen packte sich in ehren Wagen mit de ganze Würd' von 'ne richtige Swiegermudder.

„Adieu, Frau Amtmann“. Wegener wivakte hen un her, as wenn hei aewern Buß dörbrefen wull, un Rokl führte mit sine Gnädige nah den Appellrat.

„Guten Tag, liebe Frau Amtmann, was verschafft mir die Ehre? Na, Sie sind mit Ihrer Elektrizität ja beinahe fix und fertig. Ja, es ist doch eine schöne, erhabene Sache. Und so bequem! Und so sauber! Unsere lieben Hausfrauen haben eigentlich am allermeisten davon. Wenn alles elektrisch ist, kann man beinahe ein Dienstmädchen sparen“.

„Ja herwo Lütten Lutow awstahn un will nu nah de Stadt treden. Koppmann Wegener hett mi seggt, dat Sei 'ne Wohnung tau vermeiden hewwen, min leiw Herr Appellrat. Kann ich sei mal anseihn?“

„Gewiß, sehr gern! Wird Ihnen schon gefallen. Alles aufs modernste eingerichtet und mit Elektrizität, Zentralheizung, Wasserleitung, Badezimmer und W. C. Eine außerordentlich behagliche Wohnung. Sie werden sich erst an all diese Bequemlichkeiten gewöhnen müssen, auf dem Lande kennt man so etwas noch garnicht“.

Un Fru Emilie befeel sich de Beletage von'n Appellrat un sünn sei sich nett. So würden sei sich denn enig för tweihunnertföstig Dahler, un sei kutscherte mit ehren Korl nah Lütten Lutow t'rügg.

Dor was August all wedder, bei vertellte, dat Grete bi den Paster nich wier. Emilie kunn nu doch nich länger an sich hollen. „Sei ward sich doch nich 'n Leid andahn hewwen? Ach, ich arme Mudder!“ Dorbi löpen ehr de Trahnen ümmer de Backen dal, un wil sei ehre Tochter leiwter hadd, as sei sich sülwen ingestahn mügg, ded ehr dat wirklich leid, dat sei allens so up de Spitz dremen hadd. August äwer meinte: „Dor kennst Du Grete slicht. Din Tochter ward eben versäufen, up

irgend eine Ort dörch de Welt tau kamen. Bang' för dat Lewen is min Pätenkind nich".

Aewer je länger de Dag duerte, desto unrauhiger un bedräumter würden alle Gesichter. Fisen keef nah ehren Frix ut, ob dei noch nich keem. Biellicht wüßt hei irgend wat, wo Grete awblewen wier. Doch Frix kamm un wüßt of nix.

So satten sei den ganzen Abend as en Volk Häuhner bi'n Gewidder. De Brutpoore drückten un küßten sich, äwer dor was nich recht Tog un Gefäuhl in. Fru Amtmannen knütt'te, äwer sei verlür de meisten Maschen, un August sünn, dat dat Bier von Dag tau Dag slichter würd. Jeder was mit sine Gedanken unnerwegs un frög sich, wo mag Grete nu sin? Aewer blot de Regen, dei an de Schimen slög, garw ehr Antwurt.

Frix, dei noch nich ganz mit de Luft farrig wier un mit de Polacken Ärger habb, was of nich so recht upgetragt un red all gegen Kloß nägen nah Hus. Un de Annern keefen nah de Kloß un tellten de Minuten. Tauleßt güngen sei recht bedräumt tau Bedd. — —

Wildeß wier dat in Fürgeshof of recht bunt taugahn. De Frugenslüb hadden sich bald mit einanner inspelt, un Fru Anna freute sich aewer ehr nigst Döchtig, wo nett ehr allens von de Hand güng un wo gaud sei aewerall Bescheid wüßt.

Gegen Middag kamm Jochen t'rügg. Sei namm Grete bi de Hand, güng nah de Ollen rin un säb: „Hier, Papa, stell id' Di mine Brut vör“. Badder Fürges make en sibr höflichen Bückling tau sine

unwillkamene Swiegerdochter un säb sihr kolt: „Bitte, Fräulein Schröder. Betrachten Sei dit Hus vörlöpig as Sei ehr, bet siß för Sei beid en annern Utweg funnen hett“. Dormit gaww hei ehr kolt de Hand un sett'te siß tau Disch.

Grete sählte, dat dit kein Empfang von en Vadder wier. Ehr schött dat Bland tau Kopp un ehr würd swinnelig. Newer Jochen namm sei fast bi'n Arm, keel finen Ollen in't Gesicht, as wenn sei siß mit'n Säbel gegenäwer stünnen un fährte sine Brut an ehren Platz.

Red't würd nich veel. Mudder versöchte aw un tau antaufangen, äwer dat slöp bald wedder in, un Konrad vertellte ümmer tau von dat Wedbriden in Starfow, as wenn hei dormit de gröfste Nichtigkeit utpackte. Newer kein Minsch hörte em tau. Vadder Jürges wörgte finen Swinsbraden, as wenn hei doran sine But utlaten wull, un dacht in'n Stillen: „Benehmen deb de Bengel siß bestimmt un korrekt, un Gesmack hett hei of. Newer wat nich is, is nich, un dormit basta!“ —

Nah Disch güng Grete mit de beiden Swestern rut un besorgte de Kael, un keel siß en beten in de Wirtschaft üm. Trude un Rätthe hadden siß ehr rechtsch un linksch inhakt, un dat wier tüschen de drei, as wenn sei tauhop upwuffen wieren. Wieren sei doch in de sülwigen Verhältnissen grot wurden un in glicke Ansichten tagen, un sowat bringt Minschen ebenso fix neger an einanner, as de Soldaten en Felbtog.

Jochen güng nah den Ollen rin: „Du, Papa, ick ward mi nich in Starfow inmeiden, denn ick mött min Gröschens nächstens nödig bruken, un dor mött ick allens tauhop hollen. Ick herw hilt mor'n an Fritz Brähm in Windhul telegrafiert, ob sin Farm noch tau herwen is. Güt nahmiddag ward ick em gliet noch en utführlichen Breiw schriewen. Solang', bet genaue Antwurt dor is, wardst Du uns woll Gasifründschaft andauh'n. Mor'n früh rid ick noch eins nah Fru Amtmannen raewer, um mit ehr en irnsihast Wurd tau reden, denn ick will mi ehr Dochter nich stehlen, un wenn sei nich ehre Ansichten ännert, mött sei sic eben gefallen laten, dat ick mi Grete fri un ihrlich ut ehren Huf' halt herw, denn ick lat mine Brut von keinen Minschen utschimpen un beleidigen, wil sei mi leiw hett. Un du wardst Greten of woll so behanneln, as sic dat hört“.

De Oll winkte blot mit de Hand un brummelte wat in sinen Bort. Newer gefallen bed em de Jung doch, as hei so kort un bestimmt, Klipp un Klor mit sine Ansichten 'rut kamm. Un Hand un Faut habb dat of allens. Hier in Dütschland würd hei of nix Rug, un dräben würden sei sic woll dörschlahn. Newer dat hei sinen Dellsten so äwer Hals un Kopp hergewen süll, dat wull em doch nich recht in sinen Kopp. Nee, dat kamm allens en beten tau rasch, um en gaudes En'n tau nehmen. Sowat wull doch in Rauh aerverleggt sin, un de Jung bed, as wenn dat blot so güng, as mit sinen Appollen nah Starfow raewertauriden. Wat gaww dat dor noch allens tau besorgen! Newer weil tau Maud würd em doch. Sei was 'n ollen Mann, wer weit, wennihr hei

ut de Welt gahn müßt. De Jürgeffen wieren nie nich
olt wurden. Un sin Jung güng in de Welt, in en
frömdes Land. Wat em dor bläußen ded, was Arbeit,
swore Arbeit, Entbehrung un womöglich de Dod. Newer
Jugend dacht doran nich. Dei wull sich blot hewwen,
un dat wier 'naug. Ja, Hän'n, dei arbeiten, möten
of en Mund taum Rüssen hewwen. Denn woför is süß
alle Arbeit? Mihr as sich satt eten un urndlich kleiden,
kann man för sich süßwen doch nich. Newer de Arbeit
is dorför dor, dat ehr Segen as en Saatkurn Frucht
dragen deiht in späde Tiden, wenn man lang' de Dgen tau-
makt hett. Un ut dit ein Saatkurn ward in Hunnerte
von Jöhren en ganzen Schlag, dei sich in'n Wind weigt
un de Schün füllt. Dat's de Ewigkeit, dei man sich
hier up de Erd verbeinen kann.

Un en beten stolz was Badder Jürges doch up
sinen Bengel, wenn hei dat of nich taugewen wull. De
Jung habb Raff' in'n Livo. Am En'n würd hei em
gornich wedder seihn, wenn hei irst dräben wier. Denn
wull hei em disse poor Wochen nich noch swor maken.
Tau ännern wier an de ganze Saß ja nig, un of an
dat Utwannern nich, denn wat Jochen sich in den Kopp
sett't habb, bröcht' hei of dörch. Un dat hei sich sine
Brut nich up Slikweg halen wull, wier of richtig.
Wenn denn de oll Fru Amtmannen nich Ja säb, künn
kein Minsch en Stein up sinen Jochen smiten. Un
denn, wat wull de Dösch eigentlich? De Jürgeffens
wieren genau soveel as de Schröders, un veel mihr habb
de Ein nich as de Anner. Am richtigsten wier, hei säb
hüt abend tau allens Ja un makte de jungen Lüd dat

Hart nich noch sworer. Wenn hier allens in Ordnung wier, künn Jochen mit soveel lichtern Harten nah Lütten Lutow raewerriden, un wenn hier hei un sine Fru Ja seggt hadden, künn Fru Amtmannen of nich Nee seggen. Süß müßt' sei ja ehr eigen Kind slichter inschätzen, as frömde Lüü.

Wadder Jürges namm sinen Haut un Stoc un güng rut. Buten leepen em de drei unnergehalten Mätens in'n Weg. „Loslaten dor!“ kommandierte hei recht barsch, äwer plinkerte dorbi fründlich mit de Dgen. „Loslaten!“ Grete wüßt nich recht, ob de Dll nich wull, dat sine Döchter dat mit ehr so dicht hadden. Ganz lifenblaß make sei sich von Trude un Räte ehren Arm los.

Doch wat wier dat? Wadder Jürges schön sinen Arm ganz galant unner ehren. „Nu will ich mit mine Swiegerdochter gahn“. Grete wüßt nich, ob sei jubeln oder rohren süll. Sei slög de Arm um sinen Hals: „Ach Papa, min leuwe gaude Papa“, un wutsch, hadd de Dll einen up sinen grisen Snurrbort fitten.

„Dat hadd ich gornich glöwt, dat min Jochen so'n Finsmecker wier“. Un de beiden lachten sich an, as wenn nie nich wat tüschen ehr vörfollen wier, un as Jochen nahsten taum Koffe 'rinner kamm, trugte hei sine Dgen nich. Dor stünnen Grete un de Dll Arm in Arm an't Finsster un keelen sich so fründlich an, dat hei an tau slucken fängen müßt. Grete slög em entgegen, un sei sackten beid' up de Knei, un Wadder Jürges leggte sine Hän'n up ehren Kopp un säb: „Gott seggen Zug, Rinner!“ Fru Anna äwer keel ut grote, gaude, glänzende

Ogen, as blot 'ne Mudder kiefen kann, oder lütt unerschällig
Gören. Un sei drückte ehren Ollen still de Hand.

So sach dat dissen Abend in Jürgeshof ganz
anners ut as in Lütten Lutow.

As den annern Mor'n de Sün'n' hinner den
Jürgeshäwer Barg ruterfamm un in de grote Ein'n
vör'n Pächterhus' de Bläder vergold'te, steege Jochen in'n
Sadel. „Abschüs, min Jung, un veel Glück up'n Weg!“
reep de Oll. De Annern stünnen all üm em rüm.
Jochen jagte den Weg rup. Baden dreihete hei sid noch
mal in'n Sadel üm. Dor hinnen fladderte noch en
wittes Daut. Dat was Grete. Un hei gaww Appollen
de Spuren un hadd in den Mor'n 'rinjubeln mügg't as
de Lerch, dei aewer de Stoppel trillerte.

Appoll äwer dacht, wat fehlt minen Herrn! Hei
is ja hüt rein as dull, denn kann ick of en beten
mine Mucken herwen. Un de beiden jagten de Schoffeh
lang, as freuten sei sid aewer ehre Kraft un doräwer,
dat sei sei en beten an einanner meten können.

So vergüng de Tid fix. In Stickerlingshusen
begegente Jochen Korl Brandten. „Na, Korl, wo süht
dat tau Hus' ut?“ — „Ach, Frölen Wischen un Herr
Schladig herwen sid verlamt un de Voluntöhr aewer-
nimmt nu de Pachtung“. Dat wüßt Jochen all von
Greten. „Un Frölen Grete is sid gistern mor'n weg.
Ick fall dat eigentlich nich seggen. Ach, un Fru Amt-
mannen is so in'ne Sorg, un Herr Albrecht schimpt up'n
Hof rüm, as wenn hei gistern in'n Hunnenkraug west
wier“. Jochen müßte aewer Korlen sine Verständigkeit
lachen. „Da, Korl, heft 'ne Bijarr, un Frölen Grete

ward sich of woll wedder anfinden“. Jochen Jürges jagte ut dat Dur.

Also Bangen habb de Dösch? Na, denn würd hei of woll allens glatt kriegen. Wenn dat dor so utseeg, denn mit Hurrah ehr Attack up'n Eiw gereden, dat sei gornich tau Wurd keem. Un hei fühlte sich, as habb hei 'ne Slacht gewonnen.

As hei hinner Nebbelow an de Dannen keem, wo sei ihrgistern Nacht stahn hadden, bögte hei sich ut den Sadel, knickte en lütten Twig un schöw em in de Tasch. „Den'n will ich mi taum Andenken upherwen“. Appoll sett'te sich in'n Galopp, un fir Minuten später was Jochen Jürges up den Lütten Lutower Hof.

Vör'n Hus' stünn August Albrecht un keef mit en bitterböses Gesicht in dat Weber. As hei Jochen sach, hellten sich sine Minen up. Em güng dat glit dörch den Kopp: „Süll dat mit Din lütt Pät tauhop hängen?“

„Grete lett Sei veelmaks grüßen. Mine Brut is in Jürgeshof, un ich kam, mi bi Fru Amtmannen den Segen tau halen oder of ahn Segen wedder wegtauriden“. — „Recht so“, säd August Albrecht un kloppte em up de Schuller. „Dat nenn ich 'ne Slacht mit apenes Fiser. Dat ward gornich so swor hollen, denn mine Schwester ehr swores Geschüg hett sich sid gistern gründlich fastführt“. August garw em de Hand. „De Dösch is in. Sei brufen gornich ängstlich tau sin“. — „Bün ich of nich“, lachte Jochen, güng rin, kloppte an de Etstuwendör un stünn vör Fru Amtmann Emilie Schröbern.

Wat dor all red't is, hett kein Minsch nich tau weiten kreenen, sülvst Grete nich. Dei kümmerte sich of nahsten nich mihr veel dorüm, denn sei habb alle Ursak, mit dat Resultat taufreden tau sin.

Nah 'ne Stun'n drückte Jochen sine Swigermudder de Hand un dei snuckerte blot: „Nah Afrika, nah Südwestafrika, wo dat so heit is, un Murb un Dodsflag mang de Swarten is? Min Grete, ach min armes Kind! Nemer sei will dat ja nich anners hewwen, as Sei seggen“.

Jochen güng nah den Hof. „Na“, reep em Unkel August entgegen, „wo is dat avlophen?“ — „Mlens in Urbnung“. Un sei schüddelten sich urndlich fast de Hän'n, en poor richtige meckelbörgsche Hän'n, dei gewenut sünd, dat Lewen bi de Hürn tau packen.

„Wo is hei?“ Eischen un Fiken keemen 'rut un gewen ehren nigen Swager de Hand, un dei namm unner jeden Arm ein. „Kiel einer dat Jungweih an“, lachte Augustunkel, „na, nu kann dat ja taum Harwst dreidunwelt Hochtid gewen, un denn 'rin mit Zug in de grote Lewenskoppel. Wi Ollen möten uns nu de krummen Sichtbeinen vör de Krümw in'n Liew stahn“.

„Unkel, Unkel, Du büst of noch kein Bird, wat dat Gnadenbrot verbeint. Du kümmt mi ümmer vör as en oll Bullblaud, wat noch recht gaud aever 'ne Hürd kümmt, wenn dat blot irst warm ward. Un wenn disse Hürd de Sunnentraug is, dennso löppst Du mitunner noch all de Jungen vörbi“.

August lachte un kneep Fiken in'n Arm. „Fräulein Klaufnacker, wat, Du willst Dinen ollen Unkel brüden?“

Dorför entarm id' Di". Un hei draughte ehr mit den Stod.

„Ach Unkel, id' gah liker mit min Geswister tau glikem Deil, denn Du lettst ja doch nir awrig, wenn nu de Notspohn un de Zijarrn durer warden un dat Bier un de Ritsicken ol'“.

Jochen sad, hei sull mit nah Afrika kamen, denn gung hei all de Stüren ut den Weg. — „Wat, nah Afrika?“ reepen de drei ut einen Mund. — „Ja, Grete un id' gahn nah Südwest, dat hewwen wi bestimmt mit einanner awmaht“.

De lütten Tweschens leeten de Köpp hängen. So würden sei also ehr leine Swester los. August awer schüddelte den Kopp. Nah Südwest mit sin lütt Päting? Na, hei künn ja de beiden keinen Strich dörch de Reknung maken. Awer hei för sine Person habb von dat Polackenzigeunertüg in Jassy de Näs' vull, un em lüst'te dat nich, nu noch up sin ollen Dag de Bekantschaft von swarte Negers tau maken.

Dormit gungen sei 'rin un sett'ten sid' an'n Frühstücksdich, un August Albrecht hörte sin Glas mit Lاسite, keel sin Swester an un sad: „Nu, Emilie, büst Du Din ganz Vermägen los, un de Herr ward dat wassen un Tinsen dragen laten. Un wenn id' den Bengel hier so wiet herow, dat hei nich mihr berlinsch red't un Weiten un Gasten von'n ein kennt, tred' id' tau Di nah Stickerlingshusen, un wi setten uns an't Fenster un wunnern uns wat vör. Un Du knüttst lütte un grote Strümp un id' drink' minen Lاسite un rot Tobak.

Junge, dat ward en Lewen as mang de Engels in'n Hemen warden“.

„Wenn Du nich grad in'n Sunnentraug geihst, Unkel“. Dat was Lischen, bei Augusten 'ne lütte Schüpp make, wil hei ehren Georg sine ökonomischen un Sprachkenntnissen so niedrig intaxierte. Georg was nämlich ganz früh nah Stickerlingshusen raewerführt un nah Rostock reist, um sich dor en leibhaftiges Stinkfantom bi Schwiedepsen tau köpen, in dat hei mit sine junge Fru de Hochtidreis' maken wull.

Fru Emilie äwer wier dat gornich to lustig tau Maub. Sei sach all in Gedanken Greten von de Swarten upreten un ehr Lischen mit gebratene Arm un Bein un en kaputtiges Stinkfantom in'n Schossegraben liggen. Herr Du meine Güte! Was dat 'ne Welt! Dat würd höchste Tid, dat sei dormang 'ruterkeem un in den Appellrat sine Beletage an'n Aben sitten kunn. Newer bei was ja of all elektrisch un en Aben was ja in de ganze Wahnung nich.

In dissen Ogenblick kamm Paster Slutius 'rin. „Guten Tag, meine liebe Frau Amtmann. Guten Tag, meine Lieben. Ich wollte mich nur erkundigen, ob Sie schon etwas von Fräulein Grete gehört haben. Meine Gudogria läßt mir keinen Augenblick Ruhe“. — „Ja, Gott sei Dank, Herr Paster. Min Grete is in Jürgeshof bi ehr Swiegeröllern, denn sei hett sich mit unsen früheren Entspekter verlawt“.

De Paster äwer stünn up un gaww Jochen de Hand. „Also darum wurde es mit Peter nichts. Ja, des Herzens Wege sind oft dunkel, aber Gott führet

doch alles am Ende herrlich hinaus. Mögen die Dornen, welche Ihnen entgegenstanden, rote Blüten der Liebe tragen und mit süßen Düften den steinigigen Weg leichter und angenehmer gestalten“.

„Herr Pasting, Sei werden ja urndlich poetisch. Weiten Sei all, dat de beiden nah Afrika willen? Nah Südwest? Sei wieren mit ehren dunklen Weg ganz up de richtige Spur, denn Grete un Jochen willen mang de Swarten in'n dunklen Irdbteil Herr Farmer un Fru Farmern spelen.“

„Der Herr, der alles lenkt, wird auch ihren Sinn auf das Rechte gelenkt haben. Möge das junge Paar dort unten ein großes Glück finden un der Segen des Himmels über ihrer Arbeit und ihrem Hause ruhen“. Hell klängen de Gläser tauhop.

Jochen keek nah de Kloek, sprüng up un säd Abschüs. Hier höll em dat nich länger un hei müßt nah Jürgeshof t'rügg, üm Grete ut de Ungewißheit tau erlösen. Appoll, bei sinen Hausten los wier, marckte de Unrauh von sinen Herrn un hei greep ut, dat de Funken ut de Stein stöwten. Jochen red, as ob de Böf' achter em wier, un nich Slutius sine framen Wunsch'. Stickerlingshufen lagg bald achter em, un nah annerthalb Stun'n sach hei den Jürgeshäwer Barg vör sic, un up den Barg höw sic en hellen Punkt von'n blagen Hemen. Dat was Grete. En poor Minuten noch, dunn wier hei haben.

„Grete, min leiwe Grete. Nu is allens mit Mudbern in Urdnung“, un hei drückte sei an sic as nüllich bi de Neddelower Dannen, un preßte sinen Mund

up ehren, dat Grete in 'ne seelige Ahnmacht beide Ogen slöt. Wer so küssen künn, würd mit de ganze Welt farrig warden. Un as hei sei taulekt losleet, leggte sei ehren Kopp an sine Bost un keel em mit Freud un Tauversicht an. Dat was ehr Jochen. En ganzen Mann. Un ehr würd dat 'naug sin, wenn ehr dat Lewen gönnt wier, sine ganze Fru tau warden. Jochen steel den linken Arm dörch Appollen sine Tügel un slüng den rechten üm Greten. Dei lehnte sich wiß un innig t'rügg, dat em dat weiße Blondhor nner't Kinn strakte. Un Jochen was dat, as wenn von disse Hoor en Duft utgüng as von frische Rosen, un sin Arm slöt sich faster üm sine Brut, as wull hei dat, wat hei dat Lewen angewunnen hadd, nu of för alle Tiden wiß un warm hollen. Dörch Grete äwer güng en lisen Schudder un sei hadd en so glückliches Gefäuhl von Geborgenfin, as wenn ehr de ganze Welt nig mihr anghewen künn, un sei spürte Jochen sine junge Kraft, bei em warm dörch de Adern puderte. Newer de Stoppel kamm ganz lif' de Hartst mit sine Stimmung von Wellen un Bergahn, doch sei markten dat nich, denn in ehren Harten wier sünniges warmes Frühjohr. Von Tid tau Tid lachten sei sich an as en poor Schaulkinner, wenn de Lihrer krank is oder wenn sei 'ne gaude Zensur kregen hemwen. Un denn löste Jochen sinen Arm von ehr, namm ehren Kopp tüschen sine groten Hän'n un küfte ehr. Grete äwer strakte em aewer dat weiße Hoor, wo son'n harten Kopp unner satt. So güngen sei langsam nah Zürgeshof 'run. Appoll äwer sleef hinnerher as en Uppasser un verstünn sine Elefantenrull nich recht.

„So, min Döchtling, denn is ja allens in Ordnung. Un wat nu kümmt, möten Zi gemeinsam dörchhollen. Jochen ward de Anstalten woll so bedriwen, dat Jug Taufkunst klipp un flor ward, un wi Ollen können Jug blot recht veel Glück in de wide Welt wünschen. Un för Naturen, as minen Dellsten, is dat hier tau eng, un denn ward hei of ümmer glief tau katthörig, wenn em wat gegen den Strich is. Draeben hett hei mihr Platz för sine Ellbagen, un de Nahwergrenzen sünd en beten wider, dat hei sich nich vorkümmt as en Löw in't Burken. Un Mann un Fru sünd dor mihr up einanner anweist as hier. Du möttst dor Dokter, Apteiker, Rinnermäten, Mamsell un Fru in eine Person sin un as en ganzen Mann un en ganzes Wiw kån't Zi dor nebeneinander wirken. Dat Lewen is buten en groten Krieg, un as twei gaude Kriegskameraden möten Zi dor miteinander stahn. Hier hett jeder sin Aowlentung un sin Kreisen, un dat Lewen spelt sich en beten öbberflächlich un frömder aw. Buten slütt man sich enger an einanner an, so eng, as dat för en grottes Glück nödig is. All de lütten Fisisamenten, mit dei man hier tau reken hett, fallen weg. Blot Minsch steiht den Minschen gegenäwer, un allens, wat einen dat Lewen beiden kann, is Leiw un Arbeit. Un dat's ja of de eigentliche Wirt von Allens in de Welt. Allens annere is man Swinnel un Schin“.

So red'te de oll Jürges, Fru Anna äwer namm ehre Swigerdochter bi de Hand un güng mit ehr in'n Goren. Dat was buten so sommerlich warm, as wenn de Natur noch einmal en letzten Sommergruß an de

Ird richten wull, äwerall pulste un ripte dat, un de
Arntböhm hängen wull mitswore Twigen.

„Greting, nimm mi dat nich äwel, wenn id' as
olle Fru noch en poor Würd mit Di reb. Id' dauh
dat blot deswegen, dormit Du un min Jung dat finnen
dauhn, wat Zi beid an einanner säufen. So, as man
sich dat in junge Jöhren hofft, is dat Lewen nie. Dat
Lewen is en grotes Theater, wo Lustspille in Truer-
spille anwesseln. Newer wenn man einen Abend recht
lustig lacht un den annern recht ut beipsten Garten sich
utweint, hett man allens funnen, wat de Welt an Glück
beiden kann, un sin Willjett nich ümsüß betahlt. De
Zürgeffens sünd 'ne dulle Ort. Sei können heftig sin
un hassen mit ehre ganze Seel, äwer sei können of weiß
warden un leiw herwen un küssen, as nich vele Minschen.
Galw is nix an ehr. Un de Dll is as de Jung un de
Jung is as de Dll. Jeder hett den sülwigen Karn,
blot sei sünd Kinner von verschiedene Tiden. Un de
Tid wesselt hüt fix. Dat hei sine Tid versteiht un nah
ehr lewt, dat is den Jungen sin Recht un dorin ver-
steiht em de Dll nich ümmer, wenn hei of innerlich
fühlt, dat dat gornich anners sin kann. Du büst mit
Jochen in desülvigen Jöhren grottrecht. Zi herwt
beid desülvigen Gedanken ut dat Lewen in Jug up-
nahmen, wil Zi in glike Ansichten grot wurden sünd. Un
Zi beid worden eins an'n En'n stahn un erlwen, dat
Jug Fleisch un Bland anners is as Zi sülwen, denn
de Welt steiht keinen Dgenblick still. Newer dat's allens
man Form un Schin. Wenn Zi man sinnt, dat
Jug Arwbeil in de groten Lewensfragen mit Jug

aewereinstimmt, kån't Zi getroßt mit Frieden ut de Welt gahn. Un nu, min Döchtling, wes' ümmer gaud un leiw tau den Bengel. Wenn hei wild is, wes' Du so veel sanfter un weiker as hei; denn leggt sich de Storm bald. Un wenn hei mal eins sich gründlich den Kopp dick rönnt hett, legg em Dine Hand up un wes' klar un bestimmt, un lihr em, dat Lewen mit Dine un nich mit sine Dgen antauseihn“.

Grete leggte Muddern de Arm üm den Hals. „Ja Mubbing, ick will em dat sin, wat Du Papa'n west büßt. Un grad, wil hei so is, heww ick em leiw“.

De beiden Frugens güngen wedder rin, un dat was nich, as wenn Swiegermudder un Swiegerdochter sich funnen, sonnern as wenn twei olle Fründinnen sich dat Hart utschütt't hadden. — —

Den annern Sünndag führten de ollen Jürgessens mit Greten nah Lütten Lutow räwer, un Jochen red nebenher. As sei dörch Nebdelow keemen, führte grad de Debberamtman mit sine Fru un sinen Söhn von'n Hof. Sei grüßten sich kolt un frostig. Grete stückte sich rood an. Nee, blot weg hier ut de Gegend! Dat wier ja för ehr alltaufamen beter.

Up'n Hof stünn Unkel August un keef tau, wo Georg Schlabig mit den Maschinisten dat nige Stinkfantom probierte. „Schön blank un bunt is- de Kasten ja, äwer hei rückt doch so niederträchtig, as en Frugensmensch, bei ehren natürlichen Geruch verbetert hett“. Dat wier sine Ansicht aewer dat Dings. Mitführen wull hei liker eins, wenn dat nich tau dull güng. Wat sei in Stickerlingshusen woll för Dgen maken würden,

wenn so'n ollen Krümper as hei in so'n Kasten äwer de Straten rattern bed. Kopmann Wegener würd sid de Hüften verrenten un de Hunnenkräuger würd seggen: „August, Minsch, willst Du Di mit Gewalt ümbringen? Du kümmt mi ja vör, as en tafelförmig Klavier in en lenkbores Luftschipp“.

Vörlöpig äwer güng August an den Wagen 'ran un begrüßte sid, un Jochen stellte sinen Swager sine Dellern vör. Georg künn wedder dat Mul nich hollen, sowiet wier sine ökonomische Utbillung noch nich, un so säb hei: „Det trifft sid ja prächtig. Un heute abend bleiben Sie ein bisken länger hier. Den Kutscher können Sie ja vorausschicken. In zwei Stunden fahre id Sie 'rüber, wenn es ganz langsam jeht. Bestern find wir schon dem Süderpreß vorbeijefahren, daß Schaffner und Kondukteur vor beleidigten Ehrjeiz irün und jelsb jeworden sind“.

Fru Amtmannen kamm ut de Husdör. Sei hadd dat Swartsidene an un küßte sid irst en beten mit ehre nige Verwandtschaft aw, wobi Schladig Unkel Augusten in dat Uhr flüsterte: „Wenn zwee Schwiegermütter sid beim Wickel haben, ist der Kuß das schönste Symbol der Liebe“.

Mudder un Dochter stünnen sid einanner gegenäwer. Fru Amtmannen munsterte ehre Dellst, äwer sei sach nich bös ut. Blot en beten frömder wieren sei sid wurden, un Grete frugenshafter. Un de Mudder fühlte, dat sei nu ehr Döchting los wier un dat sei nich mihr in dat olle Verhältnis t'rügg kamen können,

wil en Anner dortüschē stünn, den'n Grete ehr Best von nu an gehüren deb. Dat wier mit de beiden Zweschens doch anners. Dei leeten dat nich so markē. Dei können Mudder un Brutmann glif leiw hewwen. Grete äwer geew sic̄ ganz, un wat sei up de ein Sid schenken deb, müht sei up de anner nehmen. Sei was nu einmal so. Un Mudder un Dochter drückten sic̄ still de Hand.

Gegen Middag kamm Fritz of räwer, un nu sach Lütten Lutow up eins drei glückliche Brutpoore, oder eigentlich vier, denn Korl Brandt un Stine hürten ja of halw tau de Fommili. Stine leet sic̄ ehr Recht bi't Servieren nich nehmen, denn irstens wieren Jette un Korlin doch man en poor gewöhnliche Fegers, dei hier nich tüşchen hürten, un tweitens künn sei nahsten dat Drinkgeld för ehren nigen Husstand recht gaud bruken. Un knickerig wieren sei all nich, besonnens de jungen Brutmänner gewen in ehre Verleiwtheit un Verlawtheit wat sei grad in't Portmonneh tau faten kregen.

Von de vier Nanten bleew of gornich veel äwrig, un Unkel August meinte, wenn man gaud eten un brunken hadd, würd man nahsten of in 'ne verdräglische Stimmung sin, üm en beten klor aewer de Taufkunst tau reden.

Fru Amtmannen satt haben an as en weiblichen Hofrat in 'ne Repräsentantensitzung. Rechtsch von ehr keeken sic̄ söß poor junge blanke Dgen mit Lachen an un linksch was allens Verstand un Verbauung. August meinte, dat dit allens sin Wart wier, denn wenn hei de Mätens nich vernünftige Ansichten bibröcht hadd,

würden sei all in en Kloster storven sin. Emilie ehre Utbillung wier woll för den Husstand recht gaub, dat Rüssen äwer habb hei ehr doch irst bibröcht, un dorbörch wieren sei mit de Tid in Gesmaç kamen un habben lihrt, den richtigen Gebruç von ehre lütten säuten Mülern tau maßen.

Eischen, dei dat ümmer nich laten kün, den Ollen en beten tau narren, säd denn of: „Unkel, wenn Du dormit dat Mantenbradeneten meinst, heft Du vüllig Recht. Awer wat de Rüsseri anbelangt, so will ich Di dat hüt man seggen, dat dat ümmer för uns en slichten Notbehelf west is“.

Mit Vertellen äwer de Wirtschafft, äwer de Awerlandzentral un den nigen Landdag würden de Pausen in't Eten utfüllt, un oll Jürges vertellte, dat de Rektor nüllich in Starsow of 'ne Versammlung awhollen habb. Dor wier dat dull hergahn, un mit sine Litteraturkenntnissen un bütschen Ansichten habb hei sich bi de Gelegenheit bannig in de Nebbeln sett't, wil hei sich up Fritz Reutern beropen habb, un sich nahsten ruttstellte, dat sowat nich in Fritz Reutern, nee, man blot in Professor Gäbergen finen Kalenner stahn bed. Un en ollen Mann, dei mit Fritz Reutern noch bekannt west wier, wier upstahn un habb seggt, dat bei sich in't Graw ümdreihen würd, wenn hei hörte, dat Professor Gäberg ut sine intimsten Privatangelegenheiten Kalenners maße un dat de Rektor mit disse Likengräwerarbeiten noch haufieren güng, un dat em de ganze Einjöhriige Nationalpartei as unmünnige Kinner vörkeem.

Nah Disch sticket sich de Mannslüd 'ne Bizarr an. Fru Amtmannen säb, dat sei so gaud för ehre Döchter sorgen wull, as sei künn. Wenn alle Schullen betahlt wieren, würden ehr woll noch nägentigdufend Mark bliwen. Dorvon kreeg jedes von ehr Rinner teihndufend Mark för de Ufstüer, un denn blewen nahsten noch söftigdufend Mark äwrig. Teihndufend künn Grete noch ahn Tinsen mitkriegen, un dat anner Geld brukte sei, üm dorvon in de Stadt tau lewen. Wenn ehre Swiegerfahns eins wat dorvon hewwen wullen, können sei dat gegen Tinsen kriegen.

Un oll Jürges meinte, dat hei sinen Sähn of nich mihr as teihndufend Mark mitgewen künn. Dormit müßt hei ein för alle Mal awfunnen sin, un wenn hei sin eigen poor Gröschens dortau nehm un Appollen verköfft, würden of woll noch fiwdufend Mark tauhop kamen. Un dat müßt för Südwest reiken.

„Schaden kann dat nix, wenn sei en beten mihr hewwen“, meint' August. „Dat finn ick ja of ganz richtig, dat sei ein för alle Mal awfunnen warden un nah hier nix mihr tau bitahlen un von hier nix mihr tau krigen hewwen, blot wenn min Swester de Dgen taumakt. Wil ick mi dat so dacht heww, un von min poor Gröschens dreidufend Dahler för min Pätentkind bestimmt sünd, so ward ick ehr dei of glif mitgewen. Georg Schladiß hett mi för min Hülpe en poor hunnert Dahler anbaden, un dei mag ick em ja woll verbeinen, un mihr bruk ick för mi nich. De Hauptsak is, dat sei dor buten sich glief urnblich rögen kaenen. De annern beiden

Musjöh's setten sick hier in en gemaktes Bedd rin un hewwen dat bore Geld nich so nödig“.

Jochen drückte den Ollen de Hand. Dat wier ja eigentlich mihr, as sei annehmen können. Sei wull dat of seggen, doch August sneed em einfach de Ned' aw un säd blot: „Still, min Inng, Du weitst noch gornich, woans dat mang de Minschenfreters taugeiht. Un nahsten giwvt dat so wie so nix mihr“.

Fritz meinte, dat sin Untel noch vör Micheli in de Stadt treden wull, un de Debberamtman, mit den hei sick sid Grete ehre Entlawung nich mihr ganz so stünn as früher, dei leet em ganz girn en beten ihrer gahn. Denn mügg't sick dat am En'n so inrichten laten, dat sei all up einen Dag Hochtid maaken.

Wenn Du töwen willst un Georg of, können Grete un ick nahsten fixer maaken. Eigentlich können wi nix rechtes anfängen, ihrer ick genauen Bescheid von Fritz Brähm heww. Vör de Midd von'n Oktober kann dei nich hier sin. Wi tappen ja noch tämlich in'n Düstern un weiten nich, wat wi uns hier allens tau besorgen hewwen; un Unnützes willen wi of nich mitslepen, wat uns nahsten dor blot in'n Weg is. Wenn ick taum söfsteihnsten Oktober Bescheid heww, vergahn wenigstens drei Wochen, bet wi allens up'n Hümpel hewwen. An'n söften November geiht en Damper ut Hamborg. Wi können dat denn villicht so maaken, dat wi einen oder twei Dag vörher uns trugen laten. Krieg ick denn nich tau rechte Tid Bescheid un ward nich allens farrig, denn möten wi eben mit den nächsten Damper führen“.

So würd denn allens awmakt. Friz un Georg meinten, dat sei denn of so lang' töwen wullen, denn dat wier doch tau nett, wenn Paster Slutius drei Fleigen un drei Brümmers mit ein Klapp slahn künn. Fru Amtmannen süll irst nah de Stadt trecken, wenn Georg un Lischen von de Hochtidsreis' t'rügg wieren. Allerhand Kleinigkeiten können de Wagens ja vörweg mit rävernehmen, wenn sei leddig 'rinführten, üm för dat junge Poor hier buten Saken tau halen.

Georg un sine Brut wullen ehre Hochtidsreis' nah'n Rhein un äwer de Sweiz nah Italien maken, un Unkel August meinte, wenn sei mit ehr Stinkfantom heil äwer den Pilatus keemen, müßt uns' Herrgott en Wunner passieren laten. „Ach, Italien“, Lischen habbd all ümmer dorvon swärmt, wenn sei Appelsinen att, un Georg habbd ehr vertellt, dat dat nir Schöneres gewen künn, as von Piazzale Michelangelo 'runner in dat stolze Florenz tau kiefen, wo alle Schönheit von'n Süden inspunnt wier.

Friz un Fiken wullen tau Hus bliwen. Sei stellten sich dat schöner vör, an'n ollen Kamin tau sitten, wo de bäuken Klaben in bullerten un knackten, un Dag för Dag nahmiddags dörch den medelbörgschen Busch tau wannern un de Hirschen rohren tau hören. Un denn wier dor för Frizen of veel tau dauhn un hei kreeg glif 'ne urndliche Arbeitslast up sine Schullern.

Nah'n Koffe wullen Jürgessens upbreken, doch Georg leet nich nah. So führte also de Rutscher allein, un Jochen würd mit finen Appoll of woll den Weg in'n

Düstern finnen, denn sei hadden em in de lezt Tid ja woll oft 'naug maht, plinkerte Unkel August ävern Disch räwer. De korte Galgenfrist nuhten Jochen un Grete denn noch urnblich ut.

Gegen Saeben höll Georg vör de Döhr un Fru Anna hatte sich ehren Ollen faster in un zitterte: „Ach Gott, Babber, wenn dat doch man blot kein Mallühr giwvt. Ich heww immer so'ne Bang vör de Dinger hatt“. Noch en lezt Hänn'nshütteln un Georg jagte los. De T'rüggbliwenden kreegen gründlich de Näs vull.

Jochen red langsam hinnerher. „Ja, Apoll, morgen kümmt du in de Stickerlingshüser un Starsower Intelligenzblätter un denn heit dat Aroschied nehmen. De wide Seereis' will ich Di doch nich taumauden un denn brufen wi de Dahlers of. Awerst dorför ward ich doch sorgen, dat du en gauden Herrn krigt. Seiwer fallst du en beten billiger weggahn“. Un Jochen kloppte finen Schimmel den glatten Hals un bei namm finen Kopp t'rügg, as hadd hei finen Herrn verstahn.

Rort vör den Jürgeshäwer Landweg kamm em Georg all wedder entgegen. „Die Ollen haben sich sehr schnell mit dem Dingens anjefreundet und mich einjladen, recht oft rüberzukommen“. — „Vergette denn of nich, Greten mittaubringen, süß lat ich Glas un Nägel in'n Hollweg streuen“. — „Gute Nacht, Jochen“. — „Gut'n Nacht, Georg“.

Drei Dag späder keemen drei Wagen up eins up den Hof tau führen. Taurist dat Automobil mit Georg, Greten, Eischen un Fiken, bei doch of ehre nigen

Quadratswägerinnen kennen lihren müßten. — Un as sei nu vör 'ne Bütt Koffe un en Barg Kaulen seeten, as dat ümmer is, wenn de swacke Matschon en lütten Konvent amhöllt, keemen Bierdhändler Luting un sin Kolleg Nathan Jakob up'n Hof tau führen. Luting satt in sinen Einspanner as 'ne Körbs in'n Rinnerwagen, un Nathan kutschierte mit sine beiden bucklahmen Böß hinnerher. De slichtesten Bierd spannte hei ümmer vör sinen eigenen Wagen, üm de Lüüd tau bemiesen, wat för en Snurrer hei sülvsten bi sin Hanneln würd.

In'n Hollweg, as Nathan achter em führte, hadden sei sich all en beten streben. „Nathan, kümmt Du of üm den Schimmelwallach? Rühr üm, Nathan. Ich bruß em, un mit Zürgessens ward ich beter farrig as Du. Dei kriegen von mi of de Fahlen ümmer, un dor kümmt Du doch nich 'rin. Wi driwen uns dat Bierd blot unnüz in de Höcht“.

„Wo heißt, umkehren? Brauch ich auch den Schimmel. Würd sich Herr Zürges nich annonziert haben in alle Zeitungen, wenn er verlaufen wollt blos Dir den Wallach. Werd ich bieten einen anständigen Preis, denn ich hab schon einen Käufer“. Dormit führten sei up den Hof.

Jochen, bei an dat Finster stünn, dacht: „Na, dat kann nett warden. Nu heit dat hart sin, Landgraf, denn ahn dat ich weit, wo Appoll amblüwt, kümmt hei mi nich ut de Fingern“. Lud säd hei: „Georg, kumm mit 'rut. Güt nahmiddag kannst Du akademisch den Bierdhannel lihren“.

„Sun'n Dag, min leiw Herr Jürges. Wat maßt Dabbing? Is hei tau Hus? Hei is ümmer so'n gauden Fründ von mi west. Un Sei ehr leiw Mutting? Nee, is dat 'ne olle prächtige Fru, bei heww id' ümmer so giern müggt. Mag de Herrgott Sei de Ollen noch lang erhollen, dat wier min grötste Freud“. Luting führte sich mit Lieblichkeit un Fründschaft in.

Annere's Nathan: „Herr Jürges, hab ich gelesen, daß Sie wollen verkaufen Ihren Schimmelwallach. Ein gutes Tier, ein edles Tier. Feine Gänge un Fesseln als de Mamsell in Pümplow so zart und elastisch. Was soll er kosten der Schimmel“?

Nathan güng gliel up dat Ganze. Jochen äwerleggte. Hier leet sich allerhand 'rutslahn. Taurist müßt hei mal hören, för wen de beiden den Schimmel hewwen wollen. „Ja, meine Herren, am richtigsten is, Sei seihn sich den Wallach irst an.“

Appoll würd 'rute halt, un Luting maße en glielgülliges, Nathan en intereffiertes Gesicht. „Ein edles Tier, ein feines Tier, für einen Großherzog noch zu schad. Hab ich einen großen Herrn, einen vornehmen Herrn in Stettin for das Perd. Herr Jürgesleben, ich muß haben den Wallach“.

Luting steel sich den Dumen in de Westentasch: „Ein ganz gaudes Pierd. Wenn id' nich en Paßpierd dortau habb, künn id' em liker nich bruken. Nemer id' säul grad so'n Schimmel, bei fram un of taureden is. Dor fall 'ne richtige Gräfin up sitten. Wat willen Sei för den Schimmel hewwen?“ — „Ja, en fasten Preis heww id' mi noch nich maßt. Mi kümmt dat in

de Hauptsak up an, dat hei in gaube Fingern kümmt“.
— „Ach, dat sünd utgeteilente Minschen, würllich
herzensgaube Lüü, bei dauhn kein Fleig wat tau nah“.
— Un Luting füng an, de Gaubheit von sine lägenhafte
Gräfin in alle Tonorten tau singen.

„Herr Jürges“, reep Nathan, „der Schimmel soll
gehalten werden wie ein Sohn. Ewig verflucht will ich
sein, wenn das nich wahr is“.

Appoll äwer keel sid üm, as wull hei seggen:
„För de Badderchaft bedank id mi“. Denn Appoll
was en Aristokrat un stammte von Herodoten aw.

„Ja, mine Herren, so kamen wi nich wieder“,
meinte Jochen. „Wenn id nich tau weiten krieg, wo de
Schimmel awbliwot, gew id em nich her. Erst seggen
sei mi, wo hei henkümmt. Wenn id de Lüü kenn’,
ward sid wieder doraewer reden laten“.

Luting un Nathan keeken sid an. Keiner wull
mit de Sprak ’rut. Denn Luting sine Gräfin was de
dulle Walzenbrecht up Pümplow, un Nathan süll den
Schimmel för sinen Geschäftsfründ Zamel Budt in
Stettin besorgen.

„Wat doch de jungen Lüü mitunner för Grappen
in’n Kopp hewwen“, meinte Luting. „Id heww doch
hürt, dat Sei nah Südwest willen, min leiw Herr
Jürges. Dor können Sei dat Geld recht gaub brufen.
Un blot, wil id an den annern Schimmel up bei Ort
noch verbeinen kann, will id Sei siwhunnert Dahler
gewen. Id dauh dat blot üm Ehren ollen gauden
Badding, bei noch min Schaulfründ is, denn mit luter
so’n Geschäften ruinier id mi. Id bün ümmer so

leichtfinnig, wenn ich mit min Frün'n hannel". Dorbi keemen em en poor dicke Nührungstrahlen in de Ogen.

„Herr Jürges, werd ich Ihnen geben sechshundert Taler. Es is ein Preis wie Sie ihn nicht bekommen von anderer Seite. Und gehalten werden soll der Schimmel wie ein Fürst, auf mein heiliges Ehrenwort“.

„Ich will Sei nu noch tweidusend Mark gewen. Dat's min lezt Wurd. Dat dauh ich blot um Ehre Kommili, Herr Jürges, um Sei dor unnen dat Furtkamen en beten tau erleichtern. Ich legg bore tweihunnert Taler dorbi tau“. Un Luting preßte sich en poor nige Trahlen 'rut.

„Werde ich Ihnen geben siebenhundert Taler, Herr Jürges. Is damit bezahlt der Wallach um hundert Taler su hoch. Aber ich hab e Liebhaber. Schlagen Sie ein“.

„Ja, mine Herrn, so kamen wi nich tau Pott. Wenn ich nich weit, wo min Appoll awbliwvt, un Sei nich dorför garantieren können, dat hei dor of wirklich hentümmt, wo sei seggen, hett de ganze Hanneli keinen Zweck“.

„Na, denn Abschüs of, un grüßen S' Ehren ollen leimen Badding“. Luting steeg in sinen Einspänner, un Appoll würd wegbröcht.

Of Nathan kladderte up sinen Buß. „Herr Jürges, soll ich haben den Schimmel? Siebenhundert Taler!“ — „Nee“, reep Jochen. Un Nathan zuckelte hinner Luting her.

„Is e verrücktes Geste, der junge Mann“, säb Jakob, un Luting jammerte: „Ja, so sünd de jungen

Lüd von hüt tau Dag. Dat Ei is ümmer Kläuter as dat Hauhn. De junge Minsch hett en lütten Ticker“.

De beiden Swagers haken sich in un gängen nah de Stuw. Drei Dag später löffte de Starsower Zuckerfabrikdirekter Appollen för achthunnert Dahler. — —



Dat letzte Kapittel.

**Drei Hochtiden up eins, un woanz Jochen
un Grete Adschüs seggen.**

De Windruben würden rip un dat Low würd bunt. Newer de Stoppeln fegte de Wind düller un düller un streute unner de Barkenallee in Lütten Lutow en bunten Teppich.

Frig Brähm habb vör acht Dag schrewen, un nu wier dat in Fürgeshof un bi Schröbers en Upstand, as wenn Inquartierung kamen süll. Jochen was gistern ut Berlin t'rügg kamen, wo hei sich allerhand löfft habb, wat hei in Stickerlingshusen nich kriegen künn, un de Radmaker un Smid nagelten swore Risten tauhop un slögen iserne Bän'n dorüm. Fru Anna würd von Dag tau Dag leeger, denn dat sei ehren Dellsten, ehr Sorgenkind hergewen süll, den Bengel mit de lachenden Ogen, bei so'ne eigen Ort hadden, in de Welt tau kieken, dat kamm ehr doch sworer an, as sei sich dat sülwen ingestünn. Un de Dill schüll von mor'ns bet abends up den Wildschaden un meinte ganz wat anners, nämlich de ganze Welt, för dei hei nu finen Dicklopp hergewen süll.

In Lütten Lutow wier dat noch bunter. Dor süllen drei up eins utfüert warben. Wenn of in de Rufferts un Rastens allens parat lagg, denn Fru Amtmannen habb bi Tiden för ehre Döchter sorgt, gaww dat doch noch allerhand tau dauhn. Baben in Jochen sine olle Stuw satten drei Sniderfikens un neigten von

mor'ns bet abends, un Unkel August gung as en bröllenden Löw dormang 'rüm. „Nu herw id' mi dat Frigen entfeggt, üm all den Swinnel ut den Weg tau gahn, un up mine ollen Dag mött id' den ganzen Trödel in dreidumwette Uplag dörschlosten. Dierns, rit't so ut mit Juge Brutmänner, blot stellt nich dat ganze Hus up'n Kopp“.

Lisken, Fiken un Grete lachten em an. „Unkel, quartier Di doch solang' in'n Sunnentraug in“.

Dat wull hei äwer of nich. „En Glück, dat id' nich of de Badder von de Dierns bün“, bröllte hei, „drei quarrige Dierns up eins utstüren, is stimmer, as wenn dat ganze Dörp awbrennt“. Hei sorgte äwer doch as en Badder för allens.

Fru Amtmannen was von mor'ns früh bet abends spät up'n Posten, un wenn ein von de lütten Frölens in de gaude Stuw för den groten Spiegel stünn, müßte sei of ehren Semp dortau gewen. Georg meinte: „Lisken, hätte id' bet jahnt, wäre id' ewig Junggefelle geblieben. Nu hat man sich verlobt und doch nisch von seiner Braut“.

De Stellmaker kloppte Kisten mit Isenbeslag tauhop, grad so as in Jürgeshof, un allens mögliche Pöschörr kamm dor 'rin, sogar 'ne heile Neihmaschin. Fru Amtmannen söchte in de Tüschentid allerhand olle Scharfelen rut, bei sei vörweg nah Stickerlingshusen schicken wull, un kunn sich noch nich schlüssig warden, ob dat Fatt mit sure Gurken ober de ollen Kopperstich den Börtog herwen füllen.

Kork un Stine wieren all acht Dag versriegt un späukten in dat nige Rathenhus, wat taulekt hen Neddelow lagg. Aewer eigentlich blot nachts, denn dags aewer hadden sei up den Hof alle Hän'n vull tau dauhn, un Kinner wieren ja noch nich dor, bei wohrt warden müßten.

So wier dat en Lewen as in'n Zinnenlag. Tüschendörch kamm de Paster noch eins räwer un erkunnigte sich, wo nu de Truung sin süll, in'n Hus' oder in de Neddelower Kirck. Dat was 'ne Kardinalfrag west. Un un för sich wier dat ja netter west in de Kirck, wil man doch so lange Jöhren in de Gegend wirkt un mit jeden Leid un Freud deilt habb. Aewer mit Bageluhns de dumme Geschicht! Dat güng of nich gaud. Un nu kamm de Paster un säb, dat de Debberamtman bi em west wier un beden habb, dat hei Schröders seggen mügg, hei würd sich sihr freuen, wenn de Truung in desülwige Kirck wier, wo de Öllern von de Frölens trugt wieren. Bageluhn was also doch nich so slicht as sine Wizen.

De Hochtid süll man ganz lütt warden. Von Frömbden keemen blot de Paster un sin Dochter. Von Unfels, Tanten un Kousinen süll ganz awseihn warden. Von Jürgeshof de Öllern, de beiden Swestern un de Brauder von Jochen. Konrad Jürge süll Eudogia'n as Dischdam hewwen. Fritz habb blot noch 'ne Mudder un twei Bräuder, wat of so'ne jungen Stoppelhopsers wieren, bei Trude un Käte en beten aewer Weiten un Gasten, Hühner un Manten unnerhollen können. Georg äwer löd keinen von sine ganze Verwandtschaft in.

August Abrecht as de Öst un de Öbberst von alle Unfels un Tanten ut de Fommilt süll of noch den dreiduwelten Brutvader in Vertredung spelen, un hei ömte sich in de Hannüers, dat hei alle Dag en halw Bund leeger würd. Ach Gott, wenn de ganze Tröbel blot irst tau En'n wier! Hei kamm sich binah as en Zirkusdirekter vör.

De Einzigsten, bei in Lütten Lutow halwwegs ehr fin Sinnen bi einanner hadden, wieren Grete un Georg. Grete bleew still un rauhig un kreeg allein so veel farrig, as ehre beiden Swestern, un Schlabigen wier dat ganz egal, as dat nige Sofa mit den Speigelsümbu kaputt ankeem, wildeß Fru Amtmannen binah rohrte. Un as nu gor Einer mit 'ne Mapp unnern Arm en Besäuf make, um de Brutmänner ehr Leven tau verselern, säb August blot, hei süll sich nich uphollen, wenn em fin Leven leiw wier.

Wenn Georg sin Lischen in en unbewakten Ogenblick tau packen kriegen kün, kreeg hei ehr bi'n Wickel un fläut'te: „Ringel, Ringel, Rosenkranz, ich tanz mit meiner Frau“, un dreihete sich mit ehr, bet August mit'n Stoß dortüschen kamm un schüll: „Himmelkruzitürkenhagelweder Prinz Eugen un Laudon! Holl mi de Dierns nich von de Arbeit up. De Damper führt an'n sößten November, Musjöh“.

Gistern was Georg den ganzen Dag noch mit en jungen Minschen in'n sanften Antog, bei ut Berlin raewer kameu wier, hier up'n Hof 'rümlopen, un bei hadd malt un teikent, as wenn hei för de Stun'n en Dahler kreeg. As August em fragen ded, wat de sanfte

Jüngling hier eigentlich wull, hadd Georg em tau Antwurt gewen, dat hei in't nächst Johr de Swinställ in'n Jugendstil anstriken süll, un em vörstellt as „Herr Kunstansreicher Rohlschein aus Düsseldorf“. Middag hadden sei up Georgen sine Stuw eten, um den Romang in'n Hus' nich tau stüren, un twei Bubbel Sekt hadden sei dortau drunten. Un as Georg nahmiddags nich anners kün, as sinen Gast mit de Damen bekannt tau maken, hadd hei seggt, dat hei en gebildten Malermeister wier. Abends hadd Georg em denn nah Stickerlingshusen räwer führt, wo hei in'n Hunnenkraug wahnte un de ganze Minschheit uptreckte.

So vergüng de Tid fix. Jeden Morgen sölen en poor hunnert gäle un rode Bläder von de Böm in'n Goren ud ein Blatt von Georg Schladigen sinen Awrietkalenner, un eines gauden Dags wir de Pulterabendbunnersdag dor. En' Pulterabend süll dat eigentlich nich gewen, aewer de Lüd hadden sich dat nich nehmen laten, en beten Kamebi tau maken bi Fribier un Bodderbrot. Un Stine un Korl führten 'ne lütt Geschicht up ut en junges Fommilienleben, un wenn Korl sich of sich dämlich dorbi anstellte, so wier dat doch sich schön. Un Mudder Muhrmannschen ehr öllst Jung säb en Spruch up, den de Schaulmeister maht hadd, un de legt Vers lub'te:

„Gott segne Dich, Du junges Paar,

Es lebe hoch der Aebare!“

Wat doch eigentlich heiten müßt, Gott segne Euch, Ihr jungen Paare, es leben hoch die Aebare. Awer de Schaulmeister hadd dat irgendwo awschremen un

doran wat tau ännern habb hei sich nich trugt. Stine ehr lütt Schwester säd ein Gedicht up: „Abschied vom Vaterlande“, wat ehr Eudoria Slutius besorgt habb, un dat was so rührend, dat sei sülvten dorbi an tau rohren süng. Un de Stellmaker un de Smid bröchten ne grote flache Kist rin, Georg Schladiß hörte den Deckel hoch un säd tau Grete: „Liebe Schwägerin, Pischen und ich wußten Euch kein besseres Geschenk mit in die Welt zu jeben, als ein Bild des alten Hofes, auf dem ihr drei Geschwister eine frohe Jugend verlebt habt. Möge es stets als juter Kamerad um Euch beide sein, wenn ihr da draußen einsam sitzt und Eure Gedanken in der alten Heimat weilen“. Grete stunden de Tranen in de Dgen un Jochen drückte Georgen still de Hand. Unkel August sett'te sich den Knipser up, wat hei blot bed, wenn hei in de dütsche Tageszeitung keek un make en Gesicht as en richtigen Kunstkenner: „Ach, dat is von den sanften Jüngling. Wirklich, dat hett de Burß ganz nüdlich maht. Dat kriegt sülvst Maler Hennings nich so farig.“

De Nacht vergüng un de grote Dag kamm 'ran. In drei Kutschen un ein Automobil güng dat nah Neddelow. Un de Sid in de Kirchenstaul satt de Rittmeister mit sine Fru un — Fru Amtmannen trugte ehre Dgen nich — Debberamtman Pageluhn mit sine betere Hälfte. Un de Rittmeister meinte tau sine leuwe Fru: „Mudding, kiel mal de Mätens an. Sünd sei nich taum Anbieten säut? Ein' ümmer rosiger un netter as de anner“. Un de Rittmeister verstünn sich up dat schöne Geslecht. „Kiel mal blot, Mudding, allens

schier un grad, nix krummes, lüttes un scheines an de ganzen Söß. Schönen sworen Aderslag, sogor de lütt Berliner Windbüdel“.

Fru Emilie, Fru Anna un Fru Lüchting sett'ten sich up de Stäul. Jede in swarte Sid un en schönes Spitzensnubdauß in de Hand för de Trahnen, bei nu kamen mühten. August Albrecht borgegen habb sinen hogen, glatten Zylinderhaut in de Hand, bei utsach as en Abentrühr un all äwer viertig Johr olt wier. Aewer hei sach doch recht stuer un würdig ut, un wedern de oll Snipel tau unmodsch wier, bei brukte blot dat Gesicht antaukieken, dat bortau gornich en annern Mittel passen bed. Hei sach ut as en Stückchen medelbörgsche Vergangenhait, aewer bei de Reiter Dokter ümmer so nüblig in dat Stickerlingshüser Intelligenzblatt schreew. Un de oll Jürges sach of nich veel anners ut. Fritzen sine beiden Bräuder un Konrad hadden sich of sin maht un stünnen dor, as wenn sei in'n Snipel tau Welt kamen wieren. De beiden lütten Frölens ut Jürgeshof hadden einfache witte Kleider an un wieren kum uteinander tau kennen, wenn Trude nich 'ne blage un Räte nich 'ne rode Blaum an'n Bussen hatt habb. Un Eugenia habb en wittes Kleid an mit dunkelrode Släufen.

Un hinnen süng allens mit, so dat noch an keinen Sünndag de Kirch so'n schönen Gesang hört habb. Un nu güng de Sakristeidör up un Paster Slutius tred vör den Altar un süng an tau beden. Dat wier so still in de Kirch, dat man en Lowblad fallen hören künn, un alle fohrten urnblich up, as oll Muhrmann hinnen an tau prusten süng, denn hei habb en bannigen Snuppen.

Nu stellte sich Pastor Slutius hen un füng an:
„Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herren dienen. Das sind die Worte, welche ich meiner heutigen Predigt zu Grunde legen möchte.

Es ist ein seltener Tag heute, ein Tag so selten, daß die meisten derjenigen, die heute das Gotteshaus füllen, sich kaum eines solchen zu erinnern wissen werden.

Eine Mutter sendet heute ihre drei Töchter an den Altar, damit sie dort den Segen des Herren für ihre christliche Ehe erstehen.

Drei junge Paare in blühender Gesundheit, die schönsten Blüten unseres mecklenburgischen Vaterlandes, stehen vor Dir, o Herr, und geloben, daß sie in Deinem Namen den Dornenpfad des Lebens wandeln werden.

Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herren dienen. Dieses Gelübde, von sechs jungen Lippen gesprochen, mag ihnen die Pflicht leicht machen, welche sie heute auf sich nehmen, denn der Weg zum Glück, ist zugleich ein Weg der Pflicht. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herren dienen.

Unser Gott ist ein Gott der Liebe, die denen, welche in seinem Namen wandeln, auch die Rosen seines Segens streut.

Ihr alle, die ihr heute vor Gott steht, seid auf lange Zeit hinaus zum letzten Male vereint, vielleicht für immer zum letzten Male. Zieht doch das eine junge Paar hinaus, sich in der Ferne sein Heim zu bauen, ein Heim in Mitten der Gefahren eines der Kultur erst halb erschlossenen Landes, beide Träger deutscher Kultur und Sitte im fremden Erdbteil. Aber wie des Mannes

Arbeit wohl den Baum roden kann und die Wüste zum Ackerland machen, so muß ihm doch seine Frau als treue Gehilfin und gute deutsche Hausfrau zur Seite stehen, wenn er sein Werk im idealen Sinne ganz vollenden will, auf daß es dauernd bleibe. „Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herren dienen“. Nehmt das Gelübde mit hinaus. Der Herr ist denen nahe, die zu ihm beten und er wird über Eurem Hause seine Fittiche breiten, weil es sein Haus ist. Und wenn der Sturm um Eure Fenster heult, wenn der Regen an die Scheiben klopft und das Tropenwetter über Eurem Dache loht, so schließt euch enger aneinander und fürchtet Euch nicht. Wenn Ihr das, was Ihr heute verspricht, auch halten werdet, so kann euch keine Macht der Finsternis etwas anhaben, denn an Eurem Hause geht der Engel des Herrn vorüber und macht über der Tür ein Zeichen, daß dieses verschont bleibe. Denn es ist ein heilig Haus, das unter dem Schutze des Allmächtigen steht, weil es ihm dient. Und Du, anderes Paar bleibst in dem Hause, in dem schon die Großeltern der Braut gewohnt haben, und das von Alters her ein Haus des Herrn gewesen ist, auf dem der Segen ruhte. Ein gastliches deutsches Haus, das weder in ernster noch heiterer Stunde des Spruches uneingedenk war: „Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herren dienen.“ Behalte den Spruch bei, junges Paar, und der Herr wird bei Euch bleiben, wie er bis heute unter jenem Dache geblieben ist.

Euer Haus ist das Elternhaus derer, die heute sich verstreuen, um an der Seite des geliebten Mannes

im neuen Hause als deutsche Gattin und Frau zu walten. Möge es das Stammhaus bleiben und sein Geist auch in die anderen Heimstätten einziehen, die heute von ihm besiedelt werden. Möge es alle vereinen in ernster und froher Stunde, die von ihm ausgegangen sind. Und die dann dort nicht weilen können, weil ein trennender Ocean sie von ihren Lieben scheidet, die werden wenigstens mit ihren Gedanken anwesend sein. Und alle, die dann vereint sind, mögen Zeugnis ablegen, daß sie ihr heutiges Gelübde gehalten haben, daß ihre Häuser ebenso im Dienste des Herrn stehen, wie die traute Stätte, da sie zu Gaste sind“. — — —

Paster Slutius hatte sine Sak recht gaud. De drei Müdder rohrten, un de jungen Brutens weinten lif' mit, un dat was of würllich, as wenn en dütschen Paster tau junge Minschenkinner redte. Nich tau swülftig, äwer ihrlich un so, as hei dat meinte. Sülwst de Daglöhners, bei süß nich hengüngen, wil Slutius gegen den Bramwin schüll, säuhkten, dat hei hilt nich de Predigt ut sine Kist söcht, sönnern sei eigens taurecht maht hadd.

Un von buten schinte de Harwtsünn' so fründlich börch de Schiven up den ollen Petrus, bei dor haben ut Glas in de Finstern bi't Waterpedden verunglückte, dat dat utseeg, as wenn de leuwe Gott un dat Lewen hier 'ne Ausröst awhüllen. Un dat was ja of eigentlich nix wider, as dat man sic' dorför bedankte, dat söß junge Minschenkinner glücklich unner Daß un Faß wieren, üm in't nächste Johr Frucht tau dragen, ut bei niges Lewen bläuben süll, tau sine Ihr, as en lewiges

Ewigkeitsevangelium. Un de ollen bestöwten Kränf' von achtheihn hunnert iörteihn, bei in de Kirch hängen, lachten so fründlich dal, as wenn de doden Großvaddings mit von de Parti wieren un sich freuten, dat sei dormals ehre Arbeit nich ümsüß dahn hadden. Un de olle Krüzspiun', dei ehre Fadens von Betrussen sine Näs' bet up dat Finsterfims spünn, verkröp sich vör den Sünnenschin, as wenn de Düwel sich vör den Herrgott sin Lachen versteckt.

Dat Paster Slutius nu noch Greten fragte, ob sei Jochen hemwen wull, ob Lischen Georgen mügg't un Fiken mit ehren Frikz taufreden wier un umgekehrt, dat wier eigentlich sich aewerflüssig, denn dat hadd hei ehr an de Dgen awlesen künnt. Nu würden de Poore insesent un dunn noch en beten sungen.

Dormit was de kirchliche Deil tau En'n, un den weltlichen hadd August Albrecht all Börmiddag in Urdnung bröcht. Dor hülp nu nix mihr gegen, dei drei Poore wieren verfrigt vör ehren Gott un ehren Großherzog, un Fru Emilie Schröbern würd ehr drei Döchter up eins los. Männig Mudder is ja froh, wenn sei ehr Döchtling an'n Mann bringt, äwer drei up eins is of för 'ne starke Fru 'ne Anstrengung, as wenn man früher in Güstrow söß Paternoster beden ded. Sowat sleiht up't Gemäut; un grad, as de oll Reknungsrat Dullerjahn ümmer an tau rohren fängt, wenn hei sich sin Seel vull Knisenack pumpt hett, so rohrt Fru Amtmannen lud Hals', as de Gespensterkoster mit sin Örgelspill farrig wier. Slutius lamm ran, schüddelte ehr de Hand un spröf noch en poor erbauliche Würd mit ehr.

Denn güng hei nah de jungen Poore raewer, üm dor noch sine lezten Wünschen antaubringen, bei hei in sin Predigt intauflicken vergeten habbd.

Nu drängte sick Mlens üm Fru Emilie 'rüm. Sei sach von all de soltigen Trahnen as eine in Soltwater gekakte Hummermatron ut, bei in 'ne witte Spizenservijett wickelt is. Taurist kamm de Rittmeister. „Ja, Fru Amtmannen, sei gewen hüt en grotes Vermägen weg, un wi willen hoffen, dat dat Linsen brägt. Denn sünd dat all Freudentrahnen west“.

Nevermann güng nah Jochen raewer. „So, Herr Jürges, nu de Uhren recht stiw un de junge Fru recht wiß gehollen, denn ward dat draeben woll wat warden. Dat Tügs dortau hewwen sei ja. Min Hochtidspäsent, wenn sei dat vermiffen fällen, is all nah Hamborg unnerwegs un ward Sei up'n Damper en beten Gesellschaft leisten. Ich heww Sei en Buct un en Mudder-schap mitgewen, dormit Sei sick 'ne solide meckelbörgsche Schaptucht anleggen“. — „Velen Dank, Herr Rittmeister. Dorvör sälen Sei of bi den irsten lütten Schapbuct Pät stahn“. — „Malen S' den Düwel nich an de Wand. Am En'n kam ich sülwen raewer. Ja heww mi so allerhand Poppieren von de Karrasgesellschaft uphalsen laten, un dat künn recht gaud sin, dat ich dor mal eins nah'n Rechten keek“. Dormit säb hei Abschüs.

Of de Debberamtman gratelierte so fründlich, as ob nig tüschen de Fommiljen Schröder un Bageluhn vörfollen wier, un as hei Georg Schladißen de Hand

schüddelte, säb hei: „Un wi willen gaube Nahwerchschaft hollen, so as dat ümmer tüschen Nebdelow un Lütten Lutow west is. Ic kam nächstens eins raewer, um mit Sei en beten Automobil tau führen, un denn ward dat stinken, wenn Sei den Motor angahn laten un ic mine Wiggen ma!“.

Sei hadden woll noch drei Dag hen un her grateliert, wenn August Albrecht nich mit de Blumpfuhl dortüschen führt wier un einfach säb, dat hei kein Luft habbd, up 'ne dreidumwelte Hochtid tau verhungern. De Rutschers führten vör, und dat Stinkfantom von Georg Schlabigen bligte, as wenn dat eben ut de Fabrik kamen wier.

„Dunnerlüchtig“, säb oll Muhrmannsch, „dat Dings rönnt düller as en Bessenbinner. Kief mal, Bader, wo dat Ding snüwt, as de swartbunte Bull, wenn hei den Dullen hett. Un wo blank dat allens utsüht! Ic glöw, dat ganze Ding is von Missing“. Un Muhrmannsch rekte in Gedanken nah, dat so'n missingchen Ketel, as ehr de Kopmann in Stickerlingshusen wist habbd, all drei Dahler kosten süll. Newer de Oll wull dat Geld nich 'rutrüden, as sei em dor mit lamm, un fragte blot, ob sei nich wüßt, dat de Zentner Tüsten blot twei Mark kosten ded, un ob sei glöwte, dat hei Milljonär wier.

De beiden Schaulmeisters stünnen tauhop un tröden den Benzingestank deip in de Näs', as wenn sei dormit Witterung tau de furtschrittlichen Bestrebungen von de nige Tid nehmen wullen. De Späuklöster make en

ganz begeistertes Gesicht: „Hören Sie, lieber Kollege, im Schnauben des Stahlrosses das Rauschen einer neuen Aera? Es tagt. Das Alte stürzt und das Neue bricht sich Bahn. Und die kommende Zeit wird eine Bresche in die Sklaverei der mecklenburgischen Lehrerschaft schlagen“.

Sin Lütten Lutower Amtsbrauder äwer verstünn em nich recht. Hei was früher Discher west un säuhlte sich bi de hogen Honnigprisen mang sine Immen ganz woll.

In Lütten Lutow äwer güng dat hoch her. Wat Raef un Keller hergewen wull, stunn up den Disch, un allens lachte un was vergnängt. Sogor vier akademische Muskanten ut Stickerlingshusen wieren dor, un up den Disch stünnen de suren Gurken, woför Fru Amtmann Emilie Schröder nüllich de Kopperstichen inpackt hadd. Un so'ne sure Gurken, as Fru Amtmannen, verstünn in de ganze Gegend keiner intaulegen, mit Dill, Weinbläd un Wegenern finen Wineffig. Dei wieren würllich noch suer un segen ut as Marzepan von'n Konditer. Wat dat hüt allens geem, was so gaud un so veel, dat, wenn Einer dat hüren bed, hei up söß Wochen satt wier. Taulegt knallten de Proppens. Kopperberg Gold. Dat was August Albrechten sin leimst'. Hei was nich tau säut un nich tau drög un röl of nich nah Parföng, grad so as hei mött, un alltau düer wier hei of nich, so dat dat up en poor Buddel gornich ankamm. Sogor Paster Slutius vergeet sich so wiet, dat hei en lütten Waffenstillstand mit den Alkohol slöt un mit soveel swor Gebränk in sine runne Pasturenmag ganz weltlich an tau reden füng.

Tauslegt kloppte Augustunkel an sin Glas un verles' de Telegrammen un Glückwünschen. Dat wieren 'ne ganze Masse. Sogor Peter Bageluhn ut Rostock wier dor tüschen, un as Grete dat hürte, söcht' sei Zochen sine Hand unnern Disch un brückte sei em un säd: „Nu bün ic' irst ganz glücklich“.

Oll Badder Jürges äwer, bei süß tämlich still wier, lamm of in'n Tog. „Leuwe Verwandten“, säd hei, „wi schicken hüt drei junge Poore up eins in den heiligen Krieg, den ic' mit min Ollsch nu all dörtig Johr lang führt heww. Dat's en staatsches Upgebott, un ic' will hoffen, dat sei sic' nich unnerkriegen laten. Du, min Jung, hest de Upklörung nah buten. Goll Dine Ogen up un lat Di nich aewerrumpeln, denn Paster Slutius sin böse Feind sitt nich blot in de Höll, sonnern hei löppt up twei Beinen hüt tau Dags aewerall up de Ird rüm. Männig Mal hett hei en Gesicht as en leiven Fründ, männig mal süht hei so swart ut, as wenn hei en richtigen Swarten wier. Smit em dat Dintenfatt an den Kopp as Martin Luther, oder wenn Du dat nich tau Hand hest, dauhn dat of en poor olle Stäweln. Zi äwer, bei hier bliwen, hewwen of Krieg tau führen. Irstens mit Juge junge Ollsch. Newer dat hett nich veel Zweck, denn dorbi treckt Zi den Rörtern. Newer't is noch en annern Krieg. Dor kamen Hagelweder, Frost, en slicht Johr un Wildschaden. Un wenn dat von buten up Zug instörmt, maht Zi am besten mit den inneren Feind Freben un slut't mit em en lüttes Bündnis. Einig nah binnen maht stark nah buten. Dorför hett de leuwe Gott Zug of

dat Huskrüz gewen, dat dat Jug en beten stünnen fall, wenn Ji an tau wackeln fangt. Lat de Lüd man seggen, dat de Frugenslüd ut 'ne falsche Ripp maht sünd, dat's all egal, un wi, bei hier üm de Tafel sitten, sünd so gaud bi Sat, dat wi den lütten Knaken recht gaud missen können. Wenn id min leuwe Dösch ankiek, bin id minen Herrgott recht dankbor, datt hei taulegt so'ne vernünftige Idee hatt hett, uns en beten Gesellschaft tau maken. Un in dissen Sinn förrer id Sei all up, mit mi antaustöten un intaustimmen in den Kopp: „Meine Herren! Es leben die Damen! Hoch! Hoch! Und zum dritten Male hoch!“

De Gläs' Klungen hell tauhop. De jungen Poore keeten sich an un seegen bannig kriegerisch ut, as wenn sei sich bi den Kopp kriegen wullen. Georg äwer reep: „Badding Jürges, Du hast mir das Wort vom Munde weggenommen. Ich habe mich 'ne ganze Nacht lang gequält, um dasselbe in Verse zu bringen“.

Dormit winkte hei Korl Brandten, dei Stinen as herrschaftlicher Deiner bi dat Gebränk assistierte. Dat Gebränk was ja ümmer Korlen sin eigenst Element west, un hüt dürfte hei sich gründlich besupen. Dat hadd Georg em erlaumt, wenn Stine of noch soveel dorgegen haspelte. Newer hei süll dat irst nah Disch dauhn.

„Korl“, säd Georg, „hier sind die Zettel, die der Schulmeister abgeschrieben hat; gib jedem von den Herrschaften einen“. De Musik äwerst leggte los: „Ich bin ein Preuße“, wat ja eigentlich gegen den Kommang von de meckelbörgsche Rechtspartei wier. Newer Georg Schladig hadd hüt nich veel Kommang in'n Liv.

Sei sünig los:

„Erhebt das Glas und trinkt aufs Wohl der Damen,
Der holden Mägdelein, minniglichen Frau'n,
Die uns der Liebesgöttin wunderfamen,
Traulichen Tempel auf der Erde bau'n.
Die uns mit heißen Blicken
Das Männerherz bestricken,
Und deren Kuß in holder Maiennacht
Uns diese Welt zum Paradiese macht.

Die Frauen sind der ganzen Schöpfung Krone,
Drum hat sie Gott zu allerlegt gemacht.
Zwar sind die Sonne und der Mond nicht ohne,
Doch erst im Weib ward's Meisterstück vollbracht.
Was Adam, der erwachte,
Wohl da für Augen machte?
Wer gäbe nicht die ganzen Rippen gern
Zu solchem Schöpfungswerk dem gü'tgen Herrn?

Drum denkt der Frauen, deren stilles Walten
In uns den schönsten, reinsten Keim gehegt,
Die uns den Funken glimmend noch erhalten,
Den einst ein Gott in unsere Brust gelegt.
Laßt uns das Glas erheben!
Die Frauen sollen leben!
Ihr warmer Kuß, ihr feuchter Minneblick
Gibt das verlorne Paradies zurück“.

„Bravo!“ reep allens. Sei streben sich en beten
'rüm, ob de Prosa oder de Poesie beter west wier, un
Eischen keel ehren Herrn Gemahl mit bewunnernde

blanke Ogen an. Wat was Georg doch för einen netten
Windbüdel un för einen groten Dichter!

Un de Rapphähner smeekten so, as wenn dor
dat Aroma von'n meckelbörgschen Busch un Weiten
'rintreckt wier, so dat de Paster sich smunzelnd mit de
Servijett den Mund wischte. Slutius wier nich allein
en groten Deiner vör den Herrn, hei was of en
bannigen Finsmecker. Un ümsüß habb hei nich sinen
But. Sließlich kloppte hei an sin Glas un säb, dat,
wo soveel up de Damen red't würd, hei of nich still-
swigen künn. Hei wull de Ihr von eine ahn Grund
verropene Frugensort redden, nämlich von de Swiger-
müdder. Hei wüßt dorup of en schönes Gedicht, wat
tworft nich von em sülvnen wier, äwer dat schad'te ja
nix. Un de oll Seelenscheeper plinkerte mit de Kopper-
bargogen un füng an:

„Wahrlich hart und bitter
Ist der Schwiegermütter
Viel geschmähter nützlicher Beruf;
Denn wer schenkt uns Frauen,
Jene blonden, blauen,
Wenn die Schwiegermutter sie nicht schuf?

Wer hätt' Bratkartoffeln
Diesen Männerstoffeln
Morgens, mittags, abends noch bescheert,
Wenn die Schwiegermutter
Nicht mit Salz und Butter
Dies ihr liebes Töchterchen gelehrt?

Hosentröpfe fehlen
Diesen argen Seelen,
Wenn mit Nadel und mit schwarzem Zwirn
Die Mama, die werte,
Nicht beizeiten lehrte,
Anzunähen das die süße Dirn.

Drum, ihr Männer alle,
Sinkt im Andachtsfalle
Tief beschämt auf eure beiden Knie',
Dankt der Schwiegermutter,
Die euch Knöpf und Futter
Und ein zuckersüßes Weib verlieh!"

Slutius grinsachte unkirchlich. „Herr Pasting,
Herr Pasting, wat maken Sei all för Geschichten!“
drauchte Fru Amtmann, un August säd: „Nee, nu kenn'
ick Sei all so lang'. Dat hadd ick gornich in Sei söcht“.

De Tafel was tau En'n un dat Danzen güng
los. August Albrecht leet sich dat nich nehmen, nah
einanner sine drei lütten Nichten mit swore Wein in'n
Walzertakt tau swenken. Dunn äwer hadd hei of 'naug
för hüt un för alle Ewigkeit. „Na, Korl, wo ist't mit
Stinen?“ Jochen klopfte dat olle Faktotum up de
Schuller. „Darf ick, Herr?“ — „Ämmer tau!“ —
Un Korl, den de Nesten von de Buddels in de Beinen
sohrt wieren, wackelte mit sin' Stine aw as en ollen
spattlahmen Bohrenvadder mit 'ne dicke Stangen.
Allens haegte sich äwer em, blot Stine was wütend,
un sei keef em an, as wull sei seggen: „Pfiui! Di so

taum Swinegel tau maken! Kumm mi blot irst nah
Sus! Ich ward Di danzen lihren!”

Eudoria sett'te sich nahsten an't Klavier un sing:
„Mein Schatz hat mich verlassen“ un „Traumsommer-
nacht, Traumsommernacht“, un so gieng dat bet hento
Dwölwen. Dunn würd Sluß maht, denn morgen süll
de Reif' tidig losgahn.

August Albrecht stünn mit Slutiusen vör de
Dör un töwte up dat Preisterfuhrwart, un äwern Hof
tog Stine ehren Korl in'n ehelichen Frieden 'rin.
„Sehen Sie mal, mein lieber Herr Albrecht. Ich habe
mir einen neuen Chapeau gekauft. Wie vorzüglich das
Dingens funktioniert“. Dorbi drückte de Paster sinen
Klapphaut an de Suswand, dat hei flach würd as en
Deerböbbingstein. „Kann ich ol“, grinte August. Un
ihrer de Paster em in den Arm fallen künn, hadd hei
sinen ollen ihrwürdigen Zylinderhaut so taurecht drückt,
dat hei utsach as 'ne Rattenlit, bei man ut'n Bümpel
treckt. Dat olle Angstrühr verhalte sich dorvon nich mihr.
„Abschüs, Herr Paster“. — „Gute Nacht, Herr Albrecht“.
Slutius führte aw.

Bald lagg de Hof von Lütten Lutow in'n stillen
Frieden, un de Bullmahn, dei hüt wedder äwern Schap-
stall stünn, lachte äwer de Minschen. Hei hadd dor
unnen dat Theater von Leiw un Abschüs, von Dob-
bliven un Geburenwarden all en poor dusend Johr mit
anseihn. Dat was em nix niges mihr un künn em
nich mihr ut de Rauh bringen. De Tiden ännerten
sich un de Moden. Äwer de Minschen bleewen doch
ümmer besülwigen, un dat Minschenhart wier noch

ümmer dat dämliche dumme Ding, as tau Niklot sine Tiden. Dat lachte mit de Sünn' un weinte mit den Regen un stünn vör Andacht still, wenn Badder Mahn em en beten blagen Dunst vörmaakte. Sei lachte still un vergnügt vör sich hen. Dat habb hei all lang' so kamen seihn. Un hei grinte un grinte, bet em 'ne lütte näs'wise Wulf äwer dat breide Gesicht tröf.

Annern Mor'n was in Lütten Lutow allens all früh up de Bein. De jungen Poore seegen bannig verfrigt ut un keeken en beten bang in de Welt, lagg dat doch nu up ehr, dat sei sich trennen mühten för lange Tid, viellicht up ümmer. Buten was dat noch halw düster, de Wind weichte kolt un frisch un bröcht' so'n beten Dodsgeruch von welke Kläd un fulige Stoppelstrunk mit sich. Un en grisen Nebel lagg rings up dat Land un drückte up de Post, hüng in Druppen an dat Borthoor von de Mannslüd un tröck in de Klebaschen, as ob sei ut Löschpapier wieren.

In de ein Kutsch satt Grete un Jochen mit sine beiden Ollen, in de tweede Fritz mit Fiken, sin Mudder un Bräuder, in de drüdd' Fru Amtmannen, Augustunkel un de jungen Lüüd ut Jürgeshof. Georg satt mit sine lütte Fru in't Stinkfantom, vörn de Schaffürmaschhiniist un hinnen allerhand Kufferts mit Lischen ehren un finen Reis'staat.

As sei de Barkenallee nah'n Bahnhof runner führten, keemen von Neddelow de Paster mit sin Tochter räwer, um en leht Abschüs tau seggen.

As sei nu all an't Geleis' stünnen, mit verkaterte Gesichter, un jeder mit sin Hart un sin Gedanken

beschäftigt, sach dat wirklich nich ut as 'ne Hochtidsgesellschaft. Aw un tau versöchte Einer noch en Wig tau maken, äwer dat gelüng nich recht. Tid, tid, tid, drüppelte dat in de bunten Twigen, un sei paktten sich all faster in ehre Mantels un Däuter. Unnen in de Grund lagg noch allens gris un dafig, as wenn de Natur ebenso utsach as ehr Seel, as wull sei dat Abschüs noch sworer maken. Äwer haben up'n Barg würd dat all heller, un hen un wenn blicte dat dörch de Nebelwulf.

Ächter de Nebdelower Dannen steeg dat dick un witt up. Dat was de Südeypreß, bei mäuhsam äwer de natten Schinen rasselte un pusi'te, as wenn em de Ketel plagen wull. Grad so, as ob dat en ollen Mann wier, in den'n sin Post dat örgelte un kuchte, wil hei sich verfüllt habb, un den'n sin Aten in de kolle Luft tau Damp würd. Neger un neger kamm dat Undiert.

Stiller un stiller würden de Minschen up'n Bahnhof. Un up eins kamm de Morgenwind un pusi'te in de Grund, dat de Nebel nah linksch un rechtsch wegtreckte in lange grise Stripen, bei heller un heller würden, bet sei sich in nig uplösten. Baben an'n Hewen äwer stünn 'ne blanke gollene Harwstfün'n'. Un de Strahlen zibberten äwer de brunen Stoppel un de bunten Böm, as wullen sei noch mal wedder uplewen un wifen, dat all dat Harwsten un Wintern sich in en niges Frühjojr wennen mött, un dat dat ahn en hanges Abschüs kein frohes Wedderseihn giwmt. Un dörch den witten Qualm von'n Südeypreß blinkerten un gligerten

en poor lütte verbisterte Strahlen, dat hei lewig würd un utsach as 'ne Rosenwulf.

Grete lagg ehr Mudding an'n Hals, un allens, wat in de lezten Wochen tüschen de beiden Frugenslüd stahn habbd, was in dissen einen Ogenblick verschwunnen. Fru Amtmannen höll taum lezten Mal ehr Dellsit nich as Brut un as junge Fru, nee, blot as ehr Döchting in de Arm. Jochen stünn dorbi un wohrte ehr nich. Hei wier nich mal iwersüchtig up sine Swigermudder. Bier em dat doch sülwst tau Maub, as wenn en Stückchen Leven, sine gollene Kindheit un sine dullen jungen Jöhren, in disse Stun'n hinner em awfneden würden. Nu stünn 'ne nige Tid vör em, dei sine ganze Kraft un allens, wat hei künn un wüßt, bet taum lezten Wentog brukte un verlangte. Nich för sich allein, of noch för 'ne Annere un viellicht noch för männig lütte Annern. Rechtsch un linksch kiefen gaww dat nu nich mihr. De lustigen Dag ahn Sorg wieren för em vörbi. Dorför äwer würd dat of Stun'n gewen, in dei em en grotes stilles Glück bläuhete, wenn hei mit sin Arm üm sich en beten uprümt habbd. Un Jochen rechte sine Muskeln, dei vull Kraft wieren. Hei säuhete sich stark 'naug dortau.

Badding un Mudding Jürges kemen ran. De Dill schüddelte ehr beid de Hand un Fru Anna drückte ehre Swiegerdochter en Ruß up de Hoor. Georg un Bischen, dei in ehr grises Reis'kleid as 'ne Hof' in'n Harwstnebel utsach, makten dat fix aw. Hei was nich för so lange Rührszenen. De drei Swagers schüddelten sich de Hand, de Swestern umarmten sich noch eins.

„Tät, tät, tät“. De Beiden fatten all in ehr Stintfantom, un en Ogenblick späder weihte blot noch en wittes Dauf von de Neddelower Dannen.

De Bremsen quietschten, de Statschonsvörstand un Bahnwärter klingelte as dull, un de Wagenbören würden smeeten. August Albrecht schüddelte Jochen sine Tak, as wenn hei em den Arm utrieten wull. Dunn namm hei Grete bi beide Hän'n, keef ehr noch eins deip in de Ogen, as wenn hei dit Bild in sine Seel fasthollen wull, un drückte ehr en Kuß up dat natte Hoor. Junge Frugens müggd August nich up den Mund küssen. Dat habbd för em ümmer so'n suren Nahgesmack. Up eins dreihete hei sich fort üm un güng mit lange Schritten den Tog lang, fohrete de ganze Gesellschaft un den Südeypreß den Buckel tau, un sine Ogen bohrten sich in de Sünn', as wenn hei sich mit ehr en Bamel awtiefen wull. Äwer bei würd em äwer. Ut sine ollen Ogen keemen en poor swore Druppen. „Dat kümmt dorvon, wenn man tau dull in dat Licht kickt“, brummte hei vör sich hen.

De Bören würden tauslahn. Buten stünnen sei all un winkten, äwer keiner leet sich an't Fenster seihn. De Statschonsvörstand schüll noch mit en poor Murers. „Kirls, willst Zi nu instiegen?“ — „Wer is Sei ehr Kirl?“ — „Na, sünd Sei en Frugensmensch?“ — Dat lücht'te ehr in, un sei klatterten rup, un wieder zuckelte de Südeypreß un stött'te dicke Wullen ut sine lütte Lokomotiv.

Inwennig stünnen Jochen un Grete. Sei hadden sich den Arm üm den Linn leggt. Jochen wischte de

Schiven mit dat Taschendauf aw. Buten lagg dat leuwe meckelbörgsche Vaderland mit Büsch un Strüf, Feld un Wischen, un doräwer lagg en Glanz utgaten, as wenn 'ne Mudder mit en Heiligenschin up ehr Rinner kickt. Un so, as all Harvsten en Abschüß von warmes Lewen un Freud un Singen is, so tröck of in ehre Seelen 'ne stille Bängnis, as wenn sei up en Breiw täuwten, in den Lewen un Dob stahn kann. Up eins richt'te sich Jochen stur up, as wenn hei de Gedanken von sich schüddeln wull, un Grete rannte sich an em tau höch. Ahn tau blinzeln keeken sei nah den Hemen, wo de leuwe Sün'n' nu ganz ut de Wullen 'rut wier. „Unse Sün'n'“, säd Jochen un treckte de Gardinen tau. Un sei keeken sich irnst an un drückten sich de Hand. — — — — —

Eigentlich is ja nu de Geschicht tau En'n, äwerst as so oft in'n Lewen, fängt mit dat En'n de Sak irst richtig an. As allens up'n Bahnhof sich verlopen habbd, — Bürgeressens wieren führt un Fritzen sin Rutsch bögte eben in de Groten Lutower Bänken — stünnen Brauder un Schwester allein vör de Statschon. „Korl, Du kannst führen“, winkte August nah Korl Brandten räwer.

„Kumm, Emilie.“ De beiden Geswister güngen tau Faut den Weg, den sei so oft as Rinner maht hadden. Rinner wieren sei nu wedder. Rechtsch un linksch grüßten ehr de Feller, bei Jöhren lang ehren Sweit un ehre Arbeit seihn hadden. Sei wieren leddig un in ehre Harten wier dat of leddig. Reiner von beiden säd ein Wurd, jeder habbd mit fine Gedanken tau dauhn.

Tau Hus' güng Fru Amtmannen in ehre Stum, slöt sich in un slög dat Gefangbauk up, wo „Ein feste Burg“ stünn. Sei sett'te sich de Brill up un süng an tau lesen. Amer dat wull nich recht. En poor dicke Druppen klackerten ehr achter dat Glas 'rut up dat Bauk, un sei slög dat wedder tau. De olle Standuhr tickte: Tick, tack, tick, tack. Un Fru Amtmann Emilie Schröbern sackte up ehre Knei un bed'te tau ehren Herrgott för ehre Kinner.

Baben in sine Stum satt August. Hei stickte sich 'ne Regalia an, lehnte sich in sinen Staul un make de Dgen halv tau, as wenn hei i'rüggwärts leef. Noch einmal tröck sin ganzes Leben an em vöräwer. Sine Kinnerjohren mit Emilie hier in Busch un Goren. Sine Stoppelhopferjohren mit all sine dummen Streichen von Mamsellen ehr Kamerdör bet tau de Berlhühner, bei hei in'n Farnpott steeken hadd. Un nahsten, as hei vernünftig würd, wil hei tau deip in en poor blage Dgen leefen hadd, dunn hadden sei em nich trugt, wil hei den Namen „de wille Albrecht“ kreegen hadd. Un as sei dunn den Annern nahmen hadd, was dat mit sin Verständigkeit vörbi west. Kruzitürkenhagelweder Prinz Eugen un Laudon! Dat was dor unnen in Balailanka 'ne Tid west, wo hei sinen Namen, den willen Albrecht, tau Jhren bröchte. Mit dörtig Wulfschunnen up de Siz, un de brunen Polackenzigeunerwiver de Harten knickt as dat Ruhr unner sine Staut in't Brauk. Güt bei, mor'n bei. Un sei hürten em all, denn sei zibberten vör sine unbännige Kraft un bewten unner sine willen Rüssen. Dat was west, as in en dullen Drom. 'Ne

Ort Krankheit was dat west. 'Ne swore Krankheit, bei deip in'n Garten satt. Bi weck frett dat nah binnen un sei starwen doran. Gesunne Naturen äwer towen sich nah buten ut un warden doräwer olt. Un as hei dunn dat Leven mäud was, un em sin' öllst' Swesterdochter in de Dör von'n Öllernhus' entgegen kamen wier, un sich as 'ne halwupgebläuhete Ros' vull kindliche Innigkeit an em hängt habbd, dunn wier dat noch eins äwer em kamen as en späden Sommer. Doch mit Gewalt habbd hei dat in sich unnerdrückt, denn dat wier ja 'ne Sün'n west, en junges Mäten as oller Knacker um ehr Recht an't Leven tau bedreigen. Un August Albrecht habbd dat schön verstahn, de Jöhren lang den ollen Untel tau spelen, dat Keiner markt, wo dat in em utsach. Nu was of dat vörbi. De Rest, bei em noch bleew, würd sich tüschen de Bizarrenkist, de Bostonparti un de Lafitebuddel awspelen.

August stünn up, güng an den Fidekkästen un sett'te sich vör den Disch, wo Grete ehr Brutbild neben dat anner Bild stünn, bei em 'rut drehen habbd unner de Polackenzigeuner. Von Grete ehr Brutbild habbd hei Jochen awsneden, bei neben ehr stünn. Hier wull hei sei wenigstens för sich allein hewwen.

Un August Albrecht spelte:

Ich hab ein Leid getragen
Um Dich, holdselige Frau,
Nun welkt die Ros' im Hagen,
Die Welt ist worden grau.

Die Welt der Schelmen und Schranzen
Lockt lang mein Herz nicht mehr,
Im Streite auf der Schanzen
Find ich wohl Tod und Ehr.

Der Flammberg und die Minne,
Sie trafen mich gar zu gut,
Unter der blanken Brünne
Sickert das warme Blut.

Wohl bald zum grünen Grunde
Ein rotes Bächlein tropft,
Das Herz, der tolle Kunde,
Müde am Roller klopft.

Gast balde ausgeschlagen,
Röchelnd im Morgentau:
„Ich hab ein Leid getragen
Um Dich, holdselige Frau!“

August Albrecht sett'te de Fidel an, stöß sei in
den Kasten un klappte em tau. Buten äwer unnern
Busch satt de lütte Hasselmus, tillerte mit de Wörbeinen
un säd tau den groten Heuhüpfer, bei neben ehr satt:
„Du, Rahwer, ic heww noch keinen Minschen so schön
spelen hürt“. — — —

— E n d e. —

ferner erschienen von **Hans Wendt**:

- Erste Lieder. Gedichte.** (Hinstorffs Verlag) Leinenb. M. 2.50.
- Ein ewig Evangelium. Ein Mensch-**
heitslied. (Hinstorffs Verlag) M. 1.50.
- Mecklenburgische Wirtschaftspolitik**
Wirtschaftl. Studie. (Hinstorffs Verlag) M. 0.60.
- Vom deutschen Blütenbaum. Ge-**
dichte. (Hinstorffs Verlag) Leinenb. M. 3.—.
- Woans Meckelbörg binah tau 'ne**
schöne Verfattung kamen wier.
Ut Entspekter Bräsigen sin hinner=
latene Poppieren. Humoreske. (Hin=
storffs Verlag) 2. Aufl. M. 0.50.
- Die Temperenzler.** Humoristische Satyre.
(Bruno Volger, Leipzig). M. 1.—.



